

Historienfilm über den Komponisten des
Schweizerpsalms



DREHBUCH

Autor und
Rechte-Inhaber
Hubert Spörri



Vorwort

Das vorliegende Drehbuch (Beginn S. 8) ist ein spannendes, bunt schillerndes Bilderbuch der dramatischen Ereignisse im Zusammenhang mit der Entstehung des Schweizerpsalms (1830 bis 1854). Das Drehbuch basiert weitgehendst auf historischen Fakten und ist abgestützt auf intensives Quellenstudium.

Es handelt von den Kämpfen zwischen Liberalen und Konservativen in den Dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts, der Amtsenthebung des Wettinger Dorfpfarrers **P. Ludwig Oswald**, der Vergiftung der zum Kloster Wettingen führenden Wasserleitung, von der Einsetzung des neuen Dorfpfarrers P. Plazidus Bumbacher mit der Uraufführung des „Diligam te Domine“ (Melodie des Schweizerpsalms), dem **Brand der Klosterscheune** und der **Hinrichtung des Täters**, von einem abtrünnigen Mönch, der als Spion eingesetzt wurde, vom Wirken Alberik Zwysigs als Sekretär und Kapellmeister; dem entzückenden **Knabensopran Josef Vettiger**, dem Verbot der Novizenaufnahme und der Schliessung der Klosterschule, den Landvermessungen für die künftige Eisenbahn („Spanisch Brötli Bahn“) unmittelbar vor dem Kloster, den Besuchen Alberik Zwysigs in der **Lithografiehandlung Leonhard Widmers** in Zürich zur Zeit des Züriputsches (1839), dem **Tod Abt A. Denzlers** und der spannenden Wahl seines Nachfolgers, Abt Leopold Höchle, den verleumderischen **Reden Augustin Kellers** und schliesslich der ungerechtfertigten militärischen **Besetzung und Aufhebung des Klosters 1841**, der Verwahrung der Kunstgegenstände, den Plünderungen im Kloster, dem **48-stündigen Ultimatum zum Verlassen des Klosters**, bei dem sogar Kanonen aufgefahren wurden.

Schliesslich handelt es von den Asylstationen Zug, wo Alberik Zwysig Besuch von Freunden Leonhard Widmers erhielt, die ihm das **Gedicht „Schweizerpsalm“** zur Vertonung vorlegten, von den weiteren Asylstationen Buonas und Werthenstein, den **Freischarenzügen**, der Luzerner Jesuitenberufung mit der **Ermordung des Jesuitenbefürworters Josef Leu**, der **Ernennung General Dufours**, der erneuten Vertreibung der Mönche aus Werthenstein, den **Sonderbundskriegen**, dem Wirken Alberik Zwysigs in Wurmsbach, der Zuneigung der schönen **Äbtissin Coelestina** und der Suche nach einem neuen Kloster, welches in **Mehrerau** gefunden wurde. Von Leonhard Widmers Fahrt mit der „**Spanisch Brötli Bahn**“ nach Baden, wo er den reumütigen abtrünnigen, in Baden residierenden Mönch Heinrich Hartmeier trifft. Von Alberiks **Reise nach Wien** und der **Audienz beim 24-jährigen Kaiser Franz Josef**, der 14 Tage vor seiner Vermählung mit der **17-jährigen Sissi** stand und schliesslich von der **Eröffnung der Mehrerau**, und dann tragischerweise vom frühen Tod Alberiks im Jahre der Eröffnung des neuen Klosters (1854).

Im **PROLOG** werden die Bemühungen um die Exhumierung von Alberiks Gebeinen im Klosterfriedhof Mehrerau (1941/43) dargestellt, dann die **Exhumierung** selbst, die Ueberführung in die Schweiz und die „Umbettung“ in der Bauener Kirchenfassade 1943.

Hinzu kommen frei erfundene Frauengestalten, z.B. die attraktive Wäscherin des Klosters, **Marie Louise**, die das Privileg hat, im Gasthaus Sternen beim Eingang zum Kloster zu wohnen. Sie hat ein Verhältnis zum staatlich eingesetzten Klosterverwalter Hausecker. Mit diesem hat sie ein Kind, aber Hausecker fürchtet deswegen um seine Stelle und ordnet an, sie möge das Kind verschwinden lassen. Da ist auch die Geschichte der Sängerin **Alma**, deren

Eltern Opfer einer Klosteraufhebung in Wien (1812) wurden und die mit ihrer Mutter in die Schweiz zog, von der Mutter gegen ihren Willen ins Kloster Fahr gesteckt wurde, sich dort unglücklicherweise in Alberik verliebt, der auf der Durchreise nach Zürich ist. Sie verlässt später den Orden, besucht Alberik in Zug und trifft ihn Jahre später wieder in Wien. Da ist ferner die Kellnerin des Gasthauses Sternen, **Maria**, die, als Verwalter Hausecker ein silbernes Rauchfass versteckte, ein Stück der dazugehörigen Kette aufhob, das später als Alibi für den vermuteten Dieb, P. Ludwig (ehemaliger Dorfpfarrer) verwendet wird... Marias Tochter tritt später in das Töchterinstitut Wurmsbach ein.

Hinzu kommt die entzückende **Nelly**, die Leonhard Widmer zur Zeit seines Welschlandaufenthaltes 1828 als Hauslehrer betreut und die ihm später als Gehilfin in seinem Lithografiegeschäft im Zürcher Niederdorf dient...

Musikalisch wird der Film untermalt von ausgewählten Werken der Kammer – und Orchestermusik (Mozart, Haydn, Beethoven, Berlioz, Mendelssohn, Schubert, Schumann u.a.). Hinzu kommt eine Auswahl der schönsten Lieder von P. A. Zwysig selbst, dazu die neu geschaffenen Themen für Alma, Marie Louise, Maria, Nelly, ferner das Hauptmotiv, abgeleitet von Motiven des Schweizerpsalms, aber harmonisch vollkommen verändert und daher als Schweizerpsalm nur schwer zu erahnen (siehe auch Bemerkungen S. 233).



Ein wichtiges Anliegen des Drehbuchs ist auch, aufzuzeichnen, wie jung die damaligen Akteure waren! **Die Äbtissin des Klosters Wurmsbach, Cölestina Müller** z.B. war 31 Jahre alt, als sie 1839 gewählt wurde. Es soll also nicht das Bild älterer Nonnen wie z. B. im Film „Geschichte einer Nonne“ vermittelt werden. Die Staatsbeamten sind alle um die 25 – 40!

Bei der Aufhebung des Klosters Wettingen betrug das Durchschnittsalter der Mönche 43 ½ Jahre, bei der Eröffnung der Mehrerau (13 Jahre später) 54 Jahre!

Fotomaterial

Zu vielen Szenen liegt zur Veranschaulichung Fotomaterial vor (**in den Mailanhängen nicht enthalten, jedoch unter www.schweizerpsalm.ch abrufbar**).

Verzeichnis der Fotos (ca 300)	S. 134
Szenenverzeichnis	S. 221
Liste der Darsteller	S. 225
Quellenangaben zu historischen Recherchen	S. 230
Ergänzungen	S. 232ff

Hubert Spörri, Roggenstrasse 16, CH-5430 Wettingen Switzerland, ☎ 0041 56 426 69 44
hubertspoerri@hotmail.com

Inhaltsangabe

PROLOG

1941. Bern. Nach dem Besuch einer Wochenschau in einem Berner Kino unterhalten sich Bundespräsident Ernst Wetter und Vizepräsident Philipp Etter über die Aufhebung des Klosters Mehrerau bei Bregenz im Reichsgau Tirol-Vorarlberg, wo der Komponist des Schweizerpsalms begraben liegt.

1942 Mehrerau. Am 14. August werden, nach langen Verhandlungen mit den Nazis und zahlreichen Abklärungen in der Schweiz, die Gebeine Alberik Zwyssigs exhumiert und am 15. August durch den Schweizer Konsul in Bregenz, Carl Bitz zur vorläufigen Aufbewahrung in die Ölbergkapelle von Altdorf UR gefahren.

1943. Bauen. Die Gebeine Alberik Zwyssigs werden in der Südfassade der Kirche von Bauen feierlich beigesetzt.

1. Teil

1802. Bauen, Kanton Uri. Heirat von Alberiks Eltern. Vater Zwyssig betreibt eine Sägerei und eine Wirtschaft. Da die jungen Burschen des Dorfes ein Auge auf seine Frau werfen, verkracht er sich mit diesen. Die Sägerei wird überschwemmt. Vater Zwyssig begibt sich in fremde Kriegsdienste und kehrt nie mehr zurück.

1808. Geburt Alberiks. Er wächst in ärmlichen Verhältnissen auf. Nur mit Mühe bringt Mutter Zwyssig ihre Kinder durch.

1816. Menzingen, Kanton Zug. Der ehemalige Bauener Kaplan, Adelrich Bumbacher ist jetzt Pfarrer in Menzingen. Er nimmt sich der Familie Zwyssig an und bereitet die verwaisten Kinder auf den Eintritt in eine Klosterschule vor. In Menzingen komponiert der 11-Jährige ein Zigeunelied.

1821. Wettingen, Kanton Aargau. Pfarrer Bumbacher und Mutter Zwyssig begleiten den jungen Alberik ins Kloster Wettingen. Es kommt zum Wiedersehen von Pfarrer Bumbacher mit seinem Neffen Plazidus, Alberiks Musiklehrer und Novizenmeister. Alberik tritt als 11-Jähriger ins Gymnasium der Klosterschule Wettingen ein. Alberik legt 1827 die Ordensgelübde ab und erhält den Mönchsamen Alberik. Im gleichen Jahr wird er beauftragt, die Orgel des Klosters Wurmsbach SG zu reparieren. Er trifft dabei seine kranke Schwester, die noch im gleichen Jahr stirbt.

1828 wird, bei einem Maibummel auf den Sennenhof, ein „Trinklied“ gesungen, das Alberik geschrieben hat.

1829 reist der Zürcher Leonhard Widmer nach Morges VD, um seine Französischkenntnisse zu vertiefen. Er ist Hauslehrer und unterrichtet Nelly, eine Tochter aus gutem Hause. Nelly und Leonhard singen in einem gemischten Chor. Nelly wird später seine Angestellte in der Lithographiehandlung in der Zürcher Altstadt.

1831 erhält das Kloster Besuch von einer Gruppe Visitatoren, unter ihnen auch der künftige Verwalter Hausecker, Hauptmann Frey-Herosé und weitere Persönlichkeiten, die sich später als Gegner des Klosters erweisen sollten. Die Visitatoren stellen der Klosterschule ein ausgezeichnetes Zeugnis aus.

Bald wird der junge Novize in die Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Liberalen gezogen. Bei einem Zinstag 1831 zeigt sich, wie feindlich die beiden Lager einander gegenüberstehen.

1832. Alberik wird zum Priester geweiht. Im selben Jahr drängt der Vertreter der Wettinger Liberalen, Gemeindeammann Johann Bopp, auf eine Absetzung von Dorfpfarrer P. Ludwig Oswald, weil dieser in seinen Predigten gegen liberale Tendenzen in kirchlichen Angelegenheiten schimpft. Die Sympathisanten des beliebten Pfarrers stellen ihm einen Tannenbaum vor das Pfarrhaus und bekunden ihm dadurch ihre Anhänglichkeit.

Der spätere Verwalter des Klosters, Franz Xaver Hausecker, stellt Marie-Louise, einer weiblichen Dienstmagd des Klosters nach. Er möchte sie als Spionin gewinnen, um negative Schlagzeilen über die Mönche, vor allem über Alberik zusammenzutragen.

Die Kellnerin des klostereigenen Gasthauses Sternen, Maria Huser, eine Wettingerin und treue Anhängerin Pater Ludwigs, besucht in der Klosterkirche Alberiks Nachprimizfeier.

Bei einer Probe mit dem Schülerchor und –orchester vernimmt Alberik, wie liberale Dörfler die Wasserleitung vom Dorf zum Kloster mit Mist verstopft haben.

1834. In Baden werden die antiklerikalen „Badener Artikel“ verfasst und vom Grossen Rat genehmigt.

Alberik übt auf einer Insel der Limmat Fagott. Sein Freund P. Plazidus Bumbacher, der P. Ludwig Oswald als Pfarrer ablösen wird, erbittet von Alberik zur Pfarrinstallation 1835 eine Festmesse mit dem Stufengesang „Diligam te domine“.

Während Alberik eine Latein-Lektion erteilt, wird er vom abtrünnigen Mönche P. Heinrich Hartmeier und vom zukünftigen Verwalter Hausecker belauscht. Vergeblich hoffen die beiden, etwas Belastendes zu finden.

1835. Alberik hat für Josef Vettiger, einen Knabensopran, ein Lied geschrieben und übt es mit ihm.

Im März kommt Abt Adalbert Regli von Muri zusammen mit Alberiks Bruder P. Gerold Zwysig nach Wettingen. Sie berichten Abt Alberik, dass die Klosterschule von Muri geschlossen worden sei. Unverzüglich schickt der Abt seinen Sekretär Alberik nach Aarau. Dort begegnet er Augustin Keller und Eduard Dorer. Alberik spürt, dass auch die Klosterschule Wettingen geschlossen werden soll.

Pfarrer Ludwig Oswald und Pfarrer Peter Schmid, Pfarrer in Würenlos, haben eine bezirksamtliche Vorladung erhalten. Sie haben sich geweigert, eine regierungsrätliche Proklamation zu den Badener Artikeln zu verlesen. Beide werden zu hohen Bussen verurteilt und ihres Amtes enthoben.

Am 5. Juli 1835 tritt P. Plazidus Bumbacher sein Amt als neuer Dorfpfarrer an. Das „Diligam te Domine“ wird aufgeführt.

Zwei junge Klosterschüler beobachten, wie Josef Vettiger, der Knabensopran ein Bad nimmt. Für ihr Vergehen werden sie bestraft.

Die Klöster werden unter staatliche Verwalter gestellt. Hausecker ist jetzt offizieller Verwalter.

Im Dezember erpresst der Verbrecher Bartholomäus Schibli das Kloster und zündet in der Folge die grosse Klosterscheune an. Er wird dafür und wegen anderer Vergehen hingerichtet.

1836. Das Klostervermögen wird unter Androhung militärischer Gewalt beschlagnahmt.

Bei einer Musikprobe beobachten einige Patres, wie die Strecke der künftigen Spanischbrötlbahn vermessen wird.

1839. Marie-Louise hat inzwischen ein Kind geboren. Der Vater, Hausecker, möchte es wegschaffen. Er schickt Marie-Louise zum Fährmann des Klosters Fahr, schärft ihr aber ein, das Kind, quasi unbeabsichtigt, aus der Fähre in die Limmat fallen zu lassen.

Alberik fährt zum Einkauf von Musikalien nach Zürich. In Würenlos trifft er den abtrünnigen P. Heinrich Hartmeier, der unverfroren zugibt, eine Klosteraufhebung bringe ihm eine gesicherte Pension.

Vor dem Fährhaus des Klosters Fahr sieht Alberik, wie eine Mutter ihr Kind in die Limmat fallen lässt. Er rettet das Kind. Die Mutter scheint sich darüber nicht zu freuen. Entsetzt bemerkt Alberik, dass es sich bei der Mutter um Marie-Louise handelt.

Unter den auf dem Felde arbeitenden Nonnen ist die **Wienerin Alma**, die gegen ihren Willen ins Kloster gesteckt wurde. Sie verliebt sich unglücklich in Alberik.

In Zürich besucht Alberik die Lithographiehandlung von Leonhard Widmer, der inzwischen seine ehemalige Schülerin aus Morges angestellt hat.

Wieder zurück im Kloster Wettingen vernimmt Alberik die Nachricht vom Tode seines geliebten Musiklehrers P. Paul Burkart.

2. Teil

1840. Abt Alberik Denzler stirbt. Sein Nachfolger wird Abt Leopold Höchle.

1841. Am 13. Januar 1841 beschliesst der aarg. Grosse Rat die Aufhebung der aarg. Klöster. Die Klöster werden bereits am 14.1. militärisch besetzt, die Mönche unter Hausarrest gestellt. Die Wertgegenstände werden zunächst in Sakristei und Bibliothek verwahrt, später nach Aarau verschleppt. Im Kloster finden Plünderungen statt.

Beim Ausweisungsbefehl innert 48 Stunden fahren Kanonen auf.

Hausecker versteckt in einer Dachkammer des Gasthauses Sternen ein silbernes Rauchfass. Dabei fällt ein Stück der Kette zu Boden. Maria hebt es auf und verwahrt es.

Alberik findet zunächst Unterkunft bei seinem Bruder Peter in St. Karl Zug, wo er im Sommer desselben Jahres (1841) Besuch erhält von drei Freunden Leonhard Widmers, die ihm das Gedicht „Schweizerpsalm“ zur Vertonung vorlegen.

Die Novizin Alma besucht Alberik in St. Karl.

1843. Der Schweizerpsalm wird mit grossem Erfolg am Eidgen. Sängerfest in Zürich aufgeführt.

1844. Augustin Keller verlangt an der Tagsatzung Luzern Verbot und Ausweisung der Jesuiten. Sein stärkster Widersacher, Hans Leu von Ebersol, wird ermordet, der Täter ein Jahr später hingerichtet.

1845. Alberik weilt vorübergehend in Wurmsbach. Sympathien zur gleichaltrigen attraktiven Äbtissin Cölestina.

1846. Die Wettinger Mönche legen in Aarau eine Prüfung in theologischen Fächern ab. Auf der Heimfahrt beobachten sie, wie die Eingangstore des Klosters abgerissen werden. In Dietikon beobachten sie den Geleisebau der Spanisch-Brötli-Bahn.

1847. Die Mönche finden in Werthenstein LU Zuflucht. Doch wegen des Sonderbundskrieges müssen sie fliehen. Alberik kommt erneut nach Wurmsbach.

Im Kurpark Baden begegnen sich der abtrünnige und allseits geächtete P. Heinrich Hartmeier und Leonhard Widmer, der mit der eben eröffneten Spanisch Brötli Bahn nach Baden gereist ist.

1850. Die Novizin Alma hat den Orden verlassen und sich in Wurmsbach als Gärtnerin empfohlen.

Am Patroziniumsfest des Hl. Johannes (24. Juni) dirigiert Alberik die Festmesse. Alma wohnt dem Gottesdienst ebenfalls bei.

Alberik verbringt den Sonntag mit Alma.

Am Tag darauf tritt Alma ihre Stelle an. Sie nimmt sich des rückenleidenden Gärtners Gaudenz an.

1852. Der inzwischen in Altstätten SG als Pfarrer tätige Pater Ludwig Oswald verbringt einige Ferientage in Wurmsbach. Auch seine grosse Anhängerin Maria Huser wurde von Äbtissin Cölestina für ein paar Tage nach Wurmsbach eingeladen. Sie nimmt ihre inzwischen 16-jährige Tochter Elisabeth mit, die später ins Internat von Wurmsbach eintritt.

Als Pater Ludwig Maria einen finanziellen Zustupf geben will, wird in Almas Portemonnaie ein Stück der silbernen Kette von jenem Rauchfass sichtbar, dessen Verschwinden man P. Ludwig angekreidet hatte, was zum Verlust seiner Pension führte. Zurück in Wettingen verlangt Maria von Hausecker eine Satisfaktion für P. Ludwig, was dann auch geschah.

Alma kündigt ihre Stelle, weil sie glaubt, Alberik verdächtige sie eines Verhältnisses mit Gaudenz.

1853. In Einsiedeln trifft Alberik den Musikpater Anselm Schubiger. Sie treffen sich in der Gnadenkapelle; es ertönt das Salve regina.

1854. Alberik tritt mit Abt Leopold und Bruder Konstantin die **Reise nach Wien** an (Pferdekutsche, Eisenbahn, Dampfschiff). Beim Gang zum Stephansdom entdecken sie ein Plakat: Liederabend mit Alma Hochreutener. Sie besteigen den Stephansdom. Alberik besucht Almas Liederabend.

Bei der Anmeldung zur Audienz bei Kaiser Franz Josef sieht Alberik durch ein Fenster der Hofburg die 17-jährige, künftige Kaiserin von Oesterreich, Elisabeth (Sissi). Zur Audienz beim 24-jährigen Kaiser Franz Josef wird Alberik nicht zugelassen, weil sein Name nicht auf der Audienzenliste steht.

Abt Leopold bedankt sich bei Kaiser Franz Josef für die Gewährung des Klosters Mehrerau als künftigen Aufenthaltsort der vertriebenen Mönche.

In Mehrerau werden die Mönche triumphal empfangen.

Alberik überarbeitet sich im Verlaufe des Sommers.

Bei der Namenstagsfeier für Abt Leopold muss sich Alberik frühzeitig zu Bett legen. Eine lebensbedrohende Lungenentzündung wird diagnostiziert. Wenige Tage später stirbt er.

EPILOG

1952. BERN Fussballspiel England – Schweiz. Die Hymnen sind identisch!

1960. BUNDESRATSZIMMER IN BERN: Bundesratssitzung in Bern. Unmut über die Tatsache, dass die Schweiz und England die gleiche Hymne haben. Es soll ein provisorischer Start mit dem „Schweizerpsalm“ versucht werden.

2015. Die (gesamte!) Schweizer Damenfussballmannschaft singt den Schweizerpsalm .

2017/18 ORGEL (z.B.) DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN, Orgelspiel. Alberik spielt die 4. Strophe aus der Phantasie über den Schweizerpsalm von J.E. Stehle. Hinreissender Schluss. Abspann während Orgelmusik.

Meiner lieben Frau Nelly gewidmet

DREHBUCH

Autor und Rechteinhaber

Hubert Spörri, Roggenstrasse 16, CH-5430 Wettingen Switzerland
hubertspoerri@hotmail.com



0041 56 426 69 44 / 0041 77 402 31 12

© Hubert Spörri, Roggenstrasse 16, CH-5430 Wettingen Switzerland
www.schweizerpsalm.ch

PROLOG schwarz/weiss

01 a **BERN 1941** IM KINO August 1941

INNEN/NACHT

(Fettdruck bedeutet überall: Ort und / oder Jahreszahl werden eingeblendet)

Es wird eine eigens zusammengestellte „Wochenschau“ gezeigt mit Kriegereignissen von der ersten Hälfte des Jahres 1941: Europa ist weitgehend besetzt resp. erobert, ausser England. Zuletzt wird der am 22. Juni 1941 erfolgte Angriff auf die Sowjetunion gezeigt. Besorgt unterhält sich nach dem Kino der Vizepräsident des Schweizerischen Bundesrates, Philipp Etter (50; Foto S. 208) mit dem Bundespräsidenten des Jahres 1941, Ernst Wetter (64: Foto S. 208) über die Kriegereignisse, namentlich den Angriff auf die Sowjetunion, und im Besonderen über die einen Tag zuvor erfolgte Aufhebung des Klosters Mehrerau durch die Nazis am 21. Juni 1941. In Mehrerau ruhen die Gebeine von Alberik Zwysig.

ERNST WETTER (besorgt)

Nun hat er es doch gewagt, den Angriff auf die Sowjetunion...

PHILIPP ETTER (bestimmt)

An Russland wird sich Hitler die Zähne ausbeissen!

ERNST WETTER

Schon Napoleon musste es erfahren: Der Winter wird den Aggressoren einen Strich durch die Rechnung ziehen!

PHILIPP ETTER

Weisst Du, Ernst, was mir als Konservativem auch noch Sorgen bereitet, und es dürfte Dich als Liberalen auch interessieren. Schau mal, was mir da mein Landsmann aus Zug geschrieben hat, ein junger Rechtsanwalt:
Dr. Aschwanden, Paul Aschwanden.

(nimmt ein Couvert hervor, zieht den Brief heraus und zeigt ihn Ernst Wetter)

ERNST WETTER (liest)

Ja, von der Aufhebung des Klosters Mehrerau
habe ich auch gehört! Und von der Vertreibung der Mönche...

PHILIPP ETTER

... Wie hundert Jahre zuvor die Aargauer Mönche.
Alberik Zwysig und seine Gefährten hatten
einst im Kloster Mehrerau eine neue Heimat gefunden,
und Alberik war der erste, der in fremder Erde bestattet wurde,
er, der zusammen mit einem Ur-Ahnen der Liberalen,
eurem Leonhard Widmer, den Schweizerpsalm geschaffen hat.

ERNST WETTER

Ja! Der Schweizerpsalm! Ein überkonfessionelles Gemeinschaftswerk!
Entstanden in der schwierigen Zeit vor der Entstehung unseres
Bundesstaates, als wir uns noch blutig bekämpften!

Zwei Kinobesucher erbitten von Etter und Wetter ein Autogramm.

PHILIPP ETTER

Nun wieder zur Mehrerau! Die Klostergebäude sind in Gefahr,
(bedeutungsvoll) und auch der Friedhof. Die Nazis scheuen
vor nichts zurück. Auch im heimtückisch überfallenen Österreich
haben sie schon fast alle jüdischen Grabmäler zerstört,
und wenn sie in den aufgehobenen Klöstern ähnlich verfahren...?

ERNST WETTER

Philipp, wir werden Dr. Aschwanden unterstützen.
Hast Du schon etwas unternommen?

PHILIPP ETTER

Ja, ich hatte bereits erste Kontakte mit dem Departement für Auswärtiges.
Es sind bereits erste Kontakte geknüpft mit unserem Botschafter in Bregenz 2.30

01 b **MEHRERAU 1942** Klosterfriedhof (Fotos S. 221)

AUSSEN/TAG

Am 14. August 1942 werden ab 16 Uhr nachmittags Alberiks Gebeine exhumiert. Die Gauleitung legt Wert darauf, dass die Fotoaufnahmen zivilen Charakter haben. In Eile richten Gehilfen der Gestapo umgekippte Grabmäler auf. Leichenbestatter Hämmerle und Sohn, die eine Nazibinde am Arm tragen, beginnen, beim Grab Alberiks die Graberde zu entfernen. Daneben steht der Zinnsarg für die Gebeine Alberiks. Ein Fotograf nähert sich und richtet seine Apparaturen ein. Der Anführer des Gestapotrupps begrüsst ihn und gibt gestikulierend Anweisungen, zeigt dabei auf eine schön hergerichtete Reihe von Grabkreuzen. P. Adalbert Roder (31: Foto S. 209, 221), Pfarrer in Mehrerau, nähert sich ebenfalls; er steckt in Zivilkleidern. Der

Gestapomann befiehlt dem Leichenbestatter und seinem Sohn, die Nazibinde wegzunehmen, Pater Adalbert Roder befiehlt er, Priesterkleidung anzuziehen.

ANFÜHRER DES GESTAPOTRUPPS
(zum Leichenbestatter und seinem Sohn)
Weg mit der Binde!
(zu P. Adalbert Roder)
Und Sie ziehen Ihre Priesterkleidung an!

P. ADALBERT RODER
Aber es ist mir doch verboten!

ANFÜHRER DES GESTAPOTRUPPS
(heimtückisch zum Fotografen grinsend, dann zu P. Adalbert)
Machen Sie, was ich befohlen habe!
(entfernt sich in Richtung Hof zwischen dem Eingang des Klosters und dem ehemaligen Kollegium St. Bernardi, jetzt NS-Schülerheim)

01 c HOF VOR DER KLOSTERPFORTE (Foto S. 221)

AUSSEN / TAG

Der Anführer des Gestapotrups nähert sich dem Hof vor dem Klostereingang. Rechts ist das ehemalige Gebäude des Kollegiums St. Bernardi zu sehen. Wo einst „Collegium St. Bernardi“ gestanden hat, steht jetzt „NS-Schülerheim“ (Foto S. 221); von den Wänden prangen Nazi(Hakenkreuz)-Fahnen. Auf dem Hof exerzieren frisch eingezogene Soldaten. Plötzlich ertönt Motorenlärm. Zwei Motorradfahrer eskortieren den Wagen des Kreisleiters Hans Dietrich, in dem Sanitätsdirektor Dr. Theodor Leubner und Dr. Ebenbichler vom Landratsamt Vorarlberg sitzen. In diskretem Abstand folgt der Wagen des Schweizer Botschafters Karl Bitz. Auf dem Rücksitz liegt ein Lorbeerkranz (siehe Szene 01e). Zwei Türwächter und der eben bei der Klosterpforte eingetroffene Anführer des Gestapotrups empfangen mit Hitlergruss den Kreisleiter Dietrich, öffnen diesem die Autotüre und geleiten ihn zum Eingang des Klosters. Der Anführer des Gestapotrups läuft hinter Dietrich, Leubner und Ebenbichler her. Botschafter Karl Bitz trifft jetzt auch ein, steigt aus dem Auto und tritt ebenfalls durch den Klostereingang.

01 d VERWALTUNGSZIMMER DES KLOSTERS (ehem. PRAELATUR)

Die ehemalige Prälatur des Klosters ist in einen Verwaltungsraum umfunktioniert worden. An der Wand hängt ein Bild Adolf Hitlers. Am Pult sitzt der Klosterverwalter Robert Stecher (Foto S.221). Auch er trägt eine Nazibinde am Arm. Es klopft.

ROBERT STECHER
Herein!

EIN UNIFORMIERTER
Kreisleiter Hans Dietrich, Sanitätsrat Dr. Leubner und Dr. Ebenbichler!!

Blitzartig erhebt sich Robert Stecher und begrüsst die drei Eingetretenen mit Hitlergruss.

ROBERT STECHER
Was verschafft mir die Ehre?

KREISLEITER HANS DIETRICH
Nun, Sie wissen ja, der Reichsgauleiter für Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer hat, im Einverständnis mit dem Auswärtigen Amt in Berlin dem Schweizer Konsulat die Erlaubnis erteilt, die Gebeine dieses, dieses...

Es klopft wieder.

ROBERT STECHER
(laut)
Lassen Sie eintreten!

Der Uniformierte lässt Botschafter Karl Bitz, in vornehmer Diplomatenumkleidung (Foto S. 220) eintreten.

KREISLEITER HANS DIETRICH
Sie kommen gerade recht! Wie heisst dieser Herr, den Sie heute auszugraben gedenken?

KARL BITZ
Pater Alberik Zwyssig

Ach ja! Herr Zwyssig
(zu Dr. Leubner)Haben Sie die amtlichen Formulare mitgebracht
(Dr. Leubner nickt)

KREISLEITER HANS DIETRICH
Kann ich mal sehen?
(Dr. Leubner nimmt eine Mappe hervor und unterbreitet
Kreisleiter Dietrich die Formulare; dieser übergeht sie kurz, nickt)

(zu Robert Stecher)
Und Sie Herr Stecher, Sie begleiten die Herren Bitz, Dr. Leubner und Dr. Ebenbichler an die Grabstätte!
Bitte meine Herren! An die Arbeit! Herr Stecher, entfernen Sie bitte die Binde.
(grinsend) Ein Fotograf ist da!

Beim Hinausgehen wendet sich Kreisleiter Dietrich kurz dem Kommandanten der neueingezogenen Dienstpflichtigen und begibt sich dann ins NS-Schülerheim.

Die Leichenbestatter Vater und Sohn Hämmerle haben inzwischen schon recht viel Erde hochgeschaufelt. Aus dem Grab ragt eine Leiter. Pfarrer Roder hat sein Priestergewand angezogen und steht beim Grab. Robert Stecher führt Botschafter Bitz, Dr. Leubner und Dr. Ebenbichler an die Grabungsstelle. Plötzlich unterbleiben die Schaufelbewegungen. Ein Arbeiter steigt aus der Grube und hält einen Oberschenkelknochen in den Händen. Konsul Carl Bitz nimmt ihn ehrfurchtsvoll entgegen, zeigt ihn den Anwesenden und legt ihn in den Zinnsarg. Die Umstehenden werfen ab und zu einen neugierigen Blick in das Grabloch. Weitere Knochen werden emporgetragen. Laienbruder Christian Baur (43) nähert sich ebenfalls dem Grab und stellt zufrieden fest, dass noch einige Knochen unten liegen. Die Szene endet mit der Schliessung der Kiste, in der etwa die Hälfte der Knochen Alberiks liegen. Sichtbar ist auch der Schädel. Der Zinnsarg wird mit einem Lötbrenner zugelötet. Dr. Leubner überreicht Botschafter Bitz die Dokumente. Die beiden Leichenbestatter tragen den Zinnsarg in den Mercedes von Karl Bitz.

LAIENBRUDER CHRISTIAN BAUR (heimlich zu P. Adalbert Roder, während die Dokumente unterzeichnet werden)

Zum Glück haben sie noch ein paar Knochen unten gelassen!

P. Adalbert ist darüber ebenfalls nicht unglücklich, deutet aber dem Bruder Christian an, zu schweigen)

01 f OELBERGKAPELL **ALTDORF**

AUSSEN/TAG

Fotos S. 139, 140

Am 15. August fährt Konsul Carl Bitz (65; Foto S. 208) die Kiste mit den Gebeinen Alberiks in die Schweiz, wo die Gebeine in der Ölbergkapelle Altdorf vorübergehend verwahrt werden. Die Fahrt führt am Tellendenkmal (1895) u.a. historischen Gebäuden Altdorfs vorbei.

Konsul Carl Bitz steuert seinen Mercedes auf den Kirchplatz. Er wird von Pfarrer Karl Truttmann und Dr. Paul Aschwanden erwartet.

BOTSCHAFTER KARL BITZ
Herr Dr. Aschwanden, freut mich!

DR. PAUL ASCHWANDEN
Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

Carl Bitz öffnet den Kofferraum. Pfarrer Truttmann und Dr. Aschwanden tragen die Kiste mit den Gebeinen Alberik Zwyssigs zur Ölbergkapelle hinauf. Karl Bitz trägt den Lorbeerkrantz mit der Schlaufeninschrift: „**Dem unvergesslichen Komponisten/gewidmet von den Schweizern im Vorarlberg.**“ Beim Kapelleneingang stehen Carl Vogler (69; Foto Seite 208), Dr. Franz Schmid (65; Foto S. 208) und Aloys Muff (50; Foto S. 208).

CARL VOGLER

(knielt nieder und wischt sich Tränen aus den Augen)

Alberik!

ALOYS MUFF

(verbeugt sich vor der Kiste mit den Gebeinen)

Willkommen zu Hause!

Jetzt begrüßen sich die Männer. Zum Schluss sagt Dr. Franz Schmid:

DR. FRANZ SCHMID

Ein grosser Tag für die Eidgenossenschaft!

Im Namen der Zwyssigstiftung danke ich

Ihnen, Herr Botschafter, herzlich für die Rückführung des

Schweizerpsalmkomponisten in seine Heimat.

Ihnen, Herr Dr. Aschwanden, mein herzlicher Dank für Ihre Initiative!

Zufrieden dürfen wir heute sagen: ein grosser Sohn ist heimgekehrt!

Der Sarg wird ins Innere der Kapelle getragen.

1.50

01 g **BAUEN 1943**

AUSSEN/TAG

Fotos Bauen S. 136 – 138, S. 220 (Grabstätte)

Hintergrundmusik: Requiem aeternam (greg. Choral) oder Peter Cornelius „Requiem“ („Seele, vergiss sie nicht“). Am 18. November 1942 werden Alberiks Gebeine in der Kirchenfassade von Bauen eingemauert. Anwesend sind Vertreter der Landes- und der Urner Regierung wie z.B. Landammann Rudolf Huber (61) u.a., verschiedene Pfarrherren und weitere Persönlichkeiten (Carl Vogler, 69; Dr. Franz Schmid, 65; ...). Zu Beginn der Szene treten alle Gäste aus der Kirche und stellen sich rechts des Eingangs in einem Halbkreis auf. Die noch leere Nische in der Südfassade wird sichtbar, daneben die an die Kirchenfassade gelehnte Gedenkplatte. Zwei Helfer tragen den gläsernen Behälter mit den Gebeinen vor die leere Nische. Landammann Rudolf Huber, Pfarrer Karl Truttmann und Dr. Paul Aschwanden stehen innerhalb des Halbkreises in einer Reihe und geben ihre kurzen statements ab. In unmittelbarer Nähe sind auch Carl Vogler und Dr. Franz Schmid. Der Urner Regierungsrat Rudolf Huber (61) eröffnet die schlichte Feier.

LANDAMMANN RUDOLF HUBER

Der grosse Sohn der Gemeinde Bauen ist zur Stätte seiner Kindheit zurückgekehrt.

Freude, Dank und Genugtuung erfüllt uns alle in diesem feierlichen Moment.

Jetzt nimmt, begleitet von 2 Altardienern, Kaplan Karl Gisler die Einsegnung der Totengruft vor. Er besprengt die Gruft mit Weihwasser. Darauf spricht der Bauener Pfarrer Karl Truttmann.

PFARRER KARL TRUTTMANN

Via crucis – via lucis ! (gespr. Via cruzis – via luzis)

Durch Nacht zum Licht! Keine Worte könnten den Lebensweg

unseres vor fast hundert Jahren Verstorbenen,
in fremder Erde Beigesetzten und zur Heimat
Zurückgekehrten besser umschreiben!
Ewiges Licht leuchte Dir nun im Schatten
jener Kirche, in der Du getauft wurdest.

DR. PAUL ASCHWANDEN

Lieber, guter Pater Alberik, nun ruhst Du hier in heimatlicher Erde.
Möge Dein Schweizerpsalm immer und immer wieder die Herzen
von uns Schweizern an die heimatliche Scholle knüpfen.

Die beiden Helfer legen nun den gläsernen Behälter mit den Gebeinen Alberiks in die Nische. Zwei weitere Helfer heben die Gedenkplatte (Foto S. 136 unten) und befestigen sie an der Kirchenmauer. 2.30

Kamera schwenkt auf die Gedenkplatte.

Teil I (in Farbe)

ALBERIKS ELTERN, ALBERIKS KINDHEIT

1a **1802**

VOR DER KIRCHE BAUEN

AUSSEN/TAG /FEBRUAR

Fotos Bauen S. 136 – 138 Kamera auf Gedenkplatte. Diese wird immer dunkler, zuletzt schwarz.

Während der Musik zum Vorspann (siehe Musik) hebt sich alsbald der Titel „Alberik“ (in weiss) ab. Nach dem Vorspann zu Teil I mit Titel „Alberik“ (35 Sek.) ertönen mit dem Verklingen der Einleitungsmusik die Kirchenglocken von Bauen (eine Glocke in f gestimmt). Szene in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen. Kaplan Adelrich Bumbacher (36; Foto S. 201) tritt mit dem Brautpaar Johann Josef Zwyssig (22) und Anna Maria Infanger (22; Foto S. 203) vor die Kirche. Verhaltener Jubel. Einige Hochzeitsgäste gratulieren. Mit dem Verklingen der Kirchenglocken beginnt Hintergrundmusik: Schubert, Moment musical in f–moll „Air russe“ D. 780 No. 3

1.15

1b WIRTSCHAFT MÄTTELIHOF

INNEN/TAG /FEBRUAR

Fortsetzung Hintergrundmusik: Schubert, Moment musical in f – moll „Air russe“ D. 780 No. 3

Szene in stummen Dialogen (ausser Worte von Kaplan Bumbacher) resp. gestischem Sprechen. Bescheidene Hochzeitsfeier mit etwa 10 Gästen inkl. Kaplan Bumbacher (darunter etwa 4 Kinder). Bumbacher spricht ein kurzes Gebet. Bescheidenes Mahl (Suppe, Wurst, Kartoffeln).

KAPLAN ADELRIK BUMBACHER

Gott, der Herr segne dieses Mahl und alle,
die daran teilhaben.

Dem Brautpaar Glück und Segen!
(Applaus)

Zum Dessert gibt's Äpfel und Birnen. Vor allem die Kinder freuen sich darüber und beissen herzhaft in die Früchte, die Erwachsenen schneiden sie z.T. mit Messer und Gabel.

1.00

Möglicher Uebergang zur nächsten Szene:
Schneiden der Früchte.

2a **1805 SÄGEREI BAUEN**

INNEN/TAG/FRÜHJAHR

Verbindung zu letzter Szene:
Vater Zwyssig sägt.

Laute Mühlradgeräusche. Die von einem Wasserrad des Dorfbaches betriebene Säge läuft. Vater Zwyssig ist am Sägen, noch voller Optimismus. Ein junger Handwerker kommt herein und erteilt Zwyssig einen Auftrag.

MEINRAD, EIN JUNGER HANDWERKER

Einen schönen guten Tag, Johann!
Darf ich kurz stören? Du weisst ja,
mein Stall, den der Bergbach vor
2 Jahren niedergerissen hat, sollte endlich
wieder aufgebaut werden.

JOHANN ZWYSSIG

Ja, Meinrad, dieser Bergbach.
Er macht auch mir Kummer.
Gott bewahre uns vor einer
neuen Überschwemmung.

MEINRAD

Ja, das gebe der Herrgott.
(kurz darauf, nimmt eine Liste hervor)
Also, hier wäre meine Bestellung.

Der Handwerker überreicht eine Liste. Johann Zwyssig wirft einen Blick darauf.

JOHANN ZWYSSIG

Ein schöner Auftrag, danke Meinrad!
Du darfst darauf zählen:
am Ignaz-Tag kannst Du die Ware abholen.

MEINRAD

Danke, Johann, wir sehen uns

ja in Deiner Wirtschaft!
 (Will schon gehen, da wendet er sich nochmals um)
 Übrigens: Was meinst Du zum
 Wegzug von Kaplan Bumbacher?

JOHANN ZWYSSIG
 Ja, wirklich schade, er hat
 viel getan für unser Dorf,
 vor allem für die Schule.
 Er geht, glaube ich, nach Menzingen
 im Kanton Zug.
 Also dann, bis später!

1.45

2b WIRTSCHAFT MÄTTELIHOF

INNEN/TAG

Fotos Bauen S. 136 – 138

Keine Hintergrundmusik, nur Geräusche vom Wirtshausbetrieb; Dialogszene. Vater und Mutter Zwyssig betätigen sich auch als Wirtepaar. Es sitzen 4 junge Burschen in der Wirtschaft, unter ihnen auch Meinrad. Da die Burschen ein Auge auf die hübsche Wirtin werfen, verkracht sich Vater Zwyssig mit diesen. Es kommt zu einer Schlägerei.

JOHANN ZWYSSIG
 (leise zu Anna Maria)
 Mag's bald nicht mehr mitansehen,
 wie die Burschen Dich begaffen!

ANNA MARIA ZWYSSIG
 (fürsorglich)
 Musst Dir keine Sorgen machen.
 (geschäftstüchtig)
 Hauptsache, unser Geschäft läuft!

EIN BURSCHE
 Annemarie! Bring noch einen Halben,
 (hämisch)
 aber persönlich!
 Und noch ein Glas bitte!

Johanns Miene verfinstert sich. Anna Maria serviert den Halben.

EIN BURSCHE
 (betastet sie und sagt)
 Setzt Dich doch noch ein wenig zu uns.

Sie nehmen Anna Maria in die Mitte. Von beiden Seiten wollen sie ihren Arm auf Anna Marias Schulter legen, greifen sich dann mit den Händen ineinander und ziehen sie wieder zurück. Sie schauen verschmitzt in Richtung des wutentbrannten Johann Zwyssig. Einer der beiden Burschen nimmt einen neuen Anlauf, Anna Maria zu umgarnen.

EIN BURSCHE

(will Anna Maria den Arm um die Schulter legen,
während ein anderer ihr einschenkt)
Und jetzt stossen wir...

JOHANN ZWYSSIG (schreit)

Jetzt reicht's aber!

Wutentbrannt geht er auf den Burschen los, der Anna Maria den Arm um die Schultern legt. Dieser erhebt sich und es kommt zu einer Schlägerei. Der Bursche unterliegt.

Die Burschen verlassen die Wirtschaft.

MEINRAD

Meinen Auftrag kannst Du vergessen!

1.30

3a 1812 KÜCHE DES MÄTTELIHOFS

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Schumann – Kinderszenen, Op. 15 No 1 (Von fremden Ländern und Menschen). Am Frühstückstisch sitzen die 7-jährige Maria Anna Josefa Magdalena, der 5-jährige Johann Josef Maria Georg, der 4-jährige Johann Josef Maria (Seppli, im folgenden Alberik genannt, in 1. Rolle als Kleinkind) und der 2-jährige Johann Josef Niklaus (Rufnamen unterstrichen). Man sieht, dass die Familie arm ist. Der Vater ist sehr bedrückt, schwermütig. Die Mutter klagt, sie habe kein Mehl mehr und man müsse sparsam umgehen mit dem Brot. Seit die Sägerei von einem Unwetter heimgesucht (Szene ev. einblenden) und überschwemmt wurde, sei die Lage noch schlimmer. Sie erzählt, wie sie einst Nonne werden wollte, bereits als Novizin eingekleidet war und ein geregeltes Leben hätte haben können. Einblendungen während der Erzählung der Mutter: Szenen aus dem Kloster Seedorf. Die Napoleonische Besetzung des Landes habe dem Ansinnen ein Ende bereitet. Vielleicht würden ihre Söhne dereinst in ein Kloster eintreten. Die Kinder hören z.T. ungläubig zu.

ANNA MARIA ZWYSSIG

Gott segne unser Mahl,
auch wenn es bescheiden ist.
(nach kurzer Pause)

Ein Stück Brot für jedes muss genügen.
Das Mehl ist mir wieder einmal ausgegangen.

Seit die Sägerei überschwemmt wurde,
ist unsere Lage noch schlimmer.

(nach kurzer Pause)

Ich wollte einst Nonne werden, im nahen
Kloster Seedorf. Ich hätte ein geregeltes
Leben haben können. Aber dann kam Napoleon
und überzog unser Land mit Krieg.
Viele Klöster wurden geschlossen
und wir Novizinnen nach Hause geschickt.

(nachdenklich, eindringlich)

Aber wer weiss, vielleicht sind
dereinst meine Kinder für
das Ordensleben bestimmt...

Ungläubig hören ihr die Kinder zu und essen dabei ihr kärgliches Frühstücksmahl.

1.15

3b STUBE DES MÄTTELIHOFS

INNEN/TAG

Hintergrundmusik für die Szenen 3b bis 3d: Schumann – Kinderszenen, Op. 15 No 2 (Kuriose Geschichten). In der Stube stapelt der 5-jährige Alberik Stühle aufeinander und erobert in einer einfachen Vitrine ein schönes, in Silber gefasstes und mit roten Korallen verziertes Halsgeschmeide seiner Mutter. Er steigt damit herunter, geht in die Küche (Episode aus der Theilerbiografie).

0.45

3c KÜCHE DES MÄTTELIHOFS

INNEN/TAG

Alberik legt das Halsgeschmeide auf den schweren, eisernen Küchenofen und zerschlägt mit einem grossen Eisenhammer die Korallen zu Mehl. Die Mutter kommt herein und fragt nach seinem Treiben.

ANNA MARIA ZWYSSIG

Um Gottes Willen! Seppli, was machst Du da?!

ALBERIK

Mutter, ich mache rotes Mehl,
um dir damit Freude zu bereiten!

0.30

3d STUBE DES MÄTTELIHOFS

INNEN/TAG

Die Mutter verlässt die Küche und lässt sich in der Stube in ein Sofa sinken.

ANNA MARIA ZWYSSIG

(wörtliches Zitat aus Theiler-Biografie)

Da der Bube jetzt durch seinen Arbeitstrieb so Vieles verdirbt,
wird er später auch wieder Vieles zurechtmachen.

0.30

4 a MENZINGEN 1814 EINGANG ZUM PFARRHAUS MENZINGEN AUSSEN/TAG
Fotos S. 141

Glockengeläute der Kirche von Menzingen. Dialogszenen ohne Musik. Adelrich Bumbacher (48) (Foto S. 201) ist seit 1805 Pfarrer in Menzingen. Eines Tages kommt die 34-jährige, schwangere Mutter Zwyszig (Peter Josef ist unterwegs) mit ihren Kindern Magdalena (9), Georg (7), Josef (=Alberik, 6) und Niklaus (4) zu Pfarrer Bumbacher und klagt, ihr Mann habe keine Freunde mehr im Dorf gehabt, habe sie verlassen und habe sich vermutlich in fremde Kriegsdienste begeben. (Ev. auch als eigene Szene, nach Szene 4a aus dem Napoleonischen Feldzug gegen Russland: Man erkennt Vater Zwyszig, der schwer verwundet wird und regungslos liegen bleibt). Adelrich Bumbacher tröstet Anna Maria und sagt zu ihr, sie könne mit ihren Kindern bei ihm bleiben. Er kenne eine für sie geeignete Liegenschaft, Alberik könne auch bei ihm im Pfarrhaus bleiben, denn seine Erziehung liege ihm sehr am Herzen, vor allem würde er ihn und vielleicht auch die andern Zwyssigbuben eines Tages auf den Eintritt in ein Kloster vorbereiten.

Anna Maria, mit ihren 4 Kindern, klingelt an der Pforte des Pfarrhauses. Die Haushälterin öffnet.

HAUSHÄLTERIN

Ja, schau mal! Annemarie! Und was für herzige Kinderlein!
Aber Annemarie, Du wirkst so bedrückt. Kommt erst mal
herein, der Herr Pfarrer wird sich sicher freuen.

Anna Maria nimmt ein Taschentuch hervor und unterdrückt die Tränen. Sie treten ein.

0.45

4b STUBE DES PFARRHAUSES MENZINGEN

INNEN/TAG

Pfarrer Bumbacher, auf einem Schemel stehend, versorgt ein Buch im Bücherregal
Er steigt runter und geht auf die Familie zu

ADELRICH BUMBACHER

Was für eine Freude! Annemarie und ihre Kinder,
hier im Pfarrhaus Menzingen.

(kurz darauf)

Dein Bruder war kürzlich hier.

Er ist ja mit einer Menzingerin verheiratet.

Und jetzt Du, das freut mich,

Du und Deine Kinder!

Aber Annemarie, irgendetwas
scheint Dich zu bedrücken.

ANNA MARIA ZWYSSIG
Deswegen bin ich hergekommen.
Mein Mann, der Johann...

ADELRIK BUMBACHER
Erzähl nur!

ANNA MARIA ZWYSSIG
Mein Mann ... hat keine Freunde mehr im Dorf gehabt.

ADELRIK BUMBACHER
Was heisst „Hat .. gehabt“?

ANNA MARIA ZWYSSIG
Er hat mich verlassen und sich
in fremde Kriegsdienste begeben.

ADELRIK BUMBACHER (erschrocken)
Etwa in napoleonische? Hat er etwa am
Russlandfeldzug teilgenommen?
Hast Du Nachrichten von ihm?

ANNA MARIA ZWYSSIG
Nein, bis jetzt nicht.

ADELRIK BUMBACHER
Hör zu Annemarie, das Wohl eurer Familie ist mir
schon immer am Herzen gelegen, auch wenn
ich schon seit vielen Jahren hier in Menzingen wirke.
Deine Sorgen sind mir nicht unbekannt.
Auch in dieser schwierigen Lage
bin ich für euch da und will euch helfen.
Ich kenne eine Liegenschaft, wo Du mit
Deiner Familie leben könntest. Wenn Du willst,
so nehme ich den kleinen Seppli zu mir ins Pfarrhaus.
Ich mache aus ihm das, was Du einst werden wolltest:
Mitglied einer Ordensgemeinschaft!

Anna Maria ist sprachlos vor Erleichterung. Sie umarmt ihre Kinder, ihre Namen
erwähnend (Magdalena, Georg, Seppli=Alberik, Niklaus) und fällt auch Pfarrer
Bumbacher um den Hals.

ADELRIK BUMBACHER
So, und jetzt unterhalten wir uns weiter
bei einem feinen Mittagessen!

Möglicher Uebergang zu
nächster Szene:
Kamera schwenkt auf Alberik.
2.15

4c **1819** MUSIKZIMMER DES PFARRHAUSES MENZINGEN SOMMER INNEN/TAG

Verbindung zur letzten Szene:
Alberik am Klavier.

Adelrich Bumbacher (53) steht hinter dem 11-jährigen Alberik (in 2. Rolle) und beobachtet den am Klavier sitzenden, wie er ein Liedchen schreibt, dazu Klavier spielt und singt (Zigeunerlied, siehe Musik). Wohlwollend setzt sich Adelrich Bumbacher zu Alberik und macht ein paar Korrekturen auf dem Notenblatt. An der Wand hängt ein Bild des Klosters Wettingen (siehe S. 145; Schnittmöglichkeiten zu Szene 5)

ADELRIK BUMBACHER

Originell hier das „Fis“. (zeigt auf Takt 5).

Bei der Klavierbegleitung müssen wir noch
einiges ändern! (*ändert etwas auf dem Notenblatt).

Solch' musikalische Schüler haben sie gerne in den Klöstern!

* Hier setzt der 1. Satz des Fagottkonzertes K.V. 191 von W. A. Mozart (ab T. 35) ein.

1.00

Möglicher Uebergang zu
nächster Szene: Kamera
bleibt auf dem Gesicht von
Adelrich Bumbacher.

ALBERIKS GYMNASIALZEIT

Verbindung zu letzter Szene:
Kamera auf Adelrich Bumbacher.

Hintergrundmusik der nächsten 7 Szenen (5a-g): Fortsetzung Fagottkonzert K.V. 191 von W. A. Mozart Pfarrer Adelrich Bumbacher steuert die Kutsche, mit der Alberik ins Kloster gebracht werden sollte. Alberiks Mutter (31) fährt auch mit.

5a **1821** BREMGARTEN AG BADSTRASSE (Fotos S. 142) AUSSSEN/TAG
Alberik (13), seine Mutter (41) und Pfarrer Bumbacher (56) fahren der Badstrasse entlang. Im Hintergrund die Kulisse der prächtigen Altstadt.

5b BREMGARTEN AG BRÜCKE AUSSSEN/TAG
Alberik, seine Mutter und Pfarrer Bumbacher fahren über die Bremgarter Brücke.

5c BREMGARTEN AG AM BOGEN AUSSSEN/TAG

Alberik, seine Mutter und Pfarrer Bumbacher fahren den Bogen hinauf (Altstadt).

5d REUSSTAL

AUSSEN/TAG

Alberik, seine Mutter und Pfarrer Bumbacher auf der Kutschenfahrt durchs Reusstal.

5e BADEN, IM GRABEN, VOR DER HOLZBRÜCKE

AUSSEN/TAG

Alberik, seine Mutter und Pfarrer Bumbacher fahren den Graben hinunter.

5f BADENER HOLZBRÜCKE

AUSSEN/TAG

Alberik, seine Mutter und Pfarrer Bumbacher auf fahren über die Badener Holzbrücke.

5g LANDVOGTEISCHLOSS BADEN

AUSSEN/TAG

ADELRICH BUMBACHER

Das ist das Badener Landvogteischloss.

Hier fanden früher die Tagsatzungen statt.

1.15

5h VOR DEN EINGANGSTOREN DES KLOSTERS WETTINGEN

(„Pulverturm“ und „Dörrofen“) Fotos S. 144

AUSSEN/TAG

Hintergrundmusik: Mussorgsky – Bilder einer Ausstellung – Grosses Tor von Kiew (Klavierfassung). Zunächst in Normallautstärke, dann als Hintergrundmusik ab den Dialogen. Empfang durch Bruder Fridolin Ursprung (32; Foto S. 202). Dieser stellt ihm P. Paul Burkhard (26) und P. Plazidus Bumbacher (20; Foto S. 201), die künftigen Musiklehrer, vor. P. Paul hat eine prächtige Bassstimme. Pfarrer Adelrich Bumbacher (55) freut sich, wieder einmal seinen Neffen Plazidus (20) zu sehen. Vor den Toren hält die Kutsche kurz an.

BRUDER FRIDOLIN URSPRUNG

(herzlich, gemütlich)

Willkommen im Kloster Wettingen!

Bruder Fridolin weist die Kutsche den Eingangstoren zu. Pfarrer Adelrich Bumbacher fährt durch beide Eingangstore, die von Bruder Philipp Zimmermann geöffnet werden.

0.30

5i VOR DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN.

Die Kutsche hält an. Bruder Fridolin, der etwas tollpatschig neben der Kutsche herläuft, hilft den Reisenden beim Aussteigen, begrüsst Pfarrer Bumbacher und Alberiks Mutter. Da laufen die Patres Paul Burkard (26) und Plazidus Bumbacher (20) herbei. Alberik und seine Mutter (41) stehen noch etwas abseits.

BRUDER FRIDOLIN URSPRUNG

(zu Pfarrer Bumbacher)

Willkommen, Herr Pfarrer Bumbacher!

(zu Alberiks Mutter, die näher tritt,
während Alberik noch zurücksteht)

Herzlich Willkommen, Frau Zwysig!

ADELRIK BUMBACHER

Potz tausend, schaut nur her, da ist
ja mein Neffe, Pater Plazidus!
Was für eine Freude, Dich wieder einmal zu sehen!
(Sie umarmen sich herzlich).

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Die Freude ist ganz auf meiner Seite.

ADELRIK BUMBACHER

Darf ich jetzt vorstellen: Anna Maria Zwyssig,
die Mutter unseres neuen Gymnasiasten.

ANNA MARIA ZWYSSIG (gewinnend)

Danke für den freundlichen Empfang!

P. PAUL BURKART

Gott grüsse Sie ganz herzlich, Frau Zwyssig.
Ich bin P. Paul. Wir alle freuen uns
auf den neuen Gymnasiasten!

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Es geht ihm ein guter Ruf voraus.
Er soll sehr musikalisch sein!

BRUDER FRIDOLIN URSPRUNG

(holt den noch abseits stehenden Alberik herbei, zu Alberik)
Nun kennst Du ja bereits Pater Plazidus
(Alberik grüsst ihn ehrerbietig).
Er ist einer Deiner Musiklehrer. Und hier ist unser
Bass-Solist, Pater Paul Burkart.
Er ist Dein Gesangslehrer. (Alberik begrüsst auch ihn)

PATER PAUL BURKART

(legt Alberik liebevoll die Hand um die Schulter)
So, so, ich also habe die Ehre,
Dein Gesangslehrer zu sein! (Alberik lächelt ihn dankbar an)

Bruder Fridolin weist den Weg zum Eingang der Kirche, wohin nun alle schreiten.

1.15

6 KLOSTER WETTINGEN 1827: HOCHALTAR DES KLOSTERS WETTINGEN

Fotos S. 152 – 154, S. 212

INNEN/TAG

29. April 1827: Hintergrundmusik: Kyrie aus der Messe (siehe Musik) Alberik (19, erstmals in 3. Rolle; Fotos S. 201) legt die **Ordensgelübde** ab. Farbenprächtige Szene in stummen Dialogen und gestischem Sprechen und Handeln: Abt Alberik Denzler (68) sitzt auf dem Abtsthron, Prior P. Gregor Burkart (60) vis à vis. Novizenmeister P. Plazidus Bumbacher (26) führt Alberik vor den Abt. Alberik legt sich zu Füßen des Abtes. Abt spricht *etwas (siehe Dialog) und heisst Alberik aufzustehen. Der Abt segnet das Ordensgewand und stülpt es ihm über. Abt segnet ihn und gibt ihm den

Namen Alberik. Die übrigen Novizen und Mönche sitzen im Chorgestühl und beobachten wohlwollend die Szene.

*(ABT ALBERIK Denzler
Was begehrst Du?

ALBERIK
Die Barmerzigkeit Gottes und des Ordens.

ABT ALBERIK DENZLER
Steh auf im Namen des Herrn.)

1.45

Möglicher Uebergang zu nächster
Szene: Kamera schwenkt zur Orgel
der Klosterkirche Wettingen.

7a **WURMSBACH** TREPPE ZUR EMPORE DER KLOSTERKIRCHE INNEN/TAG
(Fotos S. 177)

Mögliche Verbindung zu letzter Szene:
Kamera auf Orgel von Wurmsbach.

Hintergrundmusik. Cölestina-Motiv (siehe Musik). Novizin Coelestina Müller (19, die spätere Äbtissin) begleitet Alberik (wie Coelestina ebenfalls 19!) auf die Empore, wo Alberiks Schwester Maria Plazida (22) Orgel spielt.

0.15

7b WURMSBACH, EMPORE DER KLOSTERKIRCHE INNEN/TAG

Sr. Maria Plazida spielt „Grosser Gott wir loben Dich“ (siehe Musik). Sie hustelt und kränkt. Irgend etwas stimmt nicht mit der Orgel. Sr. Plazida dreht an den Orgelpfeifen. Da tritt Alberik mit Coelestina auf die Empore.

In diesem Moment setzt die Musik ein: Franz Schubert: Andante con moto aus dem Streichquartett Nr. 14 in d moll, op. posth. „Der Tod und das Mädchen“.

SCHWESTER PLAZIDA
Was für eine Überraschung. Du, Alberik!

ALBERIK
Ja, Schwesterherz
(Sie umarmen sich).
Abt Alberik – er hat mir bei der
Profess seinen Namen verliehen –
hat mich beauftragt, eure Orgel zu reparieren.

SCHWESTER PLAZIDA
Da kommst Du ja gerade recht!
(Sie hustet wieder)

ALBERIK
Ich bleibe ein paar Tage hier.
(Zu den Orgelpfeifen schauend; Coelestina entfernt sich)
Ich werde dem Übel sicher auf die Spur kommen.

(beide setzen sich auf die Orgelbank)

SCHWESTER PLAZIDA
Weisst Du etwas vom Vater?

ALBERIK
Ich befürchte das Schlimmste. Wenn er seinerzeit
mit Napoleon nach Russland gezogen ist,
wie Pfarrer Bumbacher meint,
dann ... Gott sei ihm gnädig
(er bekreuzigt sich).
(Nach kurzer Pause)
Aber Du, Plazida, Du machst mir im Moment
viel grössere Sorgen, Du hustest und siehst krank aus.

Er legt seinen Arm liebevoll um seine Schwester.

Ich werde Dich fest in meine Gebete einschliessen.

SCHWESTER PLAZIDA
Danke, Alberik!

Alberik fährt ihr zärtlich über die Wangen.

1.45

Möglicher Uebergang zu nächster Szene:
Kamera, auf Alberik und Plazida gerichtet,
blendet ab. Es wird dunkler und dunkler.

7c WURMSBACH, AN DER TOTENBAHRE VON SR. MARIA PLAZIDA ca 18.
Dezember 1827 INNEN/NACHT/DEZEMBER

Mögliche Verbindung zu letzter Szene:
Aus der Dunkelheit wird Plazidas Gesicht sichtbar.

Hintergrundmusik: Fortsetzung Musik der letzten Szene (Andante con moto aus dem Streichquartett Nr. 14 in d moll, op. posth. „Der Tod und das Mädchen“). Alberik(19), Alberiks Mutter (47), die Brüder Georg (20, im Novizenkleid der Benediktiner), Niklaus (Gymnasiast,17) und Peter (13) stehen am Sarg der am 13. Dezember 1827 im Alter von 22 Jahren verstorbenen Schwester Plazida. Die Äbtissin von Wurmsbach, Aloisia Crescentia Schmid (70), stützt Alberiks Mutter und umarmt sie liebevoll. Der Reihe nach umarmt sie auch Zwysigs Brüder, nennt ihre Namen, und zuletzt Alberik.

ÄBTISSIN ALOISIA CRESCENTIA SCHMID
(umarmt die Mutter, dann Georg, Niklaus, Peter)

Georg...
Niklaus...
Peter...
Alberik...

(mit einer Verbeugung vor dem Sarg)
 Gott sei ihrer Seele gnädig –
 (zur Familie)
 und stehe Ihnen bei in diesen schweren Stunden.
 Wir haben für Sie Zimmer eingerichtet.

1.00

**8a 1828 VAKANZTAG (SCHULAUUSFLUG) (Alberik 20 jährig) AUF DER
 WANDERUNG ZUM SENNENHOF AUSSEN/TAG/FRÜHLING**

Foto S. 212. Siehe auch Ergänzungen S. 231

Hintergrundmusik: „Theme“ aus dem Almalied (siehe Musik)

Die Studenten (alle um die 19, 20 J.), angeführt von Pater Paul Burkart (33) und Bruder Vinzenz Amhof (28), dem gelernten Schuster, wandern durch Wälder und Wiesen Richtung Sennenhof. Landarbeiterinnen und Landarbeiter winken ihnen zu (siehe Kostüme S. 192). Ein Student klagt über Blasen an der Ferse.

ALBERIK

(zum Studenten mit den Blasen)
 Sag's doch dem Bruder Vinzenz,
 der ist gelernter Schuster.
 Er weiss Dir sicher zu helfen.

STUDENT

(eilt zu Bruder Vinzenz, der vorausläuft)
 Bruder Vinzenz, ich habe Blasen an der Ferse!

BRUDER VINZENZ AMHOF

Alles anhalten!
 (öffnet seine Apotheke, nimmt etwas Watte hervor,
 wickelt sie in eine Binde,
 träufelt eine Flüssigkeit darauf)
 Leg das vorsichtig auf die Wunde und
 zieh die Socke vorsichtig darüber.

PATER PAUL BURKART

(fährt dem blasengeplagten Studenten
 liebevoll übers Haar und streift ihm den Rucksack ab)
 Gib mir Deinen Rucksack, so drückt
 etwas weniger Gewicht auf Deine Blase.

STUDENT

(dankbar strahlend)
 Danke, Pater Paul!

0.45

8b VAKANZTAG (SCHULAUUSFLUG) SENNENHOF

Siehe auch Ergänzungen S. 231

AUSSEN/TAG

Fröhliches Treiben auf dem klostereigenen Sennenhof ob Dietikon, mit P. Paul Burkart (33), Bruder Vinzenz (28). Die Studenten besichtigen die Stallungen und setzen sich dann an den grossen Tisch vor dem Sennenhof. Das Pächterehepaar

tischt Wein auf. Die Studenten singen dem Pächterehepaar das „Trinklied auf den Vakanztage der Studenten“ vor (siehe Musik). Pater Paul singt 2. Bass.

P. PAUL BURKART
 (begrüsst das Pächterehepaar)
 Frau Muntwyler, Herr Muntwyler!
 Danke für das Gastrecht!
 Danke für den kühlenden Trunk!
 Als kleine Entschädigung
 singen Ihnen unsere Studenten
 ein Trinklied, komponiert von
 unserem jungen Alberik!
 (Die Pächtersleute klatschen)

EIN STUDENT
 Pater Paul, helfen Sie uns mit im 2. Bass?

P. PAUL BURKART
 Aber gerne!
 (stellt sich zu den Studenten)

Es erklingt das „Trinklied auf den Vakanztage der Studenten“.
 Das Pächterpaar schenkt nach.

1.10

9a **MORGES 1829.** MORGES AM GENFERSEE

AUSSEN/TAG/SOMMER

Fotos S. 170

Musik: Nelly-Motiv (siehe Musik). Um seine Französischkenntnisse zu vertiefen, ist Leonhard Widmer (21; Foto S. 204) in die Westschweiz gezogen. Voller Erwartungsfreude fährt er mit einem Dampfer Richtung Morges. Im Hintergrund die Savoyer Alpen. Eine etwa 16-jährige Schülerin, Nelly, erwartet ihn. Sie stammt aus vornehmerem Hause und ist sehr elegant gekleidet und trägt einen Sonnenschirm.

NELLY, EINE SCHÜLERIN VON LEONHARD WIDMER
 (steht am Ufer und wartet auf Leonhard Widmer)
 Bon soir, Monsieur Widmer! Comment était votre voyage ?

LEONHARD WIDMER
 Merci pour votre demande. Très gentil, ma chère Nelly !
 Le voyage a été très agréable.

Nelly hält Leonhard den Arm hin, und sie gehen gemeinsam dem Städtchen Morges zu.

1.00

9b UNTERRICHTSZIMMER MORGES

INNEN/TAG

Hintergrundmusik. Durchgehend von letzter Szene.

Leonhard Widmer ist Hauslehrer in Morges und unterrichtet dort Französisch. Während des Unterrichts zeigt er seiner Schülerin eines seiner Gedichte und freut sich, dass es der Dirigent des gemischten Chores von Morges eventuell vertone. Vielleicht werde es eines Tages aufgeführt.

Dialog, muss noch auf französisch übersetzt werden:

LEONHARD WIDMER

(liest aus einem Manuskript)

Der Lenz erschien, so hoffnungsgrün,

Und alle preisen ihn;

Und ich so still, seh' ihn verblüh'n,

denn ich muss weiterzieh'n..."

(Verse müssen sich in der Uebersetzung nicht reimen)

NELLY

Das klingt so traurig, aber Du, aber Sie

müssen doch nicht wegziehen...

LEONHARD WIDMER

Nein, nein, liebe Nelly, vorläufig bleibe ich,

sicher, solange Andreas Späth unsern Chor

dirigiert. Heute Abend haben wir ja Probe.

*Herr Späth hat mir versprochen,

dieses Gedicht zu vertonen.

Vielleicht singen wir es eines Tages.

0.30

*Möglicher Uebergang zu nächster Szene:
Kamera auf dem Manuskript.

9c CHORPROBE IN MORGES

INNEN/TAG

Mögliche Verbindung zu letzter Szene:
Kamera hinter Andreas Späth, auf das
Notenblatt des Liedes gerichtet,
schwenkt dann zu Chormitgliedern.

Widmer singt in einem gemischten Chor unter der Leitung des deutschen, knapp 40-jährigen Andreas Späth. Es wird das Lied von Padre Martini gesungen: Plaisir d'amour (siehe Musik). Auch Widmers Schülerin singt im Chor. Andreas Späth spielt Klavier und leitet den Chor. Zunächst singt, nach der Klaviereinleitung, Leonhard Widmer ein Tenorsolo, der Chor den Rest des Liedes.

Bei Takt 18 schaut Widmer entzückt zu Nelly und bei Takt 19 schaut Nelly ebenso entzückt zurück.

Andreas Späth's Worte müssen noch auf französisch übersetzt werden:

ANDREAS SPÄTH (der das Lied am Klavier begleitet hat)

Phantastisch! Wunderschön haben Sie das Lied gesungen!

Vielen Dank unserem Solisten, Herrn Widmer aus Zürich.

(Applaus)

1.45

Mögliche Verbindung zu nächster Szene:
Applaus vermischt sich mit dem
Läuten der Kuhglocken.

ALBERIK ALS NOVIZE, MOENCH, SEKRETAER, KAPELLMEISTER

Mögliche Verbindung zu letzter Szene:
Geräusch der Kuhglocken
wächst aus dem Applaus.

10a KLOSTER WETTINGEN 1831 SÄUGÄSSLI WESTL. KREUZGANG

Fotos S. 151

AUSSEN/TAG/MAI

Im Säugässli regt sich Leben: Knechte und Mägde laufen herum, treiben Kühe und Geissen vor sich her. Pferde mit Karren ziehen aufs Feld hinaus, einzelne Knechte tragen Sensen. Siehe 3. Bild auf S. 145

Beim Erscheinen von Marie Louise, einer weibl. Angestellten des Klosters, erklingt das Marie-Louise-Motiv Var. 1. Sie kommt mit einem Korb voll Wäsche vom Säugässli her, läuft Richtung Sternen, Richtung Brunnen. 0.30

10b VOR DER KLOSTERKIRCHE (VORPLATZ)

Fotos S. 151, 162

AUSSEN/TAG

Besuch der Visitatoren. Musik: Fortsetzung des Marie-Louise-Motivs. Marie Louise wäscht am Brunnen und beobachtet drei einfahrende Kutschen. Kutschengeräusche. Marie-Louise-Motiv Var. 1 verklingt. Kirchenuhr schlägt 9 Uhr. Die letzten Knechte und Mägde entfernen sich. Die Gäste, die aus den Kutschen gestiegen sind, streben dem Kloster zu, durch den Eingang in der Mauer zwischen Sternen und Klosterkirche (Maueröffnung; siehe Situationsplan S. 210 (Fotos S. 216 u.a.). Zu den Gästen zählen:

Drei Visitatoren**, darunter der Vorsitzende, August Hochstrasser, Franz Xaver *Hausecker** (eigentlich Hauswirth; späterer Klosterverwalter, ca 25), Hauptmann (und späterer Oberst) *****Frey-Herosé** (* 1801 in Lindau; deutscher Akzent, Bodenseeregion, Foto S. 206) mit *****Gattin** Henriette (französischer Akzent), Dominik ****Bürli** (späterer Regierungskommissär), Kaspar ****Borsinger** (*1801späterer Bezirksamtman) und Eduard *****Dorer** (*1807), Liberaler (1834 Bezirksrichter und Mitinitiant der Badener Artikel 1834, Foto S. 207) mit Gemahlin *****Elise** (eine Wettingerin), die Damen in eleganten Kleidern (Fotos S. 193)

(Alter von Hausecker: ca 25; Alter von Dorer: 24; Frey-Herosé: 30; Bürli: ca 30)

* 1. Kutsche, ** 2. Kutsche, *** 3. Kutsche

Hausecker bleibt etwas zurück, denn er ist auf Marie-Louise (ca 20) aufmerksam geworden.

Er begrüsst sie freundlich und sie lächelt neckisch zurück. Sie läuft dann mit dem Wäschkorb dem Eingang des Sternen zu und Hausecker schaut ihr immer noch nach. Sie dreht sich nochmals um und bemerkt, dass Hausecker alleine ist. Sie stellt den Korb ab, die beiden kommen einander entgegen.

HAUSECKER

Du bist doch Marie-Louise,
hab schon viel von Dir gehört!

MARIE-LOUISE

Sicher nur Gutes!

HAUSECKER

In jeder Beziehung
(mustert Marie-Louise von unten bis oben)

MARIE-LOUISE

Was suchen diese Leute im Kloster?

HAUSECKER

Es sind Visitatoren, Freunde des Klosters.
 Sie inspizieren den Schulbetrieb.
 Ich muss nicht dabei sein. Es reicht,
 wenn ich zum Essen komme.
 Gib mir doch Deinen Korb.
 Ich helfe Dir tragen.

Die beiden verschwinden im Sternen.

1.30

Möglicher Uebergang zur nächsten Szene:
 Kamera schwenkt auf den Stern
 des Wirtshausschildes des Sternen.

10c VOR DER SOMMERABTEI

INNEN/TAG

Fotos S. 158

Verbindung zu letzter Szene:
 Kamera fängt einen Stern
 aus einem Wappen Nähe Sommerabtei ein.

Die Visitatoren kommen von ihrer Inspektion zurück, da kommt auch Hausecker, und gemeinsam geht's ans Mittagessen. Abt Alberik (Foto S. 198) weist den Weg in die Sommerabtei.

ABT ALBERIK DENZLER
 Bitte hier lang, meine Herren!

0.15

10d SOMMERABTEI DES KLOSTERS WETTINGEN

INNEN/TAG

Fotos S. 158

Begrüssung der Gäste durch Abt Alberik Denzler (72). P. Martin Reimann (33; Fotos S. 202) ist ebenfalls anwesend. Es sitzen im ganzen 2x6 Personen am Tisch. Die Gäste werden fürstlich bewirtet und geniessen sichtlich die Gastfreundschaft des Klosters. Frey-Herosé erzählt, dass er an der Kantonsschule Aarau schon Stellvertretungen für erkrankte Lehrer gemacht habe in den Fächern Chemie und Mineralogie. Der Vorsitzende der Visitatoren hält eine Tischrede und gibt einen glänzenden Bericht zur Lage der Schule ab. Die Gattin des Hauptmanns ist entzückt. Es wird auch Besorgnis ausgedrückt über die neue Verfassung, die das Aargauer Volk im Januar angenommen hat und die stark liberale Züge trägt. Borsinger und Dorer beschwichtigen. Befürchtungen für die Klöster. Nein, Bundesverfassung garantiere den Fortbestand der Klöster! Der Abt kündigt noch eine Ueberraschung an.

ABT ALBERIK DENZLER
 (schaut alle angesprochenen Personen an)
 Meine geschätzten Damen, Frau Frey, Frau Dorer,
 meine hochgeschätzten Herren Visitatoren, hochgeachtete
 Herren Hauptmann Frey, Bezirkskommissar Bürli,
 Bezirksamtman Borsinger und Bezirksrichter Eduard Dorer!
 Zum heutigen Inspektions- oder Vistationstag
 begrüsse ich Sie im Namen der ganzen Klostergemeinschaft
 aufs herzlichste und wünsche Ihnen einen erbaulichen

Nachmittag in unseren – um mit Emanuel Schikaneder zu sprechen –
„Heiligen Hallen“

(Leichtes Schmunzeln unter den Gästen).

Gott segne das Mahl, das wir empfangen werden und alle
Teilhaber der köstlichen Gaben Gottes!

(Applaus)

Bedienstete treten ein und tischen auf.

ABT ALBERIK DENZLER

(hebt das Glas)

Meine Damen und Herren, sehr zum Wohle!

(später)

Ich freue mich, Herrn August Hochstrasser als Vertreter
der Visitatoren das Wort erteilen zu dürfen!

AUGUST HOCHSTRASSER

Hochlöblicher Abt Alberik, meine geschätzten Damen und Herren!
Der Zustand der Klosterschule von Wettingen entspricht vollkommen
der bekannten Einsicht und Sorgfalt, mit der Sie

(schaut zum Abt)

die wissenschaftliche Bildung in diesem löblichen Gotteshause zu
befördern trachten. Die würdigen Herren Lehrer rechtfertigen in jeder
Hinsicht sowohl durch ihre Kenntnisse und pädagogischen Fähigkeiten
als auch durch unermüdliche Tätigkeit und Anstrengungen das Vertrauen,
mit der sie von ihren Oberen durch Anstellung im Lehrfache beehrt werden.

Wir werden einen für Ihr Gotteshaus ebenso ehrenvollen als für uns
erfreulichen Bericht zur Kenntnis der hohen Regierung bringen.

(Applaus)

HENRIETTE FREY – HEROSÉ

(franz. Accent)

Grossartig! Da könnten wir ja den einen oder andern
unserer Jungen auch zu dieser Schule bringen.

(etwas später)

FRIEDRICH FREY – HEROSÉ

(in schwäb. Dialekt)

Wussten Sie, meine gnädigen Herren, dass ich
an unserer Kantonsschule in Aarau schon
Stellvertretungen gemacht habe in
den Fächern „Chemie“ und „Mineralogie“?

P. MARTIN REIMANN

(scherzend, aber bestimmt)

Engagiert, Herr Hauptmann! Wenn bei uns mal eine Lehrkraft ausfällt,
werden wir gerne auf Sie zukommen!

(Gelächter)

Nun aber im Ernst:

Ich mache mir Sorgen wegen der neuen, vom Aargauer Volk
angenommenen Verfassung. Sie trägt stark liberale Züge und
scheint es mit der Kirche nicht allzu gut zu meinen.

Die Herren Dorer, Bürli und Borsinger beschwichtigen.

EDUARD DORER
Da müssen Sie sich wirklich keine Sorgen machen!

KASPAR BORSINGER
(zu P. Martin Reimann)
Wir halten unsere schützende Hand
stets über Sie und Ihr Kloster!

DOMINIK BÜRLI
Und im Übrigen: Die Bundesverfassung
garantiert den Fortbestand der Klöster!

ABT ALBERIK
(zuerst nachdenklich, dann freundlich)
Und nun, meine Damen und Herren, darf ich Sie noch zu einer
kleinen Überraschung bitten: Unsere Gymnasiasten haben unter
der Leitung unseres liebenswürdigen Fraters Alberik ein kleines
Marionettentheater vorbereitet. Darf ich bitten!

Abt Alberik geleitet die Gesellschaft in einen anderen Raum. Der Hauptmann
bewundert unterwegs eine Standuhr, Hausecker ein schönes Kleinmöbel. 4.30

10e IM KLEINEN MÖNCHSAAL ODER EINEM NEBEBRAUM

INNEN/TAG

Die Gäste begeben sich in einen Raum, wo die Studenten ein recht weltlich
geprägtes Marionettentheater aufführen, bei dem Alberik Regie führt und selbst eine
Marionette lenkt. Nach dem Schlussapplaus erklärt der Abt, dass es in dieser Schule
nicht nur um religiöse und asketische Schulung gehe. Hoch beglückt verlassen die
Gäste das Kloster.

* Das Theater in mimischer Darstellung: Mönche bei Abendgesellschaft prostern
Damen zu ...

Schlussapplaus der Gäste. Die Spieler, unter ihnen auch Alberik, bisher unsichtbar
hinter dem Bühnenkasten, stehen auf.

P. MARTIN REIMANN
(humorvoll)
Sie sehen, meine Damen und Herren, an unserer
Schule geht es nicht nur um religiöse Schulung!
(Kurz darauf)
Bitte hier entlang!

P. Martin geleitet die Gäste hinaus; die folgenden Szenen in gestischem Sprechen
und Handeln.

* ab hier setzt Hintergrundmusik ein: L. v. Beethoven Langsamer Satz „Andante
cantabile ma però con moto. Poco piu adagio“ aus dem Klaviertrio op. 97
„Erzherzog“. 1.00

10f GANG DES KLOSTERS

INNEN/TAG

Fortsetzung Hintergrundmusik beim Gang durch Kloster und Kirche und Abfahrt:

L. v. Beethoven Langsamer Satz „Andante cantabile ma però con moto. Poco più adagio“ aus dem Klaviertrio op. 97 „Erzherzog“.

Die Besucher durchschreiten einen Gang des Klosters.

10g KREUZGANG

INNEN/TAG

Fotos 156 – 157

Die Besucher durchschreiten den Kreuzgang und halten bei einzelnen Scheiben inne. P. Martin zeigt ihnen den Kapitelsaal (Fotos S. 155).

10h KLOSTERKIRCHE

INNEN/TAG

Fotos S. 152

Die Besucher schreiten durch das Chorgestühl in die Klosterkirche.

10i VOR DER KLOSTERKIRCHE (VORPLATZ)

AUSSEN/TAG

*Die Besucher besteigen die drei vor dem Kloster bereit stehenden Kutschen. Hausecker schaut immer wieder in Richtung Sternen. Pater Martin verabschiedet sich. Kutschen fahren Richtung Sternen.

*Hier setzt Hintergrundmusik ein. Marie-Louise-Motiv Var. II

Kamera schwenkt während des Einsteigens auf den Sternen.

10f bis 10 h:1.30

10k MARIE LOUISES ZIMMER IM STERNEN

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Fortsetzung Marie-Louise-Motiv Var. II. Marie Louise steht vor dem Schminktisch, kämmt sich, pudert sich ... Wie sie Kutschen vorbeifahren hört, öffnet sie, spärlich bekleidet, das Fenster. Hausecker gewahrt sie und winkt. Marie-Louise winkt zurück.

0.30

Möglicher Uebergang zu nächster Szene:
Kutsche entfernt sich Richtung Norden.
Im Hintergrund wird die Dorfkirche sichtbar.

11a AUF DEM WEG ZUR ALTEN DORFKIRCHE Sonntag, 9. Oktober 1831

Fotos S. 165

AUSSEN/TAG

Verbindung zu letzter Szene:
Kamera auf Dorfkirche, dann
Schwenk zu Kirchenbesuchern.

Hintergrundmusik: 4. Satz „Presto“ aus dem Streichquartett Nr. 14 in d moll, op. posth. „Der Tod und das Mädchen“

Die Gläubigen strömen zur Kirche. Man bemerkt, dass sich 2 Gruppen (die Konservativen oder „Klösterlichen“ und Liberalen, unter ihnen: Johann Bopp) feindlich gesinnt sind und einander aus dem Wege gehen. Maria Huser, Kellnerin im Sternen, ist auch unter den Kirchgängern.

0.30

11b ALTE WETTINGER DORFKIRCHE Sonntag, 9. Oktober 1831

INNEN/TAG

Fotos S. 166

P: Ludwig Oswald (Foto S. 202), Pfarrer der Wettinger Dorfkirche, predigt und wettet dabei gegen liberale Tendenzen in Bezug auf die Kirche. Kirche dürfe sich nicht vom

Staat dreinreden lassen. Dabei wird deutlich, dass sich Gemeindeamman Johann Bopp nur mit Mühe beherrschen kann zu protestieren.
Orgelspiel (siehe Musik) leitet die Szene ein.

P. LUDWIG OSWALD

Liebe Pfarrkinder. Wir leben in einer spannungsgeladenen Zeit.
Zwei scheinbar unversöhnliche Lager stehen einander gegenüber.
Konservativer Geist wird immer mehr bedroht durch liberales Gedankengut.
Darf die Kirche sich dies gefallen lassen? Nein! Solange ich euer Pfarrer bin,
werde ich mich nicht durch den Staat bevormunden lassen!
Auch wenn das Aargauer Stimmvolk die neue Verfassung gebilligt hat,
so werden für mich die kirchlichen Satzungen stets Richtschnur
meines Tuns und Lassens sein. 1.00

11c VOR DER ALTEN WETTINGER DORFKIRCHE

AUSSEN/TAG

Die Kirchenbesucher, zu denen sich auch Dorfpfarrer P. Ludwig Oswald gesellt, unterhalten sich noch eine Weile auf dem Kirchplatz. Maria kommt auf P. Ludwig, der eben aus der Kirche kommt, zu und lobt ihn für seine Predigt.

MARIA HUSER

(geht auf den aus der Kirche kommenden und von
Anhängern umdrängten Pfarrer zu)
P. Ludwig! P. Ludwig! Grossartig haben Sie gesprochen!
Wir stehen hinter Ihnen. Bleiben Sie standhaft!

P. LUDWIG OSWALD

Danke, Maria! Du kannst versichert sein,
ich bleibe mir treu und
werde Gott immer mehr
gehorsamen als den Menschen!

JOHANN BOPP

(zu Maria)
Schäm' Dich, Maria!
(geht wütend ab)

P. LUDWIG OSWALD

Der soll sich selber schämen...

KIRCHENCHORMITGLIED I

(kommt mit andern Mitgliedern des
Kirchenchores auf P. Ludwig Oswald zu)
Auch wir Kirchenchorsänger stehen hinter ihnen.

KIRCHENCHORMITGLIED II

(zu Maria, die immer noch neben P. Ludwig steht)
Warum hast Du denn gefehlt in der letzten Probe?

MARIA HUSER

Wir hatten viel Betrieb im Sternen.

0.30

Möglicher Uebergang zu nächster Szene: Kamera schwenkt von Kirche
zu Zehntenscheune (siehe auch Bemerkungen S. 163).

12 WETTINGEN DORF: ZEHNTENSCHAU DES KLOSTERS WETTINGEN
DORFSTRASSE 11. November 1831 AUSSEN/TAG

Fotos S. 163

Zinstag in Wettingen Dorf. Hintergrundmusik: Mendelssohn 4. Sinfonie 1. Satz. Die Bauern fahren mit Fuhrwerken, Karren u. dgl. herbei und liefern ihren Zehnten ab: Korn, Roggen, Mischleten (Getreidemischung, meist Korn und Roggen), Weizen, Gerste, Hafer, Obst, Bohnen. Die einen tun es mit sichtlicher Selbstverständlichkeit, die andern, unter ihnen Joseph Bopp (ein Liberaler) mit grossem Widerwillen. Zentrale Figur ist Grosskellner P. Martin Reimann, der die ganze Szene überwacht, ohne viel zu sagen. Die hübsche Marie- Louise, eine der weiblichen Angestellten des Klosters, beobachtet, hinter dem Schreiber stehend, die Szene und wird von allen bewundert. Neben ihr steht Maria Huser, die klostertreue Kellnerin des Sterns, mit einem Kind auf den Armen, das ihr eher als Last vorkommt. In der Nähe des Klosterknechts und des Schreibers ist auch Bruder Sebastian Huser (48), ein Wettinger, der von einigen Umstehenden begrüsst wird. Man merkt auch, dass er mit Maria (Huser) bekannt ist.

Auch Hausecker ist unter den Herumstehenden, wird aber eher gemieden, ausser von Johann Bopp, der immer in seiner Nähe ist. Marie-Louise bemerkt ihn erst am Ende der Szene.

EIN KLOSTERKNECHT
(ruft einen Bauern auf)
Johann Leonz Spörri!

JOHANN LEONZ SPÖRRI
Hier!

Johann Leonz Spörri schleppt seinen Karren mit den beschrifteten Getreidesäcken heran.

DER SCHREIBER
Zwei Säcke Roggen.

EIN KLOSTERKNECHT
(überprüft Sorte und Anzahl):
Stimmt!

DER SCHREIBER
Zwei Säcke Weizen.

EIN KLOSTERKNECHT
(überprüft Sorte und Anzahl):
Auch gut!

DER SCHREIBER
Drei Säcke Hafer.

Ein KLOSTERKNECHT
Alles in Ordnung!

JOHANN LEONZ SPÖRRI

(stellt einen hölzernen Käfig mit einer Gans darin hin)
Und hier noch eine Weihnachtsgans
für den Gnädigen Herrn!

DER SCHREIBER

Ein herzliches Vergeltsgott!
Der Gnädige Herr wird sich freuen!

Ein KLOSTERKNECHT

Als nächster bitte: Johann Bopp!

MARIA HUSER

(steht bei Marie-Louise und Bruder Sebastian,
zu Bruder Sebastian Huser)
O je, der Falsarius! Man sieht's ihm an,
wie „gerne“ er den Zehnten abliefert!

MARIE-LOUISE

(sieht Hausecker; dann zu Maria)
Franz Xaver meint noch immer, ich solle dem guten
Alberik nachstellen und ihn auf die Probe stellen,
(leise, lachend)
wie es um seine Keuschheitsgelübde stehe...

1.45

13 **1832**. ABTGEMACH DES KLOSTERS WETTINGEN Donnerstag, 26. Januar
1832 INNEN/NACHT

Hintergrundmusik. Schubert: Impromptu in G Dur Op. 90 No. 3. Der Raum ist mit Kerzenlicht erhellt. Abt Alberik Denzler empfängt Alberik (beide haben heute Namenstag) im Abtgemach. Unterhaltung über Namen, warum Abt A. PAZ den Namen Alberik gegeben hat. Er werde ihn nach seiner Priestererweihe (April 32) zum Sekretär und Kapellmeister ernennen. Zwysigs Bedenken, aber Pater Chrysostomus (Sacher) sei doch erst ein Jahr im Amt als Kapellmeister. Abt: Er sei ein guter Organist, aber weniger ein guter Kapellmeister. Scherzhafte Bemerkung des Abtes: Wenn Du Fagott spielst, dann bitte nicht in meiner Nähe...

Es werden Sorgen um die feindlichen Aktionen der Liberalen gegen den Dorfpfarrer P. Ludwig Oswald geäußert, der, oft nicht sehr diplomatisch, gegen den Liberalismus predigt und die Wettinger Liberalen um Gemeindeamman Johann Bopp verärgert. P. Ludwig habe aber auch sehr viele Anhänger. Maria sei ganz begeistert von seinen Predigten.

ABT ALBERIK DENZLER

Gott zum Grusse, mein lieber Namensvetter!

ALBERIK

(sich verneigend)
Euer Gnaden!

ABT ALBERIK DENZLER

Bei Deiner Profess habe ich Dir meinen Namen verliehen,
als Zeichen meiner Bewunderung für Deine aussergewöhnlichen
Anlagen als Mensch und als Schüler.

Lieber Alberik. Ich habe noch Grösseres vor mit Dir.
Mit Deiner Priesterweihe, die Du in drei Monaten
in Luzern empfangen wirst, ernenne ich Dich
zum Kapellmeister des Klosters und
gleichzeitig zu meinem persönlichen Sekretär.

ALBERIK

Sekretär ja, aber Kapellmeister?
P. Chrysostomus hat doch diese
Stelle erst vor einem Jahr angetreten.

ABT ALBERIK DENZLER

Der Chrysosti ist ein hervorragender Organist
und wird Dir weiterhin als solcher zur Verfügung stehen.
Aber als Kapellmeister hätte ich gerne Dich!

ALBERIK

Wenn Ihr meint, Euer Gnaden...

ABT ALBERIK DENZLER

Ja, so meine ich es! Du spielst ja auch zahlreiche Instrumente,
und das wird Dir bei Deiner Arbeit behilflich sein.

(Scherzhaft)

Aber eines musst Du mir versprechen: Fagott darfst Du in meiner
Nähe nicht spielen! Den näselnden Ton mag ich nämlich nicht ertragen.
Nun aber im Ernst, mein Lieber. Ich mache mir ernsthaft Sorgen wegen der
feindlichen Aktionen der Liberalen um Ammann Bopp gegen unseren P. Ludwig.
Er ist kein geborener Diplomat, aber ein herzensguter Mensch. Maria, unsere
Kellnerin vom Sternen hat noch keine seiner Predigten verpasst!
Sie ist seine treueste Anhängerin. (etwas später)
Noch etwas, wenn Du schon hier bist. Sicher Erinnerst Du Dich:
Vor knapp einem Jahr hatten wir die Visitatoren hier,
und den Hauptmann Frey-Herosé. Sie alle haben unsere Schule
gerühmt und unter ihre Fittiche gestellt.
Du bist dabei besonders positiv aufgefallen. Oberst Frey wird
dieses Jahr Major. (Nachdenklich) Er hat mir ganz den Eindruck
eines künftigen Obersten (Obristen) gemacht....

2.45

Hintergrundmusik: Joseph Haydn: 4. Satz (Finale: presto) aus der Sinfonie Nr. 55 in Es Dur. Stumme Dialoge resp. gestisches Sprechen. Anhänger von Pfarrer Ludwig Oswald pflanzen vor dem Pfarrhaus einen Tannenbaum auf mit Sympathiekundgebungen für Pfarrer Oswald. „Nicht Verleumdung, sondern Ehre dem hochwürdigen Herrn Pfarrer“ ist auf einem Plakat zu lesen, auf weiteren: „Nein zu Prof. Brosi!“, „Keine liberale Bevormundung der Kirchen!“ Die klostertreue Maria Huser ist auch dabei. Vorbeilaufende Liberale greifen sie mit Hohn- und Spottsprüchen, z.T. auch tätlich an. Die Liberalen fordern einen neuen Pfarrer, sie favorisieren einen Freund Ammann Bopps, den liberal gesinnten Prof. J.B. Brosi, der an der Badener Sekundarschule Religion unterrichtet.

LIBERALER I

Was soll dieser Tannenbaum?

LIBERALER II

Haben wir etwa schon Weihnachten?
(möchte ein Spruchband abreißen)

KONSERVATIVER I

He, was fällt Dir ein!?
(wehrt den Liberalen ab)

LIBERALER III

Das ist eine Provokation!

KONSERVATIVER II

Und ihr seid eine Schande für unsere Pfarrei!

LIBERALER IV

Wir wollen einen neuen Pfarrer!

KONSERVATIVER III

Etwa den Herrn Professor aus Baden??

LIBERALER V

Ja, Professor Brosi!

KONSERVATIVER IV

(kommt mit einer Heugabel und verscheucht die Liberalen)
Zur Hölle mit euch und eurem Herrn Professor!
Wir haben Pater Ludwig und wollen keinen anderen!

0.45

Hintergrundmusik: Marie-Louise-Motiv Var. III ertönt. Der spätere Verwalter Hausecker steht vor dem Sternen und wirft ein Steinchen an Marie Louisens Fenster. Diese öffnet und ist entzückt ob des Besuches von Hausecker und weist auf den Eingang. Er tritt ein. Marie Louise kommt die Treppe herunter.

0.15

15b RAUM DES GASTHAUSES STERNEN Sommer 1832

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Fortsetzung von Marie-Louise-Motiv Var. III. Marie-Louise und Hausecker begeben sich in einen Aufenthaltsraum, wo sie sich auf ein Kanapee setzen. Hausecker fragt, ob sie Alberik schon hätte verführen können. Nein, und sie glaube auch nicht, dass ihr dies jemals gelingen werde. Er sei ein überzeugter Klosterbruder. Flirtszene gemäss Regieangaben.

HAUSECKER

(heimtückisch)

Ist es Dir endlich gelungen, Alberik ein Vergehen
nachzuweisen? Oder gar: ihn zu verführen?

MARIE-LOUISE

Nein, und ich glaube auch, es wird nie gelingen.
Alberik ist ein überzeugter Klosterbruder.

HAUSECKER

Dann versuch doch Deine Verführungskünste bei mir!

Es folgt eine heftige Flirt-Szene nach Massgabe Regie.

Möglicher Uebergang zu nächster Szene:

Man sieht, von der Klosterkirche her, den Sternen.

1.30

Verbindung zu letzter Szene:

Vom Sternen her springt Maria zur Kirche.

16a VORHALLE DER KLOSTERKIRCHE(TREPPE ZUR EMPORE) INNEN/TAG

Foto Vorhalle S. 152

Alberiks Nachprimiz. Feierliches Pontifikalamt. Farbenprächtige Szene. Maria, die Kellnerin des Sternen, kommt, vom Sternen her hastend, verspätet zur Kirche. Hastig eilt sie durch den Vorraum und steigt dann die letzten Treppenstufe zur Empore hinauf. Es ertönt bereits der Schluss des Gloria (siehe Musik).

1.00

16b EMPORE DES KLOSTERS WETTINGEN

INNEN/TAG

Foto S. 153

P. Plazidus Bumbacher (in Vertretung von Alberik, dem neuen Kapellmeister) dirigiert den Klosterschülerchor und das Orchester (mit P. Paul Burkhard, der eifrig mitsingt und auf den die Kamera immer wieder schwenkt.) Es erklingt der Schluss des Gloria (siehe Musik). Maria tritt ganz verstohlen herein. Die Klosterschüler freuen sich über Marias Besuch auf der Empore. 0.45

16c HOCHALTAR DES KLOSTERS WETTINGEN

INNEN/TAG

Fotos S. 152 – 154

Szene in stummen Dialogen und gestischem Sprechen. Während von der Empore das Benedictus (Schlusspartie mit Orgelsolo, kurz Einblenden: P. Chrysostomus Sacher (30) an der Orgel; siehe Musik) ertönt, zelebriert P. Alberik (24), der am 8. April 1832 in Luzern zum Priester geweiht worden ist, ein Hochamt. Alberiks Mutter (52), Alberiks Brüder Georg (25) jetzt P. Gerold (Foto S. 203) und Niklaus (22), jetzt Fr.(ater) Alois (Foto S. 203), Peter Josef (18; Foto S. 203), der kranke Pfarrer Adelrich Bumbacher (66) und der ganze Konvent, mit Abt Alberik (73), Prior P. Bernhard Huser (37) sind ebenfalls anwesend, auch Bischof Joseph Anton Salzmann (52; Foto S. 199), ebenso die Klosterschüler, sowie Vertreter vom Dorf, Fahndendelegationen... Stumme Dialoge und Gesten: Überreichung des Primizkelches und der Patene (Hostienschale), Primizsegen. 1.00

17 ÜBUNGSRaum IM KLOSTER WETTINGEN Ende Oktober 1832 INNEN/NACHT

Zwei Schüler lassen sich für die Probe entschuldigen, sie hätten vergiftetes Wasser getrunken. Liberale Dörfler hätten die Wasserleitung (Foto S. 163 unten) mit Jauche verstopft.

EIN STUDENT (zu Alberik)

Roman, ein Violinspieler und Daniel, der 2. Posaunist, lassen sich für die Probe entschuldigen. Sie haben eine Magenverstimmung wegen des schlechten Wassers, das von der Brunnenwiese her kommt. Ein paar liberale Dörfler haben die Wasserleitung zerstört und mit Jauche verstopft.

ALBERIK

... Jetzt verstehe ich, warum wir eine Weile lang gar kein Wasser hatten. Ich lasse den beiden gute Besserung wünschen!

Alberik probt mit dem Studentenchor und dem Studentenorchester das Credo aus der Messe: Et incarnatus est (nur die Solotakte; das Sopransolo singt der blonde Knabensopran, Josef Vettiger; Foto S. 205, Altsolo: Maria Huser) und „Et vitam venturi saeculi“; siehe Musik). Pater Plazidus spielt Violine und beobachtet wohlwollend, wie Alberik hingebungs – und temperamentvoll dirigiert und ordentlich ins Schwitzen kommt. Nach der Probe kommt P. Chrysostomus Sacher auf Alberik zu und beglückwünscht ihn zur Probe.

ALBERIK

(nach dem „Et incarnatus est“) Und jetzt Takt 106!

(nach der Probe)
 P. CHRYSOSTOMUS
 Alberik, Du bist doch die bessere Wahl! Ich bin froh,
 dass DU mich abgelöst hast!

ALBERIK
 (noch völlig ausgepumpt)
 Danke, Chrysosti, und Du bist ein hervorragender Organist!
 Aber jetzt muss ich mich hinlegen, bin völlig ausgepumpt...

2.15

18a **BADEN 1834:** VOR DEM LANDVOGTEISCHLOSS BADEN AUSSEN/TAG
 Fotos S. 143

Der spätere Regierungskommissär Dominik Bürli weist einigen radikalen Regierungsmännern der eidgen. Stände, unter ihnen Eduard Dorer, verlogenerbietet den Weg ins Landvogteischloss.
 0.15

18b VERSAMMLUNGSRaum DES LANDVOGTEISCHLOSSES BADEN oder
 STADTHAUS BADEN Januar 1834 INNEN/TAG

Radikale Regierungsmänner erarbeiten in Baden die „Badener Artikel“, um die Verhältnisse und Rechte des Staates in Kirchensachen zu regeln. Eduard Dorer (27) gehört zu den Mitinitianten. Dominik Bürli (ca 33) horcht an der Türe und gibt einem weiteren Anwesenden das Wichtigste durch: Für die Klöster von Bedeutung.

DOMINIK BÜRLI
 hält sein Ohr an die Türe des Versammlungsraums,
 flüstert einem Umstehenden zu:

Artikel 3: Unterwerfung fast aller kirchlicher Kundmachungen und
 Verfügungen unter das staatliche Placet oder Visum.

(nach einer Weile)
 Artikel 8: Einführung von theologischen Staatsprüfungen.

(wieder nach einer Weile)
 Artikel 9: Besteuerung der Klöster und Stifte für
 Schul-, religiöse und milde Zwecke.

(wieder nach einer Weile)
 Artikel 13: Förderung eines staatlichen
 Treueeides von allen Geistlichen.

(Etwas lauter)
 Ich zweifle nicht daran: Der Grosse Rat wird
 den Artikeln bestimmt zustimmen.

1.00

19a LIMMATINSEL VOR DEM KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE
 Frühjahr 1834 AUSSEN/TAG

Fotos S. 146 / 148

Zwyssig übt auf der „Insula“ die Solostelle aus dem 3. Satz des Fagottkonzertes K. V. 191 von W. A. Mozart (2 x Takte 21-24 mit kurzer Verschnaufpause; siehe Musik) (anschliessend der ganze Satz als Hintergrundmusik Solo und Orchester) P. Plazidus Bumbacher (33) kommt über die Limmatbrücke, von Spreitenbach her, seiner früheren Wirkungsstätte als Pfarrer.

P. PLAZIDUS BUMBACHER
Grüss Dich, Alberik!

ALBERIK
Du machst ein sorgenvolles Gesicht!

P. PLAZIDUS BUMBACHER
Ja, und nicht ohne Grund! Ich glaube allmählich:
für uns kommt es knüppeldick!

ALBERIK
Du sprichst die Badener Artikel an.

P. PLAZIDUS BUMBACHER
Ja! Einen Treueeid auf die Verfassung
sollen wir schwören. Niemals!

ALBERIK
(jovial) Musik ist der beste Tröster!

P. PLAZIDUS BUMBACHER
So üb' weiter. Aber etwas hätte ich noch: Du weisst ja,
nächstes Jahr werde ich unsern Ludwig als Pfarrer der
Dorfkirche ablösen müssen. Alles zielt auf seine Absetzung.
Du hast nun bereits zwei Messen geschrieben.
Könntest Du mir nicht eine weitere schreiben
für meinen Amtsantritt am 5. Juli, und ein passendes
Graduale. Für den 5. Juli des nächsten Jahres wäre das
„Diligam te Domine“ vorgesehen.

ALBERIK
Hör, Plazi, Du bist mein bester Freund, für Dich mache ich das!
Und jetzt lasse ich sogar das Üben.
Komm wir kehren zurück ins Kloster!

1.30

19b LIMMATUFER VOR DEM KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE
Sie wandern ins Kloster zurück, über die Platanenallee, vorbei an der Grotte.
Foto S. 147

0.15

19c LIMMATUFER GEGENÜBER KLOSTER WETTINGEN NÄHE
LIMMATBRÜCKE (Foto S. 146)

Die beiden Patres sehen am gegenüberliegenden Limmatufer einen jungen Maler (15) Foto S. 192. Es nimmt die beiden wunder, was dieser male und sie laufen, über die Brücke und der Limmat entlang, zu diesem hinüber.

ALBERIK

Sieh' dort drüben, ein junger Maler!

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Komm, wir schauen dem Jüngling
ein wenig über die Schultern!

0.15

19d LIMMATUFER GEGENÜBER KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE

Foto S. 192 (4. Bild), 145 (1. Bild), S. 219 (Mütze!)

AUSSEN/TAG

Die beiden Mönche sind inzwischen beim jungen Maler (einem Lehrling) angelangt, nähern sich diesem vorsichtig und erhaschen einen Blick auf die Skizze.

DER JUNGE MALER (mürrisch)

Mein Lehrmeister hat mich beauftragt,
ein Bild (abschätzig) dieses Klosters zu malen.
Bin aus der Schule geflogen und
habe eine Malerlehre begonnen.

Zwyssig und Bumbacher bewundern das Bild.

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Ist dieses Bild käuflich?

DER MALER (mürrisch)

Das ist nur eine Skizze. Aber meinerwegen,
wenn es unbedingt sein muss...
Ich bin morgen wieder hier,
da können wir darüber reden.
Ich kann ja noch andere Bilder mitnehmen.

ALBERIK

Warum übernachten Sie nicht bei uns?

DER JUNGE MALER (mürrisch)

Ich – und in einem Kloster übernachten.
Nein, danke! Gott bewahre!

ALBERIK

Gut, dann bis morgen!

DER JUNGE MALER

Werden sehen...

1.00

20a SCHULRAUM IM KLOSTER WETTINGEN Frühjahr 1834

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“
Trio aus dem 3. Satz Menuetto (siehe Musik)

Alberik erteilt Schulunterricht. An der Türe horchen der abtrünnige P. Heinrich Hartmeier (29) und Verwalter Hausecker, ob sie etwas Belastendes für Alberik hören könnten.

ALBERIK

Wir haben aus dem zweiten grossen Geschichtswerk
des römischen Dichters Tacitus gelesen, den Annalen.
Wie heisst denn das erste grosse Werk von Tacitus?

Die Schüler, unter ihnen auch Josef Vettiger, strecken freudig auf.

ALBERIK

Du, Cornelius!

CORNELIUS

(steht auf und sagt bestimmt)
Die Historien!

ALBERIK

Richtig, Cornelius! Und nun zu den Hausaufgaben.
Übersetzt mir auf morgen aus dem 12. Buch
die Zeilen 1 bis 15! Sie handeln
von der Regierungszeit des Kaisers Tiberius.

P. HEINRICH HARTMEIER

(an der Türe horchend, zu Hausecker)
(enttäuscht) Wieder nichts!

HAUSECKER

(konsterniert, aber sogleich tatenlustig)
Wenn wir nichts finden, erfinden wir was!
(sie verschwinden schnurstracks)

Die Schüler klopfen anerkennend auf die Pulte, stehen auf und warten, bis Alberik
das Schulzimmer verlassen hat. 1.00

20b AUF DEM WEG IN DIE ZELLE Frühjahr 1834
Alberik geht durch den Gang.

INNEN/TAG
0.15

20c ALBERIKS ZELLE Frühjahr 1834

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Psalmus Montebelli (siehe Musik). Auf dem Pult liegen Notenskizzen. Alberik entzündet den Guckkasten und betrachtet den von hinten erleuchteten „Guckkasten - Kupferstich nach Perignon (zauberhafte Wirkung) mit der Lägern im Hintergrund (Foto S. 145), die beiden Hügel der Lägern, das Wettinger- und das Burghorn. Er fährt mit der Hand darüber und summt dazu „Diligam te Domine“ (beim Wettinger Horn) und „Fortitudo mea“ (beim Burghorn). Es klopft. Der gemütliche Bruder Fridolin Ursprung meldet, ein Maler namens Keller stehe vor dem Tor und verlange nach ihm.

BRUDER FRIDOLIN URSPRUNG

Alberik, ein junger Maler steht an der Pforte und möchte Dich sprechen. Er heisst Keller.

ALBERIK

Danke, Fridolin, ich komme gleich mit.

0.30

20d BEIM EINGANG OSTHOF (KAPELLGANG, siehe Situationsplan S. 210)

INNEN/AUSSEN/TAG

Gemeinsam gehen sie zum Tor des Osthofes (Kapellgang. Fotos S. 216). P. Plazidus kommt auch dazu. Alberik, in Begleitung von Bruder Fridolin und P. Plazidus, betrachten die Bilder. Der junge Maler (15) zeigt auch Zeichnungen aus seiner Schulzeit. Die Mönche kaufen ein Blatt. Sie laden den jungen Maler zu einem Imbiss ein. Es braucht einige Ueberredungskünste.

Der Maler ist nicht besonders begeistert vom Mönchstum und verhält sich etwas mürrisch.

DER JUNGE MALER

Dieses da ...

(er zeigt auf eines seiner Bilder)

... kostet 12 Franken.

ALBERIK

Einverstanden. Das kann ich mir leisten.

Er nimmt das Bild, zeigt es auch Bruder Fridolin und P. Plazidus, die es anerkennend betrachten, nimmt einen Geldbeutel hervor und bezahlt es.

BRUDER FRIDOLIN URSPRUNG

Dürfen wir Sie noch zu einem kleinen Imbiss einladen?

DER MALER

Nein danke, ich bin nämlich kein Klosterfreund.

ALBERIK

Das macht doch nichts,
unser Haus steht allen Besuchern offen.

DER JUNGE MALER

Es bleibt dabei. Vielleicht ein anderes Mal.

ALBERIK

Ich habe gehört, Sie heissen Keller.

DER MALER

Ja, Gottfried Keller.

1.00

21 1835: ÜBUNGSRAUM IM KLOSTER WETTINGEN Januar 1835

INNEN/NACHT

Der Raum ist durch Kerzenlicht erhellt. Alberik probt mit dem jungen Knabensopran Josef Vettiger (wie Bild junger Mendelssohn, (Fotos S. 205) das Sennenlied (siehe Musik). Alberik begleitet den jungen Sänger auf dem Klavier.

ALBERIK

(korrigiert an einigen Stellen)

Den Mittelteil singen wir „piano“!

(zeigt dabei auf T. 17/18)

Am Schluss dann bitte kein „ritardando“,
das Klavier hat noch ein Nachspiel.

Der Abt hat bald Namenstag und wird sich
über Deine Darbietung bestimmt freuen.

1.00

22 EIN MILDER MÄRZABENDABEND IM SOMMERHAUS DES ABTES 1835

Fotos S. 149 – 150

INNEN/TAG

Hintergrundmusik vor den Dialogen: Hauptthema Variante I : . Kerzenlicht, ev. Cheminée. Sonnenstrahlen. Abt Adalbert Regli (35; Foto S. 198), Alberiks Bruder, Pater Gerold aus Muri sind zu Besuch. Anwesend ist auch P. Martin Reimann (37). Besorgt unterhalten sie sich über die Tatsache, dass die Klosterschule Muri geschlossen wurde. Erwähnung von Alberiks jüngerem Bruder, P. Alois im Kloster Pfäfers. Alberik wird beauftragt, die Sache in Aarau abzuklären.

ABT ALBERIK DENZLER

(wirkt sehr angeschlagen, verwirrt)

Einen herzlichen Willkommensgruss unseren Brüdern aus dem
Kloster Muri: Abt Adalbert und Pater Gerold.

(zu P. Gerold)

Euer Bruder hat mir eine exzellente Namenstagsfeier bereitet.
Jetzt aber „in medias res“, zur Hauptsache. Bitte, Abt Adalbert!

ABT ADALBERT REGLI

Ja, ihr Lieben, wir kommen leider mit ganz schlechten Nachrichten.

Unsere Klosterschule ist geschlossen worden.

Novizen dürfen wir keine mehr aufnehmen.

Man wirft unserer Schule jesuitischen Geist vor...

PATER GEROLD ZWYSSIG (aufgebracht)

Der Staat lässt uns seine Willkür in vollem Umfang spüren.

PATER MARTIN REIMANN

Das gleiche Schicksal könnte auch uns treffen!

(zu P. Gerold)

In Pfäfers, wo Dein Bruder Alois ist, brodelt es auch...

(nach kurzem Nachdenken, bestimmt)

Wir sollten Alberik nach Aarau schicken!

ABT ALBERIK DENZLER

Ja, Alberik fährt nach Aarau und spricht mit den Behörden.

PATER MARTIN REIMANN

Schliesslich haben wir soeben ordnungsgemäss dem Kantonsschulrat
unsere Lehrprogramme vorgelegt.

Betroffene, ernsthafte Gesichter

1.15

23a SITZUNGSZIMMER IM REGIERUNGSGEBÄUDE AARAU, VORZIMMER März
1835 INNEN/TAG

Foto Regierungsgebäude S. 171

Hintergrundmusik Hauptthema Variante II: Alberik wartet, bis er aufgerufen wird. Er
schaut mehrmals auf die Taschenuhr.

0.15

23b SITZUNGSZIMMER IM REGIERUNGSGEBÄUDE AARAU INNEN/TAG

Alberik spricht mit Eduard Dorer (28) und Augustin Keller (30) (Foto S. 207). Man sagt
ihm, die Klosterschule Muri sei wegen ihres jesuitischen Geistes aufgehoben
worden. Aus Konsequenzgründen müsse man in Wettingen gleich verfahren.

ALBERIK

Hochgeachtete Herren!

AUGUSTIN KELLER

(herrisch, mit abweisender Handbewegung)
Sparen Sie sich die Höflichkeitsfloskeln!

ALBERIK

Hoch ... Meine Herren, gestatten Sie mir die Erwähnung, dass wir dem
Kantonsschulrat gemäss Schulgesetz § 187 für Privatilehranstalten
ordnungsgemäss unsere Lehrprogramme vorgelegt haben.

EDUARD DORER

Das können Sie vergessen.

ALBERIK

Aber .. unsere Visitationsberichte ...

EDUARD DORER

Der Wind hat gedreht!

AUGUSTIN KELLER

(zunächst etwas verlegen, windet sich, dann herrisch)
Klostergut ist Staatsgut, und Klosterschule ist Staatsschule,
und eine solche kann nach Belieben aufgehoben werden.

EDUARD DORER

(hart und bestimmt)

Wir wollen keine Klosterschulen!
Schon gar keine wie Muri,
wo jesuitischer Geist herrscht.

AUGUSTIN KELLER
Damit erübrigt sich eine weitere Diskussion!

1.15

24 IM PFARRHAUS DER DORFKIRCHE VON WETTINGEN 1835 INNEN/TAG
Fotos Pfarrhaus aussen S. 164 (Wappen ergibt hervorragende Schnittmöglichkeiten!)

Pfarrköchin tischt Kaffee auf. Haushaltgeräusche.

P. Ludwig Oswald (37), Pfarrer von Wettingen und P. Peter Schmid (44), Pfarrer von Würenlos haben vom Bezirksgericht Baden eine Vorladung bekommen. Sie unterhalten sich über die Verordnung, wonach sie am 17. Mai 1835 eine Proklamation der Regierung über die Badener Artikel zu verlesen hätten. Sie weigern sich, diese zu verlesen. Während des Gesprächs Einblendung: Ein Unbekannter hat die Proklamation an der Kirchentüre angebracht. Der konservative Wettinger Armand Güller reisst den Zettel wutentbrannt weg. Wieder Gespräch: Wir halten zusammen. 4 weitere Pfarrherren des Bezirks Baden weigern sich ebenso.

P. LUDWIG OSWALD
(freundlich zur Pfarrköchin)
Danke, Hermine!
(Wie sie den Raum verlassen hat,
energisch, wutentbrannt.
Hält eine Vorladung in den Händen)
Was für ein Quatsch! Eine
grossrätliche Proklamation hätten
wir in unseren Kirchen verlesen sollen,
dass Befürchtungen gegenüber den
Badener Artikeln unbegründet seien.
Bischof (Joseph Anton) Salzmann selbst hat
seine Missbilligung kundgetan!
Und einen Treueeid sollten wir auch noch ablegen!?

P. PETER SCHMID
Auch ich habe mich geweigert, diese Botschaft zu verlesen,
und vier weitere Geistliche aus unserem Bezirk ebenso...

P. LUDWIG OSWALD
Nun denn, so lassen wir auch diesen Kelch an
uns vorübergehen und nehmen die
bevorstehenden Verhöre und weitere
Konsequenzen auf uns!

P. PETER SCHMID
Es wird wohl auch saftige Bussen absetzen!

P. LUDWIG OSWALD
Da lob ich mir unseren Gesinnungsfreund Armand Güller! Ha, ein
Liberaler hat die Proklamation an die Kirchentüre gehängt. Aber unser
Armand hat sie weggerissen
(Diese Szene wird eingeblendet!)

1.30

25 STADTHAUS BADEN VERHÖRRAUM

I NNEN/TAG

Foto Stadthaus (aussen) S. 143. Hintergrundmusik: Hauptmotiv Variante III. Bezirksamtman Pius Neriker (40) verhöört Pater Ludwig Oswald (36) und Pater Peter Schmid (43). Pater Ludwig: Im Entscheidungsfalle gehorche ich der Kirche mehr als dem Staat. Er wurde mit 100 Franken gebüsst und muss Wettingen verlassen. An seiner Stelle erwählt Abt Alberik P. Plazidus Bumbacher, sehr zum Ärger der Liberalen, die Prof. Brosi wollten. Auch Pater Peter Schmid verliert die Stelle.

PIUS NERIKER

Herr Ludwig Oswald, Herr Peter Schmid, Sie werden beklagt, die regierungsrätliche Proklamation zu den Badener Artikeln am vergangenen 17. Mai nicht verlesen zu haben.

P. LUDWIG OSWALD

Würde ich die Proklamation verlesen, so wäñnen sich die Liberalen als Sieger, was zu Unruhen im Dorf führen würde. Verlese ich sie nicht, so bleiben Ruhe und Ordnung im Dorfe erhalten.

PIUS NERIKER

Einer regierungsrätlichen Weisung ist in jedem Falle nachzukommen!

P. PETER SCHMID

Wir sind uns der Konsequenzen bewusst und werden die Proklamation nicht verlesen, ebenso wenig einen Treueeid leisten.

P. LUDWIG OSWALD

Es bestehen zwei Gewalten, der Staat und die Kirche. Bei den herrschenden Verhältnissen gehorchen wir der Kirche mehr als dem Staat. Dabei bleiben wir.

PIUS NERIKER (nach einer Weile der Stille)

Sie werden das Urteil binnen 10 Tagen zugestellt erhalten. Sie müssen auf alle Fälle mit einer saftigen Busse und einer Amtsenthebung rechnen.

P. LUDWIG OSWALD

Das haben wir zum vorneherein gewusst!

2.00

26a DORFKIRCHE WETTINGEN PFARRINSTSALLATION VON P. PLAZIDUS BUMBACHER 5. Juli 1835

INNEN/TAG

Fotos S. 165, 166

Unter Gockengeläute ziehen Abt Alberik Denzler (76), zahlreiche Mönche des Klosters, Würdenträger aus der Gemeinde Wettingen und Bischof Joseph Anton Salzmann (55; Foto S. 199) in die Kirche, auch Männer und Frauen in Trachten (Foto S. 192) und Sonntagsanzügen. P. Plazidus Bumbacher (34) wird neuer Dorfpfarrer von Wettingen, als Nachfolger von P. Ludwig Oswald (37). Während des Einzugs erklingt ein Stück Orgelspiel (siehe Musik). Danach spricht P. Plazidus Bumbacher. Farbenprächtige Szene. Nebst Trachten auch vornehme Kleider (Badener!).

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Liebe Pfarrkinder! Wenn ich heute mein Amt als euer neuer Pfarrer antreten darf, so will ich gleich zu Beginn meiner Tätigkeit allen kundtun, dass es stets mein aufrichtiges Bestreben sein wird, den reinen,

liebetätigen Glauben in das Leben meiner Pfarrkinder einzuführen.
 Möge die Welt dereinst urteilen, wie sie will, mich wird mein
 Gewissen und der Gott der Liebe und Erbarmung richten...

Die Kirchenbesucher pflichten durch zustimmende, nickende Gesten bei, Amman Bopp bleibt regungslos.

P. PLAZIDUS BUMBACHER

Meinem priesterlichen Freunde, P. Alberik, danke ich an
 dieser Stelle, dass er zu meinem Amtsantritt das Graduale
 des heutigen Tages, „Diligam te Domine“, vertont hat.

Alberik dirigiert das „Diligam te Domine“ (siehe Musik), aufgeführt durch ein
 Solistenquartett (Sopran singt der blonde Knabensopran Josef Vettiger (Foto S. 205)
 und Alt: Maria Huser(Mitglied des Kirchenchores), Tenor: Bruder Philipp
 Zimmermann, und Bass: P. Paul Burkard)

3.00

26b PLATZ VOR DER DORFKIRCHE WETTINGEN

AUSSEN/TAG

Hintergrundmusik: Die Dorfmusik spielt (eigene Auswahl, angepasst an Stil um
 1830). Tische und Bänke sind aufgestellt. Trachtenfrauen (Foto S. 192) servieren
 Wein und Most, Gesang (Nägeli, siehe Musik). – P. Ludwig Oswald (37), Vorgänger
 von P. Plazidus, ist auch unter den Gästen, umringt von vielen Anhängern. Stets in
 seiner Nähe: Maria Huser, die Kellnerin des Sternens.

Alberik ist ebenfalls dabei. Unter der Dorfbevölkerung hat es auch Klostergegner
 (Bopp, Brosi..), die sich bemerkbar machen, über Zinslasten und Verpflichtungen
 gegenüber dem Kloster schimpfen, den Liberalismus und Konservativismus
 gegeneinander ausspielen. Bartholomäus Schibli aus Neuenhof und einige
 Kumpanen treiben sich ebenfalls herum, hetzen besonders gegen das Kloster.

Farbenprächtige Szene! Zwei Schulkinder singen ein Duett von H. G. Nägeli oder
 das „Vo Luzärn gäge Weggis zue (1832).

(siehe auch Bemerkungen S. 231)

Mitten im Festbetrieb schwenkt die Kamera auf P. Ludwig, der umringt ist von seinen
 Anhängern, darunter zahlreichen Männern und Frauen in Trachten.

P. LUDWIG OSWALD

Schön habt ihr gesungen!
 Maria, Du hast eine prächtige Altstimme!

MARIA HUSER

Danke, Pater Ludwig!
 Pater Alberik hat uns aber auch
 bestens einstudiert. Ah, da kommt er ja!

Alberik tritt hinzu, in Begleitung von Josef Vettiger.

P. LUDWIG OSWALD

Eben habe ich Maria beglückwünscht
 zum schönen Gesang, nun kann
 ich es euch ja direkt sagen:
 es war ein Ohrenschmaus!

Eine geniale Komposition!
Genial einfach, oder: einfach genial!

ALBERIK

Danke, Ludwig. Wo bleibt
denn unser neuer Pfarrer?

JOSEF VETTIGER

Er wird sich wohl noch umziehen.

MARIA HUSER

(sieht Ammann Johann Bopp)
Schaut, der Falsarius!
Stinksauer hat er dreingeschaut
während der ganzen Messe.
Es wurmt ihn wohl noch immer,
dass er den Herrn Professor
(Prof. Brosi wird eingeblendet)
nicht durchsetzen konnte.

Kamera schwenkt zu
den Klostergegnern.

BARTHOLOMÄUS SCHIBLI

(Musik: Motiv 29a, 3 T.)

(etwas abseits, inmitten seiner Kumpanen,
die sich von einer Trachtenfrau Wein einschenken lassen)
Denen wird das Feiern noch vergehen!

KUMPAN I

Dafür werden wir sorgen!

KUMPAN II

Die Zeit der Klöster ist abgelaufen!

KUMPAN III

Und wir sind frei von der Zinslast!

KUMPAN IV

Fressen unsere Hühner lieber selber!

Inzwischen ist Johann Bopp, mit einem Glas Wein in der Hand, zu den Kumpanen um Bartholomäus Schibli getreten, setzt sich an ihren Tisch. Die Kumpanen klopfen ihm auf die Schultern. Die Trachtenfrau, leicht angewidert, schenkt nach.

JOHANN BOPP

(verächtlich)

Lassen wir sie feiern! Es dürfte
ohnehin das letzte Fest sein!

Bald wird es nichts mehr
zu lachen geben für die „Klösterlichen“!
(Gelächter)

Applaus ertönt. Pfarrer Plazidus Bumbacher tritt aus der Kirche. Jubel ertönt von den Anhängern, Buhrufe von den Anhängern Schiblis. Bumbacher geht auf Alberik zu.

P. PLAZIDUS BUMBACHER
 Alberik, Alberik! Was für ein
 wunderschönes Stück hast Du
 mir da geschrieben. Danke Dir,
 danke Dir von Herzen!
 (er umarmt Alberik).

ALBERIK
 Alles Gute, Plazi, und Gottes
 reichen Segen in Deinem neuen Amt!

Erneut ertönt Applaus. Auf zwei Harassen stehen zwei Schulkinder. Sie singen „Freut euch des Lebens“ von Hans Georg Nägeli oder „Vo Luzern gäge Weggis zue“ (1832 entstanden). Jemand streckt Alberik eine Gitarre zu. Er stimmt mit der Gitarre in den Gesang der beiden Kinder ein. Siehe auch Bemerkungen S. 231 1.30

27 VOR DEM BADERAUM

INNEN/NACHT

Hintergrundmusik ev.: Ueb' Immer Treu und Redlichkeit (siehe Musik)2
 Klosterschüler kauern kichernd vor einer Bretterwand und schauen durch Löcher in den Baderaum. In einem von Kerzen erhellten Raum badet der blonde Knabensopran, Josef Vettiger, in einem hölzernen Bottich. Er steht auf und trocknet sich ab. Plötzlich reißt Bruder Vinzenz Amhof die Türe auf.

BRUDER VINZENZ AMHOF
 Wen haben wir denn da!? Damian und Sebastian!
 Schneidet euch am Limmatrain einen Haselstock
 und kommt in mein Zimmer. Dort wird es eine
 Tracht Prügel absetzen. Aber keine Tricks, wie
 Kissen in die Hosen schieben oder so....

Die beiden Klosterschüler stehen langsam auf und schleichen zum Raum hinaus...

1.15

28 GROSSRATSSAAL AARAU Samstag, 7. November 1835

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Hauptmotiv Variante IV (siehe Musik). Eduard Dorer hat das Traktandum „staatliche Administration der Klöster“ vorgebracht. Regierungsrat beschliesst grossmehrheitlich die staatliche Administration der Klöster. Es werden Verwalter bestimmt, die das Klostervermögen beschlagnahmen sollten.

Kamera schwenkt mitten in eine Ratssitzung.

EDUARD DORER

...Hochgeschätzte Ratskollegen. Ich danke Ihnen,
 dass Sie meinem Antrag, der staatlichen Administration
 der Klöster, zugestimmt haben. In Ausführung des
 Beschlusses werden wir für sämtliche Klöster

staatliche Verwalter bestimmen.
Diese werden den gesamten
Klosterbesitz inventarisieren...

0.30

29a LIMMATBRÜCKE BEIM KLOSTER WETTINGEN Dezember 1835

Fotos S. 146

AUSSEN/NACHT

(Musik: Motiv 29a, 3 T.). Bartholomäus Schibli, Verbrecher aus Neuenhof und seine Kumpanen, bringen an der Limmatbrücke Schriftstücke mit antiklösterlichem Inhalt an („ Klöster abschaffen!“ „Fort mit den Mönchen“ „Keinen Zehnten mehr!“...). Auf einem der Schriftstücke, das Schibli selber aufhängt, droht er, die Klosterscheune oder das Kloster anzuzünden, wenn nicht innerhalb von 8 Tagen 100 Louis d'or an einem bestimmten Platz hinterlegt würden. Einige Kumpanen nicken grinsend-zustimmend zu.

BARTHOLOMÄUS SCHIBLI

Hört, was ich hier geschrieben habe: Wenn uns das Kloster nicht innerhalb von acht Tagen 300 Franken aushändigt, zünden wir die Klosterscheune oder das Kloster an!

Hurrarufe seiner Kumpanen. Schibli befestigt das Schriftstück am Eingang der Limmatbrücke auf der Neuenhofer Seite. Nach Abschluss der Aktionen:

BARTHOLOMÄUS SCHIBLI

Was uns vor eineinhalb Jahren nicht gelungen ist, werden wir diesmal in die Tat umsetzen.

1.00

Hurrarufe seiner Kumpanen.

29b KLOSTERSCHEUNE AN DER KLOSTERSTRASSE 22. Dezember 1835

(siehe Situationsplan S. 210, Foto S. 215, 217)

AUSSEN/NACHT

Hauptmotiv Variante V. Schibli giesst an manchen Stellen der Scheune Oel aus und zündet dann eigenhändig die grosse Klosterscheune an. Schibli starrt höhnisch-triumphierend in die Flammen. Klosterleute, auch Laienbrüder und Mönche – unter ihnen Alberik – eilen herbei und versuchen den Brand zu löschen. Als die Dorffeuernwehr (welche vermutet, das Kloster brenne!) eintrifft, brennt das Gebäude lichterloh. Der Kommandant schüttelt nur den Kopf. Man spürt auch in dieser Szene den Gegensatz zwischen liberalen und konservativen Feuerwehrleuten, indem es z.B. Gemeindeammann Bopp recht gemächlich nimmt mit der Schubkarrenspritze...

0.45

30 1836 PRIORATSRÄUME DES KLOSTERS WETTINGEN 10. März 1836

INNEN/TAG

Bezirksamtman Pius Nieriker (41) aus Baden erscheint, um das Vermögen in Beschlag zu nehmen. In Vertretung des kranken Abtes verhandelt der Prior, der Wettinger P. Bernhard Huser (41), wobei er zwei Zeugen, den Wettinger Gemeindeammann Joseph Spörri und den Neuenhofer Gemeindeammann Franz Josef Voser beigezogen hat. Als Nieriker mit Gewalt droht, geben P. Bernhard (41) und P. Martin Reimann (38) nach und übergeben unter Protest die Barschaft heraus. Sofort zählte Nieriker das Geld, gibt dem Grosskellner P. Martin Reimann Fr. 1865.-, den Rest von 10017 Franken dem Verwalter Siegrist (im Film: Hausecker). Siegrist (Hausecker) waltet nach Lust und Laune. Die Tagelöhner erhalten grösseren Lohn, damit sie ihm hörig sind. Trinkgelage, zwei Brände, Bäume fallen ... Anstelle

Siegrists kam Fürsprech Frey aus Brugg, dann ab 1838 F.X. Hausecker (eigentl. Hauswirth), Grossrat aus Wettingen als Klosterverwalter (Im Film steht Hausecker stellvertretend für alle Verwalter, also auch für Abraham Siegrist, Frey...)

PRIOR BERNHARD HUSER

Herr Nieriker, Sie sind gekommen, um uns unser Vermögen zu entwenden und die Akten betreffend die Klosterverwaltung. Wir haben schon Ihrem Vorgänger erklärt: Die eidlich beschworenen Gelübde, das Eigentum zu wahren, legen dem Abt und dem Konvent die unerlässliche Pflicht auf, die Auslieferung der Kapitalien und Akten zu verweigern.

PIUS NIERIKER

Ich führe nur aus, was mir die Regierung aufgetragen hat.

PRIOR BERNHARD HUSER

Herr Nieriker. Ich stehe hier in Vertretung von Abt Alberik Denzler, welchen die Vorgänge der letzten Jahre dermassen mitgenommen haben, dass er sich ausserstande fühlt, mit Ihnen zu verhandeln. Gestatten Sie mir wenigstens, dass ich mich vor Ihrer Amtshandlung mit unserem Konvent bespreche.

PIUS NIERIKER

Das kommt überhaupt nicht in Frage.
Ich fordere Sie ein letztes Mal auf,
uns Kapitalien und Akten herauszugeben,
ansonsten werden wir Gewalt anwenden.
Vor dem Kloster stehen Truppen bereit,
welche Anordnung haben,
im Falle Ihrer weiteren Verweigerung
gewaltsam einzuschreiten.

PRIOR BERNHARD HUSER

Wir verwahren uns feierlich und mit
allem Nachdruck gegen Ihre
Einschüchterungen und Androhungen.
Der Gewalt weichend, sehen wir uns
gezwungen, die Barschaft und Akten
der Klosterverwaltung herauszugeben.
Damit die Nachwelt weiss, wie und
was uns angetan wurde, habe ich
zwei Zeugen bestellt, die Gemeindeammänner
von Wettingen und Neuenhof,
Josef Spörri und Franz Xaver Voser.

Pater Martin Reimann bringt eine hölzerne Schatulle und den Schlüssel, sowie einige Akten. Sofort öffnet Nieriker die Schatulle und beginnt gierig das Geld zu zählen.

PIUS NIERIKER

(zu Pater Martin Reimann)

Hier, Herr Reimann, Fr. 1865.-, das bleibt Ihnen noch.
(zu Hausecker)

Und hier, Hausecker, sind 10 017 Franken zuhanden
der Klosterverwaltung. Nehmen Sie auch die Akten mit. 3.00

31 **1837** GASTHAUS STERNEN Januar 1837

INNEN/NACHT

Fotos aussen S. 162

Musik: Hauptmotiv Var. VI nur kurz (4 T.) auf Hausecker und Hartmeier (siehe Musik)
Häufiger Gast ist Verwalter Hausecker. Bei Trinkgelagen vergnügt sich Hausecker mit Klosterknechten und –mägden, beschenkt diese reichhaltig, veranstaltet Gelage. Diesmal ist auch der abtrünnige Mönch P. Heinrich Hartmeier (32) im Sternen. Er sitzt etwas abseits von den Klosterknechten.

HAUSECKER

(geht kurz zu P. Heinrich Hartmeier,
der an einem separaten Tisch sitzt und flüstert ihm zu)
Gibt's was Neues? Liegen keine
Verfehlungen vor? Immerhin (hämisches Grinsen)
das Vermögen haben wir ihnen
abgeknöpft. Ein Uebel nur, dass der Abt die Klosterscheune
wieder aufbauen liess, sonst wäre unser Kuchenstück wesentlich
grösser gewesen... Aber hör, die Regierungskommissäre verlangen
weiterhin Beweise für Vergehen der Mönche, vor allem sind Sie hinter
Alberik her, dem Sekretär des Abtes.
Der Staat braucht Geld!
Sie wollen weiter zuschlagen!
Sie wollen das Kloster aufheben!

P. HEINRICH HARTMEIER

(zynisch)
Wenn ich nur eine gute Pension habe!
Aber es wird schwierig sein,
den Mönchen unkorrektes Verhalten nachzuweisen.
(sarkastisch)
Dum nochmals:
Wenn wir nichts finden,
so erfinden wir was!

HAUSECKER

Bleib auf der Lauer!
Hier, ein kleiner Zustupf
(gibt ihm eine Münze)
Und: das Getränk geht auf
meine Rechnung
(geht wieder zu den Knechten und Mägden)

HAUSECKER

Hier, meine Freunde, eine kleine Zulage
für eure Treue!
(er steckt
Mägden und Knechten Geldstücke zu)
(zu Maria, der Kellnerin)

Und nochmals eine Runde, Maria!
Und etwas Feines zum Essen!

MARIA
Moment, ich hole Hilfe!

Maria verlässt kurz den Raum und kommt später mit Marie-Louise zurück.
Es werden garnierte Wurst- und Käseteller ... aufgetischt.

HAUSECKER
Alles auf meine Rechnung.
(Schaut immer wieder lüstern auf Marie-Louise; später)
So, liebe Freunde, morgen beginnt für euch wieder
ein anstrengender Tag, Zeit also ins Bett zu gehen.
(wird ungeduldig)
Marsch, marsch!

Als die Knechte und Mägde das Lokal verlassen haben, sind nur noch Maria, Marie-Louise und Hausecker da. Maria arbeitet hinter der Theke, Hausecker unterhält sich mit Marie-Louise.

HAUSECKER
(schiebt auch Marie-Theres ein paar Münzen zu)
Gibt es bei Alberik noch immer keine Beweise für einen
Bruch der Ordensgelübde oder andere Delikte?
Du weisst, wir brauchen Beweise, vor allem für
„aufhetzerisches Agieren“ der Mönche.

MARIE-LOUISE
Hausecker, ich habe es Dir schon hundert Mal gesagt. Es gibt
weder Fakten noch Beweise. Vergiss doch, den unschuldigen
Mönchen etwas anzukreiden, das sie gar nicht verübt haben.

MARIA
Ich möchte das Lokal schliessen, bevor die Polizei kommt.
(Man hört ein schreiendes Kind)
Ausserdem habe ich noch familiäre Pflichten!

HAUSECKER
Was, schon so spät!

Hausecker macht eine Kopfbewegung zu Marie-Louise, mit der er andeutet, nach oben kommen zu wollen. Marie-Louise deutet durch Daumen- und Zeigefingerschnippen an, dass sie gerne noch etwas Bares bekommen möchte. Hausecker steckt ihr weitere Münzen zu. Sie verlassen das Lokal durch den hinteren Ausgang
3.00

Gerichtspräsidenten Eduard Dorer und der von diesem veranlassten kriminalistischen Untersuchungen.

Kamera blendet mitten in die Verhandlungen ein.

KARL RUDOLF TANNER
 ... Nach den Voruntersuchungen durch den
 Badener Gerichtspräsidenten
 Eduard Dorer und den von
 diesem angeordneten kriminalistischen
 Untersuchungen, und gestützt auf die
 Aussagen des Angeklagten,
 *verurteile ich den hier anwesenden
 Bartholomäus Schibli zum
 Tode durch das Schwert.

0.30

*Musik: bereits während der Rede von Tanner hebt die Musik der nächsten Szene an (Berlioz: 4. Satz aus „Sinfonie Fantastique“: „Marche au Supplice“ und klingt dann einfach weiter.

32b RICHTSTÄTTE Januar 1837

AUSSEN/TAG

Schibli wird in einem Karren zur Richtstätte gefahren und durch das Schwert hingerichtet. Als Priester amtiert Alberik. Er betet. Schibli bespuckt ihn. Das Schwert fällt.

Musik: (Fortsetzung) Hector Berlioz 4. Satz „Marche au Supplice“ Einleitungstakte bis T. 17./1. Schlag, und 165 (Motiv der „idée fixe“) bis Schluss. Während des Motivs der „idée fixe“ (ab T. 165 macht Alberik ein Kreuz, Schibli bespuckt ihn, genau im Moment von Schlag 1 des Taktes 169 saust das Schwert herunter. Die folgenden Pizzicato – Akkorde symbolisieren den Fall des Hauptes in den Korb.

.

0.30

33a **1838**. ÜBUNGSZIMMER DES KLOSTERS WETTINGEN – NEUENHOF Frühling
 INNEN/NACHT

Alberik probt mit P. Paul Burkart die Bassarie „Ad te Domine levavi“. (Siehe Musik). Es ist die Rede davon, dass die Klosterschule seit einem Jahr geschlossen ist. Bedrückte Stimmung.

ALBERIK (nachdenklich)
 Nun ist unsere Klosterschule seit
 einem Jahr geschlossen, das Orchester
 mit wenigen Ausnahmen verwaist.

PATER PAUL BURKART
 Wie gern hätte sie mein Onkel, Pater Gregor,
 - es war kurz vor seinem Tod - noch gehört,
 und wie gern hätte ich sie gesungen,
 mit grossem Orchester ...

ALBERIK
 (aufmunternd)
 Komm, Paul, das Klavier haben wir ja noch!

(sucht die Noten im Regal)
Machen wir die Stelle bei Takt 172!

Es erklingt der Schluss der Bass – Arie.

Zufriedene Gesichter nach dem Schlussakkord. Plötzlich tritt P. Franz Keller (38; Fotos S. 195, 202) ein, mit einem Fernrohr in der Hand. Er reisst ein Fenster auf und gibt Alberik das Fernrohr.

PATER FRANZ KELLER
Schau mal dort drüben!
(gibt Alberik das Fernrohr)

ALBERIK
*Da sind Geometer an der Arbeit!

*ab hier: Szene 33b

PATER PAUL BURKART
Ich seh's von blossem Auge!

PATER FRANZ KELLER
Sie vermessen das Land für
die geplante Eisenbahnstrecke!

ALBERIK
(gibt P. Paul Burkart das Fernrohr)
Schau, Paul, so siehst Du ganz genau,
wie die aufgeregten Landbewohner die
Geometer zum Teufel jagen....

2.15

33b (DURCHS FERNROHR) NEUENHOFER UFER DER LIMMAT

AUSSEN/TAG

* Stumme Dialoge, gestisches Sprechen.

Geometer vermessen die Bahnstrecke der künftigen „Spanisch-Brötli-Bahn“. Aufgeregte Landbewohner behindern die Arbeiten. Die Geometer ziehen wieder ab.

0.15

Möglicher Uebergang zur nächsten Szene:
Geschrei der erregten Landbewohner.

34 KAMMER VON MARIE LOUISE IM STERNEN Ende 1838

INNEN/NACHT

Verbindung zu letzter Szene:
Geschrei des Bébés

Hintergrundmusik: Marie-Louise-Motiv Var. IV. Schneefall. Im Zimmer von Marie-Louise brennt eine Öllampe. Auf einem Möbel liegt ein einfaches Adventgebinde mit einer Kerze. Hausecker sitzt bequem in einem Polstersessel. In der Wiege liegt ein schreiendes Kind. Hausecker nervt das Kindergeschrei. Er fürchtet um seine Stelle, wenn seine Affäre mit Marie-Louise aufliegen würde. Er rät, das Kind dem Fährmann des Klosters Fahr zu übergeben, was auch schon Maria mit ihrer Tochter Elisabeth gemacht hat. Im Innersten hat er noch viel üblere Absichten. Kindergeschrei während der ganzen Szene.

HAUSECKER

(genervt)

Mach, dass der Gof endlich Ruhe gibt.
Wir können das Kind nicht länger geheim halten,
ich verliere meine Stelle, wenn alles auskommt.

MARIE-LOUISE

Maria hat ihr Kind – Elisabeth – dem Fährmann
des Klosters Fahr übergeben.

Er tut das beste für sie.

Sie besucht es regelmässig.

(beruhigt ihr Kind, ohne Erfolg:

Jemand klopft aufgeregt an die Zimmerwand)

HAUSECKER

Da haben wir's!

(fühlt sich immer noch belästigt)

Bring's doch auch dorthin!

(Kind beruhigt sich)

MARIE-LOUISE

Ja, es sind gute Leute, und ich könnte
ihnen auch unser Kind anvertrauen.

HAUSECKER

(schaut nervös umher)

Unser Kind!? Pass auf, was Du da sagst.

Das darf niemand hören!

(flüstert Marie-Louise etwas ins Ohr.

Marie-Louise ist *entsetzt)

*der letzte Akkord der Hintergrundmusik
fällt mit dem entsetzten Auffahren
von Marie-Louise zusammen.

0.45

Möglicher Uebergang zur nächsten Szene:
Kamera schwenkt auf die Wiege.
Der Vorhang der Wiege wird sichtbar.

35 **1839** BEICHTSTUHL IN DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN April 1839

Foto S. 153

INNEN/TAG

Verbindung zu letzter Szene:

Der Vorhang des

Beichtstuhls wird sichtbar,

dann der ganze Beichtstuhl, dann

Schwenk auf Marie-Louise,

die durch den Seitengang der Kirche kommt.

Foto S. 154 unten.

Hintergrundmusik.: Marie-Louise-Motiv Var. V. Alberik nimmt die Beichte der weiblichen Hausangestellten Marie- Louise ab, die ihm anvertraut, mit Verwalter Hausecker ein Kind gezeugt zu haben, sie könne es weder länger unterhalten noch länger verstecken, sie bringe es ins Kloster Fahr, dort könne sie es beim Fährmann unterbringen.

MARIE-LOUISE

(schreitet gedankenversunken durch den
 südlichen Seitengang der Klosterkirche (Foto S. 154),
 vorbei am Habsburger Sarkophag,
 und betritt einen Beichtstuhl,
 (siehe Foto des Beichtstuhls S. 153))

Im Namen des Vaters und des Sohnes und
 des Heiligen Geistes. Ehrwürdiger Vater! Ich trage in mir
 ein Geheimnis herum und will es euch anvertrauen.
 Hausecker und ich ... wir haben ein Kind gezeugt.
 Wenn die Regierungskommissäre etwas merken,
 verliert Hausecker seine Stelle. Vor Jahresfrist hat Maria ihre
 Elisabeth – ich weiss nicht, wer der Vater ist –
 dem Fährmann des Kloster Fahrs zur Pflege übergeben.
 Es sind rechtschaffene Leute, und ich weiss, sie
 würden auch unser... mein Kind in Obhut nehmen.

ALBERIK

(schwer atmend)
 Danke, Marie-Louise, für Deine
 Offenheit und Dein Vertrauen.
 (kurz darauf, aufgebracht)
 Ich bin wie vom Donner gerührt,
 (wieder ruhiger)
 aber ich kann Dir zu nichts anderem
 raten als zu dem, was Du selber beabsichtigst.
 Bring es ins Fahr. Ich kenne den Fährmann.
 Er ist ein guter Mensch.
 (kurz darauf)
 „Ego te absolvo a peccatis tuis
 in nomine patris et filii et spiritus sancti.

MARIE-LOUISE

Amen.

1.30

36a TÄGERHARDWALD. Ein warmer Apriltag 1839

AUSSEN/TAG

(Foto S. 168 unten)

Frühlinggeräusche: Vogelgezwitscher, leichtes Windsäuseln. Alberik steuert
 eigenhändig eine Klosterkutsche durch den Tägerhardwald Richtung Würenlos.

Damit die beiden Prachtshengste des Klosters
 zur Geltung kommen, empfiehlt sich hier
 eine Szene in Zeitlupe.

0.30

36b VOR DEM PFARRHAUS WÜRENLOS

AUSSEN/TAG

Fotos S. 168

Pferdegetrampel, Vogelstimmen. Alberik fährt vor das Pfarrhaus Würenlos, wo er
 den abtrünnigen Pfarrer (P. Heinrich Hartmeier, der gegen das Kloster arbeitet), trifft.

P. Heinrich (34) sitzt im Garten. Ein paar vorübergehende Leute lassen erkennen, dass sie nicht zufrieden sind mit ihrem Pfarrer.

ALBERIK
Grüss Dich Gott, Pater Heinrich.

PATER HEINRICH HARTMEIER
(kalt, gespielt)
Was für eine Überraschung! Alberik, Du!

ALBERIK
Heinrich, ich muss mit Dir ein ernstes Wort reden!
Es gehen Gerüchte um, dass Du mit den Klosterstürmen
gemeinsame Sache machst.

PATER HEINRICH HARTMEIER
(arrogant, hochmütig)
Das sind n i c h t nur Gerüchte...

ALBERIK
Dann stimmt es also doch!
(kurz darauf)
Deine Pfarrkinder sind ungehalten!

PATER HEINRICH HARTMEIER
(hochnäsig)
Das macht mir doch nichts.
Hauptsache, die Regierung stützt mich!
Und überhaupt:
*Die Klosteraufhebung ist eine beschlossene Sache.
(zynisch)
Der Kanton braucht Geld! Immerhin bekommen wir bei
der Aufhebung eine Pension. Materiell brauchen wir
uns also keine Sorgen zu machen.

Alberik fährt enttäuscht weiter.

* Hier setzt die Musik ein: Hauptmotiv Var. VI wie Szene 31 (siehe Musik)

1.00

36c LIMMATUFER GEGEND OETWIL

AUSSEN/TAG

Alberik fährt weiter nach Zürich zum Einkauf von Noten. Auf der Fahrt der Limmat entlang sieht man im Hintergrund das „Bickgut“ (dem Kloster Wettingen gehörig, Foto S. 168). Auf der gegenüberliegenden Seite der Limmat strebt in hohem Tempo eine Kutsche ebenfalls Richtung Zürich zu (Marie Louise mit ihrem Kind). 0.15

36d KLOSTER FAHR, LIMMATUFER Fotos S. 167

AUSSEN/TAG

Hintergrundmusik: Marie-Louise-Motiv Var. VI. Alberik nähert sich dem Kloster Fahr von der Südwestseite, dem Limmatufer entlang reitend. Man sieht schon von weitem das Haus des Fährmanns (Foto S. 167). Bereits in der Nähe des Fährhauses sieht er, wie von der Dietikoner Seite her eine Mutter mit Kind über die Limmat setzt (Fähre).

Kurz vor Erreichen des Fahrer Ufers rutscht ihr ihr 1-jähriges Kind aus den Armen und fällt in die Limmat. Zwysig, der als Kind im Urnersee schwimmen gelernt hat, streift die Kutte ab, springt in den Fluss und rettet das Kind. Entsetzt bemerkt er, dass es sich bei der Mutter um Marie Louise handelt, die mit Verwalter Hausecker ein Kind gezeugt hat. Alberik bringt das gerettete Kind ins Haus des Fährmanns.

Szenenablauf in Uebereinstimmung mit Musik:

T. 1-6: Alberik reitet Richtung Fährhaus
und beobachtet die Fähre.

Er hat eine Vorahnung.

Die Kutsche hält an.

T. 6/7: Das Kind fällt in die Limmat.

T. 8/9: Alberik wirft die abgestreifte Kutte weg.

T. 10-14: Das Kind droht zu ertrinken.

T. 15-18: Alberik schwimmt auf das Kind zu.

T. 19: Das Kind ist gerettet.

Alberik schwimmt ans nahe Ufer.

T. 24 Alberik fragt Marie-Louise, warum
sie sich nicht über die Rettung freue.

ALBERIK

(nach erfolgter Rettungsaktion, das Kind in den Armen)

Marie-Louise! Ich habe Dich zuerst gar nicht erkannt!

(etwas später)

Freust Du Dich gar nicht,
dass ich das Kind gerettet habe?

Marie-Louise verkneift sich eine Antwort.

1.15

36e VOR DEM HAUS DES FÄHRMANNS

AUSSEN/TAG

(Foto S. 167 unten)

Alberik und Marie-Louise bringen das Kind zum Fährmann. Im Garten spielen drei Kinder. Der freundliche Fährmann ist eben vor das Haus getreten und steht am Gartentor. Er hat nichts von der Rettungsaktion mitbekommen. Seine Frau spielt mit den Kindern.

FÄHRMANN

Hausecker hat mich orientiert. Tretet ein!

Marie-Louise tritt ein. Elisabeth, Marias Tochter kommt ihr freudig entgegen, umarmt sie.

MARIE-LOUISE (zu Elisabeth)

Deine Mama lässt Dich grüssen.

Sei nicht traurig, sie kommt am Sonntag!

ALBERIK

(hat inzwischen seine Kutte übergestreift, eilig)

Ich muss weiter!

Er segnet die kleine Elisabeth, geht zu seiner Kutsche zurück und fährt zu den Feldern, wo Novizinnen, Nonnen, einige Klosterknechte und –mägde arbeiten.

36f FELDER VOR DEM KLOSTER FAHR AUSSEN/ HEISSER FRÜHLINGSTAG
Fotos S. 167

Auf dem Feld arbeiten die Nonnen und Novizinnen des Klosters Fahr. Es ist heiss, einige Nonnen haben den Schleier abgestreift, auch Alma, eine Novizin (s.u.) Wie sie Alberik sehen, mit angenässter Kutte, möchten sie den Schleier wieder überstülpen. Doch dieser beschwichtigt. Nonnen lassen Schleier abgestreift.

ALBERIK

(mit abweisender Handbewegung)

Lasst nur! – Und
gönnt mir doch diesen Anblick!

Eine Novizin – Musik:Alma – Thema 36f – Alma, eine Wienerin, die ursprünglich Sängerin werden wollte, aber von ihrer Mutter in ein Kloster gesteckt wurde, wirft sofort ein Auge auf Alberik. Kommt mit ihm ins Gespräch, während die übrigen Novizinnen und Nonnen weiterarbeiten. Alma erzählt, sie sei mit ihren Eltern seit 5 Jahren in der Schweiz. Auch bei ihnen in Wien sei ein Kloster aufgehoben worden, das Augustinerkloster St. Rochus (1812). Ihr Vater, ein Gärtner, der dem Kloster zinspflichtig war, sei daraufhin verarmt und bald gestorben. Mit der Mutter sei sie vor 5 Jahren zu Verwandten in die Innerschweiz gezogen, die Mutter hätte sie unfreiwillig ins Kloster Fahr gesteckt. Gespräch über politische Lage, auch über polit. Lage in Zürich. Alberik solle am Abend nochmals kommen zum Nachtessen. Da kommt die Priorin Sr. Maria Scholastika (55). Noch bevor sie es merkt, stülpen die Nonnen und Novizinnen wieder den Schleier (Habit) wieder über.

ALMA

(nähert sich Alberik verführerisch, mit Wiener Dialekt)

Hab' gehört, Du bist Kapellmeister in Wettingen
(Hob ghöat, Du bist Kopölmästa in Wettingen).

ALBERIK

Ja schon, aber leider ohne Orchester!

ALMA

Bei uns ist das genau gleich. Zum Glück hab'
ich noch meine Stimme. Ich war nämlich Sängerin,
aber meine Mutter hat mich ins Kloster gesteckt.
Wir sind vor 5 Jahren in die Schweiz gekommen,
denn bei uns wurde ein Kloster aufgehoben.
Mein Vater wurde arbeitslos und meine Mutter
ist mit mir zu Verwandten in die Innerschweiz gezogen.
(Bä uns is des geno gläch. Zum Glück hob i no mä Stimm!
I woa nämli Sängerin, aber mä Muata hot mi ins Kloster gsteckt.
Mia san voo 5 Johrn in die Schwäz gekuman,
denn bä uns is a Kloster ofghobn woadn.
Mä Voter is oabetslos gwordn und mä Muata
is mit mia zu Verwondten in die Innaschwäz gezogen).

Alberik und Alma sehen sich tief in die Augen.

ALMA

Bleibst Du hier? Musst Du eine Orgel reparieren?
(Bläbst Du hia? Musst Du an Oagl flickn?)

ALBERIK

Nein, ich fahre nach Zürich, kaufe dort Noten ein.

ALMA

Weisst Du was. Komm doch am
Abend nochmals vorbei.
Du kannst bei uns essen.
Ich werde das schon irgendwie richten.
(Wässt wos. Kommst om Obend noamol voabä,
konnst mit uns essen.
Ich wead des scho richtn).

Schwester Angelika hört das Gespräch mit, verständnisvoll lächelt sie Alma zu.

ALBERIK

Danke für die Einladung!
Wenn es irgendwie geht,
so komme ich gerne.

ALMA

Pass auf in Zürich. Es herrschen dort grosse Unruhen.
Sie wollen die liberale Regierung vertreiben.
Wär' ja schön. Gute Fahrt!
(Pass oaf in Zürich. S'herrschn dort grosse Unruhn.
Sie wolln di liberole Regierung verträbn.
Wea jo schön. Gott b'hüat Di!)

Von weitem nähert sich die Priorin des Klosters.

EINE SCHWESTER

Frau Mutter kommt! Schnell,
stülpt die Schleier über!

Wie Frau Mutter, Schwester Maria Scholastika (55) näher kommt, haben alle den Schleier wieder übergestülpt und begrüßen unschuldig-verlegen lächelnd ihre Oberin und sagen gemeinsam:

Gott grüsse Sie, Frau Mutter!

2.15

37a ZÜRCHER ALTSTADT (NIEDERDORF)

AUSSEN/TAG

Alberik steuert seine Kutsche durch eine Gasse der Zürcher Altstadt.

0.15

INNEN/TAG

Alberik betritt die Lithografiehandlung Leonhard Widmer (31; Fotos S. 204). Widmers Gehilfin Nelly aus der Zeit von Morges spricht gebrochen französisch. Zuerst frostige Annäherung Alberik – Widmer (beide 31), dann allmähliches Erwärmen. Zwysig sieht eine Zeitung auf dem Tisch liegen, das „Neumünster –Blatt“. Er schlägt die Seite mit der Lithographie des Straussenputsches auf (stammt von Widmer; Foto S. 211. Widmer erklärt, er stünde auf der Seite der Straussenanhänger, habe sein Buch „Das Leben Jesu“ gelesen und sei davon tief beeindruckt. – Zwysig durchblättert einige von LW herausgegebenen Lieder, bewundert die prächtig gestalteten Litographien und erklärt, er hätte auch einige Lieder, die er gerne herausgeben möchte. Widmer wittert einen Auftrag, wird freundlicher und freundlicher... Einblick in die Werkstätte. Fenster klirren: Vorboten des Züriputsches. Vorsichtig gehen die beiden auf die Strasse. Die Luft ist wieder rein. Sie kehren in der Oepfelchammere ein. Dort sitzt bereits Gottfried Keller (20; Zeichnung S. 219), den Alberik von seinem Besuch im Jahre 1834 (vor 5 Jahren) noch flüchtig kennt. Kellers Misstrauen gegenüber dem Mönchtum ist gleichgeblieben. Bei einem Glas Rotwein wird die Stimmung etwas lockerer. Von draussen ist wieder Strassenlärm zu hören.

ALBERIK

(Tritt ein, nervös, etwas verlegen, schliesst die Türe hinter sich)
Grüezi Herr Widmer!

Dreht sich zum Ladentisch und sieht Nelly, Widmers Gehilfin.
(Musik: Nelly Thema Var. Nr. ...)

Ah! Mit Ihnen hätte ich nicht gerechnet. Sind Sie neu hier?
Letztes Mal habe ich Sie noch nicht gesehen.

NELLY

(mit französischem Accent)
Ja, isch bin die neue Gehilfin von Monsieur Widmer.
Wir haben uns vor 10 Jahren in Morges kennengelernt.
Lange haben wir uns nischt mehr gesehen
und jetzt bin isch seine Gehilfin.
Er wird gleisch ggommen.

Alberik sieht auf dem Ladentisch das Neumünsterblatt mit Widmers Lithographie vom Streit um die Berufung von David Friedrich Strauss, blättert darin. Inzwischen ist Leonhard Widmer eingetreten.

LEONHARD WIDMER

(etwas mürrisch, zu sich selbst)
Ach, der!
(zu Alberik, trocken)
Grüezi.

ALBERIK

Grüezi, Herr Widmer
(Schlägt das Neumünsterblatt auf)
Haben Sie das gezeichnet?

LEONHARD WIDMER

(lustlos)

Ja, bin Redaktor dieser Zeitung.
Ich bewundere David Friedrich Strauss,
habe sein Buch gelesen „Das Leben Jesu“.

ALBERIK

Aber Strauss leugnet die Existenz Jesu Christi.

LEONHARD WIDMER

(immer noch etwas mürrisch)

Irgendetwas wird wohl dran sein, nicht umsonst
wollen sie ihn an unsere Universität berufen. –
Brauchen Sie wieder Noten?
Da habe ich ein paar neuere Sachen.

Widmer legt Alberik ein paar Blätter hin (Fotos S. 218).

ALBERIK

Danke, Herr Widmer, ich schau's mal durch.

Alberik sieht sich die Druckwerke an, mit Bewunderung:

Wunderschön, diese Titelblätter! Ein grosses
Kompliment, Herr Widmer!

Widmer lächelt säuerlich.

ALBERIK

(etwas verlegen)

Ich hätte ein paar neue Kompositionen.
Wäre es möglich, dass Sie mir
diese lithographieren, denn solch
schöne Titelblätter macht kein zweiter!

LEONHARD WIDMER

(allmählich freundlicher)

Darüber lässt sich reden. ...
Ich zeige Ihnen mal meine Werkstatt.

Es klopft an die Tür, ein weiterer Kunde tritt ein; Konrad Stettbacher (ca 30).

Grüezi Konrad, was führt Dich zu mir.

(zu Alberik)

Das ist Herr Lehrer Stettbacher,
der 1. Tenor unseres Quartettes.
Nelly, zeige Du Herrn Alberik meine Werkstatt!

Nelly geht mit Alberik in die im Nebenraum sich befindliche Werkstatt.
2.30

Nelly führt Alberik durch die Werkstatt. Hintergrundmusik: Nellys Waltz (siehe Musik).

NELLY

Violà eine Lithographiestein. Et voilà
verschiedene Graviernadeln
und hier die Presse. Hier die Federn
für die Zeichnung. Auf dem
Stein muss alles spiegelverkehrt
graviert sein. Schauen Sie!

Sie erfasst Alberiks Hand, nimmt eine Kreide und zeichnet ein normales N darauf.

Nun musst Du die Hand auf dieses Papier drücken.

Alberik macht es und es erscheint ein spiegelverkehrtes N.

Siehst Du, das ist spiegelverkehrt,
man muss also das N umgekehrt zeichnen!

Wischt ihm das N aus und zeichnet ihm ein spiegelverkehrtes N auf seine Hand: N
(spiegelverkehrt). Sie führt seine Hand aufs Papier und es erscheint ein normales N.

Violà: N wie Nelly!

Eine Scheibe klirrt! Nelly nimmt Alberik am Arm und versteckt sich mit ihm hinter dem
Lithographietisch.

Oh weisst Du, die Unruhen in Zürich!
Es tobt ein rischtiger
Krieg zwischen Liberalen
und Konservativen.

Nach einer Weile tritt Leonhard Widmer ein.

LEONHARD WIDMER
Die Luft ist wieder rein! Alberik,
kommen Sie, wir wollen noch
eines trinken auf unsere Geschäfte!

1.40

37d IN DER OEPFELCHAMMERE (Rindermarkt 12)
Foto S. 169

INNEN/TAG

Leonhard Widmer und Alberik betreten das Restaurant Oepfelchammere, wo bereits
Gottfried Keller (20; Foto S. 204) sitzt und etwas auf ein Papier kritzelt.

LEONHARD WIDMER
Salü Gottfried. Dürfen wir uns zu Dir setzen.

GOTTFRIED KELLER
Mit dem do?
(schaut verächtlich auf Alberik)

LEONHARD WIDMER

Es ist ein guter Freund von mir!
 (leise zu Alberik)
 Gäll Alberik,
 (leise)
 mir säged enand doch „Du“.
 (wieder lauter)
 Darf ich vorstellen: Pater Alberik.

Sie setzten sich zu Gottfried Keller, der bereits ein Glas Rotwein vor sich hat.

LEONHARD WIDMER
 Bitte noch zwei Gläser, auf meine Rechnung!

ALBERIK
 (zu Gottfried Keller)
 Haben wir uns nicht schon einmal gesehen?

GOTTFRIED KELLER
 (mürrisch)
 Kann mich nicht erinnern.

ALBERIK
 Doch, doch, im Kloster Wettingen

GOTTFRIED KELLER
 An Klöster erinnere ich mich sowieso nicht gerne.

Die Kellnerin bringt zwei Weingläser.

LEONHARD WIDMER
 (vermittelnd)
 Kommt, wir stossen erst mal an!
 Weissst Du, Gottfried, Alberik ist Komponist und
 ich darf seine neusten Werke lithographieren.
 Wenn Du mal eines Deiner Gedichte vertonen lassen willst ...

GOTTFRIED KELLER
 Da habe ich schon meine Leute...
 (zu Leonhard Widmer)
 Du weisst ja, Hans Georg Nägeli...
 (summt: Freut euch des Lebens; siehe Musik)

ALBERIK
 (verlegen)
 Für mich wird es allmählich Zeit, ich muss auf dem
 Heimweg noch ins Kloster Fahr.

Jetzt Musik: Alma-Thema 37 d, e, 38 a, auch während der folgenden Szenen.

Alberik lässt sein Glas stehen, verabschiedet sich und verlässt das Lokal.

37e ZÜRCHER ALTSTADT März 1839

AUSSEN/ABEND

Alberik fährt durch die von den Unruhen erschütterten Gassen Zürichs zurück ins Kloster Fahr.

Musik: Fortsetzung des Alma-Themas 37 d, e, 38 a.

0.15

38a KLOSTER FAHR REFEKTORIUM

INNEN/NACHT

Musik Fortsetzung und Verklingen des Alma-Themas 37 d, e, 38 a.

Der Raum ist durch Kerzenlicht erhellt. Alberik beim Nachtessen mit den Nonnen. Die Novizin Alma verlässt den Saal, angebliches Unwohlsein. Am Tisch sitzen die Novizinnen und Nonnen, je 7 resp. 8 auf einer Seite, am Kopf des Tisches die Äbtissin, Sr. Maria Scholastika Meyer (55). Am andern Tische Alberik. Auf der Seite, wo 7 Nonnen/Novizinnen sitzen, nimmt auch Probst P. Markus Mettauer (41), Platz. (P. Markus Mettauer siehe auch Szene 42 c)

SR. MARIA SCHOLASTIKA

Das Tischgebet spricht heute die Novizin Alma.

Alma und alle Anwesenden falten die Hände. Alma hustelt beim Gebet mehrmals. Sie scheint krank zu sein.

ALMA

(Wiener Dialekt bleibt unverkennbar!)

O Gott, von dem wir alles haben,

Wir preisen dich für deine Gaben.

Du speisest uns, weil du uns liebst;

O segne auch, was du uns gibst.

SR. MARIA SCHOLASTIKA

Während des Essens schweigen wir.

Schwester Angelika hält die Tischlesung.

SR. ANGELIKA

Aus dem Korintherbrief:

„Was eurem Glauben bisher an Prüfungen
zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft.

Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu,

dass die Versuchung größer ist,

als ihr es ertragen könnt.

(Schaut scheu zu Alberik)

Wenn euer Glaube auf die Probe

gestellt wird, schafft Gott auch die

Möglichkeit, sie zu bestehen.“

(Schaut scheu zu Alma).

Während der Lesung tragen Küchenmägde Speisen und Getränke herein. Alberik schaut immer wieder zu Alma, schon während der Tischlesung, und diese erwidert die Blicke. Einmal lächelt sie, stellt sich dann aber sofort wieder krank. Eine Schwester schmunzelt verständnisvoll.

ALMA

Frau Mutter, mir ist übel,

darf ich mich ein wenig hinlegen.
Bestimmt bin ich zum Nachtgebet
wieder da.

Frau Mutter nickt zustimmend, auch der Probst gibt nickend sein Einverständnis.
Alma verlässt den Raum. 1.45

38b IN ALBERIKS KUTSCHE

AUSSEN/NACHT

(Musik: Alma – Motiv 38b)

Als Alberik in die Kutsche steigen möchte, überrascht ihn die schöne Novizin Alma und gesteht ihm ihre Liebe. Sie schenkt ihm ein Medaillon, ein in Elfenbein gefasstes Bildchen. Er widersteht, kehrt verwirrt heim.

ALMA

Alberik, seit ich Dich heute gesehen habe,
ist nur noch ein Gedanke in mir
(Alberik, sät ich Dich heute gesehen hob,
ist nur noch än Gedonke in mir).

ALBERIK

Das kann nur der liebe Gott sein.

ALMA

Nein, Alberik, nein!
(sie fällt ihm um den Hals)
Das bist Du!
(Nän, Alberik, nän (sie fällt ihm um den Hals). Des bist Du!)

Nach einer längeren Umarmung und nach Austausch von Zärtlichkeiten:

Schau, Alberik, da hab' ich noch ein kleines Geschenk
für Dich. Du darfst es aber erst daheim auspacken.
(Schao, Alberik, do hob ich no a klänes Geschenk
für Di. Du doafst es oba east dahäm aospackn). 0.45

39a IM KUTSCHENSCHUPPEN (SÄUGÄSSLI, Foto S. 151) DES KLOSTERS WETTINGEN ODER KARRENSTALL ODER SCHUPPEN IM GARTEN (Foto S. 217) AUSSEN/NACHT

Alberik ist wieder im Kloster Wettingen angekommen. Er steigt vom Pferd, versorgt unter Mithilfe von Bruder Konstantin (Foto S. 202) die Kutsche und vernimmt dann die Todesnachricht von P. Paul Burkart.

BRUDER KONSTANTIN LÜTHI

Willkommen zu Hause, Alberik.
Ich habe eine traurige Nachricht:
Pater Paul ist heute Nachmittag verstorben.

ALBERIK

(äusserst betroffen, bekreuzigt sich)

In paradĭsum deducant te angeli.

0.30

39b TOTENBAHRE PATER PAUL BURKHARDS IN EINER SEITENKAPELLE

Foto z.B. S 152

INNEN/NACHT

Musik: Adagio aus dem Klarinettenkonzert K.V. 622 von W.A. Mozart Takte 1 – 8. Alberik steht betroffen an der Totenbahre seines Musiklehrers P. Paul Burkhart (28.4.39+), vergießt Tränen.

0.30

40 GASTHAUS STERNEN

INNEN/NACHT

Hintergrundmusik: Es erklingt Marias Thema Var. I, dem das Marie-Louise-Motive folgt, das sich in Moll sozusagen verabschiedet. Gleichzeitig hört man leise Wirtschaftsgeräusche. Raum ist durch Oellampen und Kerzenlicht erhellt. Maria serviert Hausecker, wie üblich, seinen halben Liter Wein. Hausecker verlangt den „Schweizerboten“ (Foto S. 211).

HAUSECKER

Den „Schweizerboten“ bitte!
(nachdem ihn Maria gebracht hat)
In Zürich soll ein Putsch bevorstehen,
wegen diesem Herrn Strauss.
Nun kommen wohl wieder die
Konservativen an die Macht.
(schüttelt den Kopf)

Marie-Louise tritt ein (was mit dem zweiten Teil der Hintergrundmusik zusammenfällt), setzt sich zu Hausecker, der sie umarmen möchte, was Marie-Louise aber ablehnt.

HAUSECKER

Hast Du es hinter Dich gebracht?

MARIE-LOUISE

Sie ist jetzt dort, wo Marias Kind auch ist.

HAUSECKER

Aber, wir haben doch abgemacht...

MARIE-LOUISE

Schweig jetzt!

Marie-Louise, die sich allmählich von Hausecker distanziert, verlässt angewidert das Lokal. Während Abspann: Klarinettenkonzert K.V. 622 von W.A. Mozart ab T. 9.

0.30

Ende des 1. Teils

Teil II (f)

41 **1840**: IM GROSSEN MÖNCHSSAAL (Aula) DES KLOSTERS WETTINGEN
Herbst 1840 Foto S. 159

INNEN/NACHT

Musik: Hauptmotiv Var. VII. Siehe Musik. Die Totenglocke läutet während der ganzen Szene. Abt Alberik, 81-jg., ist gestorben. Er ist im grossen Mönchssaal aufgebahrt. Betroffen stehen die Mönche und viele weitere Persönlichkeiten, darunter auch Oberst Frey- Herosé (39), Bezirkskommissär Dominik Bürli (ca 39), Bezirksamtman Kaspar Borsinger (39) mit Weibel, Verwalter Hausecker (ca 39), Eduard Dorer-Egloff (33) um den Sarg.

Nach den letzten Takten des Taktes des Hauptmotives hört man bereits die Meissel, mit denen Alberik in Szene 42a den Grabstein für Abt Alberik bearbeitet (Foto S. 153)

0.30

42a BEI DEN WERKSTÄTTEN (SÄUGÄSSLI) DES KLOSTERS WETTINGEN Ende
1840 Foto S. 151

AUSSEN/TAG

Alberik meisselt den Grabstein (Musik von Szene 41; Meisselgeräusche) seines verstorbenen Abtes. Es wird der Name des Abtes sichtbar (Grabstein heute in Klosterkirche Wettingen; siehe Foto S.153).

ALBERIK

Ich bin Dir zu ewigem Dank verpflichtet.

Warst wie ein Vater zu mir...

Dir ewigen Frieden, und Gottes Segen für

Deinen Nachfolger: P. Martin, so Gott will.

0.10

42b 21.9.1840 VOR DEM KLEINEN MÖNCHSSAAL
Fotos S. 159

INNEN/TAG

Aus dem kleinen Mönchssaal kommt P. Martin Reimann (42) und begrüsst den eben durch den Hof schreitenden, von Wurmsbach angereisten P. Getulius Schnyder (48; Foto S. 202).

P. MARTIN REIMANN

(zu P. Getulis Schnyder,

der eben von Wurmsbach kommt)

Schau hier, der Beichtvater von Wurmsbach!

Gut gereist? Gerade noch rechtzeitig

angekommen zur heutigen Abtwahl!

P. GETULIUS SCHNYDER

(zu P. Martin Reimann)

Ja, danke, und hier, mein Lieber, eine Glückwunschkarte

von Äbtissin Cölestina aus Wurmsbach!

P. MARTIN REIMANN

(öffnet das Couvert,

liest, dann erstaunt lachend)

Sie gratuliert mir zur Wahl zum neuen Abt!

P. GETULIUS SCHNYDER

Und? Die Wahl ist doch nur reine Formsache.
In allen Klöstern wirst Du als neuer Abt gehandelt.
Wer soll es denn sonst sein?

P. MARTIN REIMANN

Gott wird dafür sorgen, dass wir die richtige Wahl treffen!

P. GETULIUS SCHNYDER

Da kommen schon die Notare, Zeugen und Wahlüberwacher,
und (mit einer Verbeugung) der Vorsitzende der Wahl,
der Prälat von St. Urban, Abt Friedrich Pfluger.

42c 21.9.1840 IM KLEINEN MÖNCHSSAAL
Foto S. 159

INNEN/TAG

Hintergrundmusik. Hauptthema Var. VIII (siehe Musik)

Die Notare, Zeugen und Wahlbeobachter und der Vorsitzende (Präses) der Wahl treten in den Saal, in dem schon alle 25 Mönche (Der Senior P. Athanas nimmt nicht teil) versammelt sind.

1. Wahlgang unter Vorsitz von Abt Friedrich Pfluger von St. Urban (68). Anwesend sind als Notar: P. Urban Winistörfer (51), Prior zu St. Urban; als Zeugen: J. Caspar Rohner (42), Pfarrer und Kammerer in Fislisbach, P. Markus Mettauer (42), O.S.B. von Einsiedeln, Probst im Kloster Fahr; als Scrutatoren (Wahlüberwacher): die Senioren P. Edmund Uttinger (54), P. Peter Schmid (49) und P. Marianus Dies (46). ... Die Mönche werfen einen gefalteten Zettel in die Urne, die auf dem Tisch des Vorsitzenden steht. Abt Friedrich Pfluger öffnet die Urne, nimmt die Wahlzettel heraus. Er zeigt die Zettel dem Notar P. Urban Winistörfer und legt sie dann in 5 Häufchen vor sich:

Kamera blendet aus, um nicht die ganze Szene einzufangen

1. Häufchen: 1 Einzelstimme (Pater Getulius Schnyder, 48)
2. Häufchen: 2 Stimmen (P. Peter Schmid, 49)
3. Häufchen: 6 Stimmen (P. Bernhard Huser, 45)
4. Häufchen: 6 Stimmen (P. Martin Reimann, 42)
5. Häufchen: 10 Stimmen (P. Leopold Höchle, 49) (Foto S. 198)

ABT FRIEDRICH PFLUGER

... ich verkündige das Resultat des ersten Wahlganges:
Pater Getulius Schnyder, 1 Stimme, P. Peter Schmid, 2 Stimmen,
P. Bernhard Huser, 6 Stimmen, P. Martin Reimann,
ebenfalls 6 Stimmen, P. Leopold Höchle, 10 Stimmen.

(Geraune)... Pater Leopold Höchle (Fotos S. 198) wirkt sehr verlegen, er wirkt aber ehrlich, denn er will die (zu erwartende) Wahl wirklich nicht annehmen.

Wir kommen zum 2. Wahlgang.

Wieder kurzes Einblenden Einwurf Wahlzettel...

... ich gebe nun das Resultat des zweiten Wahlganges bekannt:
 P. Martin Reimann, 12 Stimmen,
 P. Leopold Höchle 13 Stimmen.

Die Mönche sind erstaunt, applaudieren, zuerst zögerlich. Abt Friedrich Pfluger gratuliert als erster, dann beglückwünschen die übrigen Mönche P. Leopold Höchle zu seiner Wahl. Der neue Abt Leopold wischt sich Tränen aus den Augen.

2.00

Die Kirchenglocken läuten. Aussenansicht des Klosters (Fotos S. 151).

KLOSTERAUFGEBUNG

43 1841. VOR DEN EINGANGSTÜRMEN DES KLOSTERS WETTINGEN

Montag, 3.1.1841.

AUSSEN/NACHT

Fotos S. 144, 214

Spreitenbacher Landsturm vor den Toren des Klosters. Musik: Während für ein paar Sekunden die Eingangstürme sichtbar werden, ertönt von Mussorgsky – Bilder einer Ausstellung – Grosses Tor von Kiew (Klavierfassung); wie in Szene 5c. Dann, sobald der Spreitenbacher Landsturm auftritt: Beethoven „Wellington's Victory or the Battle of Vitoria“ Op.91 (ab 5.14 in der Aufnahme mit dem Orchester der Wiener Akademie (Euterpe vindicata) unter Martin Haselböck). Dazwischen wird das Grabkreuz „Bartholomäus Schibli“ sichtbar, denn neben dem Eingangstor befindet sich die Grube der Verbrecher.

Der Spreitenbacher Landsturm ist vor das Kloster gezogen, um es gegen staatliche Uebergriffe zu verteidigen. Aus Neugierde sind die Dienstmägde und –knechte des Klosters vor das Klostertor getreten und beobachten die sich herannahenden Landstürmer, die die Dienstleute des Klosters auffordern mitzuziehen. Energisch tritt Grosskellner P. Martin Reimann (43) auf und schickt die Spreitenbacher Landstürmer fort. Klosterknechte und –mägde kehren mit P. Martin ins Kloster zurück. Verwalter Hausecker beobachtet die Szene von einem Turmfenster herab.

Wirres Durcheinander:

LANDSTÜRMER I

Auf, Leute, zieht mit uns!

LANDSTÜRMER II

Wir beschützen euer Kloster!

LANDSTÜRMER III

Nieder mit den Klosterfeinden!

LANDSTÜRMER IV

Nieder mit der neuen Verfassung!

LANDSTÜRMER V

(hält einen Unterschriftenbogen hin,
auf dem bereits zahlreiche Unterschriften stehen):
Gegen eine neue Verfassung!

P. MARTIN REIMANN (energisch)
Zieht weiter, wir wollen mit
Landstürmern nichts zu tun haben.
Unser Knechte und Mägde werden
sich euch nicht anschliessen.
(zu den Knechten und Mägden)
Wer mitzieht, verliert seine Stelle.
(zu den Landstürmern)
Weg mit euch! Zieht weiter!

P. Martin kehrt mit Mägden und Knechten ins Kloster zurück.

1.15

44 IM GASTHAUS STERNEN Donnerstag, 7.1.1841

INNEN/ABEND

Hintergrundmusik: Verklingen der Musik der vorhergehenden Szene (Beethoven Wellingtons Sieg). Raum erhellt durch Petrollampen und Kerzen. Verwalter Hauswirth wirft immer mehr ein Auge auf Maria. Er sitzt bei einer Flasche Wein und liest den „Schweizerboten“ (Foto S.211). Man sieht die Schlagzeile: „Wettinger Dienstleute beteiligen sich an Landsturm.“ Hausecker verspricht einen Widerruf und eine Meldung beim Regierungsstatthalter, hält sich aber nicht daran.

HAUSECKER
(beim Lesen des „Schweizerboten“)
Was die da schreiben,
ist erstunken und erlogen.
Ich hab's ja mit eigenen Augen gesehen.
Die Klosterleute haben sich
nicht am Landsturm beteiligt.
*Maria, was meinst Du dazu?

*Hier erklingt als Hintergrundmusik Marias Thema Var. II

MARIA
(mustert die Zeitung)
Hausecker, das musst Du widerrufen!

HAUSECKER
(heuchlerisch zu Maria)
Ja, das werde ich tun, und
ich melde es auch dem Borsinger.

MARIA

Versprichst Du es mir auch?

Sie verschwindet hinter der Theke, wartet auf eine Antwort. Hausecker grinst verlogen, denn er hat überhaupt nicht die Absicht, den Vorfall zu melden.

0.45

45 13. Januar 1841: GROSSRATSSAAL DES KANTONS AARGAU

INNEN/TAG

Während die Kamera zunächst auf das Aarauer Grossratsgebäude (Foto S. 171) gerichtet ist, erklingt als Musik das Hauptmotiv Var. Nr. ... Im Grossen Rat zu Aarau. Augustin Keller (36) (Foto S. 207) hält die berühmte Rede: Wo der Schatten eines Mönchs hinfällt, wächst kein Gras mehr. Grossrätlicher Beschluss vom 13. Januar : Klöster werden aufgehoben.

Aussenaufnahme Grossratsgebäude,
dann Einblendung mitten in die Debatte.

..... Unser geliebter Kanton Aargau befindet sich in einer misslichen Lage. Aufstände, Putschversuche allerorten!
Und wer hat die Bevölkerung aufgewiegelt?
Wer trägt die Verantwortung für Unruhen,
Missstände, Hass, Zwietracht?
Die Antwort ist eindeutig: es sind die Klöster,
die mit Sturmglocken all diese Provokationen geschürt haben.
Sie sind der Ursprung allen Übels, die Drahtzieher konservativer Putschversuche. Sie sind fortschrittsfeindlich und aufrührerisch. Sie haben einen verderblichen Einfluss und verderbliche Wirkung auf wahre Religiosität und Sittlichkeit, und auf die moralische und ökonomische Selbständigkeit der Bürger.
Und wer lebt in den Klöstern? Der Mönch, ein schlechtes, verdorbenes Geschöpf, das nicht mehr in unser Leben passt und sich in völligem Widerspruch zu Gegenwart und deren Institutionen befindet. Seit Jahren bearbeiten sie die Gemüter des Volkes, reizen sie auf und verführen sie. Und ich sage Ihnen:
„Stellen Sie einen Mönch in die grünsten Auen des Paradieses, und so weit sein Schatten fällt, versengt er jedes Leben, wächst kein Gras mehr!“
Ich stelle daher den Antrag: Die Klöster werden aufgehoben.
(Applaus von den Zuschauerrängen)
Schon morgen werden wir es ihnen kundtun.
Es ist alles vorbereitet. Und dies, meine Herren, ist nur der Anfang. Wir werden demnächst beantragen, die Mönche der schlimmsten Sorte, die Jesuiten, aus unserem geliebten Schweizerlande auszuweisen.

Szene endet mit Applaus, aber auch einzelnen Buh-Rufen von der Tribüne.

3.00

46a 14. Januar 1841 UMGEBUNG DES KLOSTERS Donnerstag, 14.1.1841

AUSSEN/MORGENFRÜHE

Hintergrundmusik Szene 46a + b : Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“ Takte 1 – 19/1 aus Sinfonie fantastique von Hector Berlioz. In aller Dunkelheit rückt das Baselländer Bataillon Hans Jakob Leutenegger morgens um 6 Uhr einerseits von der Wettinger Seite, andererseits von Neuenhof her über die Limmatbrücke (Fotos S. 146) gegen das Kloster vor, alle mit scharf geladener Munition.

0.30

46b VOR DEN EINGANGSTOREN DES KLOSTERS / KLOSTERHOF (OSTHOF)

(siehe Situationsplan S. 210 und Fotos S. 144, 216)

AUSSEN/MORGENFRÜHE

Fortsetzung Hintergrundmusik: Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“ aus Sinfonie fantastique von Hector Berlioz. Ein Soldat klopft mit dem Gewehrkolben an das grosse Tor. Klosterknechte stehen herum. Bereitwillig öffnet Bruder Philipp Zimmermann (44) die Türen des äusseren Wachturmes. Sofort sprengen zwei Dragoner (Fotos S. 192) ins Innere der Klosteranlage, durch den Kapellgang, den Klosterhof (Osthof) bis zur Abteitreppe und wieder zum Tor zurück. Darauf rücken Milizen in den Osthof. Jetzt reitet Major Buser mit einem Adjutanten bis zur Abteitreppe und übergibt P. Martin Reimann (43) das amtliche Schreiben mit dem Befehl, gemäss welchem die Truppen aufgenommen und gepflegt werden müssen. Hinter dem Major zahlreiche Begleiter. Bruder Fridolin Ursprung (52) steht dabei.

MAJOR BUSER

(hält P. Martin Reimann eine Anzeige
hin und befiehlt äusserst barsch)
Sie werden hiermit verpflichtet,
unsere Truppen aufzunehmen,
einzuquartieren und zu gepflegen.

EIN KLOSTERKNECHT (zu sich, leise)

Ganz der „General“ Buser!

Die Truppen werden zum Tor hereingelassen, mit aller Humanität aufgenommen und wundern sich, alles so still, ruhig und friedfertig vorzufinden. Darauf erscheinen Staatskassier und Oberst Suter (= 1 Pers., 32) und Bezirksamtman Kaspar Borsinger (40) im Osthof. Inzwischen ist P. Bernhard Huser (46) zu P. Martin Reimann (43) und Bruder Fridolin (52) getreten.

KASPAR BORSINGER

(in barschem Ton)

Meine Herren, rufen Sie unverzüglich
den Konvent zusammen!

In bestimmter Haltung verlässt P. Martin Reimann, in würdevoller Haltung P. Bernhard Huser den Hof Richtung Abteiräume.

KASPAR BORSINGER
(eher zu P. Bernhard Huser)
Ein bisschen schneller!

46c GROSSER MÖNCHSSAAL

(siehe Situationsplan S. 210 und Fotos S. 144, 216; siehe auch Hinweis S. 231)

INNEN/BEGINNENDE TAGESHELLE

Fortsetzung Hintergrundmusik: Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“ Takte 102 ff aus Sinfonie fantastique von Hector Berlioz. P. Martin Reimann (43) und Prior Bernhard Huser (46) stehen in der Nähe des Eingangs.

Bruder Fridolin Ursprung (52) führt Major Buser und die beiden Begleiter in den Mönchssaal, geht wieder vor den Saal und weist dann auch Oberst Suter, Staatskassier und Oberst, Bezirksamtmann Kaspar Borsinger (40) mit Weibel den Weg in den Saal. Die Staatsbeamten stehen zunächst beim Eingang und warten, bis die Mönche kommen. Jetzt erscheinen die Mönche. Herrisch weist sie Major Buser an, sich auf der Südseite des Saales aufzustellen (gestische Darstellung). Als die Mönche sich aufgestellt haben und auch P. Martin Reimann und Prior Bernhard Huser sich zu ihnen gestellt haben, treten die Staatsbeamten näher und stellen sich vor die Mönche. Kaspar Borsinger und Oberst Friedrich Suter (32) eröffnen den Mönchen, dass sie die Truppen aufzunehmen und zu verpflegen hätten. Alberik, der auch unter den Mönchen ist, macht immer wieder Notizen.

Der Abt (50) ist wie die übrigen Mönche gekleidet, jedoch noch ohne das Abtkreuz. Liste der Mönche und Brüder: P. Martin Reimann (43), Prior Bernhard Huser (46), P. Athanasius Stadelmann (71), P. Edmund Utzinger (55), P. Peter Schmid (50), P. Marianus Deiss (47), P. Getulius Schny(i)der (49), P. Joseph Koch (54), P. Hieronimus Steinauer (50), P. Wilhelm Keller (46), P. Ludwig Oswald (43), P. Plazidus Bumbacher (40), P. Franz Keller (41), P. Dominikus Schmid (43), P. J. Chrysostomus Sacher (39), P. Heinrich Hartmeier (36), P. Augustin Küng (42), P. Karl Kalt (38), P. Stephan Schweizer (37), P. Alberik Zwysig (33), P. Basilius Strebel (33), P. Benedikt Frey (34), P. Klemens Ehrler (36), P. Laurenz Wenge (34; Foto S. 202), P. Johann Baptist Falk (34), Laienbrüder: Br. Sebastian Huser (58), Br. Fridolin Ursprung (52), Br. Philipp Zimmermann (44), Br. Vinzenz Amhof (41), Br. Lukas Widmer (43), Br. Konstantin Lüthi (37.) Ev. noch nicht alle Mönche vollständig, da einzelne auswärts sind (Beichtväter).

KASPAR BORSINGER
(tritt herrisch vor die Mönche und befiehlt barsch)
Im Namen der hohen Regierung befehle ich Ihnen,
die Truppen gut zu verpflegen, sie nicht zu
misshandeln und sie zu beschützen.
Sowohl der Konvent in seiner Gesamtheit
als auch jeder einzelne haftet mit seiner Person
und ist solidarisch dazu verpflichtet.
(etwas gemässiger)

Wenngleich dieser Auftrag für mich persönlich
unangenehm ist, so muss ich ihn dennoch vollziehen,
sowie auch kommende Aufträge.

OBERST SUTER, Staatskassier
(anfänglich in gemässigtem Ton)
Auch mir ist bewusst, dass wir uns
alle in einer besonderen
Situation befinden, aber
(in scharfem Ton)
gleichwohl warne ich Sie vor Attentaten
gegen die angetretenen Truppen
und weise Sie strikt an, die Massregelungen und Befehle der
Regierung einzuhalten, wenn Ihnen Leib und Gut lieb sind.
Ich bin ein Freund der Ordnung, und diese muss
wieder hergestellt werden.

ABT LEOPOLD HÖCHLE
Werte Herren ...

KASPAR BORSINGER
Wer sind Sie?

ABT LEOPOLD HÖCHLE
Ich bin der neue Abt dieses Konventes, noch ohne meine Insignien
(zeigt mit beiden Händen auf seine Brust)
– das Kreuz wird mir noch durch den Heiligen Stuhl übermittelt –
und gestatte mir ein paar Anmerkungen: Auch uns tun die
bedauerlichen Ereignisse der letzten Tage leid, ich weise aber mit
Nachdruck darauf hin, dass das Kloster Wettingen keinerlei Anlass
dazu gegeben hat. Im Gegenteil! Es hat sich seit jeher der hohen
Regierung als treu und ergeben erwiesen. Die friedliche
Haltung des Wettinger Konvents ist allseits bekannt. Ihre Truppen
haben überhaupt nichts zu befürchten. Im Gegenteil!
Sie werden sich unserer Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit
erfreuen. Ich spreche aber auch die Erwartung aus,
dass sich die Truppen als eidgenössische Brüder verhalten
und uns weder Störungen noch Unannehmlichkeiten zufügen.

Knechte tragen Tische und Stühle in den grossen Mönchssaal (Alberik hilft mit), die
Truppen, mit den Offizieren, dringen allmählich ein, setzen sich hin und lassen sich
verpflegen.

PATER MARTIN REIMANN (sehr bestimmt)
Die Offiziere bitte in den kleinen Mönchssaal!
Pater Bernhard Huser weist ihnen den Weg.

Alberik, sowie die Klosterbrüder Sebastian, Philipp, Vinzenz und Lukas stellen mit Knechten Tische und Bänke auf. Bruder Fridolin gibt einem Offizier und einigen Soldaten Socken und Schuhe, weil er sieht, dass die Soldaten völlig durchnässt sind. Die immer noch eindringenden Truppen setzen sich an die Tische im grossen Mönchssaal, während Pater Martin Reimann und P. Bernhard Huser gestikulierend die Offiziere, die sich wieder erheben, aus dem grossen zum kleinen Mönchssaal weisen. Konstantin und ein paar Knechte tragen Suppe auf. Einige Soldaten lassen sie stehen, weil sie befürchten, sie sei vergiftet. Sie klammern sich an ihre Gewehre. Gestische Darstellung.

2.45

47a GEMACH DES ABTES – Freitag, 15.1.1841

(siehe Situationsplan S. 210, Fotos S. 158)

INNEN/MORGENDÄMMERUNG

Bruder Philipp Zimmermann (44) übergibt Abt Leopold Höchle (50) und seinem Sekretär Alberik ein kurzes Schreiben von Regierungsrat Oberst Frey-Herosé (40), des Inhalts, dass er Punkt 9 Uhr den Konvent möglichst zahlreich versammeln solle, indem er demselben namens der Regierung einige Eröffnungen zu machen habe.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

(liest das ihm von Bruder Philipp übergeben Schreiben)

„... der Konvent hat sich nochmals – punkt 9 Uhr - möglichst zahlreich im grossen Konventsaal einzufinden. Ich habe ihm namens der Regierung einige Eröffnungen zu machen. Oberst Friedrich Frey-Herosé ...“
....Ausgerechnet der!

0.15

47b GROSSER MÖNCHSSAAL (Foto S. 159)

INNEN/TAGHELLE

Hintergrundmusik: Fortsetzung Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“/“Dies irae“ aus Sinfonie fantastique.

Es treten neben Abt Alberik (50) alle 25 Mönche und 6 Laienbrüder in den Saal und stellen sich auf der Südseite auf: P. Bernhard Huser (46), P. Athanasius Stadelmann (71), P. Edmund Utzinger (55), P. Peter Schmid (50), P. Marianus Deiss (47), P. Getulius Schny(i)der (49), P. Joseph Koch (54), P. Hieronimus Steinauer (50), P. Martin Reimann (43), P. Wilhelm Keller (46), P. Ludwig Oswald (43), P. Plazidus Bumbacher (40), P. Franz Keller (41), P. Dominikus Schmid (43), P. J. Chrysostomus Sacher (39), P. Heinrich Hartmeier (36), P. Augustin Küng (42), P. Karl Kalt (38), P. Stephan Schweizer (37), **P. Alberik** Zwysig (33), P. Basilius Strebel (33), P. Benedikt Frey (34), P. Klemens Ehrler (36), P. Laurenz Wenge (34,) P. Johann Baptist Falk (34).

Laienbrüder: Br. Sebastian Huser (58), Br. Fridolin Ursprung (52), Br. Philipp Zimmermann (44), Br. Vinzenz Amhof (41), Br. Lukas Widmer (43), Br. Konstantin Lüthi (37)

Durchschnittsalter der Mönche: 43 ½ Jahre

Alberik macht auch in dieser Szene immer wieder handschriftliche Notizen.

0.15

47c KREUZGANG (Fotos S. 156 – 157)

INNEN/TAGHELLE

Hintergrundmusik: Fortsetzung Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“ / „Dies irae“ aus Sinfonie fantastique. Oberkommandant Leutenegger und Bezirksamtman Borsinger besichtigen den Kreuzgang. Im Südteil (Eingang zum grossen Mönchssaal) deuten sie gestikulierend an, wie der Aufmarsch Frey-Herosés zu erfolgen hat und verlassen den Kreuzgang in Richtung Osthof. Die im Kreuzgang (Ostarm) aufgestellte Militärmusikkapelle schlägt Generalmarsch. Am Schluss ertönt anhaltender Trommelschlag. Die Truppen kommen vom Osthof her in den südlichen Kreuzgang mit aufgepflanzten Bajonetten und bilden bis vor die Türe zum grossen Konventsaal (Mönchssaal) ein doppeltes Spalier. Darauf schreitet Oberst Frey-Herosé mit 18-20 Mann durch das Spalier: mit den Adjutanten und Ordonanzoffizieren, den Herren Oberstleutnant Rothpletz, Frei von Brugg, R. Suter und Markwalder mit ihren Adjutanten, dem basellandschaftlichen Bataillonsstab, Bezirkskommissär Dominik Bürli und Bezirksamtman Kaspar Borsinger mit Weibel und Schreiber und Verwalter Hausecker. Sie betreten den grossen Konventsaal.

0.15

47d GROSSER MÖNCHSSAAL (Fotos S. 159)

INNEN/TAGHELLE

Musik: Fortsetzung der Musik von vorhergehenden Szenen (Fortsetzung Hector Berlioz „Songe d’une Nuit du Sabbat“ / „Dies irae“ aus Sinfonie fantastique). Vor der Rede Frey-Herosés setzt Musik aus. Die Mönche stehen auf der Südseite des Saales. Die Eintretenden, an ihrer Spitze Oberst Frey-Herosé, stellen sich vor die versammelten Mönche. Oberst Frey-Herosé gibt den Aufhebungsbeschluss bekannt. Während seiner Rede macht Alberik Notizen.

OBERST FREY-HEROSÉ

Mit grosser Entrüstung mussten wir von den bedauerlichen
Vorfällen der letzten Tage Kenntnis nehmen. Dieses verbrecherische
Tun kann nicht länger mitangesehen werden. Eine üble
Faktion sucht die Ruhe des schönen friedlichen Landes zu stören.
Im Namen der Religion wird gegen die Regierung gearbeitet,
Bürger werden gegen Bürger gehetzt. Die Regierung kann nicht mehr
länger zusehen; es muss einmal diesem verbrecherischen Treiben
ein Ende gesetzt werden. Es muss wieder Ruhe und Ordnung einkehren
im Kanton; die Rädelsführer müssen den unerbittlichen Arm der
Gerechtigkeit fühlen: *Ich* an der Spitze von 15 000 Mann will
nicht eher rasten, bis der Friede im Land wiederhergestellt ist.
Geschäftig streut man aus, die Religion sei in Gefahr,
die Regierung wolle einem die Religion nehmen. Nein!
Die Religion kann man niemandem nehmen. Aber es ist eine Schande,
Aufruhr zu predigen im Namen der Religion. Wir haben ja alle *Einen*
Gott und im Grunde *Eine* Religion. Unfriede säen im Lande,

Empörung stiften, das ist nicht die Religion, und wer eine solche predigt, qualifiziert sich zum Staatsverbrecher. Ich habe einen Auftrag zu erledigen, der mir unangenehm ist, da ich schon oft des Klosters Gastfreundschaft genossen habe. Aber der Grosse Rat hat den Fortbestand der Klöster als entbehrlich befunden und beschlossen: Die Klöster haben aufgehört zu existieren.

Dieses kündige ich Ihnen an und befehle:
kein Konventuale darf unter irgendwelchem Vorwand das Kloster verlassen, bis auf weitere Befehle, die in möglichst kurzer Frist erfolgen werden.
Ausserdem mache ich jeden von Ihnen persönlich verantwortlich für die Wahrung der öffentlichen Ruhe.

Der Badener Stadtrat Dominik Bürli wird mit sofortiger Wirkung Ihr Regierungskommissär sein.
Wer das Kloster verlassen will, hat von ihm eine Austrittskarte zu erbitten. Dasselbe gilt auch für die Rückkehr ins Kloster. - Sie da,
(zu Pater Martin Reimann)
Sie ordnen an, dass mir die Kirchen- und die Bibliotheksschlüssel übergeben werden!

PATER MARTIN REIMANN

Die Kirchenschlüssel? Die Bibliotheksschlüssel?

OBERST FREY-HEROSÉ

Ja, Sie haben richtig verstanden: die Kirchenschlüssel
UND die Bibliotheksschlüssel. Ich habe Anordnung,
alle Wertgegenstände zu behändigen!

ABT LEOPOLD HÖCHLE

... Mein Herz ist durch diesen unerwarteten Schlag zu sehr ergriffen, als dass ich Ihnen antworten könnte. Ich weiss nicht, wie sich das Kloster Wettingen eine solche Ungnade der hohen Regierung zugezogen hat. Unser Kloster ist in allem, was mit seiner Pflicht verträglich war, der Regierung gegenüber gehorsam und ergeben gewesen und hat dieses klägliche Schicksal nicht verdient.

Wenn Sie von Umtrieben und Aufwiegelung sprechen, die da stattgefunden haben sollen,
so ist das Kloster Wettingen hieran nicht schuld;
es hat sich an den ganzen bedauerlichen Auftritten nicht beteiligt. Die Behauptungen im „Schweizerboten“, unsere Leute hätten sich dem Landsturm angeschlossen stimmen nicht. Hausecker kann dies bezeugen!

Hausecker blickt starr zu Boden und verzieht keine Miene.

Ich kenne keinen meiner Mitbrüder, dem in

dieser Hinsicht etwas zur Last gelegt werden könnte.
Wir sind hier vollständig versammelt, und ich bitte Sie,
nennen Sie mir den oder die Schuldigen
und ziehen Sie sie zur Rechenschaft!

Der Oberst wirkt ein wenig verlegen, der Abt fährt dann fort.

Ich kann nicht begreifen, wie Leute eine so harte
Bestrafung erdulden müssen, die sich nichts zu Schulden
kommen liessen. Mehr zu sagen, hindert mich der
grosse Schmerz. Wir können uns dem Befehl der Regierung
nicht entgegensetzen, bitten Sie aber, Anordnungen für
Sicherheit unserer Personen und des Gotteshauses
zu treffen, denn es gehen Gerüchte um, dass wir
mit Mord und Brand bedroht sind.

OBERST FREY-HEROSÉ

(aggressiv)

Mit Mord und Brand sollen wir Sie bedrohen??!!
Das kommt mir in der Tat verdächtig vor.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Nicht von der Regierung kommt die Gefahr,
wohl aber von böswilligen Leuten und Feinden des Klosters.
Noch vor wenigen Jahren ist unsere grosse Klosterscheune
Opfer einer Brandstiftung geworden...

OBERST FREY-HEROSÉ

(fällt Abt Leopold ins Wort)

Den entsprechenden Schutz kann ich Ihnen zusichern!
Herr Oberst Leutenegger wird für Ruhe und
Ordnung sorgen! Aber jetzt bitte:
die Kirchen- und die Bibliotheksschlüssel!

Pater Fridolin Ursprung überreicht dem Obersten die Kirchen- und
Bibliotheksschlüssel. Darauf Oberst Frey-Herosé:

(zu den ihn begleitenden Männern)

Wir schreiten nun zur Behändigung der Kirchenkostbarkeiten.
Die Konventualen warten hier, bis wir zurück sind!

Tritt mit seinen Leuten, dem Verwalter, dem Bezirksamtmann ab, P. Ludwig und
Bruder Fridolin gehen mit.

5.00

Aus den Tabernakeln werden Monstranzen genommen, von den Altären der Laien – UND der Mönchskirche und der übrigen Kapellen werden Kruzifixe und Kerzenhalter, Altartücher ...abgenommen und teilweise eingepackt. In der Sakristei werden Abtstäbe, Monstranzen, viele Messgewänder, Infulen, Armreliquiare, Hostienschalen, Brustkreuze, Altarkreuze, Heiligenstatuen, Marienstatuen, Mitren, Handschuhe, Weihrauchfässer, Kelche, Kerzenständer, Kännchen mit Platten, auch kleinere Gegenstände wie Versegelgarnituren zurechtgelegt (Fotos S. 160/161). Hausecker kontrolliert mit Listen in der Hand die Gegenstände in der Sakristei. Die Helfer strömen mit den konfiszierten Gegenständen in die Bibliothek. Die Szene endet mit der Versiegelung der Klosterkirche.

OBERST FREY-HEROSÉ

Alles in die Bibliothek!

Oberst Frey-Herosé beobachtet einen Helfer, der ein grosses Gradualbuch vom Ständer (siehe Foto S. 152) nimmt, geht auf diesen zu, blättert im Buch und sagt

Das bitte in meine Kutsche, es ist zu kostbar!

P. LUDWIG OSWALD

(energisch)

Aber die Kelche der einzelnen Konventualen
und ihre Messgewänder bleiben hier!

OBERST FREY-HEROSÉ

Das ist so vorgesehen, mein Herr!

(zu seinen Leuten)

Wenn alles in der Bibliothek ist,
wird sie verschlossen und versiegelt!

Auch die Sakristei und die Kirche!

(zu Bruder Fridolin und P. Ludwig Oswald)

Die Mönche haben nur noch
von der Klausur Zutritt zur Kirche!

(zu seinen Leuten)

Und nun Beeilung, meine Herren.

Denselben Auftrag habe ich noch im
Kloster Fahr zu vollziehen!

1.30

49 KLOSTERKIRCHE WETTINGEN – Sonntag, 17. Januar 1841
Fotos S. 152 – 154

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Psalmus choralis (siehe Musik). Die Baselländer Truppen benehmen sich mit wenigen Ausnahmen freundlich und human. Einer aber stülpt sich in der Sakristei ein Messgewand um und tanzt in der Kirche herum. Weitere Leute, auch ein reformierter Pfarrer, kommen hinzu, zum Teil belustigt, zum Teil empört.

OBERST HANS JAKOB LEUTENEGGER
 (tritt mit einigen Begleitern entrüstet in die Kirche)
 Was treibst Du da? Das gehört nicht zu unserem Auftrag!
 Dein Verhalten wird schwere Konsequenzen haben!
 (zum reformierten Pfarrer)
 Die Kirche steht Ihnen ab sofort für reformierte
 Gottesdienste zur Verfügung. Die Katholiken unseres
 Bataillons haben sich diesbezüglich
 in die Dorfkirche zu begeben.

1.00

50 UMGEBUNG DER KLOSTERKIRCHE

AUSSEN/TAG

Musik: Fortsetzung Beethoven „Wellington's Victory or the Battle of Vitoria“ Op.91 (ab 5.14 in der Aufnahme mit dem Orchester der Wiener Akademie (Euterpe vendicata) unter Martin Haselböck. Stumme Dialoge, gestisches Sprechen und Handeln. Am 20. Januar kommen Aargauer Reservetruppen unter Führung der Obersten Stefani und Metzger vom oberen Freiamt her. Sie tragen viele Säcke zur Plünderung mit sich, benehmen sich grob und unverschämt, sind z.T. betrunken.
 0.30

51 MARIENKAPELLE DES KLOSTERS WETTINGEN 21.1.1841 INNEN/ABEND
 Foto S. 158

Musik: Alma-Motiv Var. Nr. ... (siehe Musik) Alberik betrachtet das Medaillon, das ihm Alma geschenkt hat. Er kniet vor dem Altar, hebt seinen Kopf zum Altarbild.
 0.15

52a EINGANGSTURM DES KLOSTERS Fotos S. 144 Dienstag, 26.1.1841

AUSSEN/TAG

Alberik, Bruder Philipp Zimmermann und Bruder Fridolin Ursprung beobachten vom Turmfenster aus den massiven Aufmarsch der Truppen. Auch Kanonen (Foto S. 177 unten) werden herangefahren.

Musik : Beethoven „Wellington's Victory or the Battle of Vitoria“ Op.91 (ab 5.14 in der Aufnahme mit dem Orchester der Wiener Akademie (Euterpe vendicata) unter Martin Haselböck (ev. eine Stelle aus der klassischen Aufnahme mit Karajan, auf der Kanonenschüsse hörbar sind)

0.30

52b Szene: KREUZGANG/GROSSER MÖNCHSSAAL

INNEN/TAG

Fotos 156 – 157, 159

Ähnlicher Aufmarsch wie in Szene 47c.

Oberkommandant Leutenegger und Bezirksamtmann Borsinger kontrollieren den Kreuzgang. Im Südark (Kapellgang) deuten sie gestikulierend an, wie der Aufmarsch Frey-Herosés zu erfolgen hat und verlassen diesen in Richtung Klosterhof. Die im Kreuzgang aufgestellte Militärmusikkapelle schlägt Generalmarsch. Am Schluss ertönt anhaltender Trommelschlag. Die Truppen kommen vom Hof her in den Kreuzgang, mit aufgepflanzten Bajonetten und bilden

bis vor die Türe zum grossen Mönchssaal ein doppeltes Spalier. Darauf schreitet Oberst Frey-Herosé mit 18-20 Mann durch dieses.

Oberst Frey-Herosé kommt diesmal mit den Obersten Zimmerli, Suter, Sutermeister von Zofingen, Markwalder von Zürich und Frei von Brugg, den Majoren Schmitter von Aarau, Grossmann von Aarburg, Waldkirch von Zurzach, deren Adjutanten und mehreren Hauptleuten, ebenso dem Regierungskommissär Bürli von Baden. Er lässt vor vollständig versammeltem Konvent das Dekret der Vertreibung und Liquidation der Klöster durch seinen Adjutanten Major Schmitter verlesen. Unter §4 des Aufhebungsdekretes finden sich auch die Höhen der staatl. Pensionen. Innerhalb von 2 x 24 Stunden sei das Kloster zu verlassen. Auf unbestimmte Zeit sollen der Prior, der Grosskellner und Bruder Philipp Zimmermann noch im Kloster bleiben, um dem Verwalter Hausecker und dem Regierungskommissär Dominik Bürli bei der Liquidation Auskünfte zu erteilen.

Es sind neben Abt Leopold Höchle (50) folgende Mönche und Laienbrüder anwesend: P. Bernhard Huser (46), P. Athanasius Stadelmann (71), P. Edmund Utzinger (55), P. Peter Schmid (50), P. Marianus Deiss (47), P. Getulius Schny(i)der (49), P. Joseph Koch (54), P. Hieronimus Steinauer (50), P. Martin Reimann (43), P. Wilhelm Keller (46), P. Ludwig Oswald (43), P. Plazidus Bumbacher (40), P. Franz Keller (41), P. Dominikus Schmid (43), P. Chrysostomus Sacher (39), P. Heinrich Hartmeier (36), P. Augustin Küng (42), P. Karl Kalt (38), P. Stephan Schweizer (37), P. **Alberik** Zwyszig (33), der immer wieder Notizen macht, P. Basilius Strebel (33), P. Benedikt Frey (34), P. Klemens Ehrler (36), P. Laurenz Wenge (34,) P. Johann Baptist Falk (34), Laienbrüder: Br. Sebastian Huser (58), Br. Fridolin Ursprung (52), Br. Philipp Zimmermann (44), Br. Vinzenz Amhof (41), Br. Lukas Widmer (43), Br. Konstantin Lüthi (37).

Durchschnittsalter der Mönche: 43 ½ Jahre

Oberst Frey – Herosé lässt den Mönchen das grossrätliche Dekret über die Aufhebung des Klosters verlesen.

OBERST FREY-HEROSÉ

Ich bin jüngst beauftragt worden, dem Konvent den Auflösungsbeschluss anzukündigen. Der grosse Rat hat inzwischen das entsprechende Dekret beraten und ich bin mit dem Vollzug beauftragt. Major Schmitter wird Ihnen das Dekret vom 20. Jänner vorlesen.

MAJOR SCHMITTER (etwas verlegen, dann schnell)

Ich lese das Wichtigste...

...§1. Sämtliches Vermögen der aargauischen Klöster ist Staatsgut

....§ 3 Ausserkantonale Bürger können unter Einhaltung der fremdenpolizeilichen Bestimmungen im Kanton bleiben.

... §4 Jedem Konventualen steht ab dem Datum des Austrittes eine staatliche Pension zu. ...

... § 8 Jedem Ordensmitglied ist es gestattet, sein nachgewiesenes Privateigentum mitzunehmen sowie

einen Kelch und ein Messgewand. ...
 Die Kapitulare, die in der Seelsorge stehen,
 haben auf ihrem Posten zu bleiben. ...

Während die Kamera einzelne Ausschnitte aus dem schnell verlesenen Dekret zeigt, schwenkt sie auf einzelne Mönche, die mit grosser Trauer reagieren, ausser dem Abtrünnigen, P. Heinrich Hartmeier, der süffisant grinst.

OBERST FREY-HEROSÉ

Das Wohl des Vaterlandes erfordert die getroffenen
 Massnahmen. Es ist der Wille des grossen Rates und des
 Regierungsrates und sicher auch der Wille Gottes.
 Somit befehle ich Ihnen, das Kloster binnen
 48 Stunden zu verlassen. Die Herren Huser, Reimann
 und Zimmermann haben dem *Verwalter und dem
 *Regierungskommissär (*beide verneigen sich linkisch bei
 ihrer Nennung) noch auf unbestimmte Zeit zur
 Verfügung zu stehen und bei der Liquidation
 Auskünfte zu erteilen.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

(liest Protestschreiben vor; siehe Foto S. 198, Bild 2)
 Wir für unsere Person werden, der Gewalt weichend,
 der Aufforderung der Regierung Folge leisten,
 das Klostergebäude zu verlassen;
 wir finden uns aber eidesstattlich im Gewissen verpflichtet,
 bei dieser unfreiwilligen Räumung unsere
 und der katholischen Kirche Rechte
 aufs beste zu wahren.

Er überreicht dem Obersten das Protestschreiben.

OBERST FREY-HEROSÉ

Ich werde dieses Schreiben der Regierung übergeben.
 Ich kann Ihnen aber schon heute versichern,
 dass Sie auf Grund dieses Schreibens
 auf Ihre Pension verzichten können!

1.30

53a ABTGEMACH DES KLOSTERS WETTINGEN Donnerstag 28.1.1841

INNEN/TAG

Musik: Hauptmotiv Var. Nr. ... (siehe Musik) Am Tisch des Abtes sitzt
 Regierungskommissär Dominik Bürli. Abt Leopold Höchle tritt ein. Er bittet um
 Erlaubnis, das Kloster verlassen zu dürfen.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Gemäss Verfügung von Herrn Oberst Frey-Herosé
habe ich zum Verlassen des Klosters einen
Passagierschein zu beantragen.
Ich bitte Sie, mir einen solchen auszustellen.

DOMINIK BÜRLI
(herrisch, höhnisch grinsend)
Diese Erlaubnis stelle ich gerne aus!

Nimmt ein vorgezeichnetes Formular „Passagierschein“ hervor, setzt Datum und Unterschrift ein, legt es vor sich hin und sagt:

(zynisch)
Da, nehmen Sie! 1.00

53b VOR DER KLOSTERKIRCHE

AUSSEN/TAG/KALTER JANUARTAG/SCHNEEGESTÖBER

Fotos S. 214

Hintergrundmusik: Antonio Vivaldi: Allegro non molto aus „Der Winter“ (aus „Vier Jahreszeiten“). Donnerstag, 28.1.1841. Die Mönche und Laienbrüder, winterlich eingepackt in Decken und Mäntel verabschieden sich von Abt Leopold, der jeden einzelnen von ihnen segnet. Es kommt zu herzergreifenden Szenen. Die Glocke schlägt 15 Uhr. Abt Leopold (sich die Tränen aus den Augen wischend), Pater Ludwig Oswald und Pater Johannes Falk besteigen eine Kutsche (mit Schlittenkufen), die vom Klosterkutscher gesteuert wird. P. Alberik, Bruder Konstantin und P. Benedikt Frey besteigen eine eigene (kleinere) Kutsche. Vom Säugässli fahren gedeckte Karrenwagen/Kutschen herbei zur Aufnahme der auf den Abtransport Wartenden.

0.45

53c LIMMATTAL

TAG/AUSSEN/HEFTIGES SCHNEEGESTÖBER

Fortsetzung Hintergrundmusik: Antonio Vivaldi: Allegro non molto aus „Der Winter“ (aus „Vier Jahreszeiten“). Stumme Dialoge resp. gestisches Sprechen. Die 2 Kutschen (Schlitten) fahren zunächst Richtung Zürich. In der vom Klosterkutscher gelenkten Kutsche sitzen Abt Leopold Höchle, P. Ludwig Oswald, P. Johannes Falk (In Zürich trennt sich P. Joh. Falk und fährt nach St. Gallen weiter). Alberik fährt mit P. Benedikt Frey mit derselben Kutsche, mit der er 1839 ins Kloster Fahr und nach Zürich fuhr. Er trifft mit Br. Konstantin und P. Benedikt abends in Frauenthal ein.

0.15

54 KLOSTER FRAUENTHAL. Abend des 28.1.1841

INNEN/NACHT

Fotos S. 172

Antonio Vivaldi: Der Winter II. Largo (aus „Vier Jahreszeiten“). Largo. Freundliche Aufnahme in Frauenthal durch die Äbtissin und die Nonnen. Gespräch über das Erlebte. Gespräch über mögliche Aufenthaltsorte: Buonas (Mietvertrag per 1.4.) . Alberik erwähnt, er habe noch einen Bruder in St. Karl. Seine Brüder habe das gleiche Schicksal betroffen wie ihn. Muri werde in den nächsten Tagen aufgehoben.

ÄBTISSIN MARIA GERARDA
(umarmt die 5 Ankömmlinge)
Seien Sie mir und meinem Konvent herzlich willkommen

in Frauental! Gerne werden wir nach den vielen
Strapazen für Ihr leibliches Wohl sorgen,
solange Sie es wünschen.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Wie gütig von Ihnen, doch allzu lange wollen wir Ihnen nicht
zur Last fallen. Ich kenne den Schlossherrn von Buonas und wir
werden womöglich dort versuchen, unser Ordensleben fortzusetzen.

ALBERIK

...und ich habe noch einen Bruder im Hof St. Karl bei Zug.
Wenn Sie aber Abt Adalbert von Muri die gleiche Gastfreundschaft
gewähren, möge es Ihnen Gott reichlich vergelten. Muri, wo mein
Bruder wirkt, wird in den nächsten Tagen das gleiche Schicksal ereilen.
(*P. Alois, mein jüngster Bruder, kämpft noch immer mit der
Regierung um seine Pension, weil er gegen die Aufhebung
des Klosters Pfäfers protestiert hat.)

*Kamera blendet aus
1.00

55a KLOSTER WETTINGEN DREIFALTIGKEITSKAPELLE Donnerstag 4. Februar
1841 Foto S. 152 INNEN/TAGHELLE

Fortsetzung v. Antonio Vivaldi: Der Winter II. Largo (aus „Vier Jahreszeiten“). Largo.
Prior P. Bernhard Huser (46), Wettinger Ortsbürger, der wegen Unpässlichkeit
geblieben war, liest die letzte Heilige Messe. Stumme Dialoge resp. gestisches
Sprechen. Anhänger aus dem Dorf wohnen der Messe bei, darunter P. Bernhards
Mutter (74), auch die klostertreue Kellnerin Maria Huser, Johann Leonz Spörri, (alt)
Gemeindeammann Josef Spörri und Bruder Sebastian Huser (58). Am Ende der
Messe umringen ihn die Wettinger. Szene: Am Ende der Messe erteilt P. Bernhard
Huser den Gottesdienstbesuchern den Segen. Er verlässt mit den beiden
Altardienern die Kapelle, geht in die Sakristei und kommt dann, ohne Messgewand,
mit den Altardienern, die sich ebenfalls umgezogen haben, zurück und schreitet dem
Ausgang (Totenpforte) Richtung Langbau zu.

0.30

55b VOR DER DREIFALTIGKEITSKAPELLE AUSSEN/TAG

Fortsetzung v. Antonio Vivaldi: Der Winter II. Largo (aus „Vier Jahreszeiten“). Largo.
Es ist nach wie vor kalt und die Dorfbewohner sind in dicke Mäntel und Decken
gehüllt. P. Bernhard Huser tritt aus der Klosterkirche (Totenpforte), wo ihn die vielen
Dorfbewohner auf dem Platz vor dem Langbau umringen.

PATER BERNHARD HUSER

.....Am letzten Sonntag sind auch P. Martin Reimann und
Bruder Philipp weggezogen. Ich bin nun der letzte.
(bitter ironisch)
Weit habe ich ja nicht in mein Heimatdorf....
(sieht plötzlich seine Mutter)
.....Mutter!

Er umarmt seine Mutter. Die Dorfbewohner nehmen P. Bernhard Huser und Bruder Sebastian Huser in ihre Mitte und wandern dem Dorf zu. Maria bleibt beim Sternchen und winkt den ins Dorf Ziehenden nach.

0.15

56 KREUZGANG DES KLOSTERS WETTINGEN Montag, 8. Februar 1841

Datum historisch richtig: Vollmond am 6. Februar

Fotos S. 156 – 157

INNEN/NACHT

Hintergrundmusik: Lamentationen von Randall Stroope (Chor und Orchester) . Zwei Tage nach Vollmond. Stumme Dialoge, gestisches Sprechen und Handeln: Diebe schleichen mit 1-2 Stalllaternen bei Nacht in den Kreuzgang und entwenden etwa 14 Glasgemälde. Die Diebe handeln gezielt und wissen, welches die wertvollsten Gemälde sind. Ein Eingeweihter öffnet ihnen die Zugänge zum Kreuzgang. Mit Schraubenziehern und anderen Werkzeugen wie Stechbeiteln, Ahlen, trennen sie die Scheiben heraus, verpacken sie in Tücher, stecken sie in Säcke und schleichen sich von dannen.

0.30

Möglicher Uebergang zur nächster Szene:
Kamera bleibt auf einer Stalllaterne stehen.

57a GASTHOF STERNEN Mitte Februar 1841

INNEN/NACHT

Verbindung zu letzten Szene:
Kamera auf eine Oellampe des Sternchen.

Geräusche von Wirtschaftsbetrieb, Gästen. Kerzenlicht, Petrollampen, Knistern von einem Ofen. Maria bedient einige Gäste, die an den Tischen sitzen. Hausecker betritt die Wirtschaft. Er hält einen rundlichen, in Zeitungen gewickelten Gegenstand unter den Armen, achtet darauf, dass es Maria nicht sieht, setzt sich hin und lässt sich wie kürzlich schon eine Flasche Wein servieren.

HAUSECKER

Dasselbe wie immer!

Heimlich legt er das Paket neben sich. Maria Huser tischt auf und geht in die Küche.

0.15

57b DACHKAMMER DES STERNEN

INNEN/NACHT

Als Maria Huser in der Küche verschwunden ist, nimmt Hausecker das Paket und schreitet durch die Wirtschaft. Dabei fällt ein Stück von einer silbernen Kette herunter, ohne dass es jemand bemerkt. Hausecker steigt hastig die Treppe hoch und versorgt das Paket in einem Schrank der Dachkammer. Dabei wird sichtbar, dass es sich um ein silbernes Weihrauchfass handelt. Er schliesst die Dachkammer ab.

0.15

57c GASTHOF STERNEN

INNEN/NACHT

Als Hausecker wieder herunter kommt, setzt er sich wieder an den Tisch. Maria kommt hinzu.

HAUSECKER
Musste kurz austreten.

MARIA
Aber das brauchst Du doch nicht zu melden.

Hausecker trinkt hastig aus, verlässt das Lokal und ruft noch:

Ich bezahle das nächste Mal!

Maria, alleine, sieht plötzlich etwas am Boden glitzern. Es ist ein Stück von einer silbernen Kette, das Hausecker aus dem Paket gefallen ist. Jetzt Musik. Es erklingt das Maria-Motiv (Szene 57c ; siehe Musik: das kurze Stück ist tonartlich auf das Musikstück der folgenden Szene abgestimmt: Robert Schumann: Larghetto aus Symphonie No 1 in B Dur op. 38 (Es-Dur)). Sie hebt das Kettenglied auf und verwahrt es in ihrem privaten Geldbeutel (Vergleiche Szene 83).

0.30

ST. KARL ZUG / WERTHENSTEIN

58 ST. KARL ZUG 1841 : HOF ST. KARL IN ZUG Mai 1841 im Freien

Fotos S. 173

AUSSEN/TAG

Hintergrundmusik. Robert Schumann: Larghetto aus Symphonie No 1 in B Dur op. 38 in Es-Dur (Frühlingssinfonie). Alberik, P. Martin Reimann, Abt Adalbert Regli (der das Kloster Muri am 3. Februar verlassen musste und seither in Frauental weilt) und Alberiks Bruder Peter sitzen im Garten des Hofes von St. Karl. Gespräche über Klosteraufhebungen u.a. Freunde des literarischen Zirkels „Zur Biene“ lassen Alberik das Gedicht Schweizerpsalm ihres Freundes Leonhard Widmer zukommen und bitten um Vertonung desselben.

ALBERIK
Nun sind es schon fast vier Monate seit
unserer Vertreibung aus Wettingen.

P. MARTIN REIMANN
(nachdenklich, dann bestimmt)
... gewaltsamen Vertreibung!

ABT ADALBERT REGLI
Ja, und neben Muri wurden fünf weitere
 Klöster im Aargau aufgehoben.
Aber ich stehe bereits in Verhandlungen
für einen neuen Wirkungsort:
Gries im österreichischen Tirol.

ALBERIK

Unser Abt ist da ein wenig zögerlich. Wir werden wohl nicht so schnell eine Bleibe finden. Er hat kürzlich von Werthenstein gesprochen, doch die Verhandlungen seien unglaublich kompliziert.

Habt ihr übrigens gehört, wie es unserer Bibliothek ergangen ist? Die Bücher wurden achtlos auf Fuhrwerke geworfen und nach Aarau gefahren. Ein grosser Teil wurde der Papiermühle zugeführt
(Betroffenes Schweigen)

Es klingelt an der Pforte.

PETER ZWYSSIG

Ich geh' schauen.

Er kommt mit drei Freunden von Leonhard Widmer zurück: Lehrer Konrad Stettbacher (I. Tenor), Johann Vogel (I. Bass) und Conrad Rütschi (II. Bass).

Alberik, die Herren wünschen Dich zu sprechen.

Pater Martin Reimann, Abt Adalbert Regli und Peter Zwysig entfernen sich diskret. Zurück bleibt Alberik, der sich mit den drei Freunden Leonhard Widmers unterhält.

KONRAD STETTBACHER

Zunächst möchte ich Ihnen herzliche Grüsse von Leonhard Widmer, unserem zweiten Tenor ausrichten.
Wir sind die übrigen Mitglieder des Bienenquartetts.
Mein Name ist Konrad Stettbacher, hier sind
Johann Vogel und Konrad Rütschi.

ALBERIK

(zu Herrn Stettbacher)

Aber Sie kenne ich doch! Sie waren in Lienis Geschäft, als ich Noten einkaufte.

Es müssen etwa zwei Jahre her sein.

Sie sind doch der 1. Tenor!

KONRAD STETTBACHER

Was für ein gutes Gedächtnis Sie haben!

ALBERIK

Und nun, was führt Sie zu mir?

JOHANN VOGEL

Pater Alberik, ich bin der 1. Bass unseres Quartetts.
Unser Lieni hat ein neues Gedicht geschrieben, es trägt den Titel (bedeutungsvoll) „Schweizerpsalm“...

KONRAD RÜTSCHI

... und Lienis erster Gedanke war: es gibt nur einen, der das vertonen kann: Pater Alberik!

Konrad Stettbacher öffnet ein Couvert, nimmt das Blatt mit dem Gedicht heraus und übergibt es samt Couvert Alberik.

ALBERIK

(öffnet das Couvert,
liest das Gedicht, dann nachdenklich)
„Trittst im lichten Morgenrot daher...“
(überfliegt noch ein paar Zeilen)
Meine Herren, Sie können sich vorstellen, dass
es mir im Moment nicht ums Komponieren ist,
Sie wissen ja, welches Schicksal uns getroffen hat,
aber ich schliesse nicht aus, den Text einer meiner
früheren Kompositionen zu unterlegen, sofern Sie mir
gestatten, den Text ein wenig anzupassen.

KONRAD STETTBACHER

Sicher lässt Ihnen Leonhard freie Hand!
Vielleicht können Sie sich auch mit ihm absprechen.

Ein Diener bringt auf einem Tablett Getränke herein, und Alberik stösst mit den drei Freunden Leonhard Widmers an.

2.15

59 ÜBUNGSZIMMER IM HOF ST: KARL Juni 1841

INNEN/TAG

Alberik probt mit 4 Zuger Bürgern: Alois Damian Bossard zum Hirschen, 1. Tenor, Lithograph Martin Spillmann, 2. Tenor, Oberstleutnant Franz Uttinger zum Schwert und Major Jakob Bossard, Goldschmied, 2. Bass den Schweizerpsalm.

ALBERIK

Etwas zügiger als letztes Mal, meine Herren! – Bitte!

Alberik stimmt an und dann singt das Quartett die 1. Strophe des Schweizerpsalms (siehe Musik)

Ja, so war's gut. Im November machen wir die
(ironisch)
„Uraufführung“ (Gelächter). Leonhard Widmers
Bienenquartett führt es dann auch auf, in Zürich,
dort soll in zwei Jahren das erste
Eidgenössische Gesangsfest stattfinden.

1.15

60 VOR DER KAPELLE ST. KARL ZUG Foto S. 173

AUSSEN/TAG

Musik: Alma-Motiv Szene 60; längere Variante; läuft in nächster Szene weiter; siehe Musik). Alma, verkleidet als Zivilistin kommt nach St. Karl, steigt aus einer Kutsche und geht auf den Hof St. Karl zu.

0.15

61 RÄPRESENTATIONSRAUM DES HOFES ST. KARL ZUG Herbst 1841

INNEN/NACHT

Hintergrundmusik fortlaufend von letzter Szene.

Der Raum ist durch Kerzenlicht erleuchtet. Das Alma-Motiv erklingt noch, bis vor dem Lied „Glaube, Hoffnung, Liebe“. Alma ist Alberik immer noch in inniger Liebe zugetan. Die Novizin erzählt Alberik, wie sie unter dem Vorwand, ihre sterbende Mutter zu besuchen, das Kloster Fahr verlassen konnte. Zwysig und die Novizin üben das Lied „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (Gesang, Violine, Klavier). Zwysigs Bruder spielt Violine. Ein Angestellter führt Alma in den Raum.

ALBERIK

(äusserst überrascht)

Alma! Wie hast Du denn das angestellt?!

ALMA

Ich halte es fast nicht mehr aus im Kloster.
Unter dem Vorwand, meine kranke Mutter
zu besuchen, konnte ich Urlaub nehmen.
(Ich holte es fast nicht mehr aus im Kloster.
Unter dem Vorwand, meine kranke Mutter
zu besuchen, konnte ich Urlaub nehmen).

ALBERIK

(atmet tief durch, leicht ungeduldig)

Komm, wir singen was. Ich hab wieder mal
etwas geschrieben. Ich hol' noch meinen Bruder,
der spielt Violine. Hier, schau's mal an.
Das Lied heisst „Glaube, Hoffnung, Liebe“
(nimmt Noten aus einem Schrank und gibt sie Alma)

ALMA

Das passt zu meiner Gemütsverfassung.
Gut, ich schau's mir unterdessen an.
(Das passt zu meiner Gemütsverfassung.
Gut, ich schau's mir unterdessen an).

ALBERIK

(kommt mit seinem Bruder zurück, der eine Violine in der Hand hält.
Alberik stellt einen Notenständer auf, nimmt die Noten hervor,
legt Peter das Notenblatt auf den Notenständer, geht ans Klavier)

Die dritte Strophe bitte!

Er gibt den Einsatz, und sie singen die 3. Strophe des Liedes „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (siehe Musik) 2.00

Möglicher Uebergang zu nächster Szene:
Kamera auf das Notenblatt.

62 ZÜRICH 1843 EIDGENÖSSISCHES SÄNGERFEST (Sommer) AUSSEN/TAG

Verbindung zu voriger Szene:
Kamera auf Liederblatt mit
dem Schweizerpsalm.

1. Eidgenössischen Sängertag in Zürich. Eine grosse Sängergemeinschaft steht vor dem Grossmünster und singt begeistert die 4. Strophe des Schweizerpsalms (siehe Musik). 1.15

63 ST. KARL ZUG AUF EINER TERRASSE

Foto S. 173

AUSSEN/TAG

Der junge, 27-jährige Maler Johann Bucher malt ein kleines Oelportrait von Zwysig. Zwysig kennt den Maler.

ALBERIK

(während er vor dem Maler sitzt)

Haben Sie nicht das bekannte Bild von Niklaus von Flüe gemalt

(Bucher nickt)

... und neuerdings vom Bauernführer Josef Leu?

JOHANN BUCHER

Ja, Joseph Leu von Ebersol, der Gross – und
Erziehungsrat aus dem Kanton Luzern.

ALBERIK

Eine grossartige Persönlichkeit!

Er steht ganz auf unserer Seite.

JOHANN BUCHER

Sicher haben Sie von seiner Initiative gehört,
die Jesuiten nach Luzern zu berufen?

ALBERIK

Ja, beim ersten Mal ist er ja damit gescheitert, aber
die neue Regierung steht mehrheitlich hinter seinem Antrag.

0.45

64 LUZERN 1844 TAGSATZUNGSSAAL 19. August 1844.

INNEN/TAG

Musik. Hauptmotiv Var. Nr. ... (siehe Musik). Kamera auf historischem Gebäude, dann mitten in die Sitzung. *Ab hier ist die Rede voll hörbar. Vorsitz der Tagsatzung hat Konstantin Siegwart Müller (43). Redner: Augustin Keller (39), Josef Leu (44).

AUGUSTIN KELLER

(herrisch, von sich eingenommen,

gestenreich, rüde und hetzerisch)

....Einmal mehr haben die Unruhen im Wallis gezeigt,
wer die gegenwärtige unruhige Lage zu verantworten hat:
Es sind die Jesuiten. *Die Jesuitenbrut gehört ausgerottet,
bevor sie zu weiteren Unruhen anstiftet.

Die Regierung meines Standes, des Aargaus,
will die Urheber der gegenwärtigen Unruhen,
eben die Jesuiten, des Landes verweisen und
ihren Orden auflösen. Wir stellen daher den Antrag,
dem Kanton Luzern solle verboten werden,
Jesuiten an die Höhere Lehranstalt
zu berufen. Danke, meine Herren!“

Nur verhaltener Applaus, einzelne Buhrufe von der Tribüne.

KONSTANTIN SIEGWART – MÜLLER (Foto S. 207)
Das Wort hat der Luzerner Grossrat Josef Leu.

JOSEF LEU (Fotos S. 200)
Sie können nochmals drei Stunden reden, Herr Keller!
Ihrem Antrag muss in aller Form widersprochen werden.
Es geht nicht an, dass ein Politiker das fordert,
was er vor drei Jahren abgelehnt hat,
nämlich die Einmischung der Tagsatzung in kirchlichen Fragen.
Mit Abscheu denke ich an das grosse Unrecht der
Aargauischen Klosteraufhebung vor gut drei Jahren,
einem willkürlichen politischen Akt, bei dem Recht und
Gesetz ausgeklammert wurden.
Zunächst verleumdete man jahrzehntelang die Klöster
– die Lügen stinken heute noch zum Himmel - ,
dann kommt ein verblendeter Fanatiker, der seine Reden auf
unhaltbaren Vorwürfen, auf unbegründeten Anschuldigungen
aufbaut, mit massloser Hetze anreichert und so die Aufhebung
der Klöster erzwingt. Jahrhundertalte klösterliche Tradition,
Seelsorge und Kultur wurden so an einem einzigen Tag zerstört,
ohne dass den Klöster ein Unrecht nachgewiesen werden konnte.
Aber jetzt, meine Herren, verleumdet dieser Aargauer da
(er zeigt auf Augustin Keller)
auch noch die Jesuiten
und will uns, mit seiner radikalen Jesuitenhetze,
sogar vorschreiben, dass wir sie nicht nach Luzern
berufen dürfen, ja schlimmer noch, er fordert gar
einen Landesverweis für die papstreuen Ordensleute.
*(Wir können nicht ein weiteres Mal gegen
die Bundesverfassung verstossen.
Selbst den bisherigen Jesuitengegnern
geht dieser Antrag zu weit. Ich bitte Sie daher,
mein Herren, den Antrag des Standes Aargau abzulehnen.)

*Während des in Klammer stehenden
Abschnittes der Rede blendet die Kamera wieder aus.
Möglich wäre eine Verbindung mit der Aussenansicht
des Gasthofes Rössli Ruswil (nächste Szene).

2.30

65 GASTHOF RÖSSLI RUSWIL LU Ende Oktober 1844
Fotos S. 175

INNEN/NACHT

Verbindung zu voriger Szene:
Schwenk von der Tagsatzung
zu Gasthof Rössli Ruswil.

Ein vornehmer Raum ist von Kerzen und Petrollampen erleuchtet. Geräusche von
Wirtschaftsbetrieb. Joseph Leu von Ebersol kehrt im Rössli Ruswil ein und unterhält
sich mit Freunden. Freude über die Jesuitenberufung durch den Grossen Rat Luzern
am 24.10.1844. Zum Glück sei Kellers Antrag abgelehnt worden, sogar mit den

Stimmen der katholischen UND reformierten konservativen Kantone. Befürchtungen, es werde eine Gegenreaktion erfolgen...

JOSEF LEU VON EBERSOL

Ich bin erleichtert, dass Kellers Antrag abgelehnt wurde, sogar von den Reformierten, und dass die Berufung von Jesuiten beschlossene Sache ist.

EBERSOLS FREUND I

Keller wird nicht nachgeben. Ich habe gehört, er hetze zu Freischarenzügen gegen die konservative Regierung auf.

EBERSOLS FREUND II

Irgendeine Gegenreaktion wird sicher erfolgen.

1.00

66 HOHENREIN LU, KNEIPE 22. Juli **1845**

INNEN/NACHT

Verruchte Kneipe. Kerzenlicht, Petrollampen. Radikale Freischärler sitzen zusammen. Sie berichten von den Freischärlerzügen, denen sich radikale Luzerner, Berner, Solothurner, Aargauer und Basellandschäftler angeschlossen hatten, um die Luzerner Regierung zu stürzen, damit die Jesuitenberufung zurückgezogen werde. Klagen über den 1. Missglückten Freischarenzug vom 8. Dez 1844. Es soll am 2. Freischärlerzug nicht nochmals fast 200 Tote geben. Einer genüge vorläufig: Ein besonders Radikaler wickelt ein Tuch auf und zeigt einen Revolver.

Durcheinander von Stimmen:

FREISCHÄRLER I

Schade, dass der Freischarenzug vom letzten Dezember in die Hosen gegangen ist.

FREISCHÄRLER II

Gottfried Keller ist auch mitmarschiert! (zeigt Zeitung mit Karikatur S. 219)

FREISCHÄRLER III

Alles nur wegen den Jesuiten!
Zum Teufel mit ihnen!

FREISCHÄRLER IV

Nun sollen sie also doch
nach Luzern berufen werden!

FREISCHÄRLER V

Fast 200 Tote hat es gegeben.

Die folgenden Worte sind deutlich hörbar:

FREISCHÄRLER I

Beim nächsten Zug soll es
nicht nochmals 200 Tote geben.

JAKOB MÜLLER VON RAIN

(wickelt ein Tuch auf und zeigt einen Revolver)
Vorläufig genügt EINER!

67a STATTLICHES WOHNHAUS VON JOSEF LEU VON EBERSOL 22. Juli 1845
 AUSSEN/INNEN/HELLE MONDNACHT

(historisch richtig: Vollmond war am 19. Juli!)

Musik: Rimskij-Korsakow: Scheherazade: Die ersten Takte eignen sich hervorragend für das Herumschleichen des Mörders, der Holzbläserinsatz eignet sich als Untermalung für die Mondnacht. Jakob Müller schleicht nächtlicherweile um den Hof von Joseph Leu. Er beobachtet, wie Joseph Leu am Tisch sitzt, zu einem Kreuz hochschaut, eine Lampe entzündet, die Kerze vor dem Kreuz löscht und die Treppe hochsteigt. Müller steigt eine Aussentreppe hinauf und versteckt sich auf dem Balkon vor Leus Schlafzimmer. Dieser betritt in diesem Augenblick das Zimmer und legt sich zu Bett. Leu bläst die Lampe aus. Der Unbekannte hantiert an seiner Pistole; irgendetwas scheint nicht in Ordnung zu sein. Dabei entsteht ein Geräusch. Joseph Leu geht an die Verandatür, schaut hinaus, sieht aber nichts Verdächtiges und legt sich wieder hin. Der Mörder zählt die Schritte, die Leu macht.

FRAU LEU VON EBERSOL
 Was hast Du denn?

JOSEF LEU VON EBERSOL
 Habe ein Geräusch gehört.

FRAU LEU VON EBERSOL
 Hast Dich wohl getäuscht.
 Lass die Türe offen,
 es ist furchtbar schwül diese Nacht.
 Gute Nacht, schlaf gut!

JOSEF LEU VON EBERSOL
 Du auch!

Die Kirchenuhr schlägt 12 Uhr. Jakob Müller hantiert weiter an seiner Pistole, wartet, steht dann auf, geht die gleiche Schrittzahl, die er bei Leu gezählt hat, und erschießt Joseph Leu. Die Frau entzündet die Lampe, leuchtet auf ihren toten Mann, besinnt sich dann schnell eines andern, nimmt die Lampe, rennt auf die Veranda und wirft sie dem Mörder nach. Dieser wird nur leicht verletzt und rennt davon.

67b VOR DEM WOHNHAUS VON JOSEF LEU VON EBERSOL AUSSEN/NACHT

Ein Knecht ist durch den Schuss aufgeschreckt worden, er verfolgt den Schützen, kann ihn stellen. Schlägerei. Der Knecht kann dem Schützen die Pistole entreissen und wirft sie in einen Weiher. Der Schütze entkommt. 1.30

Möglicher Uebrgang zur nächsten Szene:
 Ins Wasser geworfene Pistole bewirkt eine
 Bewegung im Teich, der im Mondlicht glitzert.

68 WURMSBACH Ende Juli 1845
 Fotos S. 178

AUSSEN/GEGEN ABEND

Verbindung zu letzter Szene:
 Im Abendlicht glitzerndes
 Wasser des Sees.

Hintergrundmusik: Cölestina-Motiv (siehe Musik). Ein Schifflein mit der neuen Äbtissin von Wurmsbach, Maria Aloisia Cölestina Müller (37: Foto S. 199), der attraktiven Jahrgängerin von Alberik (*1808) und Alberik nähert sich dem Ufer vor dem Kloster Wurmsbach. Äbtissin Coelestina (in Grossaufnahme bei T. 8) am Ruder. Es wird das Duett „Der Verbannte“ gesungen. Coelestina singt, Alberik spielt Gitarre.

ALBERIK

(greift in seine Kutte)

Cölestina, schau, ich hab ein Lied dabei.
Hab's meinem Abt gewidmet.
Wollen wir's singen?

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Gerne!

Duett „Der Verbannte“, für 2 Singstimmen und Gitarre

(nach dem Gesang)

ÄBTISSIN COELESTINA

Nicht ganz mein Geschmack!
Aber Abt Leopold wird's gefallen!
Es ist süss und wird ihm gut tun.
Du weisst ja, er kommt nächsten Monat für
ein Jahr nach Wurmsbach. Pater Getulius,
unser Beichtvater, freut sich für ihn, denn
die Freischarenzüge machen ihm grosse Sorgen.
Ja, die Freischarenzüge! Die haben den
Hass auf die Jesuiten dermassen geschürt,
dass man sich ernsthaft Sorgen machen
muss. Und jetzt der Mord an Josef Leu!

ALBERIK

Entsetzlich! Eine scheussliche Tat!
*Dem Mörder – Jakob Müller – wird es wohl gleich gehen
wie dem unseligen Bartholomäus,
der vor 10 Jahren unsere Klosterscheune
angezündet hat, aber Müllers Hinrichtung
wird den Hass der Jesuitengegner
nur neu entfachen...

2.00

*Mögliche Verbindung zu nächster Szene:

Während des Gesprächs

Kameraschwenk über das Boot zum Kloster Wurmsbach.

69 IM GARTEN DES KLOSTERS WURMSBACH August 1845

AUSSEN/TAG

Fotos S. 178

Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“
1. Satz Allegro di molto. Abt Leopold, Alberik und Bruder Konstantin sind für ein Jahr
Gäste in Wurmsbach. Im Garten sitzend – Äbtissin Coelestina und P. Getulius
Schnyder (Beichtvater in Wurmsbach) sind auch dabei – sprechen sie davon, dass
Verwalter Hausecker bei einer Inventurkontrolle bemerkt habe, dass ein Rauchfass
mit Schiffchen fehle und P. Ludwig verdächtig werde, es entwendet zu haben.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Wie schön ist es hier in Wurmsbach! Abseits vom Unruheherd
der Innerschweiz. Wie bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet,
Äbtissin Coelestina, ganz besonders auch, weil mir der Aargau
noch immer meine Pension vorenthält. Etwas Ähnliches ist dem guten
Pater Ludwig widerfahren. Man hat ihm die Pension verweigert, weil er
einen Kelch gestohlen haben soll, dabei habe ich ihn eigenhändig zur
Reparatur nach Baden gebracht, aber sie wollten es mir nicht glauben...
Nun kommt noch ein neues Ungemach hinzu: Verwalter Hausecker
hat bei einer Inventurkontrolle gemerkt, dass ein silbernes Rauchfass
fehlt, und er verdächtigt natürlich einmal mehr den guten Ludwig...

ALBERIK

Den Hausecker wurmt es noch immer,
dass Ludwig bei der Klosterplünderung interveniert hat,
als die Kelche und Messgewänder beschlagnahmt wurden.

BRUDER KONSTANTIN LÜTHI

(nachdenklich)

Mir macht die Suche nach einem neuen Kloster Sorgen.
Den Murianern mit ihrem umtriebigen Abt ist es immerhin
gelungen, ein neues Kloster zu finden.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

(entrüstet)

Soll das etwa ein Vorwurf sein?
Auch ich bin ja unablässig auf der Suche.
Was meint unser Beichtvater?

P. GETULIUS SCHNYDER

(zu Abt Leopold)

Der Konstantin hat das nicht böse gemeint!

ÄBTISSIN COELESTINA

(vermittelnd)

Meine Herren, bald ist Abendessen, und Sie werden sicher
noch ihr Brevier lesen müssen.

ALBERIK (zu P. Getulius Schnyder)

Und wir müssen noch ein wenig büffeln. (zu allen)
Wir müssen in Aarau eine Prüfung ablegen.
Unsere Kompetenzfähigkeit zur Übernahme
einer Pfarrei soll getestet werden...

1.45

**Falls die Szenen 70 a – g aus Gründen der Kürzung entfallen, gilt
die Alternative 71 a am Schluss von Szene 70 g (S. 100)**

***Bei Weglassung der Szenen 70 a – g kommt Szene 71 a hinzu, siehe Anmerkungen nach Szene 70 g**

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 1. Satz Allegro di molto. Alberik lenkt eine Kutsche mit 2 Mitbrüdern, er selbst mit P. Getulius Schnyder von Wurmsbach herkommend, von Zürich über Würenlos nach Baden. Sie unterhalten sich über die verschiedenen Fächer, in denen sie eine Prüfung ablegen müssen. In Aarau müssen sich P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38), die in Zürich zusteigen, vom 11. bis 15. Mai einer theologischen Prüfung unterziehen zwecks Eignung zur Übernahme einer Pfarrstelle.

PATER FRANZ KELLER

Bibelerklärung, Dogmatik, Moral, Kirchenrecht

PATER LAURENZ WENGE

Pastoraltheologie, Predigt, Katechese...

PATER GETULIUS SCHNYDER

Seelsorge am Krankenbett, Pädagogik und Didaktik

ALBERIK

(vom Kutschenbock her)

Macht euch keine Sorgen, das schaffen wir schon!

0.30

70b WETTINGEN LANDSTRASSE

AUSSEN/TAG

Von der Landstrasse aus sehen die Mönche P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38) die Wettinger Dorkirche.

ALBERIK

Da waren wir ja kürzlich, als sie die

Katakombenheiligen Marianus und Getulius

(lacht verschmitzt zu P. Getulius)

vom Kloster ins Dorf führten. Ich hab sogar die Festmesse verpasst. Musste stundenlang im Beichtstuhl sitzen...

(lacht)

Wie anhänglich sie wieder geworden sind, die Wettinger...

0.30

70c SAAL IN AARAU

INNEN/TAG

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“. Die vier Patres (P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38)) sitzen in Schulbänken und schreiben Prüfungsarbeiten.

0.15

70d AARAU ALTSTADT -. Samstag, 16. Mai 1846

INNEN/TAG

Fotos S. 171

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 1. Satz. Die Mönche, die die Prüfung abgelegt haben (P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38)), streifen, neugierig begafft, durch Aarau und kehren ein.

0.15

70e KNEIPE IN AARAU

INNEN/TAG

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“. Die Mönche (P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38)) unterhalten sich über die Folgen der Prüfung. Zwysig zeigt sein Zeugnis, bildet sich aber nichts ein auf die guten Noten und hofft, dass er sich wegen seines angeschlagenen Gesundheitszustandes irgendwie über die Runden bringen werde

PATER FRANZ KELLER

(liest Alberiks Zeugnis durch)

Alberik, Du hast uns wieder einmal alle in den
Schatten gestellt, in allen Fächern die Bestnote!

ALBERIK

Was nützt es mir? Meine Gesundheit hindert mich
ohnehin an der Übernahme einer Pfarrstelle. Viel
wichtiger ist mir die Suche nach einem neuen Kloster!
In Werthenstein winkt uns neue Hoffnung.

PATER LAURENZ WENGE

(kommt mit einer Zeitung daher)

Die Konservativen haben ein Verteidigungsbündnis geschaffen,
einen Sonderbund. Das wird die Situation auch nicht entschärfen.

Die Spannungen werden sich erhöhen, wer weiss,
vielleicht kommt es sogar zum Krieg. Und übrigens

(weiter in der Zeitung blättern):

Jakob Müller, der Mörder von
Josef Leu, ist hingerichtet worden

(kurzes Einblenden der Enthauptungsszene).

0.45

70f WETTINGEN NÄHE EINGANGSTORE DES KLOSTERS Wettingen

16. Mai 1846 Fotos S. 144

AUSSSEN/TAG

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 1. Satz. Szene in Gesten: Auf dem Heimweg am 16. Mai beobachten die Mönche P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38), wie die Eingangstürme des Klosters abgerissen werden. Oberst Frey – Herosé hält Pläne in den Händen und leitet gestikulierend die Abbrucharbeiten.

0.30

70g VOR DIETIKON 16. Mai 1846

AUSSSEN/TAG

Fortsetzung: Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 1. Satz. Szene in Gesten: Weiter gegen Dietikon beobachten die Mönche P. Franz Keller (46), P. Laurenz Wenge (39), P. Getulius Schnyder (54) und Alberik (38) den Geleisebau der künftigen Spanisch-Brötli-Bahn (stumme Szenen).

0.15

Alternative 71 a für die Szenen 70 a – g

71 a **WERTHENSTEIN 1847** RAUM DES KLOSTERS

INNEN/TAG

Die Mönche (Abt Leopold Höchle, Alberik, P. Martin Reimann, P. Ludwig Oswald, P. Laurenz Wenge, Bruder Fridolin Ursprung, Bruder Vinzenz Amhof, Bruder Konstantin Lüthi, Bruder Vinzenz Amhof) sitzen um einen Tisch.

ABT LEOPOLD HÖCHLE
(schaut auf seine Taschenuhr)
Bald ist Vesperzeit!

(zu Bruder Vinzenz Amhof)
Denk dann ans Läuten,
die Gläubigen legen Wert darauf!

P. LAURENZ WENGE
(scherzhaft)
Das haben wir ja gelernt für die theologische
Eignungsprüfung vor einem Jahr!
Nicht wahr, Alberik.

ALBERIK
Ich erinnere mich vor allem an die Fahrt
nach Aarau und an den Heimweg,
als bei unserem ehemaligen Kloster die
Eingangstürme abgerissen wurden!
(kurzes Einblenden)
Und an den Geleisebau der neuen Bahnstrecke,
die Zürich mit Baden verbinden wird!
(kurzes Einblenden)

P. MARTIN REIMANN
Die Fuhrleute werden keine Freude haben.

P. LUDWIG OSWALD
Im Sommer soll sie eingeweiht werden.

Bruder Fridolin schaut schmunzelnd zu Bruder Vinzenz Amhof und deutet durch eine Handbewegung an, dass dieser läuten gehen solle.

BRUDER VINZENZ AMHOF
(scherzend)
Du bist ja nur froh, dass Du
es nicht machen musst!

71 b KLOSTERKIRCHE WERTHENSTEIN LU Mai 1847

INNEN/TAG

Die Glocken läuten. Die Mönche (Abt Leopold, Höchle, Alberik, P. Martin Reimann, P. Ludwig Oswald, P. Laurenz Wenge, Bruder Fridolin Ursprung, Bruder Konstantin Lüthi) schreiten durch die gut besuchte Kirche (Foto S. 174 Mitte rechts) und stellen sich vor dem Altar auf. Bruder Vinzenz Amhof, der eben noch geläutet hat, kommt im letzten Moment von der Sakristei her. Die Mönche sind in einem Halbkreis aufgestellt und singen das „Salve regina“ (siehe Musik)

0.30

72a SPANISCH BRÖTLI-BAHN Mitte August 1847 Fotos S. 182 – 183

INNEN/TAG

Leonhard Widmer (39) fährt mit der Spanisch Brötlibahn nach Baden. Er trägt einen Hut und ist elegant gekleidet. Fuhrleute mit leeren Wagen ballen die Fäuste. Hintergrundgeräusche: Eisenbahngeräusche, Pfeifen von Ventilen, lautes Rattern des Zuges, Wiehern von Pferden, erschreckte Vögel,...

0.30

72b BADEN KURPARK

AUSSEN/TAG

Man hört das Kurorchester. Sie spielen „Leonardos Waltz“ (siehe Musik). Leonhard Widmer, schlendert durch den Kurpark. Einheimische und elegante Kurgäste spazieren herum. Die Musik wird leiser. Im Kurpark trifft Leonhard Widmer (39) den abtrünnigen P. Heinrich Hartmeier (42), der nach der Klosteraufhebung in Baden privatisiert. Er trägt noch immer Priesterkleidung, leidet aber darunter, dass er sowohl von den ihm gut Gesinnten als auch von den Liberalen gemieden wird. Die beiden setzen sich auf eine Bank im Kurpark. Die vorbeiziehenden Leute wenden ihre Blicke angewidert ab. (Widmer erzählt, er besuche im nächsten Frühling P. Alberik, er wisse zwar noch nicht, wo er derzeit wohne, aber er werde ihm einen Gruss ausrichten. Sie erzählen vom Lehrerseminar, das im ehemaligen Kloster Wettingen (am 20.1.1847) eröffnet worden sei). Siehe Bemerkungen S. 231.) Widmer zitiert aus seinem neuen Gedicht.

LEONHARD WIDMER

Wen sehe ich denn da? Pfarrer Hartmeier!
 Komme eben von einer Probefahrt mit der
 Spanisch-Brötli-Bahn.
 (kurz darauf)
 Sie wirken bedrückt.

P. HEINRICH HARTMEIER

Alles wendet sich von mir ab. Die Rechnung der
 Klosterstürmer ist doch nicht aufgegangen.
 Viele Zinsleute des Klosters sind verarmt,
 einige nach Amerika ausgewandert.
 Und weil ich für die Aufhebung war,
 werde ich jetzt geächtet.

Immer wieder laufen Leute vorbei, die sich angewidert von P. Heinrich abwenden.

LEONHARD WIDMER (entzündet einen Stumpfen)
 Sie mögen in manchem recht haben, aber eines
 ist sicher: die Jesuiten müssen weg! Die Radikalen
 haben bald die Mehrheit, dann ist es soweit!

P. HEINRICH HARTMEIER
 Wieso nur haben Sie so einen
 Hass auf die Jesuiten?

LEONHARD WIDMER
 Man liest halt so allerhand in den
 Zeitungen und auf Flugblättern.

P. HEINRICH HARTMEIER
 Daneben gibt es aber auch noch Tatsachen,
 und eine davon ist: Die Jesuiten
 sind hervorragende Pädagogen!

LEONHARD WIDMER
 Paperlapapp!
 (kurz darauf, pathetisch)
 Hören Sie sich mein neustes Gedicht an:
 „...Dem sei Fluch, der ruht,
 bis die Lügenbrut
 fällt im letzten Jesuit...“

P. HEINRICH HARTMEIER
 (schüttelt den Kopf)
 Hören Sie mir auf!
 (läuft weg)

1.35

73 TAGSATZUNGSSAAL BERN 21. Okt. 1847 Fotos S. 180-181

INNEN/TAG

Die Tagsatzung ernennt Guillaume-Henri Dufour (Foto S. 207) zum General. Ulrich Ochsenbein (36; Foto S. 207) ist Präsident und begründet die Ernennung: Rückblick auf die letzten Jahre. Der Präsident begründet, der Waffengang sei nicht mehr abzuwenden.

ULRICH OCHSENBEIN
 (recht militärisch, forsch)
 Werte Vertreter der Kantonsregierungen!
 Die politische Lage hat sich dermassen zugespitzt,
 dass die Bildung einer Streitmacht gegen den

Sonderbund unablässig geworden ist.
 Nach langen Abklärungen hat unsere
 Tagsatzungskommission Herrn Guillaume-Henri
 Dufour zum General der Tagsatzungstruppen
 vorgeschlagen. Ich empfehle Ihnen, Herrn
 Dufours Wahl mit stehender Ovation zu bestätigen.

Die Versammlung erhebt sich, Henri Dufour (60) tritt in den Saal und wird mit Ovationen bedacht.

0.30

74a Szene: KLOSTER WERTHENSTEIN SPEISESAAL November 1847.

(Fotos S. 174)

INNEN/TAG

Kamera zeigt Äusseres des Klosters,
 während gregorianischer Choral ertönt.

Hintergrundmusik: Gregorianischer Choral „Panem de caelo dedisti nobis“ vom Fest Corporis Christi (Fronleichnam); siehe Musik.

Die Mönche (Abt Leopold Höchle, Alberik, P. Martin Reimann, P. Ludwig Oswald, P. Laurenz Wenge, Bruder Fridolin Ursprung, Bruder Vinzenz Amhof, Bruder Konstantin Lüthi, Bruder Vinzenz Amhof) nehmen das Mittagsmahl ein. Plötzlich hört man Schüsse und Kriegslärm. Sonderbundtruppen erstürmen das Kloster. Alberik verlässt den Speisesaal.

ALBERIK (ohne Panik)
 Die Eidgenossen! Die Eidgenossen!
 (humorvoll)
 Die werden uns wohl nicht fressen!
 Lasst mich nur machen!

0.15

74b KLOSTER WERTHENSTEIN Eingang

AUSSEN/TAG

Weiterhin Kriegslärm. Stumme Dialoge, gestisches Sprechen und Handeln. Alberik tritt vor das Eingangstor, mit einem Weinkrug und einigen Gläsern in der Hand. Soldaten zielen auf ihn. Alberik hält Krug und Gläser hoch. Erstaunt lassen die Soldaten das Gewehr sinken. Die Truppen nähern sich dem Eingang. Knechte und Mägde bewirten die Soldaten. (Ev. General Dufour)

0.30

WURMSBACH

75 **WURMSBACH 1848** GEMACH DER ÄBTISSIN März 1848

INNEN/TAG

Möglicher Uebergang zu Szene 75:
 Äbtissin Cölestina liest eine Zeitung
 mit einem Bild vom Sonderbundskrieg.
 (siehe Fotos Sonderbundskrieg S. 176/177)

Hintergrundmusik: Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“
 2. Satz Adagio, ma semplicemente. Äbtissin Maria Aloisia Cölestina Müller sitzt an ihrem Schreibtisch und liest die Zeitung. Es klopft. Eine Nonne meldet den Besuch dreier Klosterherren an. Abt Leopold, Br. Konstantin Lüthi und Alberik erzählen von

den Ereignissen in Werthenstein (Einquartierung von etwa 3000 Mann...). Sie unterhalten sich über die neue Bundesverfassung. (Sie wohnen bis 1854 in Wurmsbach)
Es klopft.

ÄBTISSIN CÖLESTINA
Herein!

EINE NONNE
Frau Mutter, drei Klosterherren möchten Sie sprechen!

ÄBTISSIN CÖLESTINA
Ich lasse eintreten.

Abt Leopold, Br. Konstantin Lüthi und Alberik treten ein

ÄBTISSIN CÖLESTINA
Seien Sie mir erneut herzlich willkommen! Den Grund ihres Kommens kann ich mir ja denken. Mein vor fast drei Jahren abgegebenes Wort gilt: Sie finden bei uns immer Zuflucht und Bleibe, zumal jetzt, da sich die Ereignisse so dramatisch überstürzt haben.

ALBERIK
Cölestina...

Etwas verlegen wegen der vertrauten Anrede
(zu Abt Leopold und Bruder Konstantin)

Wir kennen uns, eh, wir, wir...
(Abt Leopold und Bruder Konstantin lächeln verständnisvoll)

Cölestina, wir danken Dir von ganzem Herzen,
dass wir erneut bei Dir bleiben dürfen.
Wir haben Schreckliches erlebt in Werthenstein.

BRUDER KONSTANTIN
Wir mussten 3000 Mann
einquartieren und verpflegen...

ABT LEOPOLD HÖCHLE
(erleichtert)
Wenigstens ist der Sonderbundkrieg zu Ende.
(Nachdenklich)
Die Radikalen haben gesiegt und die Jesuiten
wurden ausgewiesen. Die neue Bundesverfassung
wird deutlich vom Stempel des Radikalismus
geprägt und ich überlege mir langsam, ob wir bei unserer
Suche nach einem neuen Kloster unser Auge
nicht vermehrt auf das Ausland werfen sollten.

ALBERIK
Vorläufig gibt es noch in Wurmsbach einiges zu tun!

76 a – h WURMSBACH Gestische Kurzszenen

INNEN/AUSSEN/TAG/NACHT

Hintergrundmusik: Fortsetzung Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 2. Satz Adagio, ma semplicemente. (a) Alberik unterrichtet, (b) schreibt seine Werke um, (c) mit dem Abt zusammen korrespondiert er wegen Suche nach neuer Wirkungsstätte (Benediktbeuren in Bayern, Erbach in Franken), (d) repariert einen Kachelofen, repariert Orgeln, (f) setzt eine Fensterscheibe ein, (g) spielt Gitarre, (h) ordnet das Archiv, dirigiert den Kirchenchor Rapperswil...Sämtliche Szenen in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen und Handeln.

1.00

77 GARTEN DES KLOSTERS WURMSBACH Samstag 22. Juni 1850

AUSSEN/ABEND

Hintergrundmusik: Fortsetzung Joseph Haydn – Sinfonie in Es-Dur Hob. I:55 „Der Schulmeister“ 2. Satz Adagio, ma semplicemente. Alberik und die Äbtissin wandern durch den Garten. In einer Gartenlaube setzen sich die beiden hin. Sie beobachten den Gärtner Gaudenz (45), der an Rückenweh zu leiden scheint. Die Äbtissin sagt, eine neue Dienstmagd habe sich beworben, sie sei Novizin gewesen und habe das Ordensgewand abgelegt. Sie möchte im Garten arbeiten; sie könnte eine gute Hilfe sein für Gaudenz. Ob sie Wiener Dialekt spreche? Alberik erklärt sich. Äbtissin ahnt etwas, bleibt aber souverän. Dazwischen sieht man P. Getulius Schnyder, Beichtvater in Wurmsbach, Brevier lesen.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Der arme Gaudenz. Er ist erst 45, aber sein Rücken
schmerzt ihn schon seit Jahren, und er hält
geduldig durch und jammert nie.
Trotzdem möchte ich ihm einen Gehilfen
oder eine Gehilfin zur Seite stellen.
Hör, Alberik, kürzlich hat sich junge Frau
bei mir vorgestellt. Sie sagte mir, sie sei
Novizin gewesen, habe das Ordensgewand
abgelegt, und Gartenarbeiten kämen ihr sehr gelegen...

ALBERIK

Hat sie Wiener Dialekt gesprochen?

ÄBTISSIN CÖLESTINA

(erstaunt)

Was sagst Du da? Kennst
Du diese Frau? Sprich, Alberik!

ALBERIK

Cölestina, ich muss Dir etwas gestehen ... ,
oder erzählen... , oder beides....
Es war noch vor der Klostersaufhebung.
Ich fuhr ins Kloster Fahr, habe dort...,
bin dort ..., habe mich gewehrt...

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Alberik, ich verstehe! Solchen Versuchungen sind
wir doch immer wieder ausgesetzt.
Gott schickt uns diese Prüfungen.

ALBERIK

Hat er Dich auch schon geprüft?

Cölestina errötet ...

Eine Glocke ertönt.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Alberik, das Essen ruft, und, freu' Dich
auf unsere neue Gärtnerin,
sie soll übrigens gut singen.

ALBERIK

Ich weiss.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

(wundert sich)

1.45

78a KIRCHE RAPPERSWIL KIRCHE ST. JOHANN UND EMPÖRE Montag, 24.
Juni 1850, Patrozinium St. Johann Fotos S. 179

INNEN/TAG

Alberik dirigiert im Sonntagsgottesdienst mit dem Kirchenchor das Agnus Dei aus der
Messe. Am Ende des Agnus Dei dreht sich Alberik um und schaut ins Kirchenschiff
hinunter. Da wendet sich eine Frauengestalt kurz um. Alberik ist ein wenig verwirrt.

1.00

78b VOR DER KIRCHE RAPPERSWIL 24. Juni 1850 Fotos S. 179 AUSSEN/TAG

Der Gottesdienst ist zu Ende. Die Gläubigen, die Kirchensänger und Alberik
verlassen die Kirche. Alberik verbringt den Nachmittag mit Alma. Gespräche: Das
Agnus Dei habe sie stark an den Schweizerpsalm erinnert.

ALBERIK (geht auf Alma zu)

Ich habe gewusst, dass Du hier bist.

ALMA

Woher denn?

ALBERIK

Du bist unsere neue Gärtnerin!

ALMA

Was heisst „unsere“?

ALBERIK

Auch ich bin in Wurmsbach tätig,

unterrichte, ordne das Archiv,
bessere die Orgel aus, tapeziere,
ersetze gesprungene Scheiben und, und, und ...

ALMA

*Was für eine glückliche Fügung!

* Hier setzt Musik ein: Alma-Thema Var. Nr. ...

ALBERIK

Komm, wir spazieren an den See hinunter!

ALMA

Gerne. Uebrigens, Alberik, das Agnus Dei
hat mich ganz an den Schweizerpsalm erinnert.

*(Man hört ihn bereits landauf landab,
er soll auch schon ins Französische
übersetzt worden sein...)

Möglicher Übergang zu nächster Szene:
Kamera blendet aus, zum See hin.

Die beiden spazieren eine Gasse hinunter zum See.

2.00

Verbindung zu vorhergehender Szene:
Kamera schwenkt vom See her auf das Kloster Wurmsbach.

79 SPEISESAAL (EV: KAPITELSAAL) DES KLOSTERS WURMSBACH, BEIM
NACHTESSEN 24. Juni 1850 INNEN/ABEND

Novizinnen, Nonnen, Abt Leopold, Br. Konstantin, P. Getulius Schnyder, einige
Mägde und Knechte sitzen am Tisch. Im Juni ist es um diese Zeit noch hell. Es fehlt
Alberik, der dann plötzlich hastig eintritt und sich setzt.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

(tiefsinnig, während die andern bereits am Essen sind)
Alberik, wir haben Dich schon beim Mittagessen vermisst.

ALBERIK

(ganz verlegen)
Entschuldigung, ich hätte mich abmelden sollen.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Lassen wir's gut sein.

Nach einer Weile klingelt die Äbtissin mit dem Tischglöcklein.

Ich habe noch eine Mitteilung: Morgen tritt Alma
Hochreutener ihre neue Stelle als Gärtnerin an.
Sie wird unsern Gaudenz Langmeier unterstützen!
Magdalena, richte ihr ein schönes Zimmer ein!

MAGDALENA

Gerne, Frau Mutter!

Während der weiteren Mahlzeit herrscht Stillschweigen.

0.30

80 **1852** VOR DEM KLOSTER WURMSBACH

Fotos S. 178 AUSSEN/TAG

Soeben hat P. Ludwig seine Kutsche vor das Kloster gesteuert. P. Ludwig steigt aus, Knechte und Mägde tragen seine Koffer. P. Ludwig Oswald, Pfarrer in Altstätten, weilt ferienhalber in Wurmsbach und wird freudig begrüsst von der Äbtissin.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Herzlich willkommen, mein Lieber, wir haben
uns alle auf Dich gefreut!
Komm, kannst Dir zunächst mal
ein wenig die Füsse vertreten.

Sie gehen in den Garten. An einem Tisch sitzen Abt Leopold, Alberik und Bruder Konstantin. Alle erheben sich und begrüssen freudig den beliebten Kirchenmann.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Schön, dass Du eine so gute Stelle gefunden hast!
Das tröstet Dich sicher ein wenig über die
immer noch verweigerte Pension.

BRUDER KONSTANTIN LÜTHI

Man hört nur Gutes über Dich!

P. LUDWIG OSWALD

(freut sich ehrlich)

Danke!

Und übrigens: Hermine, meine gute,
alte Köchin aus der Wettinger Zeit,
ist auch zu mir gezogen.
Eine Perle!...

*Alma bringt einen Strauss Blumen und stellt ihn auf den Tisch, um den die Gästeschar sitzt. *Es erklingt Marias Lied zu Szene 80 (siehe Musik)

ALBERIK

Erinnerst Du Dich auch an Maria?

Alma wirft Alberik einen eifersüchtigen Blick zu.

P. LUDWIG OSWALD

Maria! Natürlich! Eine liebe und treue Seele.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Sie wird auch einige Tage in die Ferien kommen.
Ich habe ihr gesagt, dass Du hier
bist und sie deswegen eingeladen.

P. LUDWIG OSWALD
Das wird ein freudiges Wiedersehen!

1.30

81 IM KLOSTERGARTEN WURMSBACH Fotos S. 178

AUSSEN/TAG

Gaudenz Langmeier (45) und Alma arbeiten im Garten, Alma zwei Beete neben Gaudenz.

GAUDENZ LANGMEIER

Bist mir wirklich eine gute Stütze, Alma.
Entschuldige, wenn ich mich manchmal
hinsetzen muss, aber mein Rücken schmerzt,
und ich weiss mir bald nicht mehr zu helfen.

ALMA

Komm heut' Abend zu mir!
Ich gebe Dir ein Heilmittel, das ich vom
Kloster Fahr mitgebracht habe.
Es wird nach einem Geheimrezept hergestellt
und lindert sicher auch Deine Schmerzen.

GAUDENZ

Da bin ich aber gespannt.
(kurz darauf)
Heute ist Maria eingetroffen, die Kellnerin
aus dem Sternen in Wettingen, eine treue Anhängerin
von P. Ludwig. Sie soll keine einzige
seiner Predigten verpasst haben.

ALMA

Ich habe gehört, P. Ludwig soll häufig gegen die
Liberalen gepredigt und deswegen grosse
Schwierigkeiten bekommen haben.

GAUDENZ

Au, weh! Mein Rücken meldet sich wieder!

ALMA

Bis heute Abend!

1.00

82 IN ALMAS ZIMMER

INNEN/ABEND

Alma hat eben ein Bad genommen, sitzt vor dem Spiegel und kämmt sich. Gaudenz klopft. Alma bittet einen Moment um Geduld. Im Bademantel heisst sie den Eintretenden sich auf die Chaise longue zu legen. Sie entblösst seinen Rücken und reibt ihm zärtlich Schlagwasser ein. Es kommt zur Annäherung und Zärtlichkeiten. Plötzlich klopft es.

ALMA

(öffnet die Türe)
Alberik, Du?

(eilig)
 Wir sehen uns beim Abendessen!
 (schliesst die Türe)
 (unschuldig zu Gaudenz)
 .. hat sich wohl im Zimmer geirrt...

0.30

83 IM REFEKTORIUM 1852

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Felix Mendelssohn-Bartholdy: 2. Satz „Andante con moto tranquillo“ aus dem Trio in d-moll op. 49. Inzwischen ist auch Maria – mit ihrer 16-jährigen Tochter für ein paar Ferientage in Wurmsbach eingetroffen. Die ganze Klostersgemeinschaft und die Gäste sitzen am Tisch. Alma und Gaudenz kommen verspätet herein.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Wir alle freuen uns und danken dem Herrn für
 die feinen Gaben, die wir heute geniessen dürfen.
 Ganz herzlich begrüsse ich in unserer Mitte:
 Maria Huser aus Wettingen. Zu meiner grossen
 Überraschung und Freude hat Maria ihre
 Tochter Elisabeth mitgebracht. Wir werden auch
 ihr ein hübsches Zimmer einrichten. Maria ist eine
 treue Anhängerin von unserem P. Ludwig und war
 während der schwierigen Zeit der
 Klosteraufhebungen eine
 entschiedene Gegnerin der Liberalen.
 Zur Feier des Tages entbinde ich Sie
 für heute vom Silentium.(Jubel)

P. LUDWIG OSWALD

(leutselig)
 Das Schweigen während der Mahlzeiten
 ist mir schon immer schwer gefallen.
 Als Pfarrer habe damit keine Probleme.
 Aber Maria, erzähl ein wenig von Dir.

MARIA

Mein Leben verläuft noch immer gleich.
 Aber viele Klosterknechte und -mägde,
 aber auch Bauern aus dem Dorf
 sind inzwischen arbeitslos geworden
 und sehnen die Klöster wieder herbei.
 Doch die Wettinger tun sehr wenig, um das
 Kloster wieder dem rechtmässigen Besitzer
 zurückzugeben, der Kanton tut erst recht nichts.

Stumme Dialoge, gestisches Sprechen. Alma wirkt bedrückt. Die Kamera schwenkt mehrmals auf Marias Tochter Elisabeth, die äusserst sympathisch wirkt. Inzwischen hat sich P. Ludwig neben Maria gesetzt, das Gespräch wird wieder hörbar.

P. LUDWIG OSWALD

Maria, bevor ich's vergesse und bevor ich wieder
abreise: Hast Du Dir auch schon mal überlegt, Deine
– hübsche – Tochter – ganz die Mutter –
den Nonnen von Wurmsbach in die Obhut zu geben?

MARIA
(überlegt eine Weile, lächelt dabei)
Es wäre mein grösster Wunsch, aber...

P. LUDWIG OSWALD
Kein „aber“, Maria, ich weiss schon, was Du denkst,
aber mach Dir keine Sorgen, das Finanzielle werde
ich schon regeln. So (lachend) – und hier eine kleine
Anzahlung (öffnet seinen Geldsäckel). Nimm
diesen kleinen Batzen, kannst ihn sicher brauchen.
Komm, steck' ihn ein, s'braucht's ja niemand zu sehen
(Maria lehnt gestikulierend ab)
Maria, Du warst eine der treuesten Besucherinnen
meiner Gottesdienste in Wettingen, bist immer
beharrlich auf meiner Seite gestanden.
Komm, sei vernünftig!

MARIA
Das kann ich doch nicht annehmen...

P. LUDWIG OSWALD
Komm, mach Deinen Geldbeutel auf!

Maria knüpft, ohne dass es jemand sieht, ihren Geldbeutel auf und Ludwig legt ihr
das Geld hinein. Dabei sieht er etwas Glitzerndes.

Maria, darf ich mal?

Er nimmt das silberne Kettchen heraus und erblasst vor Schreck. Der Schreck
verwandelt sich alsbald in Freude und Erleichterung.

MARIA
Sie können es behalten, wenn es Ihnen gefällt.
Ein Gast – es mag der Hausecker gewesen sein –
hat es bei mir liegen lassen
und sich nie gemeldet.

P. LUDWIG OSWALD
Maria, weisst Du, was das ist?
(Maria verneint)
Es ist ein Teil der Kette, die zum silbernen
Weihrauchfass gehört, von dem Hausecker
jahrelang behauptet hat, ich hätte es gestohlen!!

3.00

Geräusche von Wirtschaftsbetrieb, jugendliche Stimmen. Im Sternen sitzen einige Seminaristen, auch Verwalter Hausecker sitzt im Sternen bei seinem gewohnten Glas Wein. Plötzlich tritt Maria hinzu und hält Hausecker das vermisste Weihrauchfass mit Schiffchen hin, sie habe es in der Dachkammer, in einem Schrank, gefunden. Und das da – sie zeigt ihm das silberne Kettchen – passt genau hierhin (hält es an die defekte Stelle). Augustin Keller, jetzt Seminardirektor, tritt ein.

HAUSECKER

(als Maria zu ihm tritt und ihm Rauchfass
und Kette zeigt, erstarrt und
in höchster Verlegenheit,
greift sich an die Stirn)
Ueber zehn Jahre lang
habe ich P. Ludwig des Diebstahls bezichtigt
und ihm die grössten Schwierigkeiten bereitet.

MARIA

(energisch)

Du solltest ihm eine Satisfaktion zukommen
lassen, sonst lasse ich die Sache aufliegen!

HAUSECKER

(reumütig)

Ja, Maria, das werde ich tun.
Diesmal gilt mein Versprechen!
Du sollst dabei sein, wenn ich beim
Postboten die Überweisung veranlasse.

MARIA

Lass nur gut sein!

Übrigens, hier habe ich die Adresse!

HAUSECKER

Ich kenne sie, P. Ludwig hat mir ja
unzählige Male geschrieben.

Seminardirektor Augustin Keller tritt ein.

HAUSECKER

(ehrerbietig)

Grüss Gott, Herr Direktor.

Augustin Keller nickt ihm zu. Die Seminaristen spüren den autoritären Blick des Direktors und verlassen schnurstracks das Lokal.

1.00

85 RAUM DES KLOSTERS WURMSBACH 1852

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Einleitungsteil des „Rondo Capriccioso“ op. 14 von Felix Mendelssohn-Bartholdy (siehe Musik). Alberik flickt einen Kachelofen. Seine Hände

sind voller Chamotterde. Die Äbtissin tritt ein (bei Takt 4). Alberik wäscht sich die Hände. Die Äbtissin trocknet sie ihm.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Ich vermisse den Ludwig und seine Heiterkeit.
Was hat er alles durchgemacht und ist
immer eine Frohnatur geblieben.
Jetzt ist er wieder in Altstätten.
Er hat mir die lange Geschichte vom
silbernen Rauchfass erzählt.
Ein Glück, dass der Streit beigelegt ist.
(kurz darauf)
Und nun zu Marias Tochter.
Mit grösster Freude werden wir
sie als Kosttochter an unser Töchterinstitut...

ALBERIK (unterbricht)
... das Du gegründet hast!

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Danke ... aufnehmen, nicht nur, weil das
Finanzielle gesichert ist, sondern auch,
weil sie mir einen ganz liebenswürdigen Eindruck macht.

ALBERIK

Vielleicht werde ich Dich auch bald vermissen,
denn für unsere Gemeinschaft gibt es einen
neuen Hoffnungsschimmer. Am Bodensee
liegt ein verlassenes Kloster.
Vielleicht können wir es erwerben.

Es klopft.

ÄBTISSIN CÖLESTINA
Herein bitte!

Alma tritt ein, mit einem Koffer in der Hand.

ALMA

Frau Mutter, ich möchte mich herzlich
bedanken, dass ich bei Ihnen so
gütige Aufnahme gefunden habe.

ÄBTISSIN CÖLESTINA

Alma, Deine Kündigung hat mich überrascht,
aber ich habe sie zu akzeptieren.

Umarmt Alma.

Alles Gute! Leb wohl!

Alma verlässt den Raum. Zu Äbtissin Cölestinas Erstaunen verlässt auch Alberik den Raum.

86 IM VORRAUM DES ÄBTISSINENGEMACHS

INNEN/TAG

Hintergrundmusik: Genau hier setzt der „Presto“ – Teil des „Rondo Capriccioso op. 14 von Mendelssohn ein!

ALBERIK

Alma, was ist in Dich gefahren?

ALMA

Du, weisst schon, Alberik.

ALBERIK

Nein, Alma!

ALMA

Du grüsst mich nicht mehr,
Du tust, als wäre ich Luft für Dich!
Glaub mir, ich hab nichts mit dem Gaudenz.
Ich hab ihm nur seinen Rücken eingerieben,
wegen seiner Schmerzen.

ALBERIK

Was sprichst Du da!
Solche Gedanken sind mir fremd!
Du weisst, ich habe mich ganz für
das Ordensleben entschieden
Lass uns in Frieden auseinander geh'n.

Er umarmt sie, da tritt Äbtissin Coelestina in den Vorraum.
Entgeistert beobachtet sie die Szene.

1.15

87 **EINSIEDELN 1853** GNADENKAPELLE

AUSSEN/INNEN

Foto S. 212

Musik. Das Einsiedler Salve regina (siehe Musik) erklingt. Nach Aussenaufnahmen des Klosters Einsiedeln schwenkt die Kamera zur Gnadenkapelle (Fotos S. 217 unten), wo Alberik (45) und der Musikpater Anselm Schubiger (38: Foto S. 200) knien und zur Schwarzen Madonna aufschauen. Während das Salve Regina erklingt, hört man das folgende Gespräch:

ALBERIK

(leise)

P. Anselm, für unseren Orden zeichnet sich
ein Hoffnungsschimmer ab. Vielleicht können
wir das ehemalige Kloster Mehrerau erwerben.

P. ANSELM SCHUBIGER

Nun sind 12 Jahre vergangen seit eurer Vertreibung.
Ich wünsche Dir und Deinen Mitbrüdern alles Gute!

ALBERIK

Und Dir weiterhin viel Erfolg bei Deinen musikalischen Projekten.
 Vielleicht geben wir mal eine Sammlung von Kirchenliedern heraus,
 auch mit Texten von reformierten Dichtern wie z.B. Pfarrer Sprüngli
 aus Thalwil. S'ist aber auch höchste Zeit, dass sich die
 Konfessionen einander wieder annähern...

1.15

WIENERREISE

88 a Längere Einblendung der Jahreszahl **1854**: VOR DEM KLOSTER
 WURMSBACH Ende März 1854

AUSSEN/TAG

Musik: Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur „Hornsignal“, Hob. I:31
 Abt Leopold, Bruder Konstantin und Alberik kommen bei den ersten Sonnenstrahlen
 aus dem Kloster und sind bereit für die Reise nach Wien. Die Äbtissin, alle Nonnen,
 Novizinnen und Schülerinnen, unter ihnen auch Elisabeth, auch Beichtvater P.
 Getulius Schnyder winken zum Abschied. Eine Kutsche fährt vor. Auf der Fahrt
 wechseln sich Alberik und Bruder Konstantin als Kutscher ab (in Wurmsbach
 Konstantin).

88b VOR DEM KLOSTER MAGDENAU Fotos S. 184

AUSSEN/ABEND

(Musik, Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur „Hornsignal“, Hob. I:31
 weiterlaufend während der folgenden Szenen) . Kutsche, diesmal mit Alberik als
 Kutscher, fährt auf das Kloster Magdenau zu. Mimische Darstellung: Begeisterter
 Empfang durch die Äbtissin Theodora Christina Abt (ca 35) und die vorwiegend
 jüngeren Nonnen von Magdenau.

1.00

88c REFektorium

INNEN/NACHT

Musik: Fortsetzung von letzter Szene (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur
 „Hornsignal“, Hob. I:31) Stumme Dialoge resp. gestisches Sprechen. Gemeinsames
 Nachtessen. Alberik schenkt den Nonnen einige Lieder. Fröhliche Stimmung.

0.30

88d VOR DEM DOM VON ST. GALLEN

AUSSEN/TAG

Musik. Fortsetzung der letzten Szenen (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur
 „Hornsignal“, Hob. I:31) Gestisches Sprechen: Vor dem St. Galler Dom steigt
 Bischof Karl Johann Greith (47; Foto S. 199) zu.

0.15

88e ALTSTÄTTEN HAUPTGASSE

Fotos S. 184

AUSSEN/NACHT

Musik: Fortsetzung der letzten Szenen (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur
 „Hornsignal“, Hob. I:31), Musik wird leiser beim Gespräch. Fahrt durch die abendlich
 erleuchtete Hauptgasse Altstätens, diesmal mit Bruder Konstantin als Kutscher.

ALBERIK

Wir sind froh, Bischof Greith, dass
Sie uns ein Stück begleiten.

BISCHOF GREITH

Es ist reine Neugier. Ich möchte mir die
Gebäulichkeiten der Mehrerau näher ansehen!

ABTE LEOPOLD HÖCHLE

Machen Sie sich auf etwas gefasst!

0.30

88f PFARRHAUS ALTSTÄTTEN

INNEN/NACHT

P. Ludwig Oswald, Pfarrer von Altstätten, hält einige Briefe in der Hand, u.a. jenen, in dem die Ankunft der vier Reisenden gemeldet wird. Er hört eine Kutsche heranziehen, steht auf und tritt vor das Pfarrhaus. Freudig begrüsst er die vier Reisenden und geleitet sie zum Tisch. Uebernachtung der Reisegruppe im Pfarrhaus Altstätten.

P. LUDWIG OSWALD

(schwenkt den Brief, zu Alberik)

Dank Deines Schreibens, Alberik, bin ich
über eure Ankunft orientiert. Die Zimmer
für die Übernachtung sind hergerichtet.

Die Pfarrköchin tischt während der folgenden Worte eine Mahlzeit auf. Fortsetzung Musik (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur „Hornsignal“, Hob. I:31).

Ein abenteuerliches Unternehmen,
das ihr da antretet! Alles, alles Gute!

Danke, Hermine

(lacht ihr herzlich scherzend zu)

das beste, was ich aus

Wettingen mitgebracht habe...

(Hermine lächelt verschmitzt-entzückt zurück)

Rest in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen und Handeln. P. Ludwig nimmt u.a. einen Brief hervor zeigt den Absender „F. X. Hausecker, Verwalter, Seminar Wettingen“ und lacht herzlich dazu....

1.00

88g ZOLLAMT ST. MARGRETHEN 1854

AUSSEN/TAG

Musik gleichbleibend (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur „Hornsignal“, Hob. I:31). Weiterhin stumme Dialoge, gestisches Sprechen und Handeln. Die vier Reisenden an der Grenze. Reiseformalitäten.

0.30

88h KLOSTER MEHRERAU

AUSSEN UND INNEN/TAG

Musik gleichbleibend (Joseph Haydn: Symphonie No. 31 in D Dur „Hornsignal“, Hob. I:31). Gestisches Sprechen und Handeln: Besichtigung der Klosterräume, die stark beschädigt sind. (ev. Einblenden: Schleifung des Barockturms). Verabschiedung von Bischof Greith, der nach St. Gallen zurückkehrt.

0.30

88i AM BAHNHOF LINDAU Foto S. 185

AUSSEN/TAG

Musik: Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp ohne die ganze Einleitung (so, dass die Abfahrt des Zuges mit der entsprechenden Stelle, ca 1 min. 18 sec. Des Musikstückes zusammenfällt). Bahnhofschild „Lindau“ ist sichtbar. Dampfzug der Eisenbahnstrecke Lindau – Donauwörth fährt vor. Die 3 Reisenden steigen ein. Stumme Dialoge, gestisches Sprechen und Handeln. Zug fährt ab.

0.45

88k EISENBAHN UNTERWEGS Fotos S. 185

AUSSEN/TAG

Musik (Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp) fortlaufend. Dampfzug der Eisenbahnstrecke Lindau – Donauwörth unterwegs.

0.15

88l MÜNCHEN

AUSSEN/TAG

Musik (Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp) gleichbleibend. Die Reisenden bewundern die Stadt. Darstellung in Gesten.

0.15

88m DONAUWÖRTH, VOR DEM HOTEL KREBS Fotos S. 186

AUSSEN/TAG

Musik (Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp) gleichbleibend. Die Reisenden treten ins Hotel, wo sie übernachten werden und sehen von einem Fenster oder Balkon aus den Dampfer, der am andern Morgen Richtung Regensburg fährt. Darstellung in Gesten.

0.15

88n DONAUWÖRTH, AM DAMPFSCIFFSTE Fotos S. 186

AUSSEN/TAG

Musik (Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp) wird leiser. Dampfschiffgeräusche, Geräusche Passagiere...Die Reisenden besteigen den Dampfer, der gleich abfahren wird.

0.15

89 a) bis ...) DER DONAU ENTLANG Fotos S. 187

AUSSEN/TAG

Musik wie bisherige Reise(Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp), Dampfschiffgeräusche....Szenen der Dampfschiffahrt: Man sieht Regensburg und andere Donaustädte, Stift Melk, Linz, Wachau, Dürnstein...

0.30

90 NUSSDORF

AUSSEN/TAG

Musik (Hans Christian Lumbye Eisenbahn-Dampf-Galopp) gleichbleibend. Ankunft in Nussdorf (man sieht bei der Anlegestation das Ortsschild „Nussdorf b. Wien“). Ein Fiaker steht bereit.

0.15

91 WIEN

AUSSSEN/ABEND

Musik: Johann Schrammel: Fiaker Galopp (bei Dialogen leiser). Fahrt mit dem Fiaker über die Ferdinandbrücke zum Hotel Heiligkreuzer Hof (Fotos S. 187).

P. LEOPOLD HÖCHLE
Das muss die Ferdinandbrücke sein!

ALBERIK
Und dort hinten die Jesuitenkirche!

BRUDER KONSTANTIN LÜTHI
Ganz in ihrer Nähe ist unser
Gasthaus, der Heiligkreuzer Hof!

0.15

92a VOR DEM HEILIGKREUZER HOF

Fotos S. 187

AUSSSEN/ABEND

Ankunft mit Fiaker vor dem Heiligkreuzer Hof. Musik (Johann Schrammel: Fiaker Galopp) fortlaufend von letzter Szene.

0.15

92b IM HEILIGKREUZER HOF EMPFANGSHALLE

INNEN/NACHT

Musik (Johann Schrammel: Fiaker Galopp) fortlaufend von letzter Szene. Stumme Dialoge resp. gestisches Sprechen und Handeln: Begrüssung an der Rezeption, Koffer tragen.... Musik wird leiser. Aus einem Salon tritt Hofrat Friedrich v. Hurter (67; Fotos S. 199 / 200).

HOFRAT v. HURTER
Gnädiger Herr, meine Herren!
Willkommen in Wien!
Wie war die Reise?

ALBERIK
Sehr angenehm. Zum Glück sind die
Eisenbahnlinien eben fertig erstellt worden,
sonst hätten wir viel länger gebraucht.
In Augsburg haben wir noch einen Abstecher
nach München gemacht, mit der König-Ludwigs-
Bahn. Auch die Reise mit dem Dampfer haben
wir sehr genossen!

0.15

92c IM HEILIGKREUZER HOF SALON

INNEN/NACHT

Hofrat Hurter (67) geleitet die Gäste (Abt Leopold Höchle, Alberik und Bruder Konstantin) in den Salon und weist ihnen dort Plätze zu.

HOFRAT v. HURTER
 Gnädiger Herr, meine Herren!
 Wir haben noch einiges zu tun:
 Besuche beim Bischof, dem
 Erzbischof, dem Kultusminister,
 dem Nuntius (mit Mittagessen!),
 im Schottenkloster bei der
 Kaiserinmutter Erzherzogin Sophie ...
 Aber keine Angst, ich
 habe alles vorbereitet, und am
 5. April füllen Sie dann in der
 Hofburg die Audienzliste aus!
 Sie haben eine lange Reise hinter sich
 und ich will Sie nicht länger aufhalten.
 Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht.

0.30

93a WEG ZUM STEPHANSDOM AUSSEN/TAG

Strassengeräusche: Fussgänger, Fiaker... Auf dem Weg zum Stephansdom. Man sieht die drei Wienreisenden von hinten auf den Stephansdom zugehen. Plötzlich bleibt Bruder Konstantin zurück, denn er hat ein Plakat entdeckt: „Singabend mit Alma Hochreutener“. Er ruft Alberik zurück.

BRUDER KONSTANTIN
 Alberik, Alberik!

Alberik kehrt zurück und liest das Plakat ebenfalls. Er erstarrt. Musik: Alma-Motiv
 Szene 93a, b. Bruder Konstantin und Alberik schliessen wieder zu Abt Leopold auf.

0.15

93b BESTEIGUNG DES STEPHANSDOMS mit AUSSICHT auf WIEN AUSSEN/TAG

Szene in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen und Handeln. Sie treten in den Dom und besteigen dann den Turm. Musik: Fortsetzung von Szene 93a, Treppensteigen beginnt bei „vivace“. Beim Schlussakkord (sie sind oben) erklingt die Pummerin. Die drei Turmbesteiger geniessen gestikulierend die Aussicht.

0.30

94a IN DER HOFBURG. VERSCHIEDENE RÄUME Fotos S. 188 INNEN/TAG

Abt Leopold Höchle und Alberik werden von einem Diener durch verschiedene Räume geführt. Von einem Fenster aus schaut Alberik auf einen Innenhof der Hofburg. Eine Prachtskutsche fährt vorbei. Eine elegante Dame mit unendlich langen Haaren, Sissi (17) entsteigt der Kutsche. Höflinge machen Bücklinge und Offiziere der Leibgarde salutieren.

ALBERIK
 Scheint ein hoher Gast zu sein.

DIENER
(der jetzt ebenfalls aus dem Fenster schaut)
Die zukünftige Kaiserin von Österreich, Elisabeth!

Schliesslich geleitet der Diener Alberik und Abt Leopold in ein Vorzimmer.

Bitte, hier lang!

0.30

94b IN EINEM RAUM DER HOFBURG

INNEN/TAG

Die Audienzliste wird ausgefüllt.

EIN DIENER
(übergibt Abt Leopold Höchle die Audienzliste)
Gnädiger Herr, die Audienzliste, bitte sehr!

ABT LEOPOLD HÖCHLE
(hält die Audienzliste in der Hand, überblickt sie, setzt
seinen Namen ein und verfügt autoritär, zu Alberik)
Du musst Dich sicher nicht auf die Liste
schreiben, Du bist ja mein Sekretär!

0.15

95a KONZERTSAAL IN WIEN

INNEN/NACHT

Alberik (ohne Begleitung) besucht Almas Liederabend. Alma singt *eine Strophe des Liedes „Sursum corda“ (siehe Musik). Als Alma ihn sieht, fährt sie entsetzt zusammen, unterbricht den Gesang und verlässt wegen einer angeblichen Unpässlichkeit die Bühne. Alberik eilt ins Künstlerzimmer.

* Einblendung während des Liedes.

0.30

95b KÜNSTLERZIMMER

INNEN/TAG

Alberik nimmt Alma in die Arme. Der ahnungslose Impresario tritt ein und erwirkt, dass Alma weiter singt. Als Alma sich erholt hat, geht das Konzert weiter.

ALMA
Entschuldigen Sie, Herr Hofbauer, ich
habe plötzlich schwarz vor den Augen
gesehen, alles hat sich zu drehen
angefangen, und, wäre ich nicht sofort
von der Bühne gesprungen,
wäre ich zusammengebrochen.

JULIUS HOFBAUER
(verabreicht Alma einen Trunk)
Hier, Alma, ein stärkender Trunk.

ALBERIK
(liebevoll)

Sing weiter, Alma. Das Lied
„Vollendung“ liegt Dir ja besonders gut.
Es handelt vom Himmel, wo Liebende
sich wiederseh’n.

ALMA
(schmachtend)
Auch bei uns wird es
einmal so sein....

0.45

95c KONZERTSAAL IN WIEN

INNEN/NACHT

Der Konzertveranstalter tritt auf die Bühne und entschuldigt sich für die Unterbrechung. Alma singt jetzt den Schluss des Liedes „Vollendung (siehe Musik).

JULIUS HOFBAUER, ALMAS IMPRESARIO
Sehr verehrtes Publikum! Bitte entschuldigen
Sie die Unterbrechung. Fräulein Hochreutener
hat sich von ihrem Schwächeanfall erholt.
Das Konzert wird gleich weitergehen.

Unter Applaus tritt Alma wieder auf die Bühne und singt die 3. Strophe von „Vollendung“ (ab T. 31; siehe Musik).

1.30

96 VORZIMMER IN DER HOFBURG Foto S. 188

INNEN/TAG

2-3 Besucher kommen von der Audienz zurück. Hintergrundmusik: Poco adagio (cantabile) aus dem Quartett in C op. 76 von Joseph Haydn (Kaiserquartett)

KAMMERDIENER (in der Hand die Audienzliste)

Zur Audienz bitte: Abt Leopold Höchle,
Kloster Wettingen, Schweiz.

Abt Leopold und Alberik erheben sich und gehen in Richtung Audienzraum.

KAMMERDIENER zu Alberik:
Sie nicht, gnädiger Herr!

ABT LEOPOLD HÖCHLE
Aber er ist doch mein Sekretär.

KAMMERDIENER
Aber er steht nicht auf der Liste. ...
(zu Alberik) Sie warten hier bitte!

0.15

Audienz bei Kaiser Franz Josef (24) – siehe Foto S. 193 - in der Wiener Hofburg.
Musik: Fortsetzung Hintergrundmusik: Poco adagio (cantabile) aus dem Quartett in C op. 76 von Joseph Haydn (Kaiserquartett).

Abt Leopold Höchle macht eine zweifache Verbeugung.

KAISER FRANZ JOSEPH

(möchte die Verbeugungen abwehren und kommt
Abt Leopold entgegen; in Wienerisch gefärbter Sprache)
Abt Leopold von Wettingen, Seien Sie mir herzlich willkommen.
Ich freue mich, dass Sie die Strapazen der Reise
so gut überstanden haben.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

(macht eine dritte Verbeugung)

Euere kaiserliche apostolische Majestät hatten
huldvollst geruhet, unsere Bitte für ein klösterliches
Asyl in allerhöchst Ihren Staaten zur Fortsetzung
der Kloster-Korporation Wettingen allergnädigst
zu gewähren. Diese allerhöchste Gnade machte
es mir als Abt von Wettingen zur heiligen Pflicht,
Eurer kaiserlichen Majestät
hiefür persönlich zu danken.

KAISER FRANZ JOSEPH

Sind denn die Mönche schon eingezogen?

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Noch nicht, denn bevor wir es wagten,
die Übersiedlung vorzunehmen, wollten
wir vorher Eurer kaiserlichen Majestät
unseren tiefgefühlten Dank persönlich
darbringen. Nach unserer Rückkehr werden
wir aber bald die Schweiz verlassen
und nach Mehrerau abreisen.

KAISER FRANZ JOSEPH

Die Bregenzer und Vorarlberger werden
sich über Ihre Ankunft freuen
(Abt Leopold nickt dazu)
Auch ich habe Freude, dass Sie
in mein Land kommen.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Der Konvent von Wettingen hat im Laufe

mehrerer Jahrhunderte den Schutz und
das Wohlwollen des erlauchten Hauses
Habsburg-Österreich genossen, und
diese erneute Gnadenakt Eurer kaiserlichen
Majestät legt fortan mir und meinen Religiösen
die heilige Verpflichtung auf, stets für das hohe
Wohl Eurer kaiserlichen Majestät zu beten,
ganz besonders aber bei Allerhöchstdero
bevorstehenden höchstfeierlichen Vermählung
das Gebet zu verdoppeln
(der Kaiser schmunzelt),
sowie das ganze kaiserliche Herrscherhaus in
unser Gebet und das Heilige Opfer einzuschliessen.
(der Kaiser lächelt)
Eurer kaiserlichen Majestät Gnade ermutiget mich,
noch eine weitere Bitte am Fusse des Thrones
niederzulegen. Es geht um Zahlungserleichterungen.
Ich habe das Ganze auch noch schriftlich formuliert.
(Abt Leopold überreicht dem Kaiser eine Schriftrolle)
Hier mein schriftliches Bittgesuch.

Überreicht mit einer Verbeugung das Bittgesuch.

KAISER FRANZ JOSEPH
(erneut huldvoll lächelnd)
Es wird wohl geschehen. Ich danke Ihnen
für Ihren Besuch und wünsche Ihnen
und Ihren Begleitern eine gute Heimreise.

Abt Leopold Höchle verabschiedet sich, rückwärtsschreitend, mit mehrfachen
Verbeugungen. 3.00

98 VOR DER HOFBURG

AUSSEN/MITTAG

Beim Verlassen der Hofburg bemerkt Abt Leopold Höchle, dass Alberik ein wenig
niedergeschlagen ist und kein Wort spricht.

ABT LEOPOLD HÖCHLE
(verlegen)
Alberik ..., Alberik,
es tut mir wirklich leid, die Sache
mit der Audienzenliste ...

ALBERIK
(schon wieder heiter gestimmt)
Dafür habe ich die künftige Kaiserin von

Österreich gesehen!

(kurz darauf)

Wir müssen schon bald an die Heimreise denken.

Anfang Mai sollten wir wieder in Wurnsbach sein.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Für den geplanten Abstecher nach Brixen

und Gries wird es aber sicher reichen.

ALBERIK

*Gewiss, wir haben ja fast einen Monat Zeit.

*hier setzt Hintergrundmusik ein: Österreichischer Militärmarsch „Triumphmarsch“ von Franz Lehár.

0.30

MEHRERAU

100a GEGEND ST. MARGRETHEN Donnerstag 8. Juni 1854

AUSSEN/TAG

Zwei Kutschen fahren Richtung St. Margrethen. Das Ortsschild „St. Margrethen“ wird sichtbar. Musik von der letzten Szene (Österreichischer Militärmarsch „Triumphmarsch“ von Franz Lehár) fortlaufend.

0.15

100b **ST. MARGRETHEN**

AUSSEN/TAG

Musik Szene (Österreichischer Militärmarsch „Triumphmarsch“ von Franz Lehár) fortlaufend. Abt Leopold, P. Alberik, P. Getulius Schnyder und P. Ludwig Oswald, Bruder Konstantin und Bruder Fridolin Ursprung steigen in die Kutschen. Abfahrt Richtung Mehrerau.

0.15

101 **MEHRERAU VOR DEN KLOSTERGEBÄUDEN**

AUSSEN/TAG

Ganze Szene in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen und Handeln. Triumphaler Empfang. Farbenprächtige Kulisse. Die Mönche schreiten durch menschengesäumte Strassen. An der Grenze zu Mehrerau durchschreiten sie einen Triumphbogen, um den sich viel Volk mit Kreuz und Fahnen einfindet. Bruder Vinzenz Amhof, der bereits seit Ende März hier ist, um das Nötigste herzurichten, begrüsst seine Mitbrüder herzlich. Die Menge nimmt die Mönche in ihre Mitte und nähert sich dem Kloster. Böllerschüsse von der nahe gelegenen Anhöhe, weissgekleidete Mädchen bestreuen den Weg mit Blumen bis zum zierlich geschmückten Hauptportal des Klosters, vor welcher sich die Schuljugend und die Bevölkerung in einem Halbkreis aufstellt und niederkniend den Segen des Abtes empfängt. Dieser weint vor Freude und Rührung. Gesang der Schuljugend (ev. die grösste Liebe, Text: Pfarrer Sprüngli, siehe Musik). Gottesdienst. Glockengeläute.

1.00

102 RÄUME DES KLOSTERS MEHRERAU

INNEN/TAG/NACHT

Szenen in stummen Dialogen resp. gestischem Sprechen und Handeln.

Hintergrundmusik für die folgenden Szenen bis und mit Beerdigung: „Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert (möglichst langsame Interpretation! Teils als Hintergrundmusik, teils in den Vordergrund tretend; Takte 1 bis 18, 8. Achtel, dann ab Takt 58; siehe Musik) Alberik und Bruder Vinzenz als Tapezierer, Schreiner, Schlosser, Ofensetzer, Glaser, Lehrer (!) etc.

1.00

103 REPRÄSENTATIVER RAUM DES KLOSTERS MEHRERAU Mittwoch, 15.

November 1854

Fotos S. 189 – 191

INNEN/NACHT

Milder Herbstabend. Die Sonne scheint weit in den Raum. Namenstag von Abt Leopold Höchle. Am Tisch sitzen neben Abt Leopold Höchle (63) die Konventualen: P. Franz Keller (54), P. Laurenz Wenge (47), P. Getulius Schnyder (62), P. Ludwig Oswald (56), Br. Konstantin Lüthi (50), Br. Fridolin Ursprung (65), P. Martin Reimann (56) und Br. Vinzenz Amhof (54). Als Gäste sind anwesend: Prälat Heinrich von Einsiedeln, P. Karl Willi (künftiger Bischof von Chur), Bischof Georg Prünster von Feldkirch, Bischof Karl Johann Greith von St. Gallen, Friedrich von Hurter, sowie lokale Vertreter. Alberik gratuliert im Namen der Gäste und der Konventualen.

Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) wird leiser. Zu sehen ist unter dem Inventar die von P. Franz Keller angefertigte astronomische Uhr. (Foto S. 195)

ALBERIK

Lieber, hochverehrter gnädiger Herr!
Im Namen aller Konventualen und im Namen
unserer Gäste, dem Abt von Einsiedeln, den
Bischöfen von Chur, St. Gallen (muss husten,
versteckt aber seinen Schmerz immer hinter
einem Lächeln), und Feldkirch, dem eifrigen
Förderer unser Klostergründung, Friedrich
von Hurter, (muss wieder husten) ... entbiete
ich Ihnen, lieber Abt Leopold, die herzlichsten
Glückwünsche zum heutigen Namenstag.

Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) wieder lauter, während das Essen aufgetischt wird und die Kamera über die Konventualen und die Gäste schweift. Kamera bleibt auf Alberik stehen, der wieder husten muss, krank aussieht und bleich ist. Bruder Konstantin bedeutet Alberik, nach oben zu gehen. Alberik, in Begleitung Bruder Konstantins, verlässt den Saal.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Leider erleben wir das bei
unserem guten Alberik immer wieder.

P. MARTIN REIMANN

Diesmal scheint es mir aber
etwas Ernsteres zu sein.

ABT LEOPOLD HÖCHLE

Warten wir den morgigen Tag ab.
Im schlimmsten Fall lassen wir

Dr. Fuchs aus Rapperswil kommen.

Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) fortlaufend.
Kerzen werden gelöscht. Das Fest ist zu Ende.

2.00

104a IM KRANKENZIMMER, Donnerstag, 16. November

INNEN/NACHT

P. Franz Keller, P. Getulius Schnyder, Bruder Vinzenz Amhof, P. Martin Reimann und Prälat Heinrich stehen um Alberiks Krankenbett. Uhr zeigt 21.45 Uhr. Alberiks Hausarzt aus Rapperswil, Dr. Felix Fuchs (55) tritt ein.

ALBERIK

Macht euch keine Sorgen, das kommt
ja bei mir immer wieder vor, morgen
geht es mir schon wieder besser

P. MARTIN REIMANN

(ernst) Alberik, wir haben Dr. Fuchs
telegrafisch herbeibeordert, er sollte
demnächst eintreffen.

ALBERIK

Wenn ihr meint...

BRUDER VINZENZ AMHOF

Die letzten Wochen und Monate
haben Dir stark zugesetzt.

Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) fortlaufend.

P. MARTIN REIMANN

(schaut zum Fenster hinaus):
Dr. Fuchs kommt!

Kurz darauf tritt Dr. Felix Fuchs (55), begleitet von Bruder Fridolin Ursprung ein.

ALBERIK

(lächelt)

Felix...

(mit leisem Humor)

Du Glücklicher!

DR. FUCHS

Alberik!

Sogleich packt der Arzt sein Köfferchen aus und untersucht Alberik. Immer wieder hustet Alberik. Er atmet schnell und flach, die Nasenflügel bewegen sich mit. P. Franz Keller (54) zündet eine Kerze an. Die Umstehenden falten die Hände. Dr. Fuchs schüttelt mehrmals den Kopf, erhebt sich schliesslich.

ALBERIK

(gefasst)
Bitte die Heilige Kommunion!

P. Martin Reimann (56) verlässt das Krankenzimmer und kommt in Begleitung eines Ministranten in Chorkleidung zurück. Der Ministrant trägt eine Kerze und läutet mit der Altarschelle. P. Franz Keller breitet ein weisses Tuch auf einem kleinen Tisch aus. Der Ministrant stellt die Kerze darauf und die Pyxis (Kleines Gefäss mit der Hostie). P. Martin hat ein Weihwassergefäss mit einem Zweiglein darin mitgebracht und stellt es ebenfalls auf den Tisch. Die Anwesenden beten das Pater noster:

Pater noster, qui es in coelis:
sanctificetur nomen tuum.
Adveniat regnum tuum.
*Fiat voluntas tua,
sicut in coelo, et in terra.
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.
Et dimitte nobis debita nostra,
sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.
Et ne nos inducas in tentationem,
sed libera nos a malo.
Amen.

*Während die Umstehenden beten, besprengt P. Martin Alberik mit Weihwasser, nimmt aus der Pyxis (Hostiendose) die Hostie, spricht dazu die Worte „Corpus Christi“ und reicht sie dem todkranken Alberik. Dieser bedankt sich mit einem „Amen“. Das Pater noster wird zu Ende gebetet.

Abt Heinrich IV. Schmid von Eisiedeln verabschiedet sich stumm von Alberik. Er berührt seine Hände und streicht ihm über die Stirne.

ALBERIK
(lächelnd)
Sagt meinem Freund P. Anselm einen
letzten Gruss und eine Empfehlung im Gebet!

PATER GETULIUS SCHNYDER
Wir halten Wache an Deinem Krankenbett.

ALBERIK
Und betet für mich um eine gute Sterbensstunde!

Einige Mönche verlassen das Zimmer, andere kommen später herein: P. Laurenz Wenge, P. Ludwig Oswald, Abt Leopold Höchle.

3.00

104 b IM KRANKENZIMMER, Samstag, 18. November INNEN/GEGEN ABEND

Alle Mitbrüder und der erste Novize des neuen Konvents, Frater Bernhard Hochstrasser stehen um das Bett, in dem der sterbende Alberik liegt.

ALBERIK
(spricht die Worte des „Memorare“)

Gedenke, gütigste Jungfrau Maria, man hat es noch
niemals gehört, dass jemand, der zu Dir um Hilfe rief,
*von dir verlassen worden sei. Von solchem
Vertrauen beseelt, nehme ich meine Zuflucht zu dir,
Mutter, zu Dir komme ich; vor Dir stehe
ich seufzend als Sünder. Mutter des Wortes,
verschmähe nicht meine Worte, sondern höre mich
gnädig an und erhöere mich. Amen.

Während das Gebet allmählich unhörbar wird (ab) tritt die Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) wieder mehr in den Vordergrund. Während die Musik weiter erklingt, erfolgt die letzte Ölung:

P. LUDWIG OSWALD

(taucht den Daumen in ein Gefäss mit Olivenöl, salbt Augen, Ohren, Nase, Mund, Hände und Füße des Kranken und spricht dabei):

Durch diese heilige Salbung und durch
seine mildreiche Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr,
was du gesündigt hast durch Sehen, Hören,
Reden, Riechen, Tasten und Tun. Amen.

*Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert): Hier ab Takt 58
*Alberiks Stimme wird immer leiser und unverständlicher, bis er aufhört zu beten. Er stirbt. Nach einer Weile betroffenen Schweigens drückt ihm der erste Novize des neu erstandenen Klosters, Frater Bernhard Hochstrasser die Augen zu.
2.00

105 AUF DEM FRIEDHOF MEHRERAU 22.11.1854

AUSSEN/TAG

Beerdigung Alberiks. Musik („Adagio“ aus dem Streichquintett in C von Franz Schubert) fortlaufend. Am Grabe stehen seine Mitbrüder: P. Franz Keller, P. Laurenz Wenge, P. Getulius Schnyder, P. Ludwig Oswald, Br. Konstantin Lüthi, Br. Fridolin Ursprung, P. Martin Reimann, Br. Vinzenz Amhof und Frater Bernhard Hochstrasser. Grosse Anteilnahme der Bevölkerung und zahlreicher kirchlicher und weltlicher Würdenträger und anderer Persönlichkeiten, unter ihnen Äbtissinnen, z.B. Aloisia Cölestina Müller von Wurmsbach (46), Abt Adalbert Regli von Muri-Gries, P. Gerold Zwyssig, Alberiks Bruder (47), die weiteren Brüder von Alberik: P. Alois Zwyssig (44), Peter Josef Zwyssig (40, in weltlichem Stande geblieben), P. Platzidus Bumbacher (53), (Josef Vettiger inzwischen Musikdirektor in Zug, jetzt ein gut aussehender, blonder junger Mann von ca 36 Jahren, Leonhard Widmer (46) mit Frau Louise, Nelly mit ihrem Mann, ev. auch Eduard Dorer (47), der seine Meinung über die ungerechtfertigten Massnahmen gegen die Klöster geändert hat, Gottfried Keller (35), Pater Anselm Schubiger (39), Friedrich v. Hurter (67), Bischof Karl Johann Greith (47). Auch Marie-Louise und Maria (mit ihrer Tochter Elisabeth, jetzt Nonne) sind anwesend.

ABT LEOPOLD HÖCHLE
Der Vater des Erbarmens und der
Gott allen Trostes sei mit euch.

ALLE
Amen.

P. MARTIN REIMANN
(schwenkt über dem Sarg das
Rauchfass und spricht dazu)
Mit dem Weihrauch ehren wir Gott und
verdeutlichen, dass unsere Gebete, unser
Sehnen und Hoffen zu Gott aufsteigen.

Der Sarg wird eingesenkt und dann mit Weihwasser gesegnet. Abt Leopold wirft Erde ins Grab. Einzelne Gäste treten zum Grab und besprengen es mit Weihwasser. Zum Schluss erscheint Alma (Musik: Alma – Motiv E-Dur Var. Nr. ...) und wirft eine Rose ins Grab. Bild eines Thuriferars S. 217

2.00

Ende des 2. Teils

EPILOG

(Szenen in Gesten, stumme Dialoge)

106 **BERN 1952** FUSSBALLSPIEL ENGLAND SCHWEIZ (oder ein anderes Länderspiel Schweiz-England). Es wirkt peinlich: Die Hymnen sind identisch!

Dauer: 2 Min.

107 **BERN 1960** BUNDESRATSZIMMER IN BERN: Bundesratssitzung in Bern mit den Bundesräten Friedrich Traugott Wahlen (61), Willy Spühler (59), Paul Chaudet (56), Hans Peter Tschudi (47), Ludwig von Moos (50), Max Petitpierre, Bundespräsident (61), Jean Bourgknecht (58) und Bundeskanzler Charles Oser (58). Unmut über die Tatsache, dass die Schweiz und England die gleiche Hymne haben. Es soll ein provisorischer Start mit dem „Schweizerpsalm“ versucht werden.
(Fotos Bundesräte 1960: S. 209)

MAX PETITPIERRE, BUNDESPRÄSIDENT
Liebe Kollegen! Wir kommen zum
Traktandum „Landeshymne“.
(Es meldet sich Ludwig von Moos)
Ludwig, Du wolltest Dich dazu äussern.

LUDWIG VON MOOS
Danke, Max! Ja, liebe Kollegen,
so schwer es uns allen fällt,
aber wir müssen uns wohl endgültig
verabschieden von unserem vertrauten
„Rufst Du, mein Vaterland“.
Aber wir haben einen würdigen Ersatz,
den „Schweizerpsalm“. Unter den vielen
Vorschlägen liegt er mit grossem
Abstand einsam an der Spitze.

WILLY SPÜHLER
Schade eigentlich um das

„Rufst Du mein Vaterland“.
Die Worte sind zwar von einem
Schweizer, aber die Melodie
steht den Engländern zu ...

HANS PETER TSCHUDI
Das müssen wir neidlos anerkennen!

FRIEDRICH TRAUGOTT WAHLEN
... Und bei sportlichen Auseinandersetzungen
mit unseren englischen Freunden
zeigt es sich, wie peinlich es ist,
wenn zweimal die gleiche Melodie
abgespielt werden muss...

PAUL CHAUDET
Ich glaube, wir sind uns einig!
Was meinst Du, Jean?
(zu Jean Bourgknecht)

JEAN BOURGKNECHT
Als Konservativer stimme ich gerne zu!

MAX PETITPIERRE
Somit herrscht in dieser Frage Einstimmigkeit.
Ich schlage vor, dass wir den „Schweizerpsalm“
zunächst provisorisch einführen und in einigen
Jahren die Meinung der Kantone einholen,
*bevor wir ihn definitiv zur offiziellen
Landeshymne der Schweiz erklären...

1 Min.

108

108 **2017...** *Die (gesamte!) Schweizer Damenfußballmannschaft (oder die Vierer-Ruderer oder Roger Federer oder Wendy Holdener 2017) singt den Schweizerpsalm.
(Foto S. 213 o.l.)
Gesang setzt bereits bei * von Szene 107 ein.

1 Min.

109 ORGEL (z.B.) DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN, Orgelspiel. Alberik spielt die 4. Strophe aus der Phantasie über den Schweizerpsalm von J.E. Stehle. Hinreissender Schluss (siehe Musik). Während des Spiels Abspann.

1 Min. 15 Sek.

Verzeichnis Abbildungen

Bauen I – III	S. 136 – 138
Altdorf I und II	S. 139 – 140
Menzingen	S. 141
Bremgarten	S. 142
Baden	S. 143
Eingangstore Kloster Wettingen, Stadttore Mellingen	S. 144
Oelbilder Kloster Wettingen, Guckkastenblatt	S. 145
Brücke beim Kloster Wettingen	S. 146
Klostergarten Wettingen, Grotte	S. 147
Insel (insula)	S. 148
Sommerhaus des Abtes I und II	S. 149 – 150
„Säugässli“, Aussenaufnahmen Kloster Wettingen	S. 151
Innenaufnahmen Klosterkirche Wettingen I – III	S. 152 – 154
Kapitelsaal Kloster Wettingen	S. 155
Kreuzgang Kloster Wettingen I und II	S. 156 – 157
Innenräume Kloster Wettingen I und II	S. 158 – 159
Klosterschatz I und II	S. 160 – 161
Gasthaus Sternen Wettingen	S. 162
Zehntenhaus Wettingen	S. 163
Pfarrhaus St. Sebastian Wettingen	S. 164
Dorfkirche Niederbipp BE, Aussenaufnahmen	S. 165
Dorfkirche Mettau, Innenaufnahmen	S. 166
Kloster Fahr	S. 167
Würenlos	S. 168
Zürich	S. 169
Morges VD	S. 170
Aarau Regierungsgebäude / Altstadt	S. 171
Kloster Frauental	S. 172
Zug Hof St. Karl	S. 173
Kloster Werthenstein	S. 174
Ruswil Restaurant Rössli	S. 175
Sonderbundskrieg I und II	S. 176 – 177
Kloster Wurmsbach	S. 178
Rapperswil Kirche St. Johannes	S. 179
Tagsatzung I und II	S. 180 – 181
Spanisch Brötli Bahn I und II	S. 182 – 183
Reise nach Wien I – IV	S. 184 – 187
Wien Hofburg	S. 188
Mehrerau I – III	S. 189 – 191
Kostüme, Uniformen, Gewänder ...I – VI	S. 192 – 197
Personen: Aebte, Mönche, Nonnen, Politiker.... I – XII	S. 198 – 209
Situationsplan Kloster Wettingen	S. 210

Verschiedenes / Nachträge

Karikatur Straussenhandel	
Schweizer Bote	S. 211
Sennenhof, Primiz	S. 212
Schweizer Sportler, Gnadenkapelle Einsiedeln	S. 213
Kloster im Winter, Mauerdurchbruch früher	
Karikatur Landstürmer	S. 214
Feuerwehr um 1840	S. 215
Mauerdurchgang, Kapellgang, Osthof	S. 216
Klosterscheune, Karrenstall, Thuriferar	S. 217
Zeichnungen Gottfried Keller	S. 219

Die Fotos (ca 300) sind bei Mailanhängen nicht enthalten, da der Umfang zu gross ist.

Drehbuch + Fotos sowie Inhaltsangabe mit Symbolbildern sind abrufbar unter www.schweizerpsalm.ch/

Für Rückfragen:

hubertspoerri@hotmail.com

Bauen I : Mättelihof /Zwyssighaus (1, 2), Kirche (3-6), Gedenktafel Ueberführung Gebeine (7) – Szene 01 d, 1 a, 2 b, (3 a/d)



Bauen II



links: Ursprüngliches Grab
Wegen Feuchtigkeit wurden die Gebeine 1983 in einer
Nische der Westfassade eingemauert.
Im Film werden die Gebeine ebenfalls in dieser Nische
beigesetzt.



Gottlieb Aschwanden und Pfarrer Eugen Amstad 1983,
als die Gebeine vom Boden in die Mauer umplaziert wurden.

Bauen III



„Mättelihof“ (Zwysighaus) 1984



Innenansicht "Mättelihof"



Bauen um 1920 / 30

Altdorf I: Ölbergkapelle (1: Szene 01 c),
2, 3: Mercedes 1941 Carl Bitz: Szene 01 b, c)



Altdorf II: Mercedes (1: Szene 01b,c) , Telldenkmal (2, 3: Szene 01 b,c),
Kapuzinerkloster (4: Szene 01c), Kloster an der Hauptstrasse (5: Szene 01 c)



Menzingen: altes Pfarrhaus (abgebrochen) – Szene 4a



Bremgarten: Stadtansicht (1), Reussbrücke (2), Graben (3), Reussebene (4):
Szene 5a-c

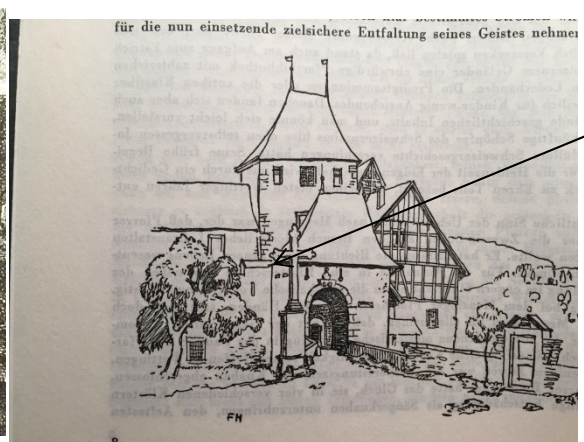
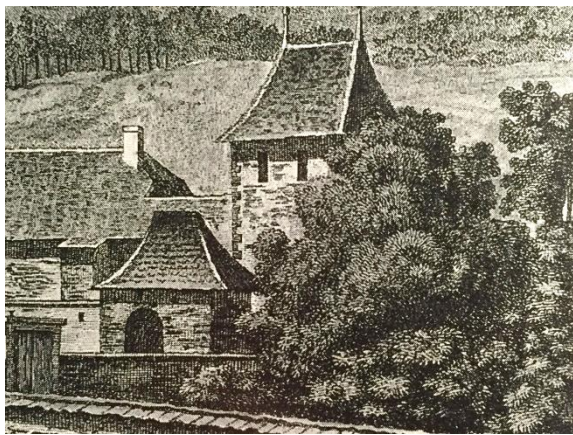
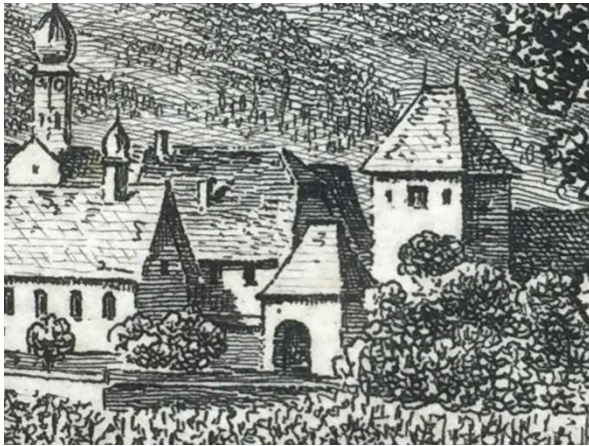


Baden: Im Graben (1), Kronengasse (2), Stadthaus (3; Szene 25), Brücke (Gebälk; 4), (Brücke und Landvogteischloss (5,6) – Szene 5 e- g



Brücke und Landvogteischloss

Eingangstore Kloster Wettingen (1 - 4); abgebrochen. Stadttore von Mellingen AG (5 - 8) als möglicher Ersatz – oder Kulissen: Szenen 5h, 43, 46b, 70f



Ölbilder des Klosters Wettingen (eine Auswahl)



Wettinger Horn

Burghorn

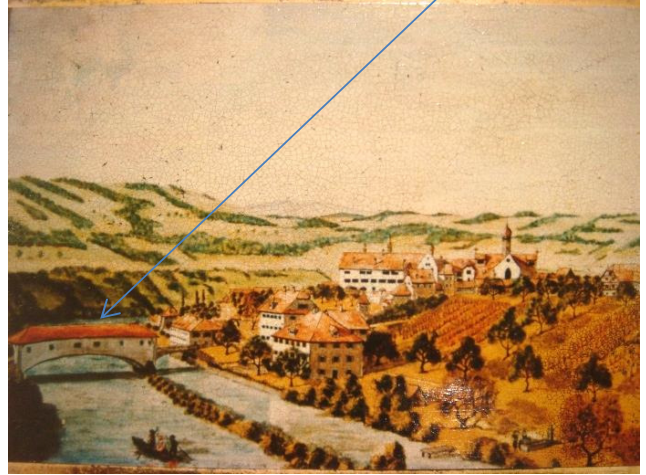
"Guckkastenblatt": Die Fenster sind alle ausgeschnitten. Mit einer Kerze im Hintergrund wird die angestrebte Wirkung erzielt (Szene 20c)



Auf diesem Bild sind die beiden Eingangstore gut sichtbar; siehe auch S. 144

Brücke (1818) beim Kloster Wettingen: Szene 19, 29a, 46a

Brücke von 1818

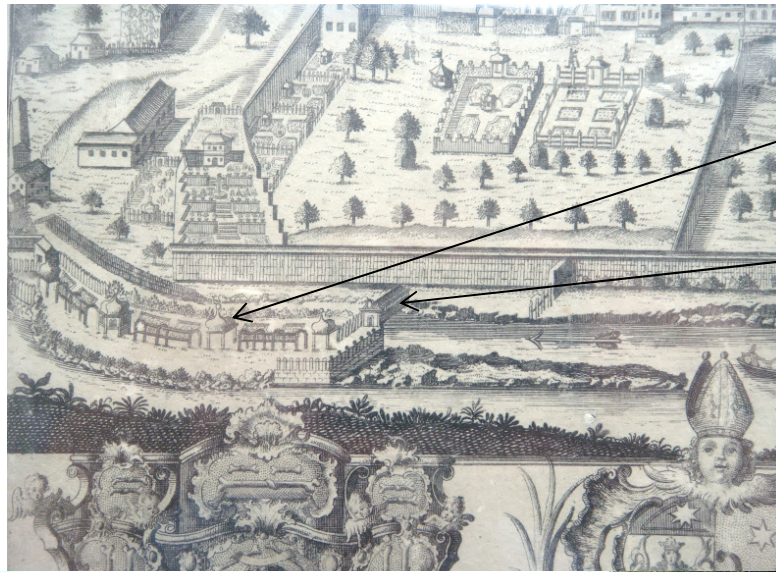


Möglicher Drehort der Inselfszene (Szene 19a)

Grotte im Klostergarten, Platanenallee (Szene 19b)



Insel auf Stich von Strickler (1), heutige Situation (2), Inseln bei Rapperswil (3)
(siehe auch S. 146) – (Szene 19a)

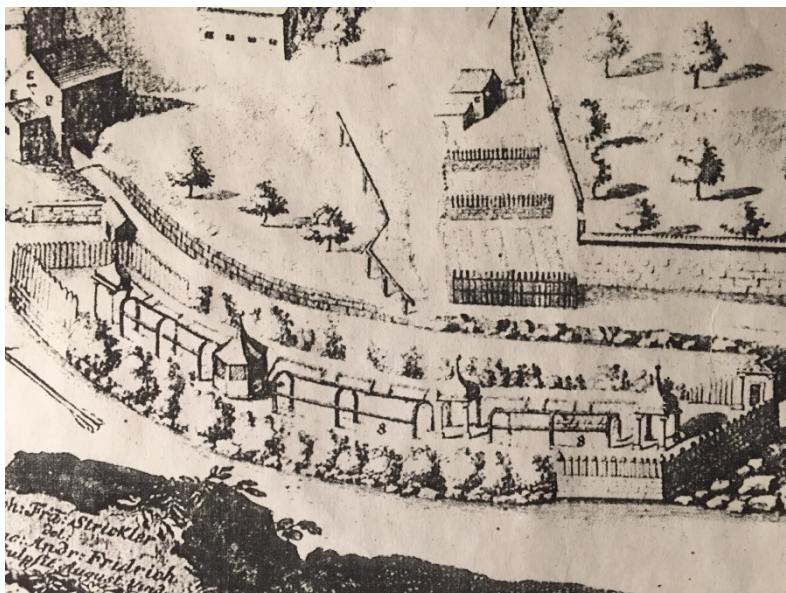


„insula“ (Insel)
ursprünglicher Zustand

Brückensteg zur Insel



Insel heute



Detail von Bild 1 (Pavillons und
Laubengänge)

Sommerhaus des Abtes I (Szene 22)



Ehemaliger Brückensteg zur „insula“ (Limmatkanal 1932 aufgefüllt)



Aareinseln bei
Rapperswil (Szene 19a)
2004

Sommerhaus des Abtes II
(Szene 22)



Säugässli“ (1, 2) und Aussenaufnahmen (3 – 8) der Klostergebäude
(Szenen 10a, 39a, 42a)



Aussenaufnahmen der Klosterkirche und des Klosters



Klosterkirche Innenaufnahmen I: Vorhalle (1; Szene 16a), Laienkirche (2; u.a.Szene 49), Chorgestühl (3; Szene 48) Seitenaltar Mönchskirche (4; Szene 55a), Dreifaltigkeitskapelle (5; Szene 55a), Nordarm mit Treppe



Klosterkirche Innenaufnahmen II: Grabstein Abt Alberik Denzler (1; Szene 42a ,
Beichtstuhl (2; Szene 35), Putto (3), Empore (4; Szene 16b,109), Hochaltar (5;
Szene 6, 16c), Kanzel



Diesen Grabstein meisselte Alberik Z.
(Szene 42a)



Klosterkirche Innenaufnahmen III: Sakristei (Szene 48, 49), Nachttreppe, Laienkirche mit Habsburger Sarkophag (links) (Szene 35)

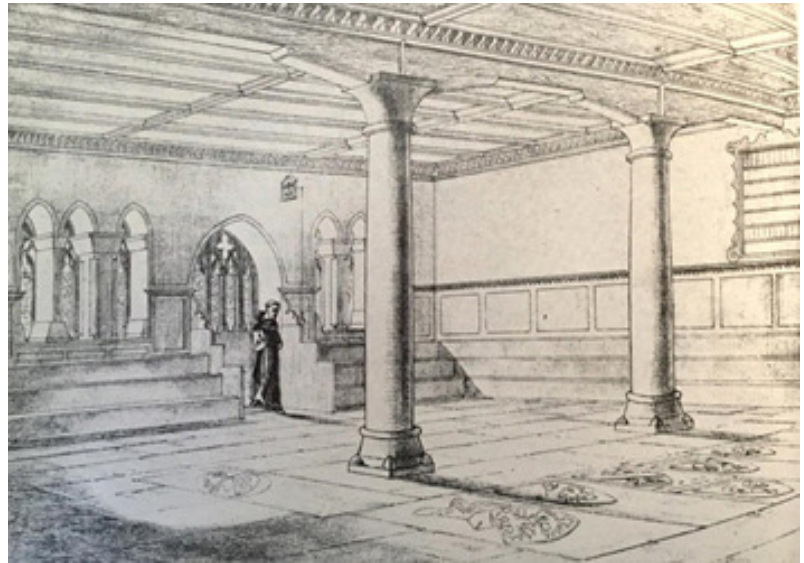


Habsburger Sarkophag



Seiteneingang
zum Beichtstuhl
(S. 153)
Szene 35

Kloster Wettingen Kapitelsaal (Szene 10g)



Kloster Wettingen: Kreuzgang I



Standort der Militärkapelle 1841 (Szene 47c, 52b)



Kloster Wettingen Kreuzgang II (Szene 56)



Kloster Wettingen Innenräume I: Sommerabtei (1), Szene 10d; Bibliothek (3), Szene 48; Winterabtei (2 + 4), Szene 10d ; Marienkapelle (5), Szene 51



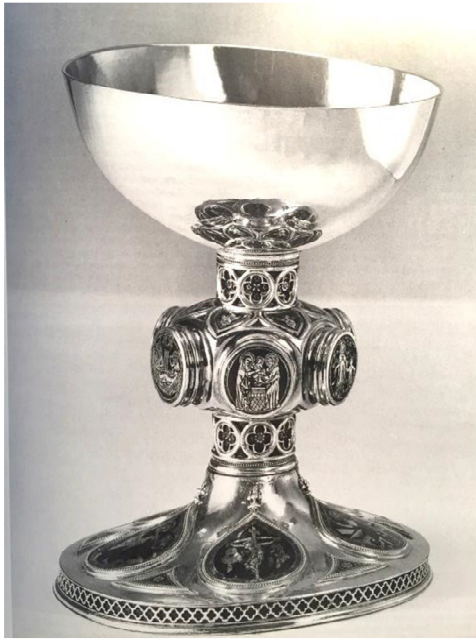
Oben: Sommerabtei (10d)

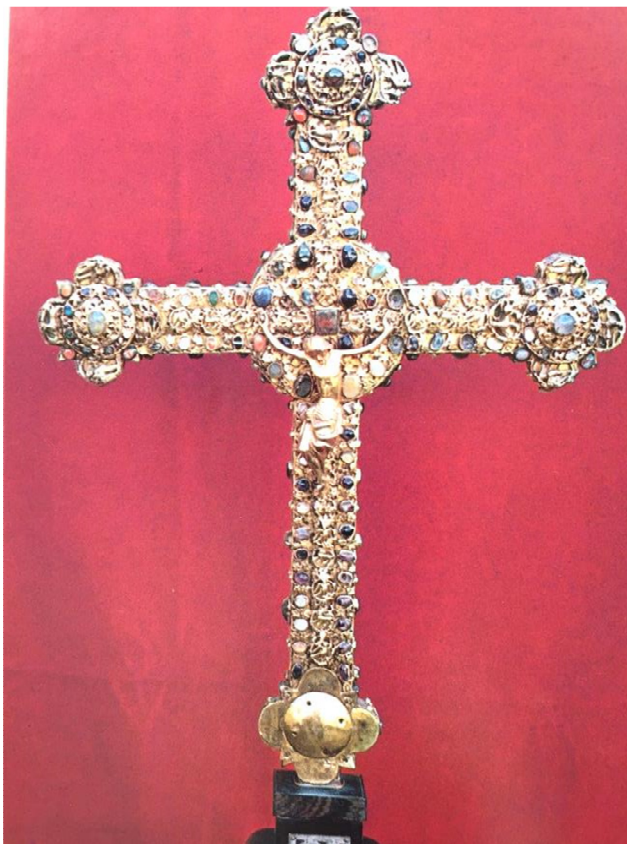
Mitte links: Parlatorium (geeignet als Bibliothek; Szene 48)

Links: Marienkapelle (Szene 51)

Kloster Wettingen Innenräume II: grosser (1-3: Szenen 41g, 46c, 47b, 47d, 52b) und kleiner 4,5: Szenen 10e, 42b/c) Mönchs (Konvent)-saal







Kloster Wettingen: Gasthaus Sternen (Szene, 10b, 10i, 15a, 16a, 31, 55b)
Für Gasthausszenen ungeeignet



Ursprünglicher Zustand des
Mauerdurchgangs zum Innenbereich
des Klosters. Siehe auch S. 214.
Links die Südfassade des „Sternen“,
in Bildmitte die Klosterkirche, rechts
das „Säugässli“. Zeichnung 1838



Zehntenhaus Dorfstrasse Wettingen: Szene 12

Wasserleitung vom Dorf zum Kloster (beim Friedhof Brunnenwiese)



Ostfassade



Westfassade



Südfassade



West – und Südfassade



Wasserleitung zum Kloster

Pfarrhaus St. Sebastian Wettingen (1827): Szene 14, 24

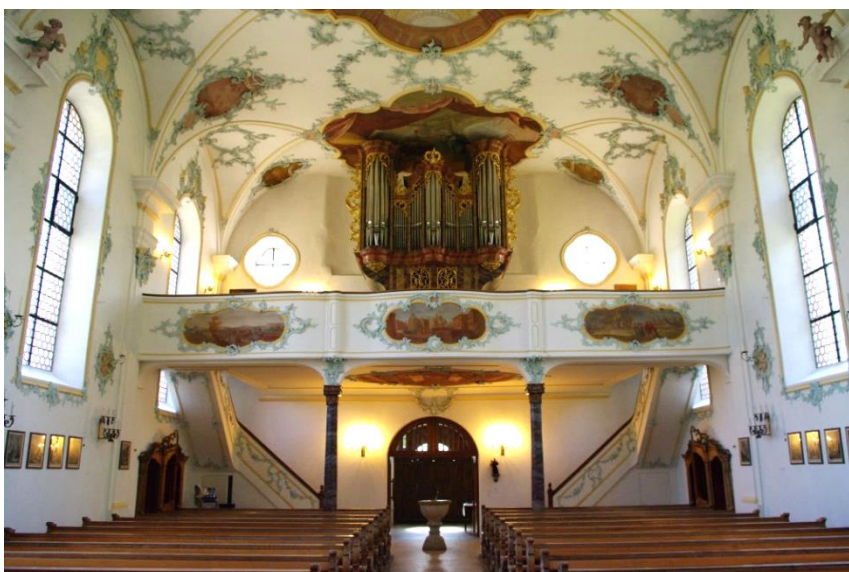


Dorfkirche Aussenaufnahmen – Szene 11a, 26a/c, 26a/b

Da die Wettinger Dorfkirche 1896 abgebrochen wurde, würde sich die Dorfkirche von Niederbipp BE als Ersatz für die Aussenaufnahmen eignen, für die Innenaufnahmen würde sich die Kirche von Mettau AG (siehe S. 166) eignen. Diese ist bei den Renovationsarbeiten anfangs der 80er – Jahre durch den Wettinger Stukkateur Karl Bilgerig im alten Stil stukkirt worden (Fotos S. 166)



Dorfkirche Innenaufnahmen (Kirche von Mettau AG) – Szene 11b, 26a

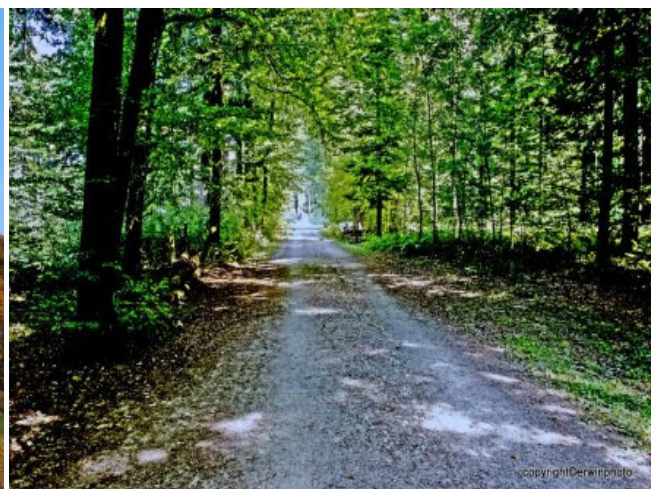


Kloster Fahr. Diverse Aussenaufnahmen (Szene 36d, f, 37e)

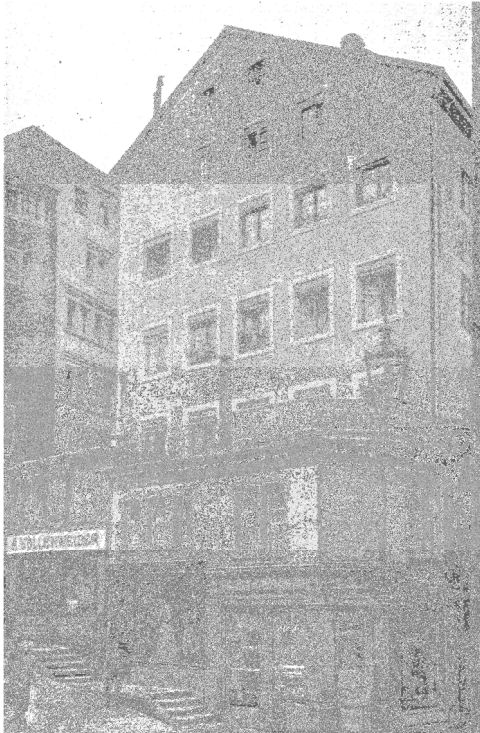


Haus des Fährmanns
(Fähre in Betrieb!)

Würenlos: Pfarrhaus (1, 2; Szene 36b), „Bickgut“ (3, 4; Szene 36c)
Tägerhardwald (5; Szene 36a)



Zürich



Lithographgeschäft Widmer
Marktgasse 10 Foto 1910
(Szene 37b)



Situation heute



Haus zur Treu, Marktgasse
21. Hier wirkte Widmer
von 1842 – 1855.



Oepfelchammere Zürich, Rindermarkt 12
(Szene 37d)

Morges VD: Szene 9a

Ev. kommt andere kleinere Ortschaft am Genfersee, die dem Charakter von Morges um 1830 eher entspricht, in Frage



Aarau Regierungsgebäude und Altstadt



Vorderansicht (Szene 23a, b; 28, 45)



Rückwärtige Ansicht ev. für
Obergerichts – Szene (32a)

Aarauer Altstadt (Szene 79d / e)



Kloster Frauental (Szene 54)



Zug (Szene 58, 60, 63)



Koch- und Haushaltungsschule Salesianum in St. Karl bei Zug



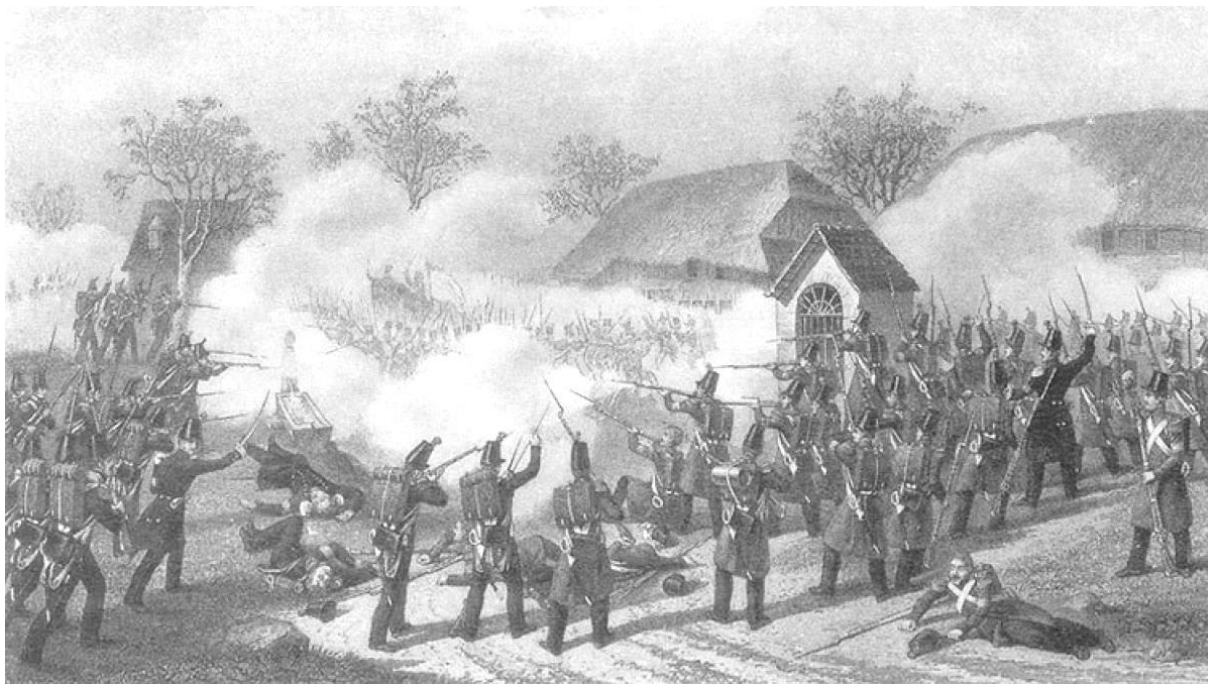
Kapelle St. Karl (Szene 60)

Kloster Werthenstein: Aussenaufnahmen (Szene 74), Kirche (Szene 71 b)



Ruswil Restaurant Rössli (Szene 65)





Sonderbundskrieg 1847 II: Szene 74b



Kloster Wurmsbach: Szenen 7a/b, 68, (78), 80, 88a

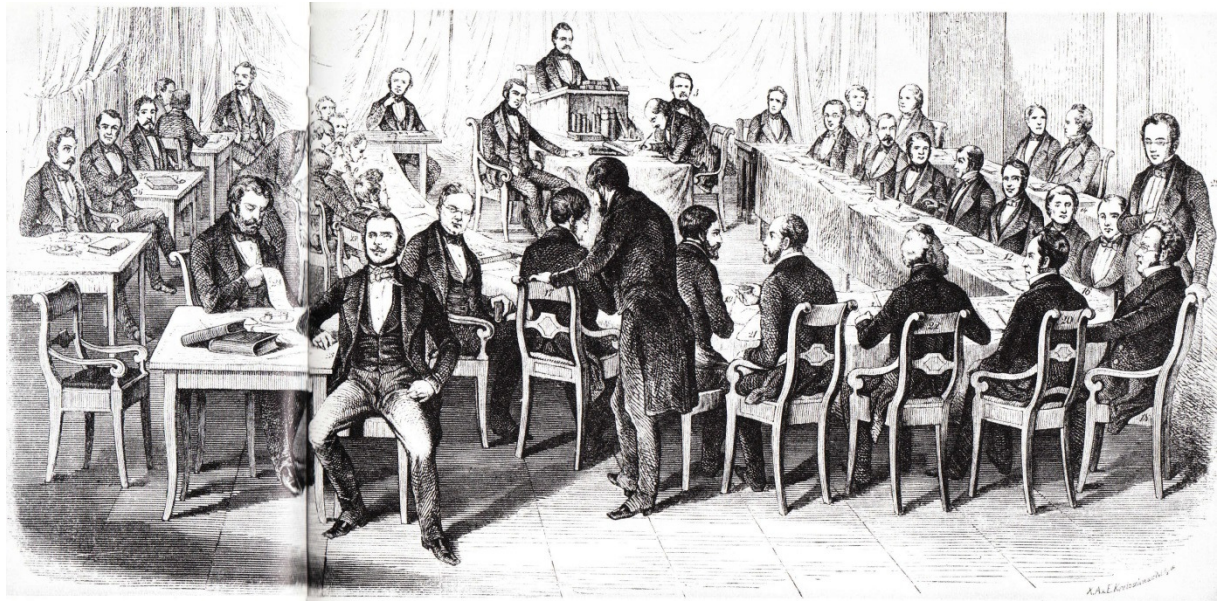


Garten des Klosters Wurmsbach: Szenen 69, 76, 77

Rapperswil. Kirche St. Johannes: Szene 78a/b



Tagsatzung I: Szene 64, 73



1. Bürgermeister Dr. Jonas Surter.
2. Regierungsrath Präsident Ulrich Schenkein.
3. Regierungsrath Dr. Adolph Schärder.
4. Regierungsrath Jakob Stämpfli.
5. Staatssekretär J. J. Meyer.
6. Landammann Friedrich Schmid.
7. Landammann v. Schorno.
8. Polizeidirektor Nikolaus Hermann.
9. Landammann Johann Jakob Blumer.
10. Landammann Hoffard.

10. Schultheiss Sommer.
11. Landammann Joseph Hünzinger.
12. Bürgermeister Sarasin.
13. Landratspräsident Dr. Wolf.
14. Regierungsrath Bächtli.
15. Landammann Dr. Perli.
16. Landammann Dr. Söller.
17. Landammann Dr. Wilhelm Bäss.
18. Bürgermeister H. Wigg.
19. Regierungsrath Friedrich Frei-Herosé.
20. Landammann Müller.
21. Landammann v. Schorno.
22. Landammann v. Schorno.
23. Landammann v. Schorno.
24. Landammann v. Schorno.
25. Landammann v. Schorno.
26. Landammann v. Schorno.
27. Landammann v. Schorno.
28. Landammann v. Schorno.
29. Landammann v. Schorno.

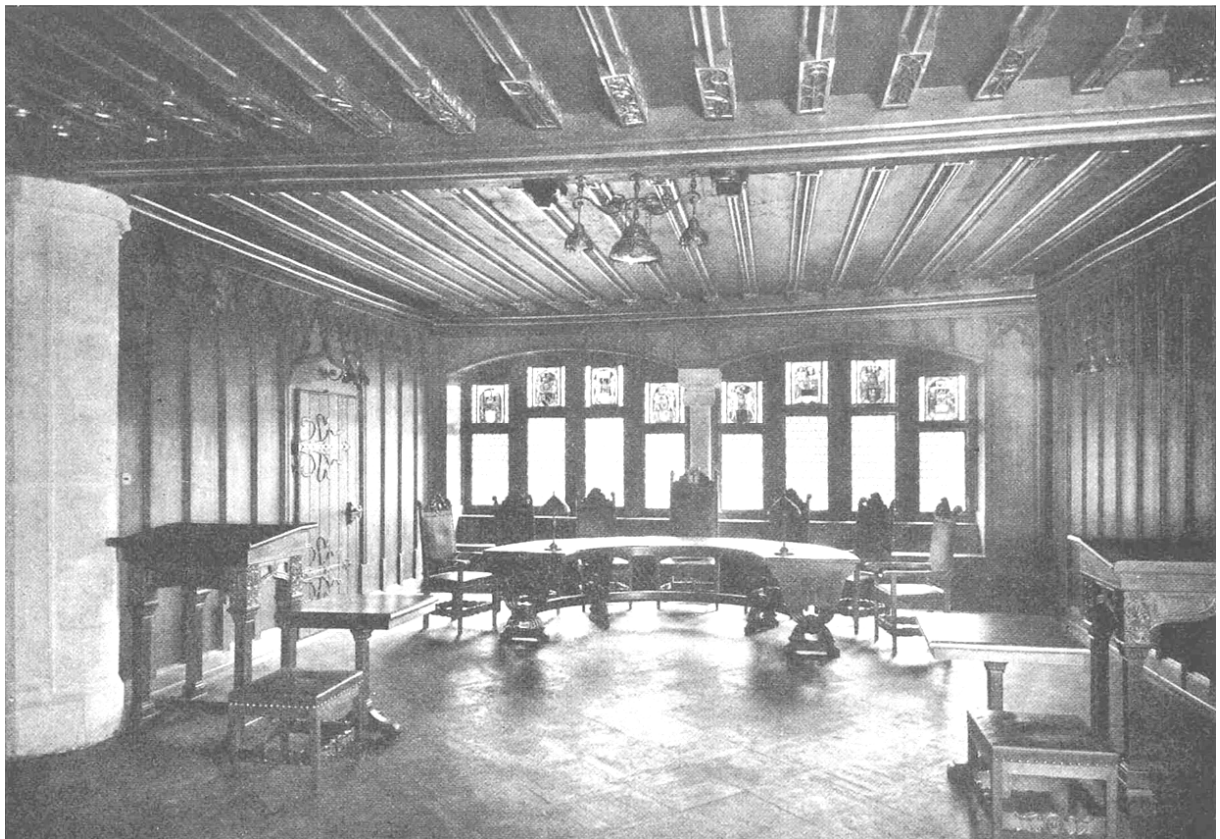
19. Oberst Jakob Cavini-Desfreghini.
20. Staatsrath Casane.
21. Adrian v. Courten.
22. Oberst Ludwig Nüchel-Constant.
23. Oberst Cypel.
24. Camille v. Werra.
25. Oberst v. Vladus Weissbach.
26. Staatssekretär Steiger.
27. Obergerichtspräsident Schmid.
28. Landammann Müller.
29. Obergerichtspräsident Dr. J. Konrad Hren.

Tagsatzung Bern 1847



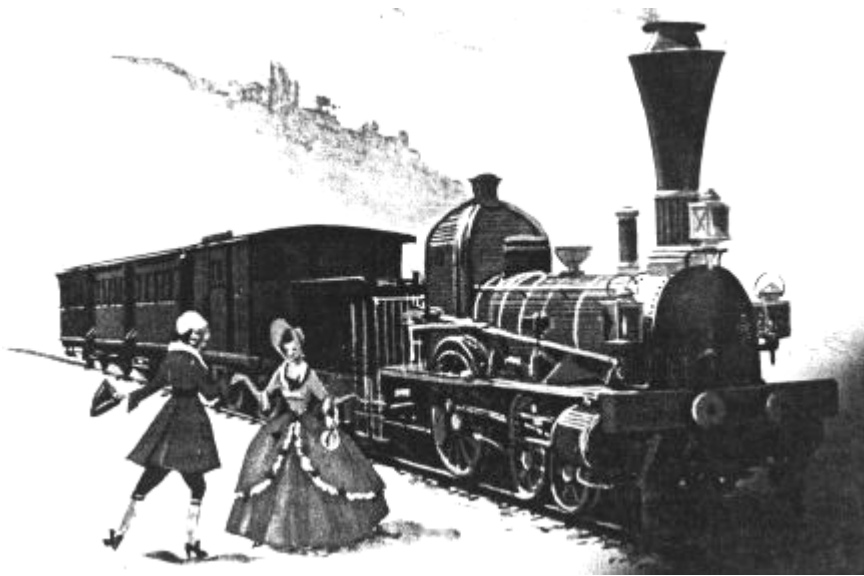
Tagsatzung Baden 1675

Tagsatzung II: Szene 64,73



Tagsatzungssaal Baden

Spanisch Brötli Bahn I: Szene 72a



Spanisch Brötli Bahn II: Szene 72a



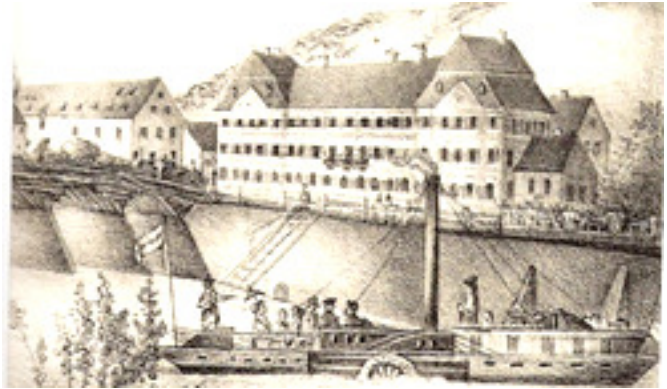
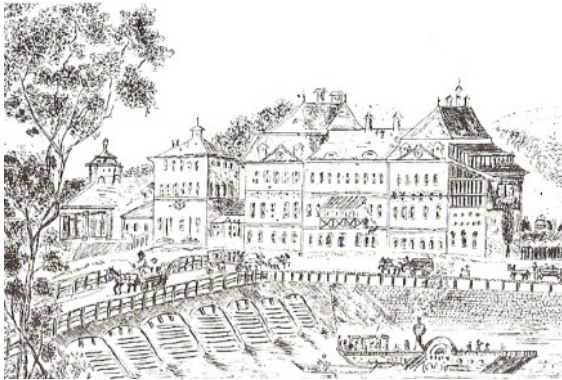
Wienreise I: Magdenau (1-4; Szene 88b), Altstätten SG (5; Szene 88e, f)



Wienreise II: Mehrerau (1; Szene 88h), Bahnhof Lindau (2; Szene 88 i), Eisenbahn
(3, 4; Szene 88 k)



Wienreise III: Donauwörth (Hotel Krebs 1-4; Szene 88m,n), Regensburg (5: Szene 89)



Wienreise IV: Stift Melk (1), Dürnstein (2), Wachau (3), Ferdinandbrücke (4),
Heiligkreuzerhof (5,6) - (Szene 89, 91, 92a)



Wien



Ferdinandbrücke, hinten Jesuitenkirche



Wien: Hofburg
Szene 94a, 97, 94b, 98



Hofburg: Schweizer Tor



Vorzimmer (Szene 96)

Mehrerau I (Szenen siehe Mehrerau III)



Bibliothek



Mehrerau II



Kapitelsaal



Refektorium

Mehrerau III (Szenen 101, 102, 103, 104a/b; Friedhof: Szene 105)



Friedhof



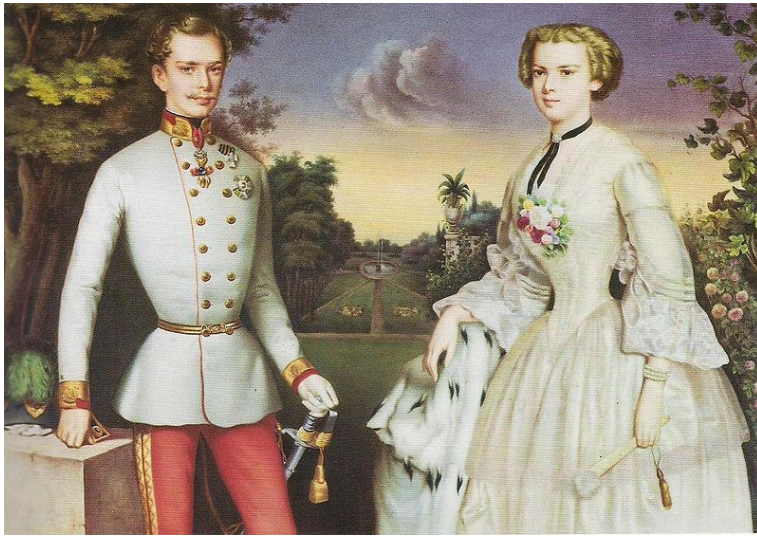
Gedenkstätte für Alberik Zwysig 1983



Kostüme I: Dragoner (1, 2: Szene 46b,), Landarbeiter (3: Szene 8a, 33b), Zwei Maler (4: Szene 19d), Wettinger Trachten (5: Szene 26a, b)



Kostüme II: Kaiser Franz Josef (Szene 97), Sissi (Szene 94a)
Diverse Kostüme um 1850: Szenen 10a-d, 26a, 72a, 72b...



Kostüme III: Szene 74a, 74b



Kostüme IV (Zisterzienserinnen und Zisterzienser: div. Szenen)



Pater Franz Keller

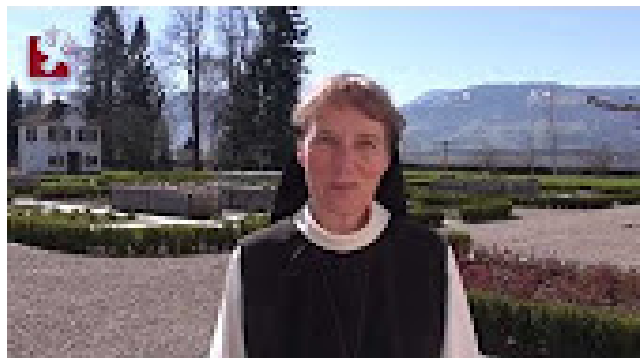
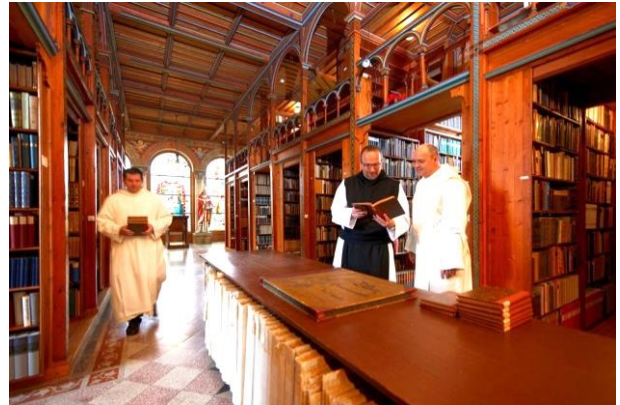


Äbtissinnen und Äbte (2-4)
tragen ein Brustkreuz, sonst
sind sie gleich gekleidet.

Laienbrüder sind schwarz
gekleidet (s. S. 202)



Kostüme V (Zisterzienserinnen und Zisterzienser)



Nonne in Wurmsbach



Novizen (weiss), Mönche, Abt (Mitte)

Kostüme VI (Zisterzienserinnen und Zisterzienser)

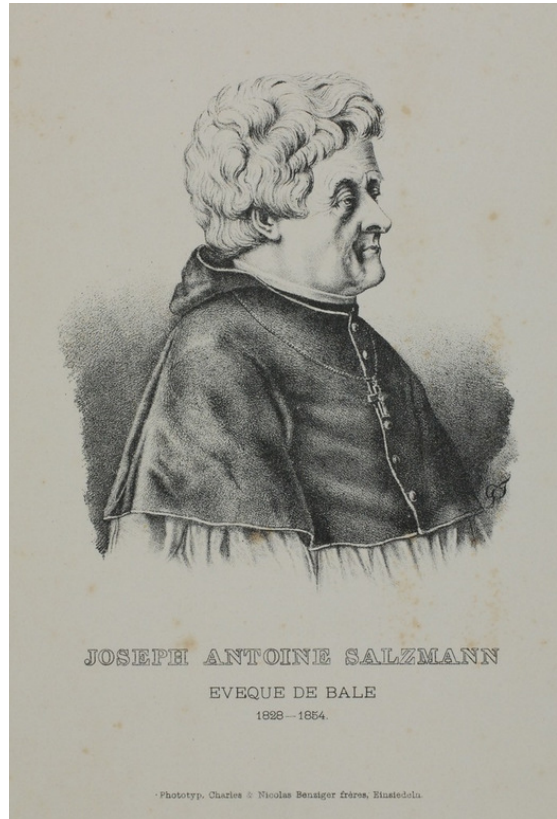


Personen I: Äbte und Äbtissinnen: P. Alberik Denzler (1; Szene 6, 10d, 10e, 13, 22, 26a, 41). Abt Leopold Höchle (2, 3: Szene 42c, 46c, 52b, 53a, b, c, 54, 69, 71a, 74a, 75, 79, 80, 88, 91, 92c, 93a, 94b, 96, 97, 98, 100a, b, 101, 103, 104a, 105); Abt Adalbert Regli (4, 5: Szene 22, 58, 105)



Abt Alberik Denzler (1), Abt Leopold Höchle (2, 3), Abt Adalbert Regli (4, 5)

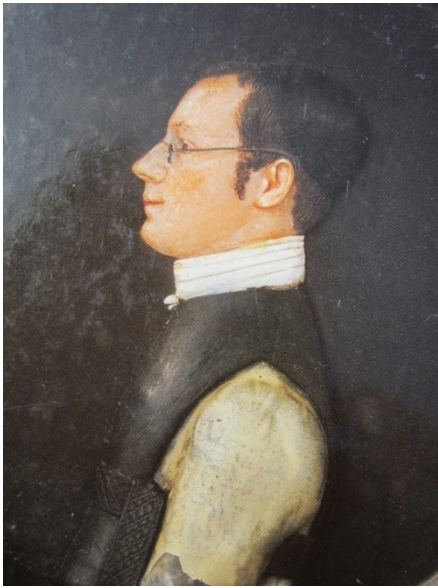
Personen II: Äbtissin Cölestina von Wurmsbach (Szene 68, 75, 79, 80, 83, 105) ,
 Bischof J. A. Salzmann (Szene 16c, 26a) , Bischof K. J. Greith (Szene 88d, e, h, 103,
 105), Friedrich v. Hurter (Szene 92b, c, 103, 105)



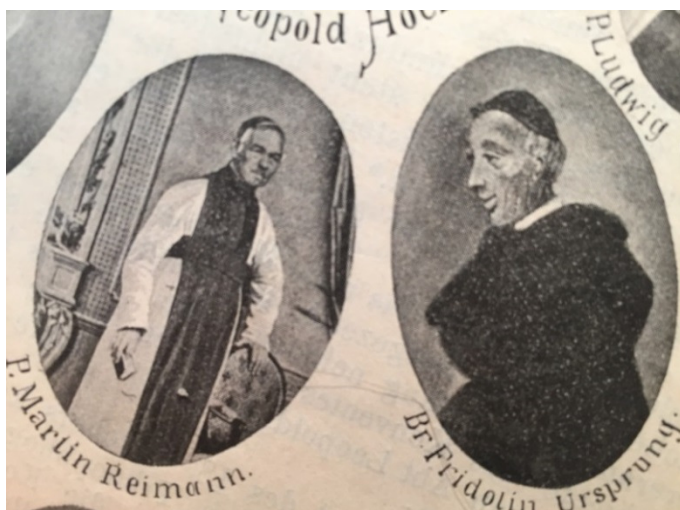
Personen III: Friedrich v. Hurter (siehe S. 199), P. Anselm Schubiger (2: Szene 87, 105), Josef Leu von Ebersol (3,4: Szene 64, 65, 67a)



Personen IV: P. A. Zwyszig 27-jährig (1; Szenen nicht erwähnt), P. A. Zwyszig 35-jährig (2, 3), Pfarrer Adelrich Bumbacher (4: Szene 1a, b, 4b, 4c, 5, 16c), Pfarrer Plazidus Bumbacher (5: Szene 5h, i, 6, 17, 19d, 20d, 26a, 26b, 46c, 47b, 52b, 105)



Personen V: Mönche: Darstellung in Mehrerau (Mönche waren um 1840 viel jünger!)
 Amhof: Szene 8a, 27, 46c, 47b, 52b, 71a, b, 74a, 101, 103, 104a, 105, Wenge:
 Szene 47b, 52b, 70, 71a, b, 74a, 103, 104a, 105, Oswald: Szene 11b,c, 14, 24, 25,
 26a, b, 46c, 47b, 48, 53b, c, 71a, b, 74a, 80, 83, 88f, 100b, 103, 104a, 105,
 Schnyder: 42b, 69, c, 70, 79, 100b, 103, 104a, 105, Keller: Szene 33a, 46c, 47b,
 52b, 70, 103, 104a, 105, Lüthi: 39a, 46c, 52b, 69, 71b, 74a, 75, 88 – 91, 103, 105,
 Reimann: 10, 12, 22, 30, 42b, c, 43, 46b, 47b, d, 52b, 58, 71b, 71a, 74a, 104a, 105,
 Ursprung: 5h, 29c, d, 46b, 47d, 52a, 71a, b, 74a, 100b, 103, 104a, 105



Diese Fotos zeigen die Mönche in fortgeschrittenem Alter! Sie müssen also wesentlich jünger dargestellt werden.

P. Martin Reimann
 (hier als Abt in
 Mehrerau, um 1865)

Personen VI: ZwysSIGs Mutter: Szene 1a, 1b, 2b, 3b, c, d, 4a, 4b, 5 a – i, 7c, 16c, ZwysSIGs Brüder (P. Gerold: Szene 16c, 22, 105 , P. Alois: dito , Peter Josef.dito + Szene 58)

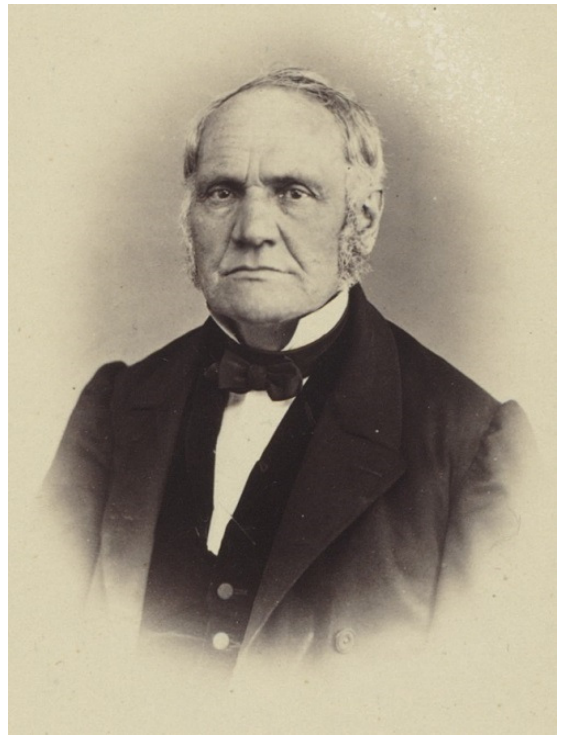


P. Alois ZwysSIG



**Peter Josef ZwysSIG, Handelsmann, Major,
Musiker, Komponist ...
Foto: Valentini, Romont (1871)**

Personen VII: Leonhard Widmer als 45-jähriger (1; Szene 37b), als 55-jähriger (2; Szene 105), als 60-jähriger (3),, Gottfried Keller (4; Szene 37d; siehe auch S. 219)



Personen VIII: Knabensopran : Szene 17, 21, 26a, 27



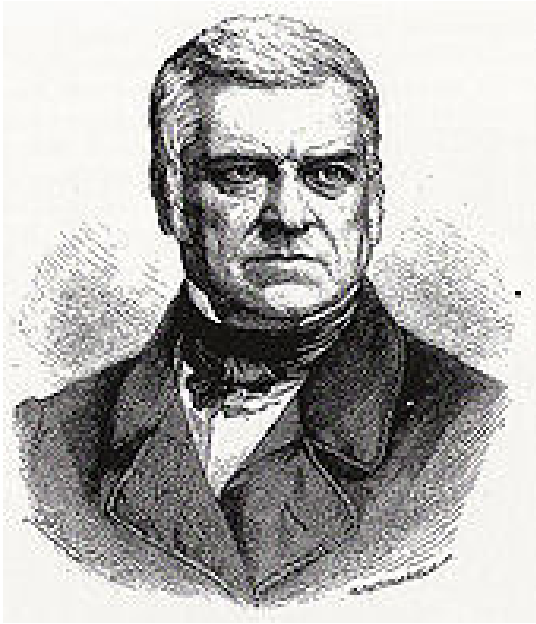
Bildnis des jungen Mendelssohn



Personen IX: Politiker, Militärs, Beamte: Friedrich Frey-Herosé: Szene 10b, 10d, 41, 47c, 47d, 48, 52b

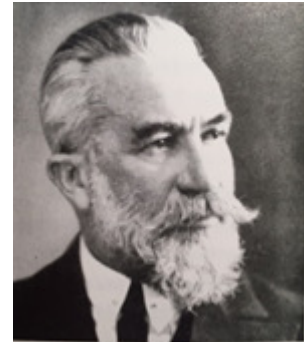
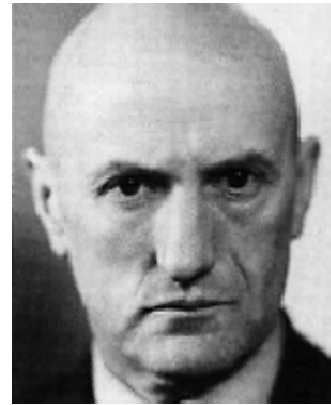


Personen X: Augustin Keller (1: Szene 23b, 45, 64, 84), Vater von Eduard Dorer (2: Szene 10d, 18b, 23b, 28, 41, ev. 105), Konstantin Siegwart Müller (3: Szene 64), General Dufour (4: Szene 73, ev. 74b), Ulrich Ochsenbein (5, 6: Szene 73)



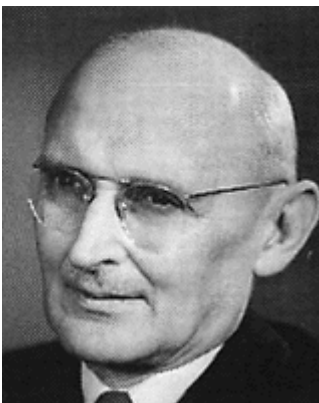
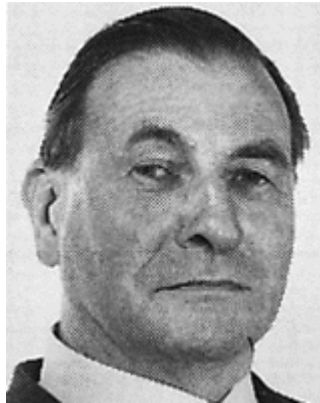
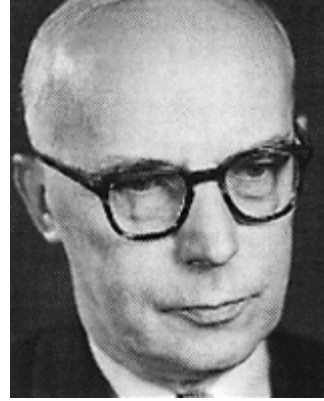
Personen XI: Exhumierung, Beisetzung Bauen 1941-1943

(1) P. Adalbert Roder, (2) BR Ernst Wetter, (3) BR Philipp Etter, (4) Dr. Paul Aschwanden, (5) Carl Bitz, (6) Carl Vogler, (7) Aloys Muff, (8) Dr. Franz Schmid (Szenen 01 a – d)

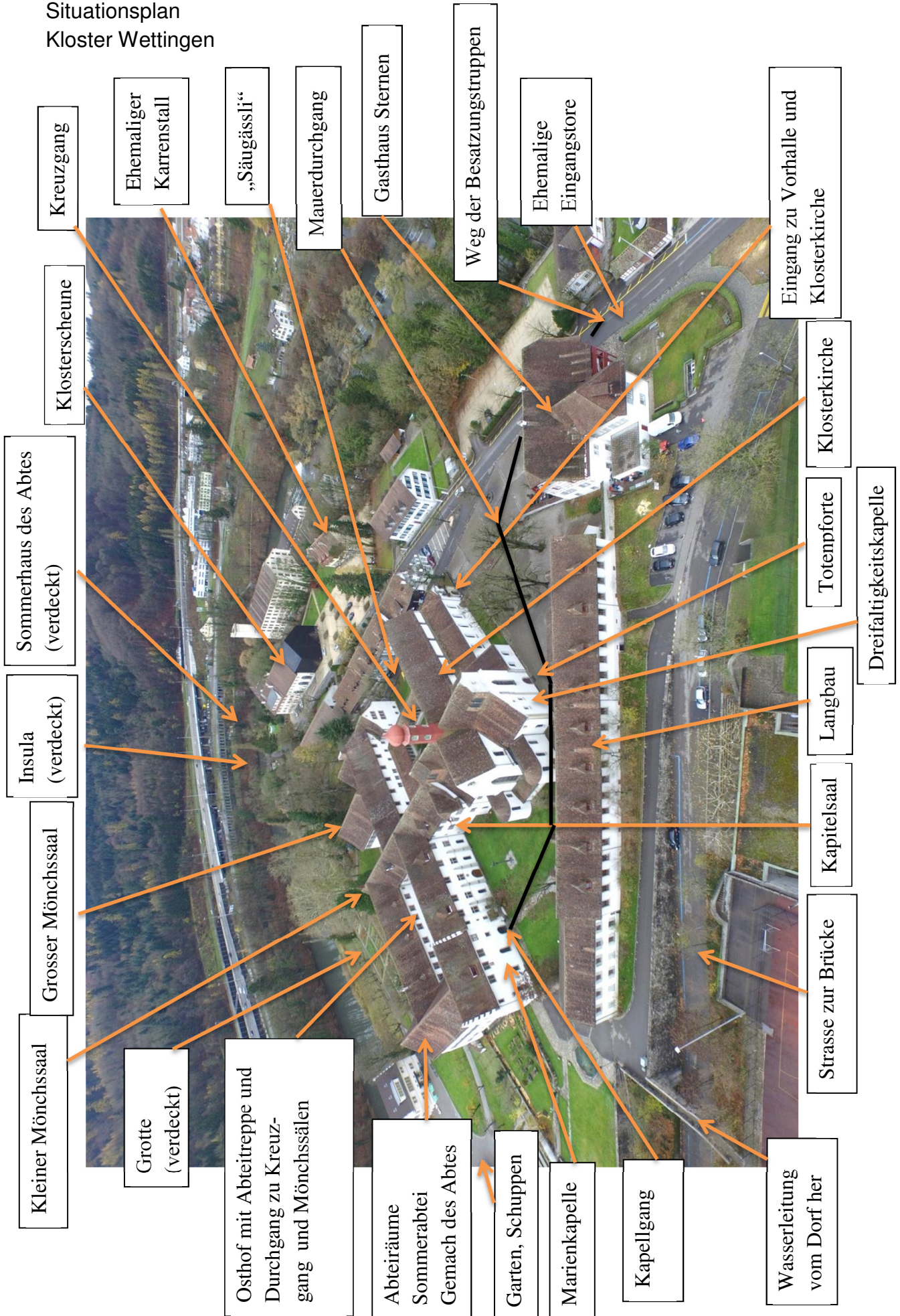


Personen XII: Bundesräte 1960: Szene 107

Max Petitpierre, Bundespräsident (61 J.), Paul Chaudet (56), Willy Spühler (59), Hans Peter Tschudi (47), Ludwig von Moos (50), Jean Bourgknecht (58), Friedrich Traugott Wahlen (61), Bundeskanzler Charles Oser (58).

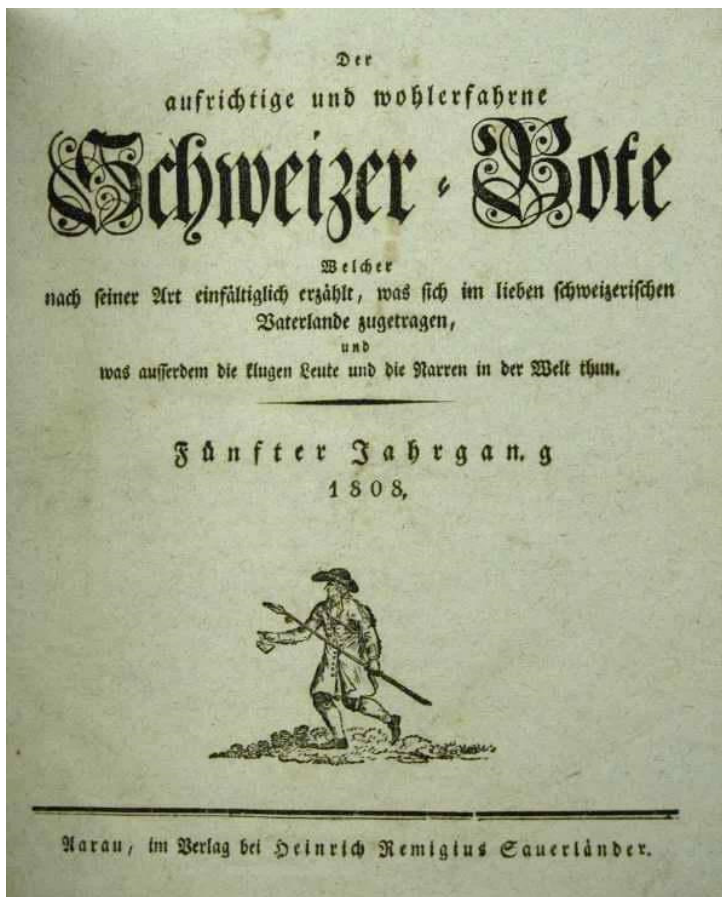


Situationsplan Kloster Wettingen





Karikatur aus dem Lager der „Straussen“ von Leonhard Widmer im Neumünsterblatt (1839)
Diese Darstellung aus dem Lager der Strauss-Anhänger zeigt die aufgeregte katholische und protestantische Geistlichkeit, die gemeinsam mit dem Volk die Flamme des Wissens im Schnabel des Straussen zu löschen versucht
 (Szene 37b)



"Schweizerbote"
 Szene 40, 44, 47d

Verschiedenes / Nachträge II



Sennenberg mit Sennenhof ob Killwangen
(Szene 8 a/b)



Abtweihe / Nachprimiz (Szene 16a – c)



Gnadenkapelle Einsiedeln (Szene 87)

Verschiedenes / Nachträge III

Bilder zu Szene 108



Schweizer Sportler 1: Damenfussballerinnen, 3: 4er-Ruderer, 4: Fussballer singen den Schweizerpsalm (Szene 108)

Verschiedenes / Nachträge IV

Zwei Zeichnungen des 19-jährigen Joh. Rud. Rahn (1841 – 1912)

Kloster Wettingen im Winter (1860) – Szene 53b

Wandzeichnung „Landsturm“ in Seewen SO (Szene 43)



Ursprünglicher Zustand
des Mauerdurchgangs,
siehe auch S. 162



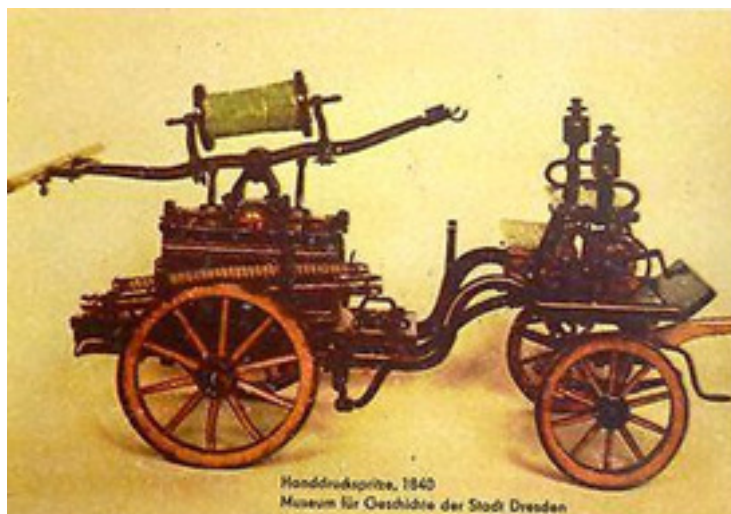
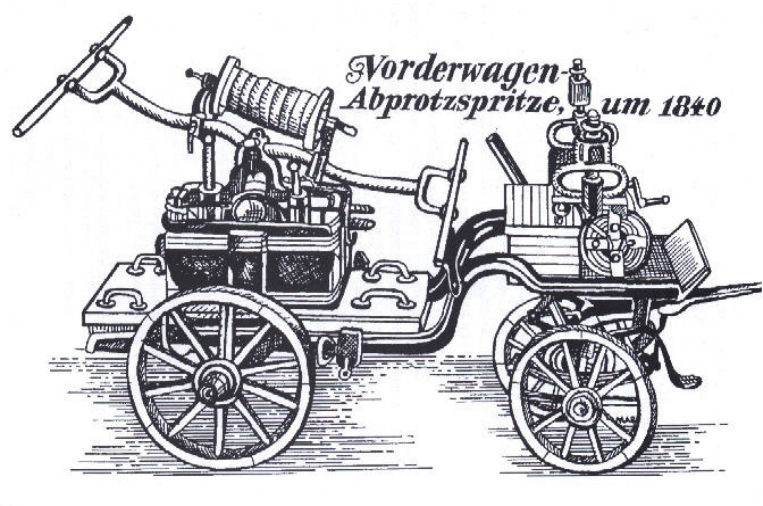
Karikatur auf den Landsturm an einer Gebäudefassade in
Seewen SO (Szene 43)

Verschiedenes / Nachträge V

Feuerwehr um 1840 (Szene 29b)



Schubkarren (Karretten)spritze von 1840



Handdruckspritzen 1840

Verschiedenes / Nachträge VI

Mauerdurchgang (1), Kapellgang (2) und Osthof (3).



Mauerdurchgang. Ursprünglicher Zustand siehe S. 162 und 214. Im Hintergrund der Langbau. An diesem vorbei drangen die Besatzer 1841 zum Kapellgang (Bild 2) und in den Osthof (Bild 3) vor.

Kapellgang. Durch diesen Kapellgang ritten am Morgen des 14. Januar 1841 zunächst 2 Dragoner, dann drangen die Besatzungstruppen, später Oberst Frey – Herosé in den Osthof ein (Szene 46b ff)



Osthof. Hinten (Pfeil) der Durchgang zum Kreuzgang und den Konvent (Mönchs)sälen. Siehe auch Situationsplan S. 210

Verschiedenes / Nachträge VII

Wappen Abt Alberik Denzlers 1836



Klosterscheune 1836 (Zustand 1984)
(Szene 29b)



Ehemaliger Karrenstall (ev. Szene 39a)



Schuppen im Klostergarten (ev. Szene 39a)



Thuriferar (Szene 105)



Altardiener, Messgewänder (Szene 6, 16)

Verschiedenes / Nachträge VIII

Lithographien von Leonhard Widmer



Weitere: Zentralbibliothek Zürich

Verschiedenes / Nachträge IX



Gottfried Keller im August 1840. Zeichnung von Salomon Hegi



Gottfried Keller 1841. Zeichnung von Salomon Hegi



Gottfried Keller an einem Freischarenzug gegen die katholische Kantonsregierung von Luzern 1845 (Szene 66)



Zeichnung Gottfried Kellers 1829: Knabe mit Vögeln im Wald

In Szene 20d könnte Keller solche Blätter mitnehmen



Verschiedenes / Nachträge X



1



Klosterfriedhof Mehrerau 1942

2 Klosterpforte

3 Botschafter Karl Bitz betrachtet die exhumierten Gebeine (14.8.42)

4 P. Adalbert Roder und Verwalter Robert Stecher

5 Kollegium St. Bernardi (ab 1938: NS-Schülerheim)

6 Grabmal Alberik Zwysigs in Bauen (1943)

Szenen – Verzeichnis

PROLOG

01 a BERN 1941 IM KINO August 1941	S. 8
01 b MEHRERAU 1942 Friedhof	S. 9
01 c HOF VOR DER KLOSTERPFORTE	S. 10
01 d MEHRERAU 1942 Friedhof	S. 11
01 e ÖLBERGKAPELLE ALTDORF	S. 12
01 f BAUEN 1943	S. 13

Teil I

ALBERIKS ELTERN, ALBERIKS KINDHEIT

1a 1802 VOR DER KIRCHE BAUEN	S. 14
1b WIRTSCHAFT MÄTTELIHOF	S. 14
2a 1805 SÄGEREI BAUEN	S. 15
2b WIRTSCHAFT MÄTTELIHOF	S. 16
3a 1812 KÜCHE DES MÄTTELIHOFS	S. 17
3b STUBE DES MÄTTELIHOFS	S. 18
3c KÜCHE DES MÄTTELIHOFS	S. 18
3d STUBE DES MÄTTELIHOFS	S. 18
4 a MENZINGEN 1814 EINGANG ZUM PFARRHAUS MENZINGEN	S. 19
4b STUBE DES PFARRHAUSES MENZINGEN	S. 19
4c 1819 MUSIKZIMMER DES PFARRHAUSES MENZINGEN SOMMER	S. 21

ALBERIKS GYMNASIALZEIT

5a 1821 BREMGARTEN AG BADSTRASSE	S. 21
5b BREMGARTEN AG BRÜCKE	S. 21
5c BREMGARTEN AG AM BOGEN	S. 21
5d REUSSTAL	S. 21
5e BADEN, IM GRABEN, VOR DER HOLZBRÜCKE	S. 22
5f BADENER HOLZBRÜCKE	S. 22
5g LANDVOGTEISCHLOSS BADEN	S. 22
5h VOR DEN EINGANGSTOREN DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 22
5i VOR DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN	S. 22
6 KLOSTER WETTINGEN 1827 : HOCHALTAR DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 23
7a WURMSBACH TREPPE ZUR EMPORE DER KLOSTERKIRCHE	S. 24
7c WURMSBACH, AN DER TOTENBAHRE VON SR. MARIA PLAZIDA Dez. 1827	S. 25
8a 1828 VAKANZTAG (SCHULAUFLUG) (Alberik 20 jährig) WANDERUNG ZUM SENNENHOF	S. 26
8b VAKANZTAG (SCHULAUFLUG) SENNENHOF	S. 26
9a MORGES 1829 . MORGES AM GENFERSEE	S. 27
9b UNTERRICHTSZIMMER MORGES	S. 27
9c CHORPROBE IN MORGES	S. 28

ALBERIK ALS NOVIZE, MOENCH, SEKRETAER, KAPELLMEISTER

10a KLOSTER WETTINGEN 1831 SÄUGÄSSLI WESTL. KREUZGANG	S. 29
10b VOR DER KLOSTERKIRCHE (VORPLATZ)	S. 29
10c VOR DER SOMMERABTEI	S. 30
10d SOMMERABTEI DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 30
10e IM KLEINEN MÖNCHSAAL OD. EINEM NEBEBRAUM OD. IM PARLATORIUM	S. 32
10f GANG DES KLOSTERS	S. 32
10g KREUZGANG	S. 33
10h KLOSTERKIRCHE WETTINGEN	S. 33
10i VOR DER KLOSTERKIRCHE (VORPLATZ)	S. 33
10k MARIE LOUISES ZIMMER IM STERNEN	S. 33
11a AUF DEM WEG ZUR ALTEN DORFKIRCHE Sonntag, 9. Oktober 1831	S. 33
11b ALTE WETTINGER DORFKIRCHE Sonntag, 9. Oktober 1831	S. 33
11c VOR DER ALTEN WETTINGER DORFKIRCHE	S. 34
12 WETTINGEN DORF: ZEHNTENSCHAU DES KLOSTERS WETTINGEN Nov. 1838	S. 35
13 1832 . ABTGEMACH DES KLOSTERS WETTINGEN 26. Januar 1832	S. 36
14 VOR DEM PFARRHAUS ST. SEBASTIAN WETTINGEN Samstag, 29.4.1832	S. 37

15a GASTHAUS STERNEN BEIM KLOSTER WETTINGEN Sommer 1832	S. 38
15b RAUM DES GASTHAUSES STERNEN Sommer 1832	S. 39
16a VORHALLE DER KLOSTERKIRCHE (TREPPE ZUR EMPORE)	S. 39
16b EMPORE DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 39
16c HOCHALTAR DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 40
17 ÜBUNGSRAUM IM KLOSTER WETTINGEN Ende Oktober 1832	S. 40
18a BADEN 1834 : VOR DEM LANDVOGTEISCHLOSS BADEN	S. 41
18b VERSAMMLUNGSRAUM DES LANDVOGTEISCHLOSSES / BADEN STADTHAUS BADEN	S. 41
19a LIMMATINSEL VOR DEM KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE Frühjahr 1834	S. 41
19b LIMMATUFER VOR DEM KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE	S. 42
19c LIMMATUFER GEGENÜBER KLOSTER WETTINGEN NÄHE BRÜCKE	S. 42
19d LIMMATUFER GEGENÜBER KLOSTER WETTINGEN NÄHE LIMMATBRÜCKE	S. 43
20a SCHULRAUM IM KLOSTER WETTINGEN Frühjahr 1834	S. 43
20b AUF DEM WEG IN DIE ZELLE Frühjahr 1834	S. 44
20c ALBERIKS ZELLE Frühjahr 1834	S. 44
20d BEIM EINGANG OSTHOF (KAPELLGANG)	S. 45
21 1835 : ÜBUNGSRAUM IM KLOSTER WETTINGEN Januar 1835	S. 46
22 EIN MILDER MÄRZABENDABEND IM SOMMERHAUS DES ABTES 1835	S. 46
23a SITZUNGSZIMMER IM REGIERUNGSGEBÄUDE AARAU, VORZIMMER März 1835	S. 47
23b SITZUNGSZIMMER IM REGIERUNGSGEBÄUDE AARAU	S. 47
24 IM PFARRHAUS DER DORFKIRCHE VON WETTINGEN 1835	S. 48
25 STADTHAUS BADEN VERHÖRRAUM	S. 48
26a DORFKIRCHE WETTINGEN PFARRINSTSALLATION VON P. PLAZIDUS BUMBACHER 5.7.1835	S. 49
26b PLATZ VOR DER DORFKIRCHE WETTINGEN	S. 50
27 VOR DEM BADERAUM (Kloster Wettingen)	S. 52
28 GROSSRATSSAAL AARAU Samstag, 7. November 1835	S. 52
29a LIMMATBRÜCKE BEIM KLOSTER WETTINGEN Dezember 1835	S. 53
29b KLOSTERSCHEUNE AN DER KLOSTERSTRASSE 22. Dezember 1835	S. 53
30 1836 PRIORATSRÄUME DES KLOSTERS WETTINGEN 10. März 1836	S. 53
31 1837 GASTHAUS STERNEN Januar 1837	S. 55
32a OBERGERICHT AARAU	S. 56
32b RICHTSTÄTTE Januar 1837	S. 57
33a 1838 . ÜBUNGSZIMMER DES KLOSTERS WETTINGEN – NEUENHOF	S. 57
33b (DURCHS FERNROHR) NEUENHOFER UFER DER LIMMAT	S. 58
34 KAMMER VON MARIE LOUISE IM STERNEN Ende 1838	S. 58
35 1839 BEICHTSTUHL IN DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN April 1839	S. 59
36a TÄGERHARDWALD. 1839	S. 60
36b VOR DEM PFARRHAUS WÜRENLOS	S. 60
36c LIMMATUFER GEGEND OETWIL	S. 61
36d KLOSTER FAHR, LIMMATUFER	S. 61
36e VOR DEM HAUS DES FÄHRMANN'S b. Kloster Fahr	S. 62
36f FELDER VOR DEM KLOSTER FAHR	S. 63
37a ZÜRCHER ALTSTADT (NIEDERDORF)	S. 64
37b LITHOGRAPHIEHANDLUNG LEONHARD WIDMER IN ZÜRICH April 1839	S. 64
37c LITHOGRAPHIE-WERKSTATT VON LEONHARD WIDMER	S. 66
37d IN DER OEPFELCHAMMERE (Rindermarkt 12)	S. 67
37e ZÜRCHER ALTSTADT März 1839	S. 69
38a KLOSTER FAHR REFektorium	S. 69
38b IN ALBERIKS KUTSCHE	S. 70
39a IM KUTSCHENSCHUPPEN (SÄUGÄSSLI) DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 70
39b TOTENBAHRE PATER PAUL BURKHARDS IN EINER SEITENKAPELLE	S. 71
40 GASTHAUS STERNEN	S. 71

Teil II

41 1840 : IM GROSSEN MÖNCHSSAAL (Aula) DES KLOSTERS WETTINGEN Herbst 1840	S. 72
42a BEI DEN WERKSTÄTTEN (SÄUGÄSSLI) DES KLOSTERS WETTINGEN Ende 1840	S. 72
42b 21.9.1840 VOR DEM KLEINEN MÖNCHSSAAL	S. 72
42c 21.9.1840 IM KLEINEN MÖNCHSSAAL	S. 73

KLOSTERAUFHEBUNG

43 1841 . VOR DEN EINGANGSTÜRMEN DES KLOSTERS WETTINGEN	S. 74
44 IM GASTHAUS STERNEN Donnerstag, 7.1.1841	S. 75
45 13. Januar 1841 : GROSSRATSSAAL DES KANTONS AARGAU	S. 76
46a 14. Januar 1841 UMGEBUNG DES KLOSTERS Donnerstag, 14.1.1841	S. 76
46b VOR DEN EINGANGSTOREN DES KLOSTERS / KLOSTERHOF (OSTHOF)	S. 77

46c GROSSER MÖNCHSSAAL	S. 78
47a GEMACH DES ABTES - Freitag, 15.1.1841	S. 80
47b GROSSER MÖNCHSSAAL	S. 80
47c KREUZGANG	S. 81
47d GROSSER MÖNCHSSAAL	S. 81
48 KLOSTERKIRCHE/SAKRISTEI	S. 83
49 KLOSTERKIRCHE WETTINGEN - Sonntag, 17. Januar 1841	S. 84
50 UMGEBUNG DER KLOSTERKIRCHE	S. 85
51 MARIENKAPELLE DES KLOSTERS WETTINGEN 21.1.1841	S. 85
52a EINGANGSTURM DES KLOSTERS Dienstag, 26.1.1841	S. 85
52b KREUZGANG/GROSSER MÖNCHSSAAL	S. 85
53a ABTGEMACH DES KLOSTERS WETTINGEN Donnerstag 28.1.1841	S. 87
53b VOR DER KLOSTERKIRCHE	S. 88
53c LIMMATTAL	S. 88
54 KLOSTER FRAUENTHAL. Abend des 28.1.1841	S. 88
55a KLOSTER WETTINGEN DREIFALTIGKEITSKAPELLE 4.2.41	S. 89
55b VOR DER DREIFALTIGKEITSKAPELLE	S. 89
56 KREUZGANG DES KLOSTERS WETTINGEN Montag, 8. Februar 1841	S. 90
57a GASTHOF STERNEN Mitte Februar 1841	S. 90
57b DACHKAMMER DES STERNEN	S. 90
57c GASTHOF STERNEN	S. 91

ST. KARL ZUG / WERTHENSTEIN

58 ST. KARL ZUG 1841 : HOF ST. KARL IN ZUG Mai 1841	S. 91
59 ÜBUNGSZIMMER IM HOF ST: KARL Juni 1841	S. 93
60 VOR DER KAPELLE ST. KARL ZUG.	S. 93
61 RÄPRESENTATIONSRAUM DES HOFES ST. KARL ZUG Herbst1841	S. 93
62 ZÜRICH 1843 EIDGENÖSSISCHES SÄNGERFEST Grossmünsterplatz	S. 94
63 ST. KARL ZUG AUF EINER TERRASSE	S. 95
64 LUZERN 1844 TAGSATZUNGSSAAL 19. August 1844	S. 95
65 GASTHOF RÖSSLI RUSWIL LU Ende Oktober 1844	S. 96
66 1845 HOHENREIN LU, KNEIPE	S. 97
67a STATTLICHES WOHNHAUS VON JOSEF LEU VON EBERSOL 22. Juli 1845	S. 98
67b VOR DEM WOHNHAUS VON JOSE LEU	S. 98
68 WURMSBACH Ende Juli 1845	S. 98
69 IM GARTEN DES KLOSTERS WURMSBACH August 1845	S. 99
70a LIMMATTAL Sonntag 10. Mai 1846	S. 100
70b WETTINGEN LANDSTRASSE	S. 101
70c SAAL IN AARAU	S. 101
70d AARAU ALTSTADT	S. 101
70e KNEIPE IN AARAU	S. 102
70f WETTINGEN NÄHE EINGANGSTORE DES KLOSTERS	S. 102
70g VOR DIETIKON 16. Mai 1846	S. 102

Falls die Szenen 70 a - g aus Gründen der Kürzung entfallen, gilt die Ersatz-Szene 71 a

71 a WERTHENSTEIN 1847 RAUM DES KLOSTERS WERTHENSTEIN	S. 103
71 b KLOSTERKIRCHE WERTHENSTEIN LU Mai 1847	S. 104
72a SPANISCH BRÖTLI-BAHN Oktober 1847	S. 104
72b BADEN KURPARK	S. 104
73 TAGSATZUNGSSAAL BERN 21. Okt. 1847	S. 105
74a Szene: KLOSTER WERTHENSTEIN SPEISESAAL November 1847.	S. 106
74b KLOSTER WERTHENSTEIN Eingang	S. 106

WURMSBACH

75 WURMSBACH1848 GEMACH DER ÄBTISSIN März 1848	S. 106
76 a – h WURMSBACH Gestische Kurzszenen	S. 108
77 GARTEN DES KLOSTERS WURMSBACH Samstag 22. Juni 1850	S. 108
78a KIRCHE RAPPERSWIL KIRCHE ST. JOHANN UND EMPÖRE Montag, 24. Juni1850	S. 109
78b VOR DER KIRCHE RAPPERSWIL 24. Juni 1850	S. 109
79 SPEISESAAL (EV: KAPITELSAAL) DES KLOSTERS WURMSBACH	S. 110
80 1852 VOR DEM KLOSTER WURMSBACH	S. 111

81 IM KLOSTERGARTEN	S. 112
82 IN ALMAS ZIMMER	S. 112
83 IM REFEKTORIUM WURMSBACH 1852	S. 113
84 GASTHAUS STERNEN WETTINGEN 1852	S. 114
85 RAUM DES KLOSTERS WURMSBACH 1852	S. 115
86 IM VORRAUM DES ÄBTISSINENGEMACHS	S. 117
87 EINSIEDELN 1853 GNADENKAPELLE	S. 117

WIENERREISE

88 a 1854 : VOR DEM KLOSTER WURMSBACH März	S. 118
88b VOR DEM KLOSTER MAGDENAU	S. 118
88c REFEKTORIUM DES KLOSTERS MAGDENAU	S. 118
88d VOR DEM DOM VON ST. GALLEN	S. 118
88e ALTSTÄTTEN HAUPTGASSE	S. 118
88f PFARRHAUS ALTSTÄTTEN	S. 119
88g ZOLLAMT ST. MARGRETHEN 1854	S. 119
88h KLOSTER MEHRERAU	S. 119
88i AM BAHNHOF LINDAU	S. 120
88k EISENBAHN UNTERWEGS	S. 120
88l MÜNCHEN	S. 120
88m DONAUWÖRTH, VOR DEM HOTEL KREBS	S. 120
88n DONAUWÖRTH, AM DAMPFSCIFFSTEG	S. 120
89 a) bis ...) DER DONAU ENTLANG	S. 120
90 NUSSDORF	S. 120
91 WIEN	S. 121
92a VOR DEM HEILIGKREUZER HOF	S. 121
92b IM HEILIGKREUZER HOF EMPFANGSHALLE	S. 121
92c IM HEILIGKREUZER HOF SALON	S. 121
93a WEG ZUM STEPHANSDOM	S. 122
93b BESTEIGUNG DES STEPHANSDOMS mit AUSSICHT auf WIEN	S. 122
94a IN DER HOFBURG. VERSCHIEDENE RÄUME	S. 122
94b IN EINEM RAUM DER HOFBURG	S. 123
95a KONZERTSAAL IN WIEN	S. 123
95b KÜNSTLERZIMMER	S. 123
95c KONZERTSAAL IN WIEN	S. 124
96 VORZIMMER IN DER HOFBURG	S. 124
97 WIENER HOFBURG AUDIENZRAUM 6. April 1854	S. 124
98 VOR DER HOFBURG	S. 126

MEHRERAU

100a GEGEND ST. MARGRETHEN Donnerstag 8. Juni 1854	S. 127
100b ST. MARGRETHEN	S. 127
101 MEHRERAU VOR DEN KLOSTERGEBÄUDEN	S. 127
102 RÄUME DES KLOSTERS MEHRERAU	S. 127
103 REPRÄSENTATIVER RAUM DES KLOSTERS MEHRERAU Mi, 15. 11. 54	S. 128
104 a IM KRANKENZIMMER, Donnerstag, 16. November	S. 129
104 b IM KRANKENZIMMER, Samstag, 18. November	S. 130
105 AUF DEM FRIEDHOF MEHRERAU	S. 131

EPILOG

106 BERN 1952 FUSSBALLSPIEL ENGLAND SCHWEIZ	S. 132
107 BERN 1960 BUNDESRATSZIMMER IN BERN	S. 132
108 2015 *Die (gesamte!) Schweizer Damenfußballmannschaftsingt den Schweizerpsalm.	S. 133
109 ORGEL (z.B.) DER KLOSTERKIRCHE WETTINGEN, Orgelspiel. Alberik spielt die 4. Strophe aus der Phantasie über den Schweizerpsalm von J.E. Stehle. Abspann	S. 133

Darsteller

*Hauptrollen (übrige: Laiendarsteller und Statisten)

Bauen / Menzingen

*Pfarrer Adelrich Bumbacher 1766 - 1827

verständlich, wohlwollend, konsequent, Kaplan in Bauen, Pfarrer in Menzingen, betreut die Familie Zwyssig in Menzingen, bereitet Alberik auf das Klosterleben vor

*Anna Maria Zwyssig - Infanger Mutter von Alberik, charakterstarke Frau, gütig, besonnen, das Werben der jungen Burschen von Bauen lässt sie kalt

1780 – 1854

Johann Josef Zwyssig Vater von Alberik, schwieriger Charakter, cholerisch.

1780 – 1823

Meinrad, ein Handwerker aus Bauen, drei Burschen aus Bauen

Wettingen/Muri

*Abt Alberik Denzler (1759 – 1840)

väterlich, gütig, natürliche Autorität, gegen Ende seines Lebens neigte er zu Depressionen und Pessimismus

*Abt Leopold Höchle (1791 – 1864)

Abt ab Ende 1840, entschlussschwach, scheu, wenig tatkräftig, wenig weltgewandt, zaudernd, zögerlich

*P. Plazidus Bumbacher (1801 – 1874)

sehr gelehrt, ruhig abwägend, väterlich

*P. Alberik Zwyssig, (1808 – 1854) Alberik genannt (3 Rollen: 1. Kleinkind, 2. Kind bei Bumbacher in Menzingen bis Eintritt in Wettingen, 3. 19-Jähriger (Profess) ab 1827 bis zu seinem Tod), lebhaft, phantasievoll, hat einen übersprudelnden Humor, einfach, bescheiden, gewinnende Natur, erobert die Herzen im Sturm, diplomatisch, von eher schwächlicher Konstitution

*P. Ludwig Oswald (1798 – 1866) , geb. in Rapperswil, Vorgänger von P. Plazidus Bumbacher als Dorfpfarrer, Kustos. Als solcher erreichte er bei der Aufhebung, dass jedem Pater ein Kelch und eine ganze Messkleidung überlassen wurde

Eine Frohnatur, schillernde Persönlichkeit, „Gerade heraus“, nicht sehr diplomatisch, aufbrausend, aber stets friedfertig, humorvoll, gewinnendes Lächeln. Erhielt jahrelang keine Pension, weil nach der Aufhebung ein silbernes Rauchfass mit Schiffchen fehlte, das aber schliesslich in Wettingen selbst wieder gefunden wurde. Eifriger Choralsänger mit guter Stimme.

*Pater Paul Burkart (1797 – 1839) , Zwyssigs Musiklehrer mit gewaltiger Basstimme.

Gewinnende, lebenswürdige Persönlichkeit, starke, sympathische Ausstrahlung. Beliebt bei den Studenten. Sein Hauptkennzeichen: tiefe, sonore Stimme. Letzter Konventuale, der im Kreuzgang begraben wurde

*P. Martin Reimann (1798 - 1878), Grosskellner, späterer Abt in Mehrerau, nach Aufhebung längere Zeit mit P. Alberik in St. Karl, dann in Buonas und Werthenstein. Korrekte , starke Führungspersönlichkeit, autoritär, kann auch barsch sein.

*P. Bernhard Huser, Prior (1795 – 1844) Wettinger, blieb 1841 in W., souveränes, würdevolles Auftreten

*Bruder Fridolin Ursprung (1789 – 1857), „Gemütsmohre“, gutmütiger, ruhiger, treuer, abgeklärter und zuverlässiger Klosterbruder, aber etwas arbeitsscheu, lässt sich nicht aus der Fassung bringen, begleitet Abt Leopold nach der Klosteraufhebung nach Buonas und Werthenstein

*Bruder Konstantin Lüthi (1804 – 1903), der treueste Klosterbruder, ein schlichter, zuverlässiger Mann, tatkräftig, umsichtig, klug. Ueberlebte die Aufhebung um 62 Jahre.
P. Franz Keller (1800 – 1883), Erfindergeist, Praktikus, stellte eine astronomische Uhr her, 1835 bis 1841 Archivar

P. Getulius Schnyder (1792 – 1860). 44 Jahre lang Beichtvater in Wurmsbach

Bruder Philipp Zimmermann (1797 – 1867), gelernter Schuster, Schaffner (Vermögensverwalter), wirkt als Tenorsänger in Szene 26 a

P. Peter Schmid (II) (1791 – 1845), von 1820 – 1835 Pfarrer in Würenlos

P. Chrysostomus Sacher (1802 – 1856), Organist. 1829-31 Kantor , 1831-32 Kapellmeister

P. Laurenz Wenge (1807 – 1872), 1840 – 1847 Vikar in Neuenhof.

Bruder Sebastian Huser (1783 – 24.4.1841), Wettinger, Buchbinder, blieb nach der Aufhebung in Wettingen

*Bruder Vinzenz Amhof (1800 – 1883), im Kloster lange Jahre Schaffner, nach Aufhebung eine Weile bei P. Augustin Küng (1799 – 1876), Pfarrer in Würenlos. Streng, aber gütig

P. Johann Baptist Falk (1807 – 1880)

P. Basilius Strebel (1808 – 1891)

P. Benedikt Frey (1807 – 1886)

P. Clemens Ehrler (1805 – 1858)

P. Gregor Burkart (1767 – 1837), Prior im Jahre 1827

*P. Heinrich Hartmeier, „filius perditionis“ (1805 – 1854), Pfarrer in Würenlos von 1835 bis 1840. Zwielfichtige Figur, der sich mit den Klosterstürmern solidarisierte, unwürdige Rolle gegen sein eigenes Kloster, 1840 säkularisiert. Hochmütig und arrogant

P. Athanas Stadelmann (1770 – 1853), leidet an Demenz

P. Gerold Zwysig (1807 – 1874) (Johann Josef Maria Georg) Zwysigs Bruder, Mönch in Muri (aufgehoben Jan. 1841)

Abt Adalbert Regli, Abt des Klosters Muri (1800 – 1881)

*Franz Xaver Hausecker (eigentl. Hauswirth), gutaussehend, aber intrigant. Dem Kloster aufgezwungener Klostergutsverwalter, benutzt die als Wäscherin Angestellte Marie-Louise vergeblich als Spionin. Hausecker ist ein Phantasiename für die verschiedenen Verwalter des Klosters. Als es zu Beginn des 2. Teils zur Entfremdung mit Marie-Louise kommt, versucht er immer wieder nach Maria zu schielen, doch diese will von ihm überhaupt nichts wissen

*Marie-Louise (nicht historisch), im Kloster als Wäscherin angestellt, hat dank ihres guten Aussehens eine Vorrangstellung innerhalb der Angestellten, wohnt im Sternen. Nutzt, teils unfreiwillig, die Gunst Verwalter Hauseckers als dessen Geliebte, wird von diesem, allerdings ergebnislos, als Spionin eingesetzt. Ist im Grunde klostertreu und lässt sich von Hausecker nicht einspannen. Hat mit Hausecker ein Kind, das vom Fährmann des Klosters Fahr aufgezogen wird. Scheint äusserlich leichtfertig zu sein, ist aber willensstark und von gutem Charakter. Zu Beginn des zweiten Teils entfremdet sie sich von Hausecker.

*Maria Huser (nicht historisch), Verwandte von P. Bernhard und Bruder Sebastian Huser , Kellnerin im Sternen, hat ein Kind, das vom Fährmann des Klosters Fahr aufgezogen wird, später in die Klosterschule Wurmsbach eintritt und Nonne wird. Untadelige Person, charakterfest, treue Anhängerin des Klosters, Mitglied des Kirchenchores Dorf (singt Alt), hilft auch im Studentenchor mit

*Josef Vettiger, ein Knabensopran, bildhübscher Junge mit langen blonden Haaren, ein Mädchenschwarm

Klosterchor : Gymnasiasten (Klosterschüler) im Sopran und Alt, und Patres (Männerstimmen)

Eine Dorfmusikkapelle / Kirchenchor Dorf

2 Mitglieder des Kirchenchores (Szene 11c)

Klosterschüler, u.a. Cornelius, Daniel, Roman, Damian, Sebastian...

Altardiener

Ein Schreiber (Zinstag 1831)

Bedienstete des Klosters, z.B. Szene 10d

Klosterknechte, Klostermägde

Herr und Frau Muntwyler, Pächterehepaar auf dem Sennenhof

Bartholomäus Schibli, Verbrecher, hingerichtet 1837

Feuerwehrleute des Dorfes,

Feuerwehrkommandant

Ein reformierter Pfarrer 1841 nach Aufhebung

Haushälterin von Pfarrer Bumbacher.

Hermine Brühlmeier, Pfarrköchin von P. Ludwig Oswald in Wettingen, später in Altstätten SG

Ein Kutscher des Klosters Wettingen

Landstürmer (Szene 43)

Josef Spörri, konservativer Gemeindeammann von Wettingen 1836

Franz Josef Voser, Gemeindeamman Neuenhof 1836

Anna Maria Huser geb. Meyer, P. Bernhard Husers Mutter

Kloster Fahr/ /Frauental/Werthenstein /Wurmsbach/Magdenau

*Alma Hochreutener (nicht historisch), geb. Wienerin mit Wiener Dialekt, Sängerin, zog mit ihrer Mutter, nachdem der Vater nach einer Klosteraufhebung in Wien verarmte und starb, in die Schweiz, wurde von der Mutter gegen ihren Willen ins Kloster Fahr gesteckt, wo sie Alberik kennenlernt und sich unglücklich in ihn verliebt

Sr. Maria Scholastika Meyer, Priorin des Klosters Fahr ca 1784 - 1854

P. Markus Mettauert, Probst des Klosters Fahr, Abtwahl 1840

Ein Fährmann des Klosters Fahr, Frau des Fährmanns

Küchenmägde des Klosters Fahr

Novizinnen und Nonnen des Klosters Fahr, u.a. Sr. Angelika

Äbtissin M. Gerarda Wickehalter von Buchs LU, Äbtissin von Frauenthal

Knechte und Mägde vor dem Kloster Werthenstein

Sr. Aloisia Crescentia Schmid (1757 - 1832), Äbtissin von Wurmsbach bis 1832.

*Äbtissin Maria Aloisia Cölestina Müller, (1808 – 1888) , gleicher Jahrgang wie Alberik, mit 31 Jahren Äbtissin von Wurmsbach, jung, hübsch, initiativ, hohe Ausstrahlung.

Sr. Plazida Zwysig (1805 – 1827), Alberiks Schwester (Maria Anna Josefa Magdalena)

Gaudenz Langmeier (nicht historisch), ein Gärtner in Wurmsbach, attraktiver Mitvierziger; hat ein Rückenleiden

Novizinnen und Nonnen des Klosters Wurmsbach

Klosterknechte, Klostermägde, Wurmsbach

Dr. Felix Fuchs, Rapperswil (1799-1860)

Theodora Christina Abt, Äbtissin von Magdenau

Nonnen, Novizinnen von Magdenau, u.a. Magdalena

Bern/Aarau/Baden/Wettingen/Mehrerau/Bregenz

Philipp Etter SKVP (1891 – 1977), Vizepräsident des Bundesrates 1941, Bundespräsident 1942, Bundesrat 1943

Ernst Wetter FDP (1877 – 1963), Bundespräsident 1941

Carl Bitz (1877 – 1966), 1939-1962 Schweizer Konsul in Bregenz

Joseph Anton Salzmann (1780 – 1854), Bischof

*Augustin Keller (1805 – 1883), Grossrat, Seminardirektor, rüdes und hetzerisches Vokabular, dämonisches Wesen, hypnotisierende Wirkung seiner Reden, herrisch,

vollkommen von sich eingenommen, völlig unobjektiv, spricht gestenreich, vor allem mit herrischen Handbewegungen.

*Pius Nieriker, Bezirksamtmann, arroganter Staatsbeamter, mit der Liquidation des Klostervermögens beauftragt.

*Kaspar Borsinger, (*1801 in Baden, kath.) Bezirksamtmann, „zweigesichtiger“ Staatsbeamter, Profiteur klösterlicher Gastfreundschaft, skrupelloser Vollstrecker der staatlichen Anordnungen, tritt meist mit seinem Weibel auf

*Oberst Friedrich Frey Herosé (1801 – 1873), Karrierist, Vollstrecker des Aufhebungsbeschlusses, spricht hochdeutsch mit schwäbischem Einschlag, gelehrt, kulturell interessiert, aber aalglatt und eiskalt.

Karl Rudolf Tanner, Obergerichtspräsident Aarau 1837

Johann Jakob Leutenegger, Oberst des Basellandschaftlichen Bataillon, human, menschlich.

Johann Jakob Buser, Major (bekannt als "General Buser") des Basellandschaftlichen Bataillons.

Basellandschaftliches Bataillon.

Aargauer Reservetruppen unter den Obersten Stefani und Metzger.

Bedienstete der Regierung, die die Kirchenkostbarkeiten in Verwahrung nehmen.

Ein Aufseher der Bediensteten

*Eduard Dorer-Egloff (1807–1864), Karrierist. Regierungsrat, Richter, Schriftsteller und Dichter, 1834 Bezirksgerichtspräsident. 1837 bis 1842 Reg. Rat. 1834 Mitinitiant der Badener Artikel. Stimmt dem Antrag Kellers auf Klosteraufhebung zu, ändert später seine Gesinnung.

Ein Horcher (Szene 18a)

*Johann Bopp (Falsarius genannt), liberaler Gemeindeammann von Wettingen 1824 – 1836 und 1840/41, von kleiner Statur, hervorquellende Augen

Friedrich Suter (1809 – 1882), Staatskassier, Oberst

August Hochstrasser, Vorsitzender der Visitatoren (Phantasiename)

Drei Visitatoren

*Dominik Bürli, Profiteur, genoss wöchentlich die Gastfreundschaft des Klosters und kehrte dann den Spiess um. Wurde zum Regierungskommissär ernannt und stellte die Passierscheine aus.

Bei Verkündung des Aufhebungsdekretes (26.1.1841) ebenfalls anwesend:

Die Obersten Zimmerli, Sutermeister von Zofingen, Markwalder von Zürich und Frei von Brugg, die Majore Schmitter von Aarau (liest Dekret vor), Grossman von Aarburg, Waldkirch von Zurzach, deren Adjutanten und mehreren Hauptleute.

Freischärler (Szene 66)

Jakob Müller von Rain (Mörder von Josef Leu von Ebersol)

Ulrich Ochsenbein, Tagsatzungspräsident 1847

General Henry Dufour Oberbefehlshaber der eidgen. Truppem Sonderbundskrieg 1847

Hans Dietrich, Kreisleiter der NDSAP in Bregenz

Begleiter (Delegation) von Hans Dietrich

Nazi-Funktionäre bei der Exhumierung

Schweizerische Bundesräte 1960: Friedrich Traugott Wahlen (61), Willy Spühler (59), Paul Chaudet (56), Hans Peter Tschudi (47), Ludwig von Moos (50), Max Petitpierre, Bundespräsident (61), Jean Bourgnicht (58), Charles Oser, Bundeskanzler (58)

Zürich/ Zug/Luzern/Morges

*Leonhard Widmer (1808 – 1864), Verleger, Dichter, schwärmerische Gestalt, unkritisch, einseitig. Welschlandaufenthalt 1829 in Morges VD

*Nelly, eine Schülerin von Leonhard Widmer in Morges, entzückendes Wesen mit viel französischem Charme und Esprit, spätere Gehilfin in Zürich
 Andreas Späth (1790 – 1876), Musikdirektor in Morges
 Peter Josef Zwyssig (1814 – 1872), Alberiks jüngster Bruder, Geschäftsmann, Notar, weltoffen.

Freunde von Leonhard Widmer vom lit. Zirkel zur Biene
 Johann Bucher (1816 – 1873), Maler, portraitierte Alberik Z. 1843
 Gesangsquartett St. Karl Zug 1841:
 Alois Damian Bossard zum Hirschen, 1. Tenor,
 Martin Spillmann, Lithograph, 2. Tenor,
 Franz Uttinger, Oberstleutnant, zum Schwert
 Jakob Bossard, Major, Goldschmied, 2. Bass.
 Johann Bucher, ein Kunstmaler (1816 – 1873)

*Josef Leu von Ebersol (1800 – 1845), Bauernführer, tritt für die Jesuiten ein
 Gattin von Josef Leu von Ebersol (Szene 67a), 2 Freunde von Josef Leu
 Konstantin Siegwart-Müller (1801 – 1869), Vorsitz Tagsatzung Luzern 1844
 Jakob Müller von Rain, Mörder von Joseph Leu, 1846 hingerichtet

Abtwahl 1840

P. Urban Winistörfer (1789 – 1859), Prior zu St. Urban; Präses (Vorsitz) der Wahl
 J. Caspar Rohner, Pfarrer und Kammerer in Fislisbach, Zeuge bei der Abtwahl.
 P. Markus Mettauert, O.S.B. von Einsiedeln, Probst im Kloster Fahr, Zeuge bei der Abtwahl.
 P. Edmund Uttinger, P. Peter Schmid und P. Marianus Deis, Scrutatores (Wahlüberwacher), Senioren.
 Senior P. Athanas Stadelmann (Demenz) konnte an der Wahl nicht teilnehmen.

Exhumierung

Exhumierung: P. Adalbert Roder, Pfarrer; Robert Stecher, Verwalter; Dr. Leubner, Dr. Ebenbichler; Kreisleiter Hans Dietrich; Botschafter Karl Bitz; Türsteher, Br. Christian Baur, Fotograf, Gestapoleute.

Beisetzung von Zwyssigs Gebeinen 18.11.1943:

Initiant Dr. Paul Aschwanden, Gemeinnützige Gesellschaft Zug, 1911-1984, Dr. Franz Schmid (1878-1969), Zwyssigstiftung,, Carl Vogler (1874 -1951), Aloys Muff (1892 – 1971) Rudolf Huber, Landammann, Karl Truttmann, Pfarrer (Predigt), Karl Gisler, Kaplan (Einsegnung der Totengruft), 2 Ministranten, 4 Gehilfen

Schweiz/Oesterreich/Wienreise

Kaiser Franz Joseph (1830 – 1916), Kaiser von Oesterreich
 Elisabeth (Sissi) von Oesterreich (1837 – 1898)
 Dr. Karl Johann Greith (1807 – 1882), Bischof von St. Gallen, Förderer der Klosterneugründung
 Friedrich Emanuel v. Hurter (1787 – 1865), Förderer der neuen Klostergründung
 Georg Prünster, Bischof von Feldkirch.
 Zöllner am Zollamt St. Margrethen
 Diener, Lakaien, Kammerdiener (Hofburg Wien)
 Wirtsleute des Hotels Krebs, Wirtsleute des Hotels Heiligkreuzhof
 Julius Hofbauer (nicht historisch), Almas Impresario in Wien
 Widmers Frau Louise (Szene 105)

Historische Recherchen / Quellenangaben

- Vierundsechzigstes Neujahrsstück der allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich. Zwei Schweizer Sänger (P. Alb. Zwyszig, Dr. Karl Schmied). Zürich, Druck von Orell Füssli & Co. 1876
- P. Alberic Zwyszig und die Klöster Wettingen – Mehrerau, eine biographische und historische Skizze von Fr. Placidus Theiler, S.O.C.. Mehrerau 1878. Erstveröffentlichung der transkribierten Fassung unter www.schweizerpsalm.ch/Arbeitsblätter (Anhang V) oder „download“ 2016
- Der Konvent Wettingen vom 13. Januar 1841 bis 18. Oktober 1853. Von P. Gregor Müller, Kapitular von Wettingen-Mehrerau. J. N. Teusch Bregenz. 1904
- Album Wettingense. Verzeichnis der Mitglieder des exempten und konsistorialen Cistercienser – Stiftes B. V. M. de Marisstella Wettingen-Mehrerau 1227 – 1904. Von Dominicus Willi, S. Ord. Cisterc.. Zweite verbesserte Auflage. Limburg a. d. Lahn. 1904. Druck und Kommissions-Verlag der Limburger Vereinsdruckerei
- P. Alb. Zwyszig als Komponist. Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Todestag, von P. Bernhard Widmann, Kapitular des Cist.-Stiftes Mehrerau. J. N. Teutsch Bregenz 1905
- Leonhard Widmer, ein schweizerischer Volksdichter. Dr. Hermann Schollenberger. Verlag Sauerländer & Co, Aarau. 1907
- Leonhard Widmer, der Dichter des Schweizerpsalms. Ein Erinnerungsblatt. Initiativkomitee für ein Schweizerpsalm – Denkmal. Um 1910
- P. Alberik Zwyszig. Gedenkblätter zum hundertjährigen Jubiläum des Schweizerpsalms. Von Hans Koch. Druck und Verlag: Graphische Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder. 1941
- Zur schweizerischen Jesuitenfrage. Dr. Ferdinand Strobel. Separatdruck aus „Schweizer Rundschau“ Heft 4/5, Jg. 1947/48. Benziger Verlag, Einsiedeln
- Die Jesuiten und die Schweiz im XIX. Jahrhundert. Von Ferdinand Strobel. Verlag Otto Walter AG, Olten. 1954
- Non mergor. P. Alberik Zwyszig, der Komponist des Schweizerpsalms. Von Josef Helbling. 1955
- 750 Jahre Kloster Wettingen. 1227-1977. Festschrift. Redaktion Dr. H. Meng. Baden Verlag. 1977
- Geschichte der Gemeinde Wettingen. Brüscheiler/Kottmann/Senft/Oettli. Ortsbürgergemeinde Wettingen. Baden Verlag. 1978
- P. Alberik Zwyszig. Festschrift zur Wiederkehr seines 175. Geburtstages. Von Hubert Spörri. Buchdruckerei AG Baden. 1982
- P. Alb. Zwyszig, Komponist des Schweizerpsalms. Heinrich Meng, Egon Schwarb, Kassian Lauterer. Herausgegeben von den Freunden des Klosters Wettingen. Baden Verlag. 1983

- 50 Jahre Stiftung Zwysighaus 1934 – 1984. Von August Püntener. Druck Gisler AG, Buchdruck + Offset, Altdorf. 1984
- Privataarchiv Friedrich Gisler, Staatsarchiv Uri, Altdorf
- Aktenband Dr. Paul Aschwanden, Staatsarchiv Uri
- Mehrerauer Grösse, div. Jahrgänge, v.a 1954: Neue Folge 1. / Sommer 1954
- Dr. P. Adalbert Roder „Das Netz mit den Fischen“
- Dr. P. Paul Sinz „Geknickt, doch nicht gebrochen“
- P. Leodegar Walter „In Christi Gefolgschaft“
- Dr. P. Hubert Schattinger „Kollegium St. Bernardi“, in „100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau 1854 - 1954. Mehrerauer Grösse.
- Peter Gouda: Zur Beisetzung P. Alberik Zwysigs in Bauen 1943. Urner Wochenblatt Nr. 85 vom 29.10.1983
- Die Zisterzienserabtei Wettingen. Anton Kottmann, Markus Hämmerle. Verein „Freunde des Klosters Wettingen“. Buchdruckerei AG, Baden. 1996
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band VIII (Der Bezirk Baden“. Von Peter Hoegger. Wiese Verlag Basel. 1998
- P. Kassian Lauterer. Rede zum 200. Geburtstag von P. A. Zwysig. 2008
- P. Kassian Lauterer. Briefliche Mitteilungen
- "Leonhard Widmer, P. Alberik Zwysig und der Schweizerpsalm". Von Hubert Spörri. Verlag der Gönnervereinigung Widmer-Zwysig. 2008
- "Eduard Spörri und das Zwysigdenkmal". Von Hubert Spörri. Verlag der Gönnervereinigung Widmer-Zwysig. 2008
- "175 Jahre Diligam te Domine - 50 Jahre Landeshymne" Jubiläumsschrift. Von Hubert Spörri. Verlag der Gönnervereinigung Widmer-Zwysig. 2011
- „Streifzug durch Leben und Werk von P. Alberik Zwysig“. Vortrag Hubert Spörri anlässlich des Doppeljubiläums „175 Jahre Schweizerischer Studentenverein“ – „175 Jahre Schweizerpsalm“. 2.9.2016

Ergänzungen, Änderungen einzelner Szenen

Hinweise

Zu Szene 01 a bis 01 d

Diese Szenen sind gemäss neusten Recherchen angepasst worden.

Zu Szene 8a

In ZwysSIGs Biografie wird erzählt, dass der junge ZwysSIG auf einem Vakanztage einmal einen Hasen erlegt hat. Diese Begebenheit könnte in Szene 8a eingebaut werden. Den erlegten Hasen könnte er dann dem Pächterehepaar auf dem Sennenhof (Szene 8b) schenken.

Szenenverlauf: Zu Beginn der Szene 8a sieht man die Studenten mit Bruder Vinzenz Amhof und Pater Paul Burkart auf der Wanderung. Bruder Vinzenz hat ein Gewehr umgehängt, ein Student eine aufgerollte, aber sichtbare Zielscheibe (Leichtkarton), die dann auf dem Sennenhof (8b) an eine Holzwand genagelt wird. Die Szene mit der Blase bleibt unverändert. Alberik nutzt den Moment, da Bruder Vinzenz den Studenten mit der Blase pflegt. Plötzlich fällt ein Schuss. Alberik hat das Gewehr genommen und einen Hasen erlegt..... Bruder Vinzenz rügt Alberik (aber freut sich heimlich).

Es wird ein Wettschiessen veranstaltet. Danach Gesang als Abschluss.

Zu Szene 26b

Statt „Freut euch des Lebens“ könnte auch „Vo Luzern gäge Weggis zue“ gesungen werden. Das Lied entstand 1832. Johann Lüthi (1800-1969) aus Oberbuchsitzen SO komponierte es nach einer Reise auf die Rigi.

Zu Szene 46 c

Bei der Besammlung der Mönche können diese zunächst auch von einer Treppe herunterkommen und dann in den Mönchssaal treten. Fotos Treppen S. 152 und 154. Überhaupt bietet die Wettinger Klosteranlage unzählige Möglichkeiten, die Szenen in aller Vielfalt auszugestalten.

Zu Szene 72 b

Bei der Inhaltsangabe steht: „Widmer erzählt, er besuche im nächsten Frühling P. Alberik, er wisse zwar noch nicht, wo er derzeit wohne, aber er werde ihm einen Gruss ausrichten. Sie erzählen vom Lehrerseminar, das im ehemaligen Kloster Wettingen (am 20.1.1847) eröffnet worden sei.“ Dieser Dialog fehlt, könnte aber ergänzt werden.

MUSIK

Die Musikskizzen zu den Szenen mit Alma, Marie Louise, Maria, Nelly können je nach Wünschen der Regie angepasst (erweitert, gekürzt, geändert ...) werden.

Diese Seite wird laufend ergänzt (es sind noch zahlreiche Änderungen, Kürzungen vorgesehen
(aktueller Stand 14.06.2017)

© Hubert Spörri, Roggenstrasse 16, CH-5430 Wettingen Switzerland
www.schweizerpsalm.ch